Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Homilien - Cod. Ettenheim-Münster 126

[S.l.], [18. Jahrh.]

urn:nbn:de:bsz:31-111422

Visual Library

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

E. M. 126

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

gefördert durch Baden-Württemberg MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK

gefördert
durch
Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg

EvH 126

Indem unser Herr und Heiland uns [illegible]
sünden erlanget, kündet er die Übel zum Vor-
aus an, welche der in ihrem letzten Alter* ~~[illegible]~~ laufenden
~~[illegible]~~ Welt nachfolgen würden, damit sie uns
von ihrer Liebe abziehe. Wir wissen hiermit, welch
grosse Drangsalen ihrem Ende vorhergehen wer-
den, auf daß, wenn wir bey der Ruhe Gott nicht
fürchten wollen, wir wenigstens von Drangsalen
gedrückt sein nahes Gericht fürchten. Etwas
weiter oben vor diesem Stück des heil. Evange-
liums, das ihr, liebste Brüder, itzo gehöret habt,
sagte der Herr: Ein Volk wird aufstehen wi-
der das andere, und ein Königreich wider das
andere: und es werden hie und wieder grosse 10. 11.
Erderschütterung, Pestilenz und Hunger seyn. Kurz
darauf setzte er hinzu: Und es werden Zeichen seyn 25.
an Sonne und Monde und den Sternen; und auf
Erden Bedrängnisß der Völker von dem unge-
stümmen Rauschen des Meeres und der Wasserflu-
then. Aus welchen Zeichen wir wirklich einige schon
erfüllet sehen, andere aber als nahe bevorstehende
fürchten. Denn daß ein Volk wider das andere
aufstehe, und die Welt derselben Bedrückungen
schon wirklich empfinde, sehen wir viel mehr in
unseren Drangsalen, als wir in Büchern lesen.
Daß unzählige Städte durch Erdbeben zugrunde ge-
richtet worden, *~~[illegible]~~ und haben* wir
anderen Welttheilen vernommen. ~~haben~~ Anstecke- gar zu oft
nde Seuchen leiden wir ohne Unterlaß. An
Sonne und Monde und den Sternen haben wir
zwar bis itz keine Zeichen gesehen, daß aber
auch diese nicht weit mehr entfernet seyn, lässt
sich schon wirklich aus der Veränderung des
Luftes schließen, obgleich, bevor Italien dem
heidnischen Schwerdt übergeben worden war,
wir feurige Schlachten und selbst das Blut des
menschlichen Geschlechtes, das hernach vergossen
wurde, an dem Himmel schimmern gesehen

G. H. HOFBIBLIOTHEK KARLSRUHE

[illegible] vorher-
[illegible] zur Versicherung des Nachfolgenden.
Dieses, liebsten Brüder, sagen wir darum, damit
eure Gemüther behutsam und wachsam werden,
nicht in Sicherheit einschlummern, nicht in Un-
wissenheit ~~[illegible]~~ starren; sondern damit die Furcht
dieselben sorgsam mache, und die Wachsamkeit
sie im Guten stärke, indem sie überlegen,
was der Heiland weiter sagt: Die Menschen
werden verschmachten vor Furcht und Erwartung
der Dinge, die über den ganzen Erdkreis kom-
26. men werden; denn auch die Kräften der Himmel
werden bewegt werden. Denn was versteht
der Herr unter den Kräften der Himmel als
die Engel, Erzengel, Thronen und Herrschaften,
Fürstenthümer und Mächte, welche in der
Ankunft des strengen Richters unseren Augen
sichtbarlich erscheinen werden, damit sie mit
Strenge uns ~~[illegible]~~ dasjenige
zurückzufordern, was der unsichtbare Schöpfer
itzt mit ~~[illegible]~~ Langmuth überträgt?
Weiter heißt es: Und alsdann werden sie des
27. Menschen Sohn in einer Wolke kommen sehen,
mit großer Macht und Herrlichkeit. Als sollte
es heißen: Sie werden denjenigen in großer
Macht und Herrlichkeit sehen, welchen sie, da er
in seiner Erniedrigung verachtet war, nicht
haben ~~[illegible]~~ hören wollen, damit sie alsdann
seine Macht desto strenger empfinden, wie we-
niger sie ihr ~~[illegible]~~ ihr halsstar-
riges Herz nach seiner Langmuth ~~[illegible]~~ biegen.
Doch, da dieses wider die Verworfenen ge-
sagt ist, so wird die Rede gleich zum Troste
der Auserwählten gewendet; denn es wird auch
28. hinzugesetzt: Wenn aber dieses zu geschehen an-
fängt, so sehet und erhebet eure Häupter, die-
weil sich eure Erlösung nahet: als ~~[illegible]~~
ermahnte die Wahrheit ihre Auserwählten,

~~Freude ihr [illegible]~~
~~deren Freude ihr niemals genossen~~
~~sich die Erlösung, die ihr gewünscht habet. Denn~~
~~in der heil. Schrift wird oft das Haupt für das~~
~~Gemüth genommen~~ ermuntert eure Gemüther auf; denn, da die Welt, deren Freude ihr niemals genossen, vorübergeht, so nahet sich die Erlösung, die ihr gewünschet habet. Denn in der heil. Schrift wird oft das ~~[illegible]~~ Haupt für das Gemüth genommen, weil gleichwie die Glieder von dem Haupt regiert werden, also werden die Gedanken von dem Gemüth geordnet. ~~Das Haupt~~ Die Häupter erheben ist demnach nichts anders, als unsere Gemüther nach den Freuden des himmlischen Vaterlandes erheben. Welche denn Gott lieben, werden ermahnet, über das Ende der Welt sich zu erfreuen und fröhlich zu seyn; weil sie nämlich jenen, den sie lieben, geschwind finden, sobald diese vorübergeht, die sie nicht lieben. Denn weit sey davon, daß ein jeweiliger Gläubiger, der Gott zu sehen verlanget, über die Drangsalen der Welt traure, von der er weiß, daß sie durch dieselben ihre Endschaft erreiche. Denn es steht geschrieben: Wer ein Freund dieser Welt seyn will, wird ein Feind Gottes.[1] Wer demnach bey herannahendem Ende der Welt sich nicht erfreuet,[2] ~~bekennet, daß er ein Freund, und wird überwie-~~ ~~sen, daß er~~ ein Freund derselben, und hiemit ein Feind Gottes sey. Diß aber sey weit von den Herzen der Gläubigen, welche ein anderes Leben sowohl durch den Glauben bekennen, als durch den Willen lieben. Denn über die Zerstörung der Welt trauren ist nur ein Werk derjenigen, in deren Herzen die Liebe der Welt Wurzel ~~gefasset haben die~~ geschlagen, die ein zukünftiges Leben nicht suchen, ja nicht einmal ~~empfindlich glauben~~[3] Wir aber, ~~die~~ mit der Erkenntniß der ewigen Freuden des himmlischen Vaterlandes erfüllet, müssen demselben je geschwinder je besser zueilen. Wir müssen wünschen, sobald

[1] Jac. IV. 4.
[2] gestehet ~~[illegible]~~ ein, daß er
[3] vermuthen

… zeigt, liebsten
… und das Heilige, in den Beschwerden
der Reise sich ermatten, und zuletzt denselben
nicht zu Grunde bringen wollen.

Daß aber die Welt mit ~~[illegible]~~ zerrüttet und
zernichtet werden solle, erklärt unser Hei-
land mit einem ~~[illegible]~~ durchsichtigen Gleich-
niß, indem er sogleich hinzusetzet: Sehet den
Feigenbaum und alle Bäume an: wenn sie itzt
Frucht hervorbringen, so wisset ihr, daß der Som-
29–31. mer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr sehen wer-
det, daß dieß alles geschieht, so wisset, daß das
Reich Gottes nahe ist. Als wollte er deutlich
sagen: gleichwie aus den Früchten der Bäume
der nahe Sommer ~~zu~~ erkannt wird, also er-
kennet man aus dem ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Untergange
der Welt das nahe Reich Gottes. Aus welchen
Worten klar erhellet, daß die Frucht der Welt
der Untergang ist: denn darum wächst sie, daß
sie falle; sie fällt, damit sie grüne; sie grü-
net, damit* was sie hervorgebracht hat, zu Grunde
richte. Recht aber wird das Reich Gottes dem
Sommer verglichen, dieweil alsdann die Nebel
unsers Trauerns verschwinden, wann die Tage
des Lebens von dem Glanze der ewigen Sonne
bestrahlet werden.

* sie

~~[illegible]~~
~~[illegible]~~

Welches alles unter theurer Versicherung be-
stättiget wird durch folgenden Spruch, wo es
heißt: Wahrlich sage ich euch, dieses Geschlecht
wird nicht vergehen, bis daß alles geschieht.
Der Himmel und die Erde werden vergehen,
meine Worte aber werden nicht vergehen.
Denn in der ganzen Natur ist nichts so dau-
erhaft als Himmel und Erde, und nichts ver-
fliegt also geschwinde als eine Rede. Denn die
Worte, so lange sie unvollkommen sind, sind

E. M. 126

noch keine Werke; sind sie aber vollkommen, so sind sie schon keine Werke mehr; dieweil sie nicht anders denn im Vergehen gestaltet werden. Deswegen saget er: Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen; als wollte er sagen: Alles, was uns dauerhaft und unveränderlich scheint, ist in Ansehung der Ewigkeit nicht dauerhaft; und alles, was man an Mir vergehen sieht, ist dauerhaft und unveränderlich, weil meine Rede, welche vergeht, dauerhafte und unveränderliche Machtsprüche hervorbringt.

Sehet meine Brüder! wir* [* sind] dessen schon überzeuget, was wir gehöret haben. Täglich wird die Welt von neuen und unzähligen Übeln bedrücket; wir wenige ~~[illegible]~~ Körner aus jenem unzähligen Volk übrig geblieben, sehet ihr selbst, nichts desto minder werden wir noch heut zu Tage gegeißelt, * [* von unvermutheten Zufällen geängstiget,] ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ durch neue und unersehene Niederlagen täglich ~~[illegible]~~ vermindert. Denn gleichwie in der Jugend der Leib frisch, die Brust gesund und stark, der Hals fleischicht, und die Arme voll sind; in dem grauen Alter aber der stolze Körper sich krümmet, der ausgedorrte Hals sich biegt, ~~[illegible]~~ die Brust immer bebet, die Kräfte schwinden, das Athmen die Worte unterbricht; denn obgleich keine Krankheit sich zeiget, so ist doch bey den Alten selbst ihre Gesundheit schon Krankheit genug; eben also war die Welt in den verflossenen Jahren gleichsam in der Jugend, zu Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts stark, an Gesundheit des Leibes grünend, an Überflusse der Dinge fruchtbar; aber itzt ~~in ihrem grauen Alter wird sie niedergedrücket~~ drücket ihr Alter selbst sie darnieder, und die gehäuften Mühseligkeiten führen sie öfters gleichsam an den Rand des Todes.

So liebet denn, meine Brüder, die Welt nicht, die, wie ihr sehet, nicht lange bestehen kann. Fasset die Worte des Apostels wohl zu Herzen, womit er uns ermahnet, sprechend: Liebet die Welt nicht, noch das, was in ~~[illegible]~~ der Welt ist. (1. Jo. II. 15.) So jemand die Welt liebet, in demselben ist die Liebe des Vaters nicht. Brüder ihr habet vorgestern gesehen, wie ein gählinger Sturmwind die stärk-

sten Bäume ausgewurzelt, ~~die~~ Häuser über Haufen geworfen, und Kirchen vom Fundament aus zerstört hat. Wie viele, Abends davor noch frisch und gesund, haben den morgigen Tage weiss was zu verbringen gedacht, und sind ~~[illegible]~~ gleichwohl noch dieselbige Nacht von dem ~~[illegible]~~ [Einstürz] überrascht gestorben. Wir müssen aber, Geliebteste, betrachten, dass zu Bewerkstellung dessen der unsichtbare Richter den Geist eines sehr kleinen Windes bewegt, den Strom einer einzigen Wolke erweitert, die Erde erschüttert, und die Fundamenten so vieler Gebäude zerstört hat. Was wird denn der Richter selbsten thun, wenn er ~~[illegible]~~ persönlich kommen, ~~[illegible]~~ und dessen Zorn wider die Sünder aufbrennen wird, da wir nicht ertragen können, wann er uns durch eine leichte Wolke schlägt? Welches Fleisch wird in der ~~[illegible]~~ Angesicht seines Zorns bestehen, wenn er nur einen Wind ~~[illegible]~~* [* erwecket], und die Erde ~~[illegible]~~ umgewühlt hat? wenn er nur die Luft bewegt, und so viele Gebäude umgestürzet hat? Zu Betrachtung dieser Strenge des zukünftigen Richters sagt Paulus: Erschrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes fallen. Dieses drückt der Psalmist mit folgenden Worten aus: Gott wird öffentlich kommen, unser Gott, und wird nicht schweigen: vor seinem Angesicht wird ein Feuer aufbrennen, und um ihn her wird ein starkes Ungewitter seyn. dem Feuer und Ungewitter werden ~~[illegible]~~ die Strenge wird solchen Richter begleiten, weil das Ungewitter diejenigen prüfet, welche dem Feuer zum Raube werden.

Hebr. X. 31.

Psal. XLIX. 3.

~~[illegible]~~

Betrachtet nur, liebste Brüder, bey euch jenen Tag, und was man immer itzo unerträglich zu seyn glaubet, wird in Vergleichung dessen für nichts geachtet werden. Von jenem Tage sagt auch der Prophet: der grosse Tag des Herrn ist nahe, er ist nahe, und kömmt sehr geschwind heran. Die Stimme des Tages des Herrn ist bitter, da werden die Starken

Soph. I. 14-16.

in Angst gerathen. denn dieser Tag ist ein Tag des Zornes, ein Tag der Trübsal und Angst, ein Tag des Jammers und Elends, ein Tag der Finsterniß und Dunkelheit, ein Tag des Nebels und Sturmwindes, ein Tag der Posaunen und des Lärmens. Von eben dem Tage redet der Herr wiederum durch den Propheten: Noch einmal, und ich will die Erde und den Himmel zugleich bewegen. Agg. II. 21,22. Siehe (: wie wir oben gesagt haben :) Er hat die Luft bewegt, und die Erde ist nicht bestanden: wer wird denn ertragen können, wenn er den Himmel bewegt? * ~~[illegible]~~ als Herolden des nachfolgenden Zorns? Und darum müssen wir betrachten, daß die itzige Drangsalen von jener letzten nur in so weit unterschieden sind, als die Personen des Herolds von der Gewalt des Richters. ~~[illegible]~~

* Wie sollen wir aber die zeitlichen Zufälle, die vor unseren Augen liegen anders ansehen,

Höret demnach, liebste Brüder, jenen Tag ernstlich zu Gemüthe, bessert das Leben, ändert die Sitten; widerstehet * ~~[illegible]~~ denn der Ankunft des ewigen Richters werdet ihr dereinst desto zuversichtlicher entgegen sehen, je ~~[illegible]~~ eifriger ihr itzo in der Furcht dessen strengsten Urtheilen bevorkommt. Welches ~~[illegible]~~ uns gnädigst verleihen wolle, der mit dem Vater und dem heil. Geist lebt und regiert zu ewigen Zeiten. Amen.

* den Versuchungen, büßet die schon begangenen Sünden.

Domin. II. adv.

Homilie
des heil. Papstes Gregorius
über abgelesenes Evangelium
Math. XI. 2-10.

Es entsteht, liebste Brüder, die Frage: Johannes ein Prophet, und mehr als ein Prophet, der auf den Herrn, der an den Jordan sich taufen zu lassen kam, mit Fingern ~~[illegible]~~ wies, sprechend: Sehet das Lamm Gottes; sehet der die Hinwegnimmt die Sünde der Welt; Jo. I. 29. und welcher * ~~[illegible]~~ spricht: Wer von der Erde ist, der redet von der Erde; wer aber vom Himmel kommt, Jo. III. 31.

* in Vergleichung seiner Nichtigkeit mit der Macht derselben Gottheit

der ist über alle: Johannes, sage ich, warum hat er, da er in den Kerker gelegt war, seine Jünger zu dem Herrn geschickt und gefragt: Bist du der-
3. selbige, der da kommen soll; oder sollen wir einen Andern erwarten? ~~ob wüßte er nicht um den-jenigen, den er gewiesen hatte~~ als kannte er denjenigen nicht, den er gewiesen hatte; und als wüßte er nicht, ob er derjenige wäre, den er mit Weissagen, Taufen und Deuten bekannt gemacht hatte. Diese Frage aber wird am leichtesten aufgelöset, wenn man der Sachen Zeit und Hergang erwäget. Denn als Johannes an dem Flusse Jordan stand, hat er bekräftiget, daß Jesus der Erlöser der Welt wäre; nachdem er aber im Kerker saß, erkundiget er sich, ob derselbe kommen werde: nicht, ~~als~~ zweifelte er, ob Jesus der Weltheiland wä-~~re~~; sondern er fragt um zu wissen, ob derjenige, der persönlich in die Welt gekommen war, auch persönlich zur ~~der~~ Hölle hinabsteigen würde. Denn welchen er ~~als~~ als Vorläufer der Welt verkündiget hatte, dem ~~[illegible]~~ lief er auch mit Sterben und Absteigen zu der Hölle vor.

Bist du derselbige, der da kommen soll; oder sollen wir einen Andern erwarten? als wollte er sagen: gleichwie du für die Menschen geboren zu werden dich gewürdiget hast, laß mich wissen, ob du ~~auch~~ für die Menschen auch ~~[illegible]~~ zu sterben und zur Hölle ~~[illegible]~~ hinab zu steigen dich würdigen werdest, damit ich, gleichwie ich ~~der~~ Vorläufer deiner Geburt war, auch ~~in~~ ~~[illegible]~~ der Vorläufer deiner Hinabfahrt werde, und deine Zukunft der Hölle verkündige, dessen Ankunft ich der Welt schon ~~[illegible]~~ verkündiget habe.

* Diese Frage zu beantworten, erzeigte der Herr die* ~~Wunder~~ seiner Allmacht, und fügte sogleich einen Ver-~~[illegible]~~ Bericht von seinem schmählichen Tode hinzu, sprechend:

* Wunderwerke

5.6. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden gereiniget, die Tauben hören, die Todten stehen auf, den Armen wird das Evangelium gepredigt: und selig ist, der sich an mir nicht ärgert. Nach so vielen Zeichen und Wunderwerken konnte ein jedweder sich, nicht zwar ärgern, aber verwundern: allein die Herzen der Ungläubigen haben ein großes Ärgerniß an ihm genommen, da sie ihn

nach so vielen Wunderwerken sterben gesehen. Deßthalben sagt auch Paulus: Wir aber predigen Christum den Gekreuzigten; den Juden zwar ein Ärgerniß, den Heyden aber eine Thorheit. 1. Cor. I, 23.
denn es schien den Menschen eine Thorheit zu seyn, daß der Urheber des Lebens für die Menschen stürbe: und von dorther nahm der Mensch ein Ärgerniß wider ihn, woher er nur desto mehr sein Schuldner werden sollte. denn Gott ist desto würdiger von den Menschen geehrt zu werden, je unwürdiger dasjenige ist, was er für die Menschen auf sich genommen hat.

— Was heißt denn das, was er sagt: Selig ist, der sich an mir nicht ärgert, als die Schmach seines Todes deutlich anzeigen? als wollte er sagen: Ich wirke zwar verwunderliche Dinge, weigere mich aber nicht, verächtliche Dinge zu erdulden. Dieweil ich dann dir im Sterben nachfolge, so haben sich die Menschen zu hüten, daß sie ja an mir den Tod nicht verachten, die an mir die Wunder verehren.

Lassen wir aber die Schüler des Joannes hinziehen, und vernehmen wir, was der Herr von eben dem Joannes zu den Schaaren spricht: Was seyd ihr in die Wüsten hinausgegangen zu sehen? ein Rohr, das 7.
vom Winde hin und her getrieben wird? Welches er aber nicht bejahungs- sondern verneinungsweis gesaget hat; denn ein Rohr bieget sich hin und her, so bald es vom ~~dem~~ Winde berühret wird. Und was bedeutet das Rohr als ein fleischlich gesinntes ~~gemüth~~ Herz, welches, so bald es von Schmeichelei oder Verläumdung berühret wird, sogleich sich ~~hin oder dorthin~~ * bieget. * hin oder her
denn ~~[illegible]~~ so ein günstiges Lüftlein von eines Menschen Munde bläst, erfreuet und erhebt es sich, und neiget sich gleichsam gänzlich ~~nach der Gunst~~ * so aber * zum Wohlgefallen:
ein Wind der Verläumdung dorther ausbricht, woher der Luft einiges Lebens kam, wirft es sich alsbald auf die andere Seite zur Verbitterung. Joannes war aber nichts weniger als ein Rohr, das von Winden sich hin und her werfen läßt, als welchen weder die Gunst gefällig, noch die Verläumdung ~~[illegible]~~ verdrüßig machte. weder konnte ihn das Glück erheben, noch das Unglück darnieder schlagen. So war denn Joannes kein wankelbares Rohr, als welchen kein Wechsel der Dingen in seiner geraden Stellung irre machen konnte. Lernen wir demnach, liebsten Brüder, kein wankelbares Rohr zu seyn, befestigen wir das Herz, so dem Anwehen

der Zungen ausgesetzt ist; das Gemüth stehe immer aufrecht und unbiegsam. Keine Verläumdung solle uns zum Zorne reizen; keine Gunst zu einer gefälligen Nachsicht verleiten. Das Glück soll uns nicht erheben, die Widerwärtigkeit nicht verwirren; auf daß wir je be-

unbewegt — von dem Unbestande zeitlicher Dinge bewegt werden, die wir auf dem Grunde des Glaubens befestiget sind.

*weiche Kleider tragen, 8. — Von der Heiligkeit des Joannes setzet der Herr weiter hinzu: Was seyd ihr aber in die Wüste gegangen zu sehen? einen weichlich bekleideten Menschen? Sehet, die * sind in den Häusern der Könige. denn wie ihr wisset, so war Joannes mit Kameelhaaren bekleidet. — Und durch jene Worte: Sehet, die weiche Kleider tragen, sind in den Häusern der Könige; was will er sagen, als daß diejenigen nicht dem himmlischen sondern einem irrdischen König dienen, welche für Gott etwas Widriges zu erdulden sich weigern, und, indem sie sich der Sinnlichkeit überlassen, nichts dann die Gemächlich- und Weichlichkeit des gegenwärtigen Lebens suchen. Niemand soll derowegen sich bereden, als wäre die Neigung zum Kleiderpracht ohne Sünde; denn wäre sie unschuldig, würde der Heiland den Joannes seiner rauhen Kleidung wegen auf keine Weise gelobet haben: wäre sie unschuldig, würde

*[illegible] — der Apostel Paulus die Weiber * davon abgemahnet haben, sprechend: So will ich auch haben,

1. Tim. II. 9. — daß die Weiber mit ehrlicher Kleidung, mit Scham und Zucht sich schmücken, nicht mit gezöpften Haaren, oder mit Gold, oder Perlen, oder köstlicher Kleidung. Bedenket demnach, was für ein Verbrechen es sey, wenn Männer nach demjenigen streben, von welchem der Kirchenhirt die Weiber abzuhalten beflissen war!

Unterdessen können wir gegenwärtiger Stelle von der rauhen Kleidung des Joannes noch eine andere Auslegung geben. Denn er war nicht weichlich gekleidet, dieweil er den Sündern im geringsten nicht schmeichelte, sondern dieselben mit Stärke sehr rauh

Matth. III. 7. — anfiel und ausschalt: Ihr Natterngezücht! sagte er, wer hat euch gezeiget, dem künftigen Zorn zu entfliehen? Darum sagt auch Salomon: Die Worte der

Eccle. XII. 11. — Weisen sind wie Stacheln, und wie tief eingeschlagene Nägel. Und gar recht werden die Worte der Weisen den Nägeln und Stacheln verglichen, weil sie die Verbrechen der Sünder nicht wissen zu streicheln, sondern zu stechen.

Was seyd ihr aber in die Wüste hinausgegangen zu sehen? einen Propheten? Ja, ich sage euch mehr als einen Propheten. 9.
Das Amt eines Propheten ist, das Zukünftige ~~vorsagen~~ weissagen, nicht dasselbe auch ~~anzeigen~~ andeuten. So ist dann Joannes mehr als ein Prophet, weil er denjenigen, den er mit Vorlaufen geweissaget, auch mit dem Fingerzeige angedeutet hat. Weil nun Joannes weder ~~einem wankelbaren Rohre gleichet~~ ein wankelbares Rohr, noch weichlich gekleidet, ja der Name eines Propheten für ihn zu wenig ist, so lasset uns itzt hören, was man Würdiges von ihm sagen kann. Der Heiland verfolget seine Lobrede, und spricht: Dieser ists, von welchem geschrieben steht: Sieh, 10.
ich sende meinen Engel vor deinem Angesichte her, der Mal. III. 1.
deinen Weg vor dir bereiten soll. Das Wort: Engel bedeutet nach seiner Herleitung aus der griechischen Sprache ~~so viel als ein Botschafter~~ einen Sendbothen. Füglich wird demnach derjenige ein Engel genennt, der den höchsten Richter zu verkündigen geschicket wird, auf daß er in dem Namen die Würde behalte, welche er im Werke ausführet.

Groß ist zwar dieser Name, wenn das Leben mit dem Namen übereinstimmt. Wollte Gott, liebste Brüder! wir sagten dieß nicht zu unserer Verdammniß, dieweil alle, die ~~[illegible]~~ man zu dem Priesterthum zählet, Engel genennt werden, wie der Prophet bezeuget, welcher saget: Die Lippen des Priesters werden die Wissenschaft bewahren, und die werden Mal. III. 7.
das Gesetz aus dessen Munde suchen, dieweil er ein Engel des Herrn der Herrschaaren ist. Die Größe dieses Namens könnet aber auch ihr, wenn ihr wollet, verdienen. Denn ein jedweder aus euch, wenn er nach dem Maaße seiner Kräfte und der verliehenen Gnade den Nächsten vom Bösen zurückhält, wenn er denselben zum Guten aufmuntert, wenn er ~~[illegible]~~ dem Gerechten den ewigen Lohn, dem Sünder die ewige Strafe verkündiget, ist er wirklich ein Engel. Und sage ja nur Keiner: ich kann nicht ermahnen, ich kann nicht aufmuntern. Thu, was du kannst, damit du das übel verwahrte Talent, so du empfangen hast, nicht in den Peinen zu bezahlen gezwungen ~~[illegible]~~ werdest. Denn jener schalkhafte Knecht hatte gleichermaßen auch nur Math. XXV. 25.
ein Talent empfangen, der dasselbe mehr zu vergraben als auf Wucher zu legen beflissen war.

Und wir wissen, daß auf befehl des Herrn nicht nur
2. Mos. XXXVII. 16. Schalen sondern auch becher zum dienste des Taberna-
kels gemachet wurden. Die Schalen bedeuten eine über-
fließende Gelehrtheit, die becher aber ~~eine~~ eine nur
kleine und enge Wissenschaft. Der eine überfließt von
Gelehrtheit, er machet seine Zuhörer betrunken; und
dieser reichet eine volle Schale: der Andere besitzet we-
niger, er kann sich nicht ausdrücken, wie er denket; weil
er aber spricht, so gut als er kann, so giebt er aus dem
becher zu verkosten. Die ihr dann in dem Tabernakel
des Herrn, das ist, in der heiligen Kirche versetzet seyd,
könnet ihr keine Schalen reichen, so reichet doch becher;
nicht könnet ihr eurem Nächsten mit grosser Weisheit die-
nen, so theilet ihm wenigstens das wenige mit, so ihr
~~[illegible]~~ von dem freygebigen Gott
empfangen habet!!! Wie weit ihr fortgeschritten zu
seyn vermeynet, ziehet auch Andere mit euch, und trach-
tet, Mitgesellen auf dem Wege des Herrn zu haben.
So jemand unter euch, meine brüder nach dem Markt
oder einkauft in die Stadt geht, ladet er einen jeden,
den er müßig sieht, ein, mit ihm zu gehen. ~~[illegible]~~ Selbst
diese eure zeitliche Handlung lasset euch zur Regel dienen,
und, wenn ihr nach Gott trachtet, suchet euch, allein zu
ihn zu kommen. Deswegen steht geschrieben: Wer
Offenb. XXII. 17. höret, der sage: Komm! Damit derjenige, der die Stimme
innerhalb des Herzens der himmlischen Liebe ~~inwendig~~ schon gehöret hat, auch
außerhalb dem Nächsten die ~~Stimme~~ der Ermahnung
mittheile. Und vielleicht hat er kein brod, dem bedürf-
tigen ein Allmosen reichen zu können; es ist aber das
viel größer, was er geben kann, wenn er eine Zunge
hat. Denn es ist weit mehr, ~~[illegible]~~ eine unsterbliche Seele
mit dem brod der Lehre erquicken, als den Bauch ei-
nes sterblichen Fleisches mit irrdischem brod ersättigen.
So entziehet dann niemals, meine brüder, dem Näch-
sten das brod des ~~[illegible]~~ Wortes.

Ich ermahne euch endlich wie mich selbsten, daß wir
~~uns~~ uns von müßigen Reden enthalten, und alles un-
nütze Geschwätz vermeiden. Halten wir unsere Zunge
nach Möglichkeit im Zaum, und kein Wort soll uns
vergeblich entfallen; denn der Richter spricht: Von ei-
Math. XII. 36. nem jedweden unnützen Worte, das die Menschen wer-
den geredet haben, werden sie am Tage des Gerichts
Rechenschaft geben müssen. Verkehret demnach die
unnütze Gespräche in auferbäuliche Unterhaltungen.
Betrachtet, wie flüchtig die Tage dieses Lebens dahin
welch laufen. Erwäget, ~~[illegible]~~ ein strenger Richter kommen
werde. Diesen habet immer vor Augen. Diesen flößet
den Herzen eurer Nächsten ein, damit, wenn ihr den-
selben ~~[illegible]~~ nach Kräften zu verkündigen ge-
flissen seyd, ihr von ihm verdienen möget, mit dem
Namens seiner Engel genennet zu werden. Welches
verleihe unser Herr, der mit dem Vater und dem heil.
Geiste lebet zu ewigen Zeiten. Amen.

Domin. III. Advent.

Homilie des heil. Pabstes Leo des Grossen.

Wenn wir, liebste Brüder, getreu und weislich den Ursprung unserer Erschaffung ~~aller~~ bedenken, werden wir finden, daß der Mensch darum nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen ~~ist auf daß er ein Nachahmer seines Schöpfers würde~~ worden sey, ~~und~~ daß er ein Nachahmer seines Schöpfers würde, und daß dieses ~~eine~~ ein natürlicher Vorzug unsers Geschlechtes sey, wenn die Gestalt der göttlichen Güte in uns als in einem Spiegel ~~hervor~~ sich ausgedrückt zeiget. ~~wird.~~ Zu welchem uns dann die Gnade des Erlösers täglich erneuert, dieweil das, was ~~in dem ersten Adam~~ gefallen ist in dem ersten Adam, aufgerichtet wird in dem zweyten.

Die Ursache aber unserer ~~Wiederherstellung ist~~ Erneuerung ist keine andere, als die Barmherzigkeit Gottes, den wir keineswegs lieben würden, wenn er uns nicht zuerst liebete, und die Finsternisse unserer Unwissenheit mit dem Glanze seiner Wahrheit zerstreuete. Welches der Herr durch Isajam verkündigend sagt: Die Blinden will ich auf den Weg Is. XLII. 16.
führen, den sie nicht ~~wissen~~ wußten: und ich will sie Steige betreten machen, die sie nicht kannten. Die Finsternisse will ich ihnen zum Lichte machen, und was krumm war, zu einem geraden Wege. Dieses will ich ihnen thun, und sie ~~[illegible]~~ nicht verlassen. Und wiederum: Ich bin ge- Röm. X. 20 aus Is. LXV. 1.
funden worden von denen, die mich nicht suchten; und bin denen öffentlich erschienen, die nach mir nicht fragten. Welches wie es erfüllet worden, lehret der Apostel, sprechend: Wir wissen, daß der Sohn Gottes gekommen ist, und hat uns 1. Jo. V. 20.
Verstand gegeben, daß wir den wahren Gott erkennen; und in seinem wahren Sohne seyn. Und wiederum: Darum 1. Jo. IV. 19.
lasset uns Gott lieben; denn Gott hat uns zuvor geliebet.

Indem dann Gott uns liebet, erneuert er uns nach seinem Ebenbilde, und damit er die Gestalt seiner Güte in uns finde, giebt er dasjenige, wodurch ~~wir das~~ auch wir das, was er wirket, zu wirken vermögen, indem er unsere Seelen erleuchtet, und mit dem Feuer seiner Liebe entzündet, ~~auf~~ auf daß wir nicht nur ihn selbst lieben, sondern auch alles das lieben, was er liebet. Denn wenn ~~[illegible]~~ unter den Menschen nur jene Freundschaft einen Bestand hat, die eine Gleichheit der Sitten ~~[illegible]~~ knüpfet, da doch öfters bey den Gottlosen die Gleichheit der Willen eine sträfliche Absicht hat: wie sehr sollen wir dann wünschen und beflissen seyn, in allem dem, was da Gott gefällig ist, * überein zu kommen? * mit ihm
Von welcher Sache der Prophet saget: Denn es ist Zorn Ps. XXIX. 6.
in seinem Grimme, aber Leben in seinem Willen.

Es kann demnach die Hoheit der göttlichen Majestät nicht anders in uns seyn, außer es sey eine Gleichförmigkeit des Willens vorhanden, wie denn der Herr

Matth. XXII. 37.

sagt: Du sollst den Herrn deinen Gott lieben von ganzem deinem Herzen, und von ganzer deiner Seele, und von deinem ganzen Gemüthe: und deinen Nächsten sollst du lieben wie dich

39.

selbst. Es bestrebe sich dann eine getreue Seele um die unverwelkliche Liebe seines Schöpfers und Herrn, und unterwerfe sie sich dessen Willen, dessen Werke und Urtheile immer gerecht und barmherzig sind: denn obgleich jemand mit vielen Arbeiten und Mühseligkeiten zu ringen hat, so hat er doch gute Ursache standhaft zu seyn, wenn er betrachtet, daß die Widerwärtigkeiten ihm entweder zur Besserung oder zur Prüfung dienen.

Diese Liebe kann aber nicht vollkommen seyn, wo nicht auch der Nächste geliebet wird; worunter man nicht allein diejenigen verstehen muß, die durch Freund- oder Sippschaft mit uns verbunden sind, sondern auch alle Menschen durchaus, die seine Natur mit uns haben; seyn sie hernach Feinde oder Freunde, Freye oder Sklaven; denn Ein Meister hat uns gestaltet, Ein Schöpfer beseelet; wir alle genießen eben den Himmel und Luft, eben die Tage und Nächte; da einige gut sind, die andern böse, einige gerecht, die andern ungerecht, theilet dennoch Gott Allen mit; er ist gütig gegen Alle, wie die beyden Apostel Paulus und Barnabas von der Fürsichtigkeit Gottes sagen, der in den vergangenen

Apostelgesch. XIV. 15, 16.

Zeiten alle Völker auf ihren eigenen Wegen hat frey [?] gehen lassen. Und zwar hat er sich selbst nicht ohne Zeugnisse gelassen, dieweil er ihnen vom Himmel Gutes gethan, auch Regen und fruchtbare Zeiten

*ihrer [?]

gegeben, und ~~unsern~~* Herzen mit Speise und Freuden erfüllet hat.

Uns aber hat die Weitsichtigkeit der christlichen Gnade weit größere Ursachen den Nächsten zu lieben gegeben, als welche durch alle Theile der ganzen Welt sich erstreckend, an keines Menschen Heile verzweifelt; indem sie lehret, niemanden Leiden zu setzen, und den gerechtesten Befehl ertheilet, auch die Feinde zu lieben, und für die Verfolger zu bethen, welcher täglich aus allen

q denjenigen

Völkerschaften wilde Zweige den geheiligten Ästen seines Ölbaumes einpfropfend, aus Feinden Freunde, und Fremden Hausgenossen [?], aus Sündern Gerechte

Phil. II. 10. 11.

machet, auf daß im Namen Jesu alle Knie sich biegen, derer, die im Himmel und auf Erde und unter der

Erde sind. Und alle Zungen sollen bekennen, daß der Herr Jesus Christus in der Herrlichkeit Gottes des Vaters ist.

Da denn Gott uns Gut haben will, dieweil Er Gut ist, so müssen wir uns nichts an dessen Urtheilen mißfallen lassen. Denn ihm nicht um Alles danken, was ist es anders, als ihn eines Theiles bestrafen? Denn die menschliche Thorheit erfrechet sich nicht selten, nicht nur des Mangels= sondern auch des Überflusses halben wider ihren Schöpfer zu murren, so daß sie bey dem Mangel unzufrieden, bey dem Überflusse aber undankbar ist. Ein Mann, der eine reiche Aernte gemacht, hat seine volle Scheunen verachtet, und nach einem guten Herbste geseufzet: dieser ist nicht erkenntlich für die Menge der Früchte, sondern unzufrieden wegen der Wohlfeile. Sind aber die Äcker, die Wein= und Ölberge etwas karger gewesen, so beschuldiget man das Jahr, man eifert wider die Elementen, weder Luft noch Himmel wird verschont, da doch getreuen und frommen Schülern der Wahrheit nichts also wohl ansteht und ersprießlich ist, als ein immerwährendes und ununterbrochenes Lob Gottes, wie der Apostel sagt: Seyd allezeit frölich. betet ohne Unterlaß. Saget Dank in allen Dingen; denn das ist in euch allen der Willen Gottes in Christo Jesu. 1. Thess. 5. 16–18.

Wie mögen wir aber uns dieser Andacht theilhaftig machen, wenn nicht das Gemüth unter dem Wechsel der Dingen seine Standhaftigkeit übet, auf daß die nach Gott gerichtete Liebe weder im Glück sich erhebe, weder im Unglück ~~[illegible]~~ *. Was Gott gefällt, soll auch uns gefallen. Über ein jedweders Maaß seiner Gaben sollen wir uns erfreuen. ~~[illegible]~~ Wer wohl benutzet hat das Große, der benutze auch wohl das Wenige. ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~. Der Mangel so wohl als die Genüge bekommen uns zum Guten. Weder im geistlichen Gewerbe wird uns ein Fruchtmangel drücken, solange die Fruchtbarkeit der Herzen nicht versiegen geht. Auf dem Acker des Herzens soll wachsen, was die Erde versagt hat. derjenige hat allzeit etwas zu geben, dem der gute Willen nicht gebricht.

* sich verlieren.

So soll denn, liebste Brüder, eine jedwede Beschaffenheit der Jahrgänge uns zu allen Werken der Barmherzigkeit hinlänglich seyn, und niemals ein zeitlicher Mangel

der christlichen Gutherzigkeit im Wege stehen. ~~Der~~ Der Herr hat gewußt, die ~~[illegible]~~ leeren Geschirre der gastfreyen Wittwe aus dem Vorrathe seiner Güte zu füllen; Er hat gewußt, Wasser in Wein zu verkehren; er hat gewußt, mit wenigen Broden hungerige Völker dem Tausende nach zu ersättigen: und derjenige, der in den Seinigen gespeiset wird, kann, was er vermehren hat können, ~~[illegible]~~ da er hergegeben, auch vermehren, ~~[illegible]~~ da er nimmt.

Es sind aber ~~[illegible]~~ hauptsächlich drey Stück heiliger Werke, das Bethen nämlich, ~~fasten und~~ das Fasten und das Almosengeben, zu deren Ausübung zwar eine jede Zeit geschickt ~~[illegible]~~ ist; jene soll dennoch besser beobachtet werden, die nach der Lehre der Apostel besonders dazu geheiliget ist, wie auch dieser ~~[illegible]~~ zehnte Monat den Gebrauch der alten Gewohnheit aufweiset. Damit wir diese ~~fleißiger~~ desto drey Stücke, von denen ich geredet habe, emsiger ausüben, braucht es nichts anders, als den unschätzlichen Nutzen, der daraus entspringt, zu beherzigen: denn durch das Gebeth wird die Versöhnung Gottes gefunden, durch das Fasten wird die Begierlichkeit des Fleisches erstickt, durch die Almosen werden die Sünden getilget, und durch alle zusammen wird das Urbild Gottes in uns erneuert, wann wir zu seinem Lobe allezeit bereit, für unsere Reinigung immer sorgfältig, und auf den Unterhalt des Nächsten ohne Unterlaß bedacht sind. Diese dreyfache Beobachtung, liebste Brüder, begreift ~~[illegible]~~ die Wirkungen aller Tugenden in sich; diese reichet bis zum Urbilde und zur Gleichniß Gottes, und macht uns von dem heil. Geiste unzertrennlich; denn bey dem Gebethe bleibet der Glaube aufrecht, beym Fasten das Leben rein, beym ~~Almosengeben~~ Almosengeben das Herz mitleidig. Wir werden denn am Mittwoch und Freytage fasten, am Samstage aber bey dem heil. Apostel Petrus wachen, ~~[illegible]~~ der unser Gebeth, unser Fasten, unser Almosengeben mit seiner Fürbitt unterstützen wolle. Durch unsern Herrn, der lebt und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

IV.

Domin. III. adv.

Homilie des heil. Augustinus. von dem Advent. Tom.

Da wir, liebste Brüder, eine heilige und erwünsch-
liche, eine glorreiche und sonderbare Feyerlichkeit, näm-
lich die Geburt des Herrn des Erlösers mit ergebenster
Andacht zu begehen im Begriffe stehen, müssen wir mit
dessen Gnade uns nach allen Kräften vorbereiten, und
alle Winkel unserer Seele sorgfältig durchforschen, da-
mit nicht etwa eine Sünde in uns verborgen bleibe, die
theils unser Gewissen beschäme und quäle, theils die
Augen der göttlichen Majestät beleidige. Denn obgleich
Christus unser Herr nach dem Leiden auferstanden,
und gen Himmel gefahren, betrachtet er dennoch, wie
wir glauben, und beobachtet fleißig, wie ein jeder sei-
ner Diener ohne Geiz, ohne Zorn, ohne Hoffart, ohne
Geilheit sich zur Feyer seiner Geburt vorzubereiten
und einzurichten bestrebe: und nachdem er einen jeden
mit guten Sitten ausgezieret ersehen wird, also
wird er auch die Gnade seiner Barmherzigkeit über
ihn ausgiessen. Wird er einen sehen, der mit dem
Glanze der Liebe umgeben, der mit den Kleinodien
der Gerechtigkeit und Milde gezieret, der keusch,
demüthig, mitleidig, gütig und nüchtern ist, wird er
einen solchen finden, so wird er ihm seinen Leib und
sein Blut nicht zum Gerichte sondern zum Heilmittel
durch die Hände seiner Priester mittheilen. Sollte er
aber einen entdecken, der ein Ehebrecher, ein Voll-
säufer, geizig und hoffärtig wäre, so fürchte ich, es
möchte zu ihm gesagt werden, was der Herr schon
in dem heil. Evangelium zu jenem unwürdigen Hoch-
zeitgaste gesagt hat: Mein Freund! wie bist du herein- Matth. XXII. 12.
getretten, und hast kein hochzeitliches Kleid an? Und (wel-
ches doch Gott abwenden wolle:) es möchte geschehen, was
hinzugesetzet wird: Bindet ihm seine Hände und Füsse,
und werfet ihn in die äussersten Finsternisse: da wird 13.
Heulen und Zähnklappern seyn. Sehet, welches ein Ur-
theil derjenige zu erwarten hat, welcher ~~mit Sünden~~ un-
bußfertig zu dem Festtage des Herrn mit Sünden besudelt
sich hinzunahet.

Denn an dem Geburtstage des Herrn, liebste Brüder,
gleichsam an einer geistlichen Hochzeit ist Christus seiner
Braut der Kirche beygeleget worden. Alsdann ist die Wahr- Ps. LXXX. 12.
heit von der Erde entsprossen; alsdann haben Gerechtigkeit
und Fried einander geküsset; alsdann ist der Bräutigam Ps. XVIII. 6.

von seiner Schlafkammer, das ist, das Wort des Vaters aus dem jungfräulichen Schoosse hervorgetreten. Er ist hervorgetreten mit seiner Braut der Kirche, das ist, er hat die Menschheit an sich genommen. Da wir nun zu dieser so heiligen Hochzeit geladen ~~[illegible]~~ sind, und zu dem Gastmahle des Vaters, des Sohns und des heil. Geistes hineinzutreten gedenken, so sehet, mit welchen Kleidern wir müssen geschmückt seyn. Derowegen sollen wir, so viel es unserm Vermögen steht, mit der Hilfe Gottes unsere Herzen und Leiber reinigen, damit jener himmlische Einlader nichts unsauberes, nichts wüstes, nichts schmutziges, nichts, was seinen Augen ~~nicht~~ mißfallen könnte, an uns entdecke.

Dieses, liebste Brüder, müssen wir denn nicht obenhin, sondern ernstlich und mit nicht geringer Furcht betrachten; denn wir sind zu einer Hochzeit geladen, wo, wenn unsere Aufführung gut ist, wir selbst Hochzeiter seyn werden. Wir sind geladen, betrachtet aber, zu welcher einer Hochzeit, zu welchem einem Bräutigam, zu welchem Gastmahle. Wir sind ~~zu einem Gast~~ geladen zu einem Gastmahle, wo keine menschliche Speise, sondern das Brod der Engel aufgestellt wird. Und darum sollen wir uns fürsehen, daß wir nicht ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ [* sollten] etwan innerlich an der Seele, wo wir mit Edelgesteinen guter Werke sollten geschmückt seyn, in Haderlumpen der Laster verhüllet allda erscheinen: und damit, wenn die Frommen ihrer Keuschheit wegen den Augen Gottes gefallen, die Gottlosen ihrer ᵈ ~~Unzucht~~ [ᵈ Geilheit] wegen nicht ~~häßlich~~ mißfallen. Und deßhalben, so oft das Geburtsfest ~~des Herrn oder einer andern~~ oder eine andere Feyerlichkeit des Herrn einbricht, so enthaltet euch viele Tage vorher, wie ich schon oft ermahnet habe, nicht nur von unehelicher Gemeinschaft mit Kebsweibern, sondern sogar von den eigenen Weibern. Entfernet euch * [* weit] von aller Zornmüthigkeit. Die begangenen Verbrechen sollen ~~durch~~ mit Almosen und Bußwerken getilget werden. Kein Haß solle wider einen jeweiligen Menschen im Herze zurück bleiben. ~~[illegible]~~ Was die Üppigkeit mit Schwelgerey pflog durchzujagen, ~~soll~~ das soll die Gerechtigkeit aufsparen, mit Barmherzigkeit den Armen auszutheilen. ~~[illegible]~~ Was der Fraß und die Völlerey verschwendet hat auf Erden, das soll die Frömmigkeit

hinterlegen im Himmel. Und ob es gleich sich geziemet, daß wir allezeit Allmosen geben, so sollen wir dennoch an großen Feyerlichkeiten dieselben nach unserm Vermögen verstärken. Vor allem aber sollen wir die Armen öfters ~~[illegible]~~ zu Tische rufen. Denn es steht nicht wohl, wenn bey einer heiligen Zeit unter dem christlichen Volk, das seinem Herrn gehöret, die einen im Überflusse leben, die andern ~~[illegible]~~ von der Gefahr zu hungern gequälet werden. ~~[illegible]~~ Wir und alles Volk sind Diener eines Herrn: wir sind mit einem Preise erlöset: auf gleiche Weise sind wir in diese Welt getretten, werden auch auf gleiche Weise daraus wandern: und so wir Gutes gethan, werden wir in seiner Glückseligkeit zusammen kommen. Warum soll denn der Arme mit dir nicht speisen, der mit dir regieren wird? Warum soll der Arme ~~d~~ deinen alten Rock nicht empfangen, der mit dir ~~[illegible]~~ das Gewand der Unsterblichkeit erhalten wird? Warum soll der Arme dein Brod nicht verdienen, der mit dir ~~die~~ das Sacrament des Taufes zu empfangen verdienet hat? Warum soll der Arme unwürdig seyn, die Überbleibsel deiner Tafel zu genießen, der mit dir zum Gastmahle der Engel geladen ist? Höret Brüder! Höret nicht mein sondern des Herrn allgemeines Geboth; denn also spricht er im Evangelium: Wenn du auf den Mittag oder auf den Abend ein Mahl zurichtest, so lade deine Freunde nicht, noch deine Brüder, noch deine Verwandte, noch deine Nachbarn, die reich sind; damit sie dich nicht etwan auch wiederum laden, und dir es vergolten werde: sondern lade die Armen, die Schwachen, die Lahmen, die Blinden; so wirst du selig seyn, dieweil sie nichts haben, womit sie dirs vergelten: denn es wird dir vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten. Luc. XIV. 12-14.

So wird aber jemand sagen: Also darf ich weder Freunde noch Aeltern zu Gast bitten? Man darf sie bitten; ~~[illegible]~~ man soll sie aber nur selten bitten; und * keine gar zu große und köstliche, ~~jedoch~~ sondern sparsame und nüchterne Tafeln decken, damit uns immer etwas in Händen bleibe, womit wir die Armen erquicken, und den Bedürftigen beyspringen können: ~~[illegible]~~ auf daß wir am Tage des Gerichtes mit den Gottlosen, die itzt die Armen verachten, nicht hören müssen: Weichet von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer, sondern mit den Gerechten und Barmherzigen zu hören verdienen: Kommet ~~ihr~~ her ihr Gebenedeyte meines Vaters, besitzet das Reich, das euch ~~[illegible]~~ bereitet ist vom Anbeginne der Welt: denn ich bin hungerig gewesen, und ihr habet mich gespeiset; ich bin durstig gewesen, und

* ihnen

Math. XXV. 41.
34, 35.

ihr habet mich getränket. und damit zugleich euch auch zu-
gerufen werde: Ey du getreuer Knecht! dieweil du über
21. wenig getreu gewesen bist, so will ich dich über viel setzen; geh
ein in die Freude deines Herrn.

Damit aber alles, was ich gesagt habe, unserem Ge-
dächtnisse desto besser eingepräget werde, will ich es kurz-
lich wiederholen. ~~Ich habe euch liebste Brüder ermahnet,~~
Ich habe gesagt, liebsten Brüder, daß, weil der Geburts-
7 und tag des Herrn herannahet, wir uns mit der Gnade Christi
dazu vorbereiten sollen, indem wir uns von aller Üppig-
keit enthalten, und mit guten Werken auszieren, den
Armen Allmosen austheilen, Zorn oder Haß wie Gift
aus unseren Herzen verbannen. Bewahret getreulich die
Keuschheit; rufet ~~öfters die Armen zu einem andern~~
~~Zusammen eurer Tische~~ die Armen öfters zu eurem
Tische; stehet zum Gottesdienste früher auf; in der Kirche
bethet oder ~~[illegible]~~ singet Psalmen; führet selbst
keine müssigen oder weltliche Gespräche, und bestrafet
diejenigen, die dergleichen führen wollen. Lebet friedlich
mit jedermann, und vereiniget die Entzweyten. Wisset
wenn ihr mit dem Beystande Christi zu erfüllen werdet be-
flissen seyn, dürfet ihr ~~[illegible]~~ hier mit gutem
Gewissen zum Altare des Herrn hingehen, und werdet
dorten zur ewigen Glückseligkeit glücklich gelangen.
Welches verleihe unser Herr Jesus Christus, der lebt und
regieret zu ewigen Zeiten. Amen.

In Vigilia Nativ. D. N. J. Ch.
si venerit in Dominica.

Homilie
des Origenes
über obgelesenes Evangelium.

Nachdem Maria ~~seine~~ dessen Mutter mit dem Joseph vermählet war. Matth. I. 18.
Denn war es für eine Nothwendigkeit, daß Maria mit dem Joseph vermählet würde; wenn es nicht darum geschehen, daß dieses Geheimniß dem Teufel verborgen würde, und dieser böse Feind durchaus keinen Betrug wider die vermählte Jungfrau spielen konnte? Oder sie ist nur darum mit dem Joseph vermählet worden, ~~auf~~ daß dieser sowohl des gebohrenen Kindes als der Mutter selbst pflegte, er fliehe hernach in Aegypten, oder er kehre von dannen wieder zurück: und darum ist Maria mit dem Joseph vermählet, nicht aber in fleischlicher Begierde vereiniget worden.

Dessen Mutter, sagt der Engel: eine unbeflekte Mutter, eine ungeschwächte Mutter, eine ~~unversehrt~~ unberührte Mutter. Dessen Mutter: wessen dessen? die Mutter des eingebohrenen Gottes, des allgemeinen Herrn und Königs, des Urhebers und Schöpfers aller Dinge: dessen, der im Himmel ohne Mutter, auf Erden ohne Vater; dessen, der im Himmel ~~nach~~ der Gottheit* nach ruhet in dem Schooße des Vaters, und auf Erden ~~nach~~ der Menschheit nach ruhet in dem Schooße der Mutter. O was eine verwunderliche Gnade! o unaussprechliche Süßigkeit! o großes und unbegreifliches Geheimniß! Sie und eben dieselbe eine Jungfrau und Mutter des Herrn, die dessen Gebährerin und Dienerin, ~~die das Geschöpf~~ die ein Geschöpf dessen, den sie gebohren hat. Wer hat jemals dergleichen gehört? wer dergleichen gesehen? wer hat das ersinnen können, daß ~~eine Mutter eine Jungfrau wäre und unberühret gebähre~~ eine Jungfrau eine Mutter würde, und unberühret gebähre? daß sie gebähre und eine Jungfrau verbliebe?

Denn gleichwie einstens der Dornbusch zu brennen schien, den kein Feuer berührte; und gleichwie die drey Knaben in dem Feuerofen zwar eingeschlossen, jedoch von der Flamme nicht verletzet wurden, weder der Geruch derselben an ihren Haaren blieb; oder gleichwie es mit dem Daniel, ~~sich zutrug~~ der in der Löwengrube ~~verschlossen~~ saß, sich zutrug, daß ihm Habakuk bey verschlossenen Thüren das Mittagessen brachte, also hat auch diese heilige Jungfrau den Herrn gebohren, ist aber unver- 2. Mos. III.

schet verblieben: Sie ist eine Mutter geworden, hat aber die Jungfrauschaft nicht verlohren: ~~Sie hat ein Kind gebohren, ist aber wie ich schon gesagt habe eine Jungfrau verblieben: Sie ist die [illegible] die [illegible]~~ Sie gebahr ein Kind, verblieb aber, wie ich schon gesagt habe, eine Jungfrau; Sie wurde die Mutter eines Sohnes, behielt aber das Siegel der Keuschheit unverletzet. Warum? Dieweil es nicht ~~jener sichtbare Mensch war, sondern~~ jener Mensch allein, der sichtbar erschien, sondern der Eingebohrne Gott war, der in dem Fleische erschien. Er ist auch nicht nur dem Fleische nach gebohren worden, sondern die vollkommene Gottheit ist in dem Fleische gekommen. Es ist demnach ~~der ganze und ungetheilte Gott~~ [Randnotiz: jener Gott ganz und unzertheilt] in einem menschlichen Leibe gekommen oder gebohren worden, und der ~~[illegible]~~ Gott und Herr zugleich war, hat die Gestalt eines Knechts an sich genommen. Denn es ist nicht bloss ein Theil des Eingebohrnen im Fleische erschienen, weder hat er sich selbst ~~ge~~ vertheilet, dass er halb beym Vater, halb in der Jungfrau wäre; sondern ganz beym Vater, ganz in der Jungfrau; ganz in dem Schoosse des Vaters, ganz in dem menschlichen Körper; ohne das Himmlische zu verlassen, ist er gekommen das irrdische zu suchen, indem ~~[illegible] behielt, was im Himmel ist~~ er erhielt, was im Himmel ist, und ~~erlöset~~ erlösete, was auf Erden ist. Allenthalben Allmächtig, Unzertrennet, Unzertheilet ist dieser heilige Eingebohrne Gott. Denn so das menschliche und körperliche Wort, da es von Vielen vernommen ~~wird~~ werden, nicht unter sie vertheilet wird, dass ein Theil in diesem, ~~ein~~ wiederum ein Theil in dem andern sich befindt, sondern in ~~allen und~~ allen und jeden ganz und vollständig ist; um wie viel mehr ist nicht das Eingebohrne Wort Gottes allenthalben ganz, im Himmel ~~und auf Erden~~ wie auf Erden, beym Vater, wie in der Jungfrau. Und er wird, wie gesagt worden, nicht ~~[illegible]~~ zertheilet, weder zertrennet, noch ~~[illegible]~~ in Theile zerfället, sondern ganz umfasset er alles, erfüllet alles, regieret und besitzet alles. Und dieses ~~[illegible] Eingebohrnen Gottes Mutter ist dann die Jungfrau Maria [illegible] die würdige Mutter des würdigen~~ [Randnotiz: Eingebohrnen Gottes Mutter ist dann Maria die Jungfrau, die Würdige des Würdigen,] die Unbefleckte des Heiligen, die Eine des Einen, die Einzige des Einzigen: denn es ist kein ~~anderer~~ andrer Eingebohrner auf die Erde gekommen, weder hat eine andere Jungfrau einen Eingebohrnen gebohren. Und alles dieses, was wir seither gesagt haben, ist die Auslegung der Worte: Maria dessen Mutter war mit dem Joseph vermählet.

~~[illegible]~~

Nun heisset es weiters: Und sie ist schwanger befunden worden. Wann? oder von wem? Erstlich

von den Engeln, die sie bewachten, die beschützten, die oder ihre Tante verwahrten zur Ehre desjenigen, der von ihr selbst geboren werden. Alsdann ist sie, wie nicht unfüglich geglaubet wird, von dem seligen, heiligen und gerechten Joseph selbst also befunden worden, welcher aus einer schier ehelichen Vertraulichkeit, ohne daß er sie berührte, alle Heimlichkeiten seiner, wie man glaubete, zukünftigen Ehegattin wußte. 9 Jedoch

Joseph aber ihr Mann, dieweil er gerecht war, und er sie nicht berüchtigen wollte. Joseph wird der Mann Mariä genannt, um der Bosheit der Juden vorzubeugen, damit sie wider die Jungfrau nicht wütheten; darum ist sie auch mit dem Joseph vermählet worden, wie wir oben gesaget haben. Denn wäre sie nicht vermählet gewesen, würden die zu allem Guten ungläubigen und feindseligen Juden sie sonder Zweifel gesteinigt haben; und darum nennet hier der Evangelist den Joseph ihren Mann.

Joseph ~~aber~~*, dieweil er ein gerechter Mensch war, und zwar gerecht im Worte, gerecht im Werke, gerecht in Beobachtung des Gesetzes, gerecht im Anfange der Gnade: da er denn gerecht war, und sie nicht wollte berüchtigen, gedachte er, sie heimlich zu entlassen. Er wollte sie nicht berüchtigen, nicht annehmen, nicht in übeln Ruf bringen, sondern er gieng damit um, sie ~~heimlich~~* von sich zu scheiden. Er gedachte sie heimlich zu entlassen, als ein Frommer, als ein Gütiger, als ein Mildherziger. Und da Joseph ein solcher war, gedachte er sie zu entlassen.

ihr* Mann

19.

in* der Stille

Da er solches dachte. Hier entsteht nun die Frage, was er gedacht habe, sie zu entlassen. Wenn er einen Verdacht auf sie hatte, wie war er gerecht? wenn er aber nichts Arges vermuthet noch gedacht hat, warum wollte er sie entlassen? denn dieß war ungerecht. Vernimm aber den wahren Verstand alles dessen. Joseph war gerecht, und die Jungfrau unbeflecket. Er aber wollte sie deßwegen entlassen, weil er ein großes Geheimniß an ihr erkannte, dem er näher zu treten sich unwürdig schätzte. Er demüthigte sich denn vor einer so großen und unaussprechlichen Sache; er suchte sich weit davon zu entfernen, gleichwie auch Petrus aus Demuth zu dem Herrn sagte: Herr! geh von mir hinweg, denn ich bin ein sündiger Mensch. Luc. V. 8.
Oder wie jener Hauptmann zu eben dem Herrn schickend sagte: Herr! ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach eingehest, weil ich mich selbst nicht einmal würdig geachtet, zu dir zu kommen. Oder wie die heil. Elisabeth zu eben der sel. Jungfrau Maria sprach: Math. VIII. 8.

Luc. I. 43. Und woher geschieht mir das, dass die Mutter meines Herrn
zu mir kommt? Also demüthigte sich auch Joseph in allem,
darum fürchtete und scheuete er sich, einer solchen Hei-
ligkeit sich zuzugesellen. Und dieses war die Ursache, warum
entlassen er sie heimlich ~~[illegible]~~ wollte: Ich will sie entlassen,
sagte er bey sich selber, und will sie weit von mir und
aus meinen Augen schaffen: denn ihre Würdigkeit ist viel
zu gross, ihre Heiligkeit ist ~~viel~~ zu sehr erhaben, als
dass sie sich für meine Unwürdigkeit schickete.

Da er aber dieses bey sich dachte, erschien ihm der
Engel des Herrn in einem Gesicht, sprechend: Joseph!
20. was zweifelst du? warum denkest du so unweislich?
Es ist ja Gott, welcher geboren wird: du bist nur
der ~~[illegible]~~ Pfleger dieser Geburt, nicht der Urheber;
der Diener, nicht der Herr; das Geschöpf, nicht der Schöpfer.
Derowegen, diene, erhalt, bewahre, trag Sorg, hab
Acht auf den, der geboren wird, und auf die, welche
~~[illegible]~~ gebähret. Denn ob sie gleich dein Weib heisst,
und für deine Braut angesehen wird, ist sie dennoch
dein Weib nicht, sondern die ~~Mutter~~ auserlesene
Mutter des eingebohrnen Gottes. Derowegen Joseph
getreue du Sohn Davids, der diese ~~[illegible]~~ Verheissungen empfan-
gen hat; Joseph du Sohn Davids, nicht nur dem Fleische=
sondern auch dem Geiste nach; Joseph du Sohn Davids,
hiemit auch der rechtmässige Erbe ~~[illegible]~~ desselben,
als ein Sohn seines Vaters, nimm dann die getreue
Verheissungen, welche demselben gegeben worden, als
dein Erbtheil an. Joseph du Sohn Davids! fürchte dir
nicht, Mariam deine Gemahlin zu dir zu nehmen.
Fürchte dir nicht, erzittere nicht, lass dich nicht verwir-
ren, und nimm sie sicher und unerschrocken; sie
wird zwar nach der Vorschrift des Gesetzes dein Weib
~~[illegible]~~
heissen, der ehelichen Beywohnung und Vereinigung
nach aber niemals die Deine seyn. Nimm sie dann
an als einen ~~vom~~ Himmel anvertrauten Schatz,
~~[illegible]~~ als den Reichthum der Gottheit,
als die volle Heiligkeit, als die vollkommene Gerechtigkeit.
Nimm sie an als die Wohnung des Eingebohrnen,
als ~~ein~~ den geheiligten Tempel, als das Haus Gottes,
als das Eigenthum des Urhebers aller Dingen, als
den unbefleckten Pallast des himmlischen Königs
und Bräutigams. Derowegen Joseph du Sohn Davids!
fürchte dir nicht, dieselbe anzunehmen, sie ist dir
anvertrauet; erhalte sie; sie ist deiner Treue über-
geben; trag ihrer ~~[illegible]~~ Sorg, hab Acht auf sie, wenn
du vor Herodes nach Egypten fliehest; und wenn
du nach des Herodes Tod wieder zurückkehrest,

führe sie in das Land Israel. Fürchte dir nicht, ~~d~~ Mariam deine Gemahlin anzunehmen. Du hörest den Namen, Gemahlin. Erschrick aber nicht, werde nicht verwirret, wenn du noch ein anderer ~~[illegible]~~ von allen denen, die bis zum Ende der Welt aufstehen werden, sollen darum sich kümmern. Ich nenne sie darum deine Gemahlin, damit ich dem Teufel ihre Jungfrauschaft verberge, damit ich die Bosheit der Juden entferne und stürze, damit ich die Verordnung des Gesetzes nicht ~~zu~~ verletze, und in Zukunft werde ich *genugsamen Beweis darthun, daß dieselbe weder nach den Vorrechten der Ehe deine Gemahlin, noch derjenige ~~Sohn~~, den sie gebähren wird, dein Sohn ~~[illegible]~~ sey. 20.

*durch

Denn was aus ihr wird gebohren werden, ist vom heiligen Geiste. Dieweil nämlich der heil. Geist der Mitwirker dieser Geburt ist. Denn der Eingebohrne Sohn, der von Ewigkeit her auf eine unaussprechliche Weise aus dem Vater allein gebohren ~~ist~~ wird, ist nun, da das Ende der Welt herbeynahet, nach dem Willen des Vaters ~~[illegible]~~ durch Mitwirkung des heil. Geistes in einem menschlichen ~~[illegible]~~ Leibe unter die Menschen gekommen. Dieser ists, von dem die Schrift ~~[illegible]~~ weissaget, sprechend: ~~[illegible]~~ Ein Knab ist uns gebohren, und ein Sohn ist uns gegeben worden. Is. IX. 6.
Denn der Eingebohrne Sohn des Vaters ist aus einer Jungfrau gebohren worden, auf daß er jene erste Jungfrau die Eva, welche gefallen war, wiederum herstellete und aufrichtete; und diejenigen, welche durch den bösen Willen Kinder des Teufels geworden, durch die Gnadenwahl zu Kindern Gottes annehmen.

Sie wird einen Sohn gebähren, dem selbst ~~[illegible]~~ den Namen Jesus schöpfen. 21.
~~[illegible]~~ Die Jungfrau wird gebähren, und du selbst den Gebohrnen Jesus nennen. Denn er wird sein Volk ~~[illegible]~~ erlösen von ihren Sünden. Du wirst, sagt er, ihm denjenigen Namen beylegen, der schon vorher ~~[illegible]~~*, der von Ewigkeit her geschöpfet ist. Nicht du wirst ihm seinen Namen schöpfen, sondern nenne ihn beständig Jesus, das ist, Erlöser. Bezeuge, daß er ein Erlöser ~~[illegible]~~ sey, und zwar daß er nicht erst in der Zeit angefangen habe, ~~[illegible]~~ zu erlösen, sondern, daß er schon von ~~[illegible]~~ undenklichen Zeiten her ein Erlöser sey. Denn er wird sein Volk ~~von ihren Sünden~~ erlösen von ihren Sünden. Zwey wichtige Stücke werden durch diese Worte angezeigt, daß nämlich Christus

*gewesen.

Sohn vor der Menschwerdung Gott und Herr war, und daß die Erlösung seines Volks schon dazumal würde verkündiget werden. Darum ist gesagt worden: Und er wird sein Volk von ihren Sünden erlösen, als wahrer Gott; denn nur Gott hat die Gewalt von Sünden zu erlösen, oder Sünden nachzulassen. Dieser Sohn Gottes hatte denn sein Volk; er kam, wie gesagt worden, dasselbe von ihren Sünden zu erlösen, seyen sie hernach aus den Juden oder den Heiden, wie er selbst durch den Propheten spricht: Der Herr hat zu mir gesagt:
Ps. II. 7, 8. Du bist mein Sohn, heut habe ich dich gezeuget. Begehre von mir, so will ich dir die Heiden zu deinem Erbtheile geben, und zu deinem Besitze die Gränze der Erden. Er wird sein Volk von ~~seinen Sün~~ ihren Sünden erlösen, nämlich mit seinem Blut wird er alle erlösen: durch seinen Tod wird er sie von der Gewalt des Todes erretten. Er wird erlösen, das ist, als ein Erlöser aller glaubigen.

22. Dieses ist aber alles geschehen. Was alles? Dieses von der Herabsteigung des Eingebohrnen, dieses von der ~~[illegible]~~ Einfleischung des Herrn, dieses von der Bothschaft des Engels ~~zu~~ an die Jungfrau, dieses von der Jungfrau ~~Vermählung~~ oder Keuschheit. Denn dieses ~~alles~~ ist geschehen zum Heile der ganzen Welt: dieses alles ist geschehen, auf daß Eines erfüllet würde, Eines vollzogen werde. Was ist dieses Eine? daß eine Jungfrau gebohren hat, daß sie eine Jungfrau verbliebe; daß sie eine Mutter ~~[illegible]~~ und zugleich eine unbefleckte Jungfrau war. ~~Eine~~

Sieh, eine Jungfrau wird in ihrem Schooße empfangen! Höret, was da gesagt wird, höret ihr Kinder der Eva alle ~~gute~~ übergenannt: höret ihr alle, die von ihr und aus ihrer Verdammung Schmerzen und Trübsal zum Erbtheile erhalten habet: ihr, die in Traurigkeit Kinder gebähret; oder vielmehr ihr, die ihr die verderbliche Begierlichkeit nicht gefürchtet habet: ~~[illegible]~~ höret, und erfreuet euch, höret und tröstet euch; höret: eine Jungfrau wird in ihrem Schooße empfangen, nicht aber aus Begierlichkeit wird sie ihre Frucht empfangen. Sie hat sich nicht von dem Einblasen der Schlange betrügen lassen, weder ist sie von derselben giftigen Hauche angesteckt worden; sondern ~~eine~~ als Jungfrau wird sie in ihrem Schooße empfangen, ~~indem~~ da sie die Bothschaft des Engels aufnimmt, da sie sich den Zeugnissen der Propheten sich unterwirft. Eine Jungfrau wird empfangen, damit sie einen Gott, der eingefleischet zu werden sich gewürdiget hat, der Welt zum Heile gebähre.

Sieh! sagt der Engel. ~~Dieses~~ Eben dieses Sieh gebraucht er sich, die Größe eines solchen Geheimnisses auszudrücken;

damit er alle gleichsam aus dem Schlafe erweckte und zu seiner Lehre wachbar machete. Siehe! eine Jungfrau wird in ihrem Schoose empfangen, und einen Sohn gebähren, jenen starken Bewaffneten zu binden, das Haupt der gottlosen Schlange zu zertreten, derselben Stärke zu vernichten, ihr die Beute zu rauben und ihr Volk von der Gefangenschaft zu befreyen: Sie wird einen Sohn gebähren, den ~~[illegible]~~ Adam wieder herzustellen; den Ungehorsam Evä durch den Gehorsam Mariä zu tilgen, das durch die vermessene ~~[illegible]~~ Leichtgläubigkeit eines Weibes darnieder geschlagene ~~[illegible]~~ Menschengeschlecht wiederum aufzurichten.

Und sie werden ihn Emmanuel nennen, welches verdollmetschet wird: Gott mit uns. Zuerst nennen ihn die Engel, die ihn bey seiner Geburt ~~[illegible]~~ loben als den allgemeinen Gott, als den König des Friedens, der die Menschen beschützet. Hernach die Apostel, ~~[illegible]~~ welche die Herrlichkeit und Macht des Eingebohrenen Gottes allen Völkern ~~verkündigten~~ verkündigen. Noch heut zu Tage die ~~[illegible]~~ Heiligen Martyrer, welche dem Feuer und Schwerte bis zum Tode widerstehen. Endlich alle Gläubige, welche diesen Namen bis zum Ende der Welt erheben und loben werden. Und sie werden ihn Emmanuel nennen, welches verdollmetschet wird: Gott mit uns. Wer wird ihn also nennen, als die Gerechten, denn ~~[illegible]~~ ein neuer Name auf Erden wird geschöpfet werden? Diese werden in Wahrheit sagen: Gott mit uns, als der ~~[illegible]~~ ihnen itzo nicht mehr in Figuren und Bildern, sondern von Angesicht zu Angesicht erscheinen wird. Abraham der Vater der Gläubigen hat ihn drey Stunden lang gesehen nicht in seiner unaussprechlichen göttlichen Wesenheit, sondern vielmehr in einer englischen Gestalt von Mittage her gesehen; und hingegen ist er drey und dreyßig Jahre lang erschienen und hat sich gewürdiget, unter den Menschen zu wandeln. Dem Jacob ist er nicht minder durch einen Engel erschienen, der mit ihm rang, und sich überwinden ließ, damit er diesen Gerechten wie ~~billig~~ billig segnete, und Israel ~~[illegible]~~ nennete: hier uns aber hat Emmanuel einen weit wichtigeren Kampf angetretten, und bis zum Tode gestritten, damit er mit seinem Tode den Tod ~~[illegible]~~* tödtete, und den Segen und die Unsterblichkeit dem gerechten

Volk zuzubringen, welches verdeutscht sagt: <u>Gott mit uns</u>. Durch das Predigen der Evangelisten und Apostel, durch das Sacrament seines Leibs und Bluts, durch das ~~heilige~~ * Zeichen des Kreuzes. Und durch dieses alles ist dann Gott mit uns, zu uns, und in uns, wie er selber sagt: <u>Und sieh! Ich bin bey euch alle Tage bis zum Ende der Welt.</u> der mit dem Vater und dem heil. Geiste lebt und regiert zu ewigen Zeiten. Amen.

* glorwürdige

Dom. Infr. oct. Nativ. Di:

Homilie des Origenes über abgefasstes Evangelium. Luc II.

Lasset uns alles auf ~~einmal~~ kürze zusammen fassen, was die
bey Geburt Jesu geschah, und von ihr ist aufgezeichnet
worden, und dann werden wir alles Wunderwürdige
erkennen mögen, so sich dabey hat zugetragen. Warum
verwunderte sich der Vater (: also würde Joseph genannt,
weil er Jesu Nährvater war :) und warum verwunderte
sich auch dessen Mutter über alles, was von ihm gesagt
würde? Welches sind denn die Wunder, die * von [*der Ruf]
Jesu ausgesprengte? Es waren Hirten in derselben Ge- [Luc II.8.]
gende, die wachten, und hüteten des Nachts ihre
Heerde. Zur Stunde der Geburt Jesu kommt ein En-
gel, und sagt zu ihnen: Ich verkündige euch eine [10.12.13]
große Freude. Gehet, und ihr werdet ein in Win-
deln* und in einer Krippe liegendes Kind finden. Der [*eingewickeltes,]
Engel hatte seine Worte kaum geendiget, sieh, da
fieng eine Menge himmlischer Heerschaaren Gott zu
loben an. Die Hirten über diesen Vorfall erstaunet,
sagten, nachdem der Engel verschwand, zu einander:
Lasset uns bis Bethlehem gehen, und das ~~Ding~~*, so der [*Wort]
Herr uns gezeiget hat, sehen. Sie gehen, und finden
das Kind. Sie sowohl als die Aeltern verwunderen
sich über diese Geschicht. über dieß wird geschrieben,
daß Simeon den Ruf dieses Wunders vermehret,
ja selbst einigen Antheil daran hatte. Denn er [28–30.]
nehm das Kind auf seine Arme, und sprach: Herr!
Nun lässest du deinen Diener nach
deinem Worte im Frieden fahren: denn meine Au-
gen haben deinen Heiland gesehen. Der höchste
Grad ja der Gipfel alles dessen, was den Ruf von
Jesu verbreitete, und seine Aeltern in Verwunderung
setzete, war diese Rede Simeons. Es war ihm
nicht genug, das, was von demselben geschrieben war, [kund zu machen;]
er benedeyete auch dessen
Vater und Mutter, und weissagte von dem Kinde
selber: Sieh, dieser ist gesetzet zum Falle und zur
Auferstehung vieler in Israel; und zu einem [34.35.]
Zeichen, dem man widersprechen wird. Und deine
Seele selbst wird das Schwert durchdringen, auf
daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden.

Was will das heissen, was er sagt: Sih, dieser
ist gesetzet zum Falle und zur Auferstehung
Vieler in Israel? Ein Gleiches finde ich in dem
Evangelium des Joannes: Ich bin zum Gerichte
Jo. IX. 39. in diese Welt gekommen, damit die Blinden sehend,
und die Sehenden blind werden. Gleichwie er denn
zum Gerichte gekommen ist, damit die blinden Heyden
sehend, die sehenden Israeliten aber blind würden;
eben so ist er gekommen zum Falle und zur Auf-
erstehung Vieler. Denn bey Ankunft des Er-
lösers fielen die Stehenden, und die Gefallenen
stunden auf. Dieses ist nun seine Auslegung
dessen, so da gesagt ist: Sih, er ist gesetzet zum Fal-
le und zur Auferstehung Vieler in Israel.

Es ist aber noch etwas Hartes darunter
verborgen, ~~wider diejenigen~~ meistens wider die-
jenigen, welche den Schöpfer anbellen, und, in-
dem sie Zeugnisse aus dem alten Testament
hin und her zusammen raffen, die Einfältigen
betrügen. Sie sagen: Sehet, der Gott des Gese-
zes und der Propheten, sehet, wer er ist! Ich, sagt
5. Mos. XXXII. 39. er, will tödten und lebendig machen: Ich will schla-
gen, und widerum heilen. Sie hören Ich will tödten,
und hören nicht Ich will lebendig machen: sie hören
lästern* Ich will schlagen, und weigern sich zu hören Ich will
widerum heilen. Auf solche Weise ~~[illegible]~~* sie
den Schöpfer. Deswegen, bevor ich diese Worte:
Ich will tödten, und lebendig machen; ~~ich will~~ schlagen
und widerum heilen, auslege, will ich ihnen ein
Zeugniss aus dem Evangelium des heil. Lucas ent-
gegen setzen, und den Ketzern sagen (: denn es sind
unzähliche Ketzereyen, die dieses Evangelium an-
nehmen :) Wenn der Schöpfer nur darum ein
blutgieriger und grausamer Richter ist, dieweil er
sagt: Ich will tödten und lebendig machen; schlagen,
und widerum heilen, so ist es sonnenklar, dass
Jesus dessen Sohn ist: denn ein Gleiches steht von ~~ihm~~ diesem
geschrieben: Sih, dieser ist gesetzet zum Falle und
zur Auferstehung Vieler in Israel: nicht nur zur
Auferstehung, sondern auch zum Falle. Wenn tödten
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ grausam ist, soll zum Falle
kommen nicht grausam seyn? Was antworten sie?
werden sie dem Dienst Jesu entsagen, oder zu

einer figürlichen Auslegung die Zuflucht neh-
men; dass sie fragen, [illegible] solle kommen verrathe-
mehr Gütigkeit als Grausamkeit? Mit was Billig-
keit nimmt man ~~[illegible]~~ die Zuflucht zu einem fi-
gürlichen Wortverstand, wenn etwas dergleichen
im Evangelium vorkömmt, wo man hingegen
im alten Testament ohne Anstand beschuldiget,
und keine auch wahrscheinlichste Auslegung gelten
lässt?

Die Ketzer ~~hat~~ suchen aber auch vergeblich, das,
was folget, auszulegen: Ich bin zum Gericht in diese
Welt gekommen, damit die Blinden sehend, und die
Sehenden blind werden. Ich aber wünschend ein Glied
der Kirche zu seyn, und nicht von ~~einem~~ etwa einem
Ketzer sondern von Christo benamset zu werden,
einen Namen zu tragen, der auf Erden gebene-
deyet wird, und so im Werk als im Glauben ein
Christ zu seyn und zu heissen, suche eine Auslegung,
die dem alten so wohl als dem neuen Testament
anpasset. Gott spricht: Ich will tödten: Ich verlange
~~[illegible]~~ getödtet zu werden. So lange der
alte Mensch in mir ist, und ich als ein Mensch
lebe, wünsche ich, Gott tödte in mir den alten
Menschen, und mache mich aus den Todten lebendig.
Der erste Mensch, sagt er, ist von der Erde, und 1. Cor. XV. 47-49.
ist irdisch: der zweyte Mensch ist vom Himmel,
und ist himmlisch. Gleichwie wir das Bild des ir-
dischen Menschen getragen haben, also lasset uns
auch das Bild des ~~[illegible]~~ himmlischen tragen. In
diesem Verstand muss auch jenes genommen wer-
den: Ich bin zum Gericht ~~gekommen~~ in diese Welt
gekommen, damit die Blinden sehend, und die Sehen-
den blind werden. Wir Menschen alle sind sehend
und blind. Adam sah, und sah nicht. ~~[illegible]~~
~~[illegible] ist die Augen~~
~~[illegible]~~ Auch Eva, wie geschrieben steht, sah, bevor
ihr die Augen geöffnet wurden. Das Weib, sagt
die Schrift, sah, dass der Baum gut ~~[illegible]~~ und schön 1. Mos. III. 6
war, davon zu essen: und nahm von seiner Frucht,
und aß, auch gab sie ihrem Mann davon, der ~~ebendas.~~
auch aß. ~~Hiemit waren sie nicht blind [illegible]~~ ibid. 7.
~~[illegible] folget: und die Augen wurden ihnen geöffnet.~~
~~Hiemit waren sie blind und sahen nicht.~~ Sie waren
damit nicht blind, sondern sahen. Hierauf folget: Und die
Augen wurden ihnen geöffnet. Waren sie hiemit

blind, und sehen sie nicht, weil ihnen erst hernach
die Augen geöffnet wurden? Allein die, welche
vorhin gar wohl sahen, fiengen nach ~~den übertret~~
übertretenem Gebothe Gottes übel zu sehen an, und
* hernach — bey Einschleichung der Sünde verlohren sie* das Ge-
sicht des Gehorsams. Und so verstehe ich auch jenes
2 Mos. IV. 11. — des Herrn: Wer hat den Stummen und ~~blinden~~ Tau-
ben gemacht, auch den Sehenden und Blinden? Habe nicht
Ich das gethan? Es ist ein leibliches Auge, mit dem
wir dieses Zeitliche besehen, ein Auge nach dem Sinne
des Fleisches: von welchem Auge die Schrift sagt: Er ist
Coloss. II. 18. — ohne Ursache in seinem fleischlichen Sinne aufgeblasen.
Ein anderes diesem ganz ~~[illegible]~~ widriges Auge ha-
ben wir, ein Auge, das besser ist, und ~~göttlich~~ nach
Gott sieht, welches, da es blind war, Jesus sehend zu
machen kam, damit die Blinden sehend, und die Se-
henden blind würden. In diesem Verstand muß
~~da~~ derselben auch das, was wir wirklich abhan-
deln, genommen werden: Sieh, dieser ist gesetzet
zum Falle und zur Auferstehung vieler in Israel.
Habe ich etwas in mir, das übel steht, und die
Gestalt der Sünde erhebt sich? dieses falle, dieses
werde umgestürzet. Ist es gefallen, so wird das,
was gefallen war, wiederum aufstehen, und stehen.
Mein innerer Mensch lag ehemals nieder ~~[illegible]~~ gestürzet,
und der äussere stund aufrecht. Bevor ich an Je-
sum glaubete, lag in mir das Gute, das Böse
stund. Nachdem Jener gekommen, da fiel zu Bo-
den, was in mir böse war, und wurde jenes er-
2. Cor. IV. 10. — füllet: Wir tragen allezeit das Sterben Jesu in
unserem Leibe herum. Und jenes: Tödtet nun eure
Coloss. III. 5. — Glieder, die auf Erden sind; nämlich Hurerey, Un-
reinigkeit, Unzucht, böse Gelüsten &c. Der ~~Umsturz~~ Fall
alles dessen war heilsam; und von diesem ~~Umsturze~~ Falle
Matth. XXIV. 28. und Job. XXXIX. 30. — wird gesagt: Wo der Leichnam seyn wird, da
werden sich auch die Adler versammeln. ⊙ Dieser
Fall — ~~Umsturz~~ ist gut; zu diesem kam Jesus zu erst, und
er kann keine Auferstehung ~~[illegible]~~ bewirken wo kein Fall
~~Umsturz nicht [illegible]~~ vorhergeht.
* zu fällen, — Es ist gekommen ~~Umzustürzen~~ das vorher in mir
böse war, damit hernach auferstehe und leben-
dig werde, was gut ist ...... Post multa ....
Ich muß fallen, und nach dem Falle gut auf-

⊙ hic inseritur: Cadaver quippe a casu nomen accepit. hoc nemo in Germanicum bene transtulerit: et produnt, hanc Homiliam nullatenus esse fetum Origenis Graeci.

stehen, damit der Schöpfer mir keine Ursache eines bösen Falles werde: sondern darum hat er mich fallen gemacht, damit ich wiederum aufstehe, und der Fall mir weit nützlicher werde, als jene Zeit, wo ich einmal zu stehen schien. Denn ich stund in der Sünde zur Zeit, da ich ~~in~~ der Sünde lebte. Und weil ich zuvor der Sünde stund, so war es mir nützlich, daß ich fiele, und der Sünde stürbe. Auch die heil. Propheten, wenn sie etwas Herrliches betrachteten, fielen auf ihr Angesicht; sie fielen aber darum, damit die Sünden durch den Fall desto vollkommener getilget würden. Eben das verlangt ~~auch die~~ der Heiland auch dir, daß du zuerst fallest. Warest du ein Heyd? falle in dir der Heyd. Liebtest du die Huren? gehe in dir ~~zu~~ der Hurer zugrund. ~~[illegible]~~ warest du ein Sünder? falle in dir der Sünder, daß du hernach aufstehen und sagen kannst: So wir mit ihm gestorben sind, werden wir auch mit ihm leben: Und so wir ihm gleich werden im Tode, werden wir ihm auch gleich werden in der Auferstehung

2. Tim. II. 11.
Röm. VI. 5.

Und er ist gesetzt zu einem Zeichen, welchem wird widersprochen werden. Alles, was die Geschichte vom Heilande erzählet, wird widersprochen. Die Mutter ist eine Jungfrau; sie ist ein ~~Zeichen~~ Gegenstand des Widerspruchs. Die Marcioniten widersprechen diesem Zeichen, und sagen, er sey gar nicht von einem Weibe gebohren. Die Ebioniten widersprechen diesem Zeichen, und sagen, er ~~ist~~ sey wie andere Menschen von Mann und Weib gebohren. Er hat einen menschlichen Leib gehabt, und auch dieses ist ein Gegenstand des Widerspruches. Denn einige behaupten, sein Leib sey vom Himmel gekommen; andere, er habe einen ~~sündhaften~~ Leib gehabt wie wir, damit er durch die Gleichheit des Leibes auch unsere Leiber von Sünden reinigte, und uns Hoffnung zur Auferstehung machete. Denn er ist von Todten erstanden, und auch dieses leidet Widerspruch. Wie ist er erstanden? war ~~[illegible]~~ er selbst, und so erstanden, als wie er gestorben ist? oder ist er in einem Leibe von einer bessern Wesenheit erstanden? dieß ist der Gegenstand unendlicher Streitigkeiten: einige sagen, er hat den Thomas ~~die Wunde~~

die Nägelmäler in seinen Händen gezeiget; an-
dere hingegen behaupten gerad das widerspiel:
denn er, sagen sie, denselben Leib gehabt hat, wie
ist er bey verschlossenen Thüren ~~zu denselben~~ hinein-
gegangen und gestanden? Sieh, wie geschieden auch
seiner Auferstehung widersprochen wird. Sogar die
~~und die Propheten~~ Weissagungen der Propheten
~~leiden widerspruch~~ sind meiner Meynung nach ein
Gegenstand des widerspruchs. denn viele Ketzer ver-
neinen, dass Jesus von den Propheten sey geweissa-
get worden. Und was halte ich mich da länger auf?
Alles, was die Geschichte von ihm erzählet, ist ein
Zeichen, dem widersprochen wird; nicht aber wider-
sprochen werden soll von denen, die an ihn glauben.
Denn wir glauben alles wahr zu seyn, was von ihm
geschrieben steht; die Ungläubigen aber nehmen alles
zum Gegenstande des widerspruches.

35. Nach diesem sagt Simeon: Und deine ~~Seel~~ selbst
eigene Seele wird das Schwert durchdringen. Keine
Geschichte lehret, dass Maria durch das Schwert um-
gekommen sey, sonderlich da das Schwert nicht die
Seele sondern den Leib durchzudringen pflegt.
daher müssen wir hier jenes Schwert verstehen,
Ps. LVIII. 8. von dem zu lesen ist: Es ist ein Schwert in ihren
Lippen. Das ist, das Schwert des Leidens des Herrn
hat ihre Seele durchdrungen, welche, ob sie gleich
wusste, dass Christus als der Sohn Gottes freywillig
sterbe, und in seiner Macht, sich vom Tode ~~zu~~ zu be-
freyen ~~nicht~~ zu können, nicht zweifelte, dennoch
ihr eigenes Fleisch und Blut nicht ohne empfind-
lichsten Schmerzen kreuzigen sehen konnte. Und
so kann man unter dem Schwerte, so nach der
Weissagung Simeons auch die Seele selbst durch-
~~durchdringen~~ dringen sollte, nichts ~~anders~~ besseres
als die harte Herzensqual verstehen.

ibid. Auf dass vieler Herzen Gedanken offenbar
würden. In den Menschen stacken böse Gedanken,
welche darum mussten entdecket werden, damit
derselbe sie vertilgete, zernichtete und tödtete, der
für uns gestorben ist. denn so lange die Gedanken
verborgen und nicht aufgedecket sind, ist's ohnmög-
lich, dieselben gänzlich zu tödten. Wir müssten
Ps. XXXI. 5. deswegen, so wir gesündiget haben, sagen: Mei-
ne Sünde habe ich dir kund gemacht, und habe
meine Ungerechtigkeit nicht verborgen. Ich sprach:

Meine Ungerechtigkeit will ich dem Herrn wider mich bekennen. Thun wir dieses, und entdecken wir unsere Sünden nicht allein Gott sondern auch denen, die unsere ~~[illegible]~~ Wunden und Sünden heilen können, werden sie von demjenigen getilget werden, welcher sagt: Ich will deine Ungerechtigkeit vertilgen, wie eine Wolke, und deine Sünde wie einen Nebel. Is. XLIV. 22.

Dieweil es nöthig war, daß auch die Weiber erlöset würden, kam ~~[illegible]~~ nach geendigter Weissagung Simeons, ein gottseliges Weib herbey, von welcher geschrieben steht: Und es war 36. eine Prophetin Anna, eine Tochter Phanuels, vom Geschlecht Aser. Was eine schöne Ordnung! das Weib kommt nicht vor dem Mann: sondern zuerst kommt Simeon; er ergreift das Kind, und hält es auf seinen Armen; hernach kommt das Weib, dessen Worte zwar nicht ausdrücklich verzeichnet sind, sondern überhaupt wird gesagt, daß sie Gott gepriesen, 38. und ~~[illegible]~~ von ihm zu allen ~~[illegible]~~ die auf die Erlösung Israels warteten, geredet habe. Und zwar wohl hat dieses heil. Weib den Geist der Weissagung zu empfangen verdienet, dieweil sie durch eine stete Keuschheit und unausgesetztes Fasten zu diesem Grade ~~[illegible]~~ aufgestiegen war. Betrachtet ihr Weiber das Beyspiel der Anna, und ahmet ihr nach, falls es sich zutragen, daß ihr eure Männer verlieret. Bedenket, ~~[illegible]~~ was von ihr geschrieben steht: Sie lebete 37. sieben Jahre lang mit ihrem Manne von ihrer Jungfrauschaft an. Destwegen war sie eine Prophetin. Denn nicht bloß nach ihrem belieben und von ohngefähr wohnte in ihr der heil. Geist. Vor allem ist es gut, so es je sein kann, die Gnade der Jungfrauschaft zu besitzen; kann sie aber dieses nicht, sondern verliert hernach ihren Mann, so verbleibe sie eine Wittwe. Und diesen Vorsatz sollen sie nicht nur nach dem Hintritte ~~des Mannes~~ sondern auch schon bey Lebzeiten des Mannes im Herzen tragen, damit, ~~[illegible]~~ ob der Hintritt gleich nicht erfolget, dennoch ihr Willen und Vorsatz gekrönet werde: und sie sollen sagen: dieses gelobe und verspreche ich, daß, wann mir etwas Menschliches ~~begegnet~~, welches ich jedoch nicht wünsche, begegnen sollte, ich unbeflecket und im Wittwenstande mein Leben ~~beschließ~~ beschließen wolle.

Und nachdem sie alles nach dem Gesetze des
Herrn vollendet hatten, kehrten sie wieder nach
39. Galliläa in ihre Stadt Nazareth zurück. Hier läßt
Lucas aus, was er schon wußte, daß es Matthäus auf-
gezeichnet hatte, wie nämlich der Herr den Nachstel-
lungen des Herodes zu entgehen von den Aeltern nach
Aegypten geflüchtet, nach des Herodes Tode wiederum
nach Galliläa zurückgeführet ~~wurde~~, und Nazareth
seine Stadt zu bewohnen angefangen habe. Ein jeder
der Evangelist pflegt dann und wann etwas auszu-
lassen, was er entweder von den andern schon be-
merkt weiß, oder von andern bemerkt zu werden
~~ein Geist vorsichtete dass sie in ihrer Erzählung nicht~~
~~ausgelassen zu haben scheinen, deren Lücken aber~~
~~ein fleißiger Leser in Gegeneinanderhaltung Vergleic-~~
~~hung mit den andern Evangelisten deutlich entdecken~~
~~kann~~. im Geiste vorgesehen hat; so daß seine Er-
zählung ohne Lücken zu seyn scheint, die aber der fleißi-
ge Leser in Vergleichung mit andern Evangelisten
gar leichtlich entdeckt.

Der Knab aber wuchs, und ward gestärket, und
40. war voller Weisheit, und die Gnade Gottes war bey
ihm. Hier muß man einen Unterschied zwischen den
Worten machen; denn Jesus Christus als Knab und
mit gebräuchlichem Fleische umgeben hatte nöthig zu
wachsen und stark zu werden: als das Wort Gottes
aber und als ewiger Gott bedurfte er weder zu
wachsen, noch gestärket zu werden. Daher wird er
billig voller Weisheit und Gnade genannt; Weisheit,
Coloss. II. 9. dieweil die ganze Fülle der Gottheit in ihm wesentlich
wohnet: Gnade, dieweil aber dem Mittler zwischen
Gott und den Menschen, dem Menschen Jesu Christo eine
grosse Gnade geschehen ist, daß er von der Zeit an,
als er Mensch zu seyn anfieng, auch ein vollkommener
Gott wäre. In gleichem Sinne schreibt auch Joannes,
Jo. I. 14. daß er voller Gnade und Wahrheit war, wo er
dieselbige Gottheit, die Lucas mit dem Namen der
Weisheit belegt, Wahrheit nennt. Dies uns dann
bearm herziglich beystehe, damit ~~wir~~ auch wir zu
seiner Ehre und unserem Heile in Tugend und
Gnade wachsen und stark werden, und desselben
Lohn in der frohen Ewigkeit empfangen mögen.

Amen.

Dom. I. infr. oct. Epiphaniae.

Homilie
des Ehrwürdigen Priesters
Beda über abgelesenes Evangelium.
Luc. II. 42–52.

Das abgelesene Evangelium, liebste Brüder, ist uns klar, und bedarf keiner Auslegung; denn es beschreibt die Kindheit unseres Erlösers, durch die er sich unserer Menschheit theilhaftig zu machen gewürdiget hat. Es ~~gedenket der~~ thut Meldung von der Ewigkeit der göttlichen Majestät, nach welcher er dem Vater immer gleich geblieben ist, und noch bleibt, damit wir, der Demuth seiner Menschwerdung eingedenkt, uns selbst uns der Demuth als eines Mittels wider die Wunden der Sünde gebrauchen möchten, immer bey uns andächtig erwägende, wie sehr es uns, die wir Staub und Asche sind, für unser Heil zu verdemüthigen ~~zu verdemüthigen gezie~~ sich gezieme; wenn die höchste Majestät sich nicht geweigert hat, für uns sich dergestalt zu erniedrigen ~~verdemüthigen~~, dass er sich bis zur Annehmung unsrer Schwachheit und Gebrechlichkeit herabliess. Ferner, wenn wir die Gottheit des Herrn Erlösers, nach welcher er mit dem Vater ~~[illegible]~~ und dem heil. Geiste immer und von Ewigkeit her eines Wesens ist und bleibt, hören, glauben und bekennen, sollen wir hoffen, wir können durch die Geheimnisse seiner Menschheit, ~~in denen wir geheiliget sind~~ ~~[illegible]~~, bis zur Anschauung der Glorie seiner Gottheit gelangen, welches er seinen getreuen Dienern mit gleicher Treue verheissen, sprechend: Wer meine Gebothe hat, und sie hält, der ists, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden: und ich werde ihn auch lieben, und mich selbst ihm offenbaren. Jo. XIV. 21. Mich selbst, sagt er, will ich offenbaren, nicht wie mich Alle sehen, auch die Ungläubigen sehen und kreuzigen können; sondern wie mich als den König der Ewigkeit in seiner Pracht die reinen Augen der Heiligen allein sehen können, so will ich mich denen,

die mich lieben, zur Vergeltung ihrer Liebe bezeigen. Wir sollen derohalben, wie ich schon gesagt habe, ~~[illegible]~~ das Zutrauen haben, durch die Geheimnisse seiner Menschheit zur Anschauung der Gottheit gelangen zu können, nur aber, ~~wenn wir~~ so wir dieselbige Geheimnisse mit Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit, ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ wie man uns belehret hat, in würdigen Ehren halten; so wie die Beyspiele seines Wandels, und die [illegible] Lehre befolgen. Denn wer in die Fußstapfen seiner Demuth zu treten sich weigert, mit was Vermessenheit hoffet er, zur Anschauung seiner Klarheit gelangen zu können?

Wenn demnach der Herr alle Jahre mit seinen Aeltern auf das Osterfest nach Jerusalem geht, ist es wirklich ein Zeichen ~~menschl~~ der menschlichen Demuth. Denn dem Menschen steht zu, ~~[illegible]~~ den geistlichen Opfern, die Gott gebracht werden, beyzuwohnen, und den Schöpfer mit Gebethe und Thränen sich zu befreunden. Demnach hat der Herr ~~als Mensch geboren unter~~ ~~[illegible]~~ als Mensch geboren unter den Menschen gethan, was Gott den Menschen zu thun durch die Engel befohlen; ~~Gott~~ Er selbst hat das Gesetz, so er gegeben, ~~gehalten~~ erfüllet, damit er uns, die wir pure Menschen sind, lehrete alles das durchaus zu erfüllen, was Gott befiehlt. Folgen wir auf dem Wege seines menschlichen Wandels, wenn uns gelüstet, die Glorie der Gottheit anzuschauen; wenn wir wünschen in seinem ewigen Hause im Himmel alle die Tage unsers Lebens zu wohnen; wenn uns gut dünkt, die Freude des Herrn zu sehen, und von seinem heiligen Tempel beschützet zu werden. Und damit uns in Ewigkeit kein widriger Feind anfalle, befleissen wir uns, gegenwärtige Kirche öfters mit vieler Andacht zu besuchen.

Daß der zwölfjährige Jesus im Tempel saß, mitten unter den Lehrern, die er ~~bey~~ anhörte und befragte, ist ein Beweis menschlicher Demuth, ja ein herrliches Beyspiel, die Demuth zu erlernen.

denn die Kraft und Weisheit Gottes und die ewige 18.
Gottheit spricht: Ich, die Weisheit, wohne im Rath, und Sprüche.
bin unter vernünftigen Gedanken. ~~Die Furcht des~~ VIII. 12.
~~Herrn hasset das Arge~~ Mein ist der Rath und Bil- 14.
ligkeit; mein ist die Fürsichtigkeit, mein ist die
Stärke. Durch mich regieren die Könige, und die
Gesetzgeber verordnen, was recht ist. Selig ist der 34.
Mensch, der mich höret, und täglich wachet an mei-
ner Thüre, und wartet auf mich an den Pfosten
meiner Thüre. Diese ewige Weisheit mit Mensch-
heit umgeben hat sich gewürdiget, Menschen an-
zuhören, damit er nämlich den Menschen, wären
sie auch noch so weise und gelehrt, die nöthige Art
das Wort ~~zu hören wissen~~ Gottes zu erlernen
weise; auch dass, so jemand ein ~~kein~~ Schüler
der Wahrheit zu seyn sich weigerte, er jedoch kein
Lehrmeister des Irrthums würde. Zum Lehramte
~~[illegible]~~ bestimmt, hört und fragt er sehr wohl
noch als ein Knab die älteren Lehrer, damit er auf
eine geschickte Weise die Frechheit derjenigen bezähme,
die obschon noch ungelehrt und ~~[illegible]~~
unbärtig dennoch mehr in das Lehramt sich ein-
drängen, als die Stelle eines Schülers vertreten
wollen. ~~Lasst~~ Treten wir der Menschheit des Hei-
landes nach, wenn wir zur ewigen Anschauung
Gottes Lust haben; seyn wir immer jenes Gebothes
eingedenk: Mein Sohn! höre die Lehre deines Vaters, Sprüch. I. 8, 9.
und setze das Gesetz deiner Mutter nicht hindan;
damit dein Haupt mit Gnaden gezieret werde, und
dein Hals mit einer ~~einem Halsbande~~ goldenen Kette.
Durch das Anhören der väterlichen Lehre, und die
Beobachtung des mütterlichen Gesetzes verdienen
wir unserem Haupte Gnade, und dem Halse eine gol-
dene Kette: dieweil je gelehriger jemand die Ge-
bothe Gottes anhöret, und je emsiger er dieselben
in Einigkeit der Kirche erfüllt, desto würdiger
machet er sich *zum Predigamt, und desto höher *Hier.
wird er dort zu Christo hinaufsteigen, ewig mit
ihm zu regieren.

Damit aber niemand vermeine, der Herr
habe Unwissenheit halber die Lehrer besuchet, gehöret
und gefraget, so wollen wir sehen, was folget: Aber 47, 48.
alle die ihn zuhöreten, ~~verwun~~derten sich über seinen
Verstand und seine Antwort. Und als sie ihn sahen, ent-
setzten sie sich. denn der, der wahrer Mensch und wahrer
Gott zugleich war, bewies seine Menschheit, da er Men-

ihren Lehrern zuhörete; seine Gottheit, da er denselben erhaben antwortete. Was er ~~der Mutter~~ auf die Klage der Mutter: *warum hast du uns das gethan? sieh, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesuchet, antwortete: Was ists, daß ihr mich gesuchet habt? wisset ihr nicht, daß ich in den Dingen, die meines Vaters sind, seyn muß? war ein Beweis der göttlichen Herrlichkeit, von welcher er anderswo saget: Alles, was der Vater hat, das ist mein: und darum sagt er gar recht, der Tempel gehöre ihm zu, wie dem Vater. Denn im Tempel gefunden sagt er, daß er ja in dem, was seines Vaters ist, seyn müsse; denn die eine Herrlichkeit und Glorie miteinander besitzen, haben auch einen Sitz und ein Haus mit einander. Nicht nur das materialische Haus Gottes, welches hier in der Zeit zu seiner Anbethung gebauet zu werden pflegt, sondern auch jenes ~~geistliche Haus und~~ verständliche Haus, welches zu seinem ewigen Lohn bestimmet ist, haben Vater und Sohn, ja auch der heil. Geist mit einander gemein. *derselbe Sohn, der von sich und dem Vater ~~seinen~~ Liebhabern verspricht, sie wollen zu ihm kommen und Wohnung bey ihm aufschlagen; sagt ~~auch des~~ Dreyeinigen von dem heil. Geiste: Ich will den Vater bitten, und er wird euch einen andern Tröster geben, daß er bey euch ewig bleibe; den Geist der Wahrheit, der wird bey euch bleiben, und in euch seyn. Dieweil nämlich die Wohnung derselben heil. Dreyfaltigkeit, die in einer einigen und unzertrennlichen göttlichen Natur besteht, in den Herzen der Auserwählten nicht zertrennet seyn kann. Wenn denn der Herr im Tempel sitzend sagt, ich muß in dem seyn, was meines Vaters ist, beweist er die Macht und Herrlichkeit, die er mit dem Vater von Ewigkeit her gemein hat.

Wenn er aber nach Nazareth zurückkehret, und den Eltern unterthan ist, giebt er einen Beweis seiner wahren Menschheit, und ein Beyspiel der Demuth. Denn nach seiner Natur gehorchte er den Menschen, nach welcher er minder ist, denn der Vater; daher saget er selbst: Ich gehe zum Vater, denn der Vater ist größer als ich; und in selbiger ist er auch ~~minder befunden~~ ein wenig minder befunden worden als die Engel. Nach jener Natur aber, nach welcher er und der Vater Eines sind, nach welcher er nicht nur der

*meini Sohn!

48. 49.

Jo. XVI. 15.

*nämlich jedweden seiner

Jo. XIV. 23.
ibid 16, 17.

51.

Jo. XIV. 28.

Hebr. II. 9. und Ps. VIII. 6.

Zeitlichkeit zum Vater ~~gehet~~ gegangen ist, ward alles durch ihn gemacht, und ist es vor Allen. dessen ~~[illegible]~~ verwunderliche Gütigkeit hat sich sonderlich dadurch ausgezeichnet, daß da er sah, wie seine Aeltern das Geheimniß seiner Gottheit noch nicht faßeten, er sich ihnen als ein Mensch demüthig unterwarf, damit er hiedurch ~~[illegible]~~ die Erkanntniß der Gottheit nach und nach beybrächte. Denn da er gesagt hatte: was ists, daß ihr mich suchtet? wisset ihr nicht, daß ich in dem, was des Vaters ist, seyn muß? und sie diese Rede, wie der Evangelist bemerket, nicht verstunden, ging er mit ihnen hinab gen Nazareth und war ihnen Unterthänig. Er entdeckte dann das Geheimniß seiner göttlichen Kraft den Aeltern seiner menschlichen ~~[illegible]~~ Gebrechlichkeit, der wahren Mutter nämlich seines Fleisches, und dem keuschesten Beschützer ihrer Keuschheit, der zu selber Zeit, da das Licht des Evangeliums noch nicht verbreitet war, schier von allen, ~~[illegible]~~ die ihn kannten, ~~[illegible]~~ für den wahren Mann Mariä und den wahren Vater Jesu gehalten wurde, seinen Aeltern sage ich, entdeckte er ~~[illegible]~~ das Geheimniß seiner Gottheit, ~~[illegible]~~ da er zu ihnen sagte, er müsse in dem seyn, was des Vaters ist. Als aber diese die Höhe und solchen Geheimnisses mit ihrem Verstande nicht ersteigen konnten, und ihn nicht anders als nur nach ihrem Begriffe in den ~~Tiefen~~ Geschäften seines Vaters lassen wollten, stieg er mit ihnen hinab in das Niedrige ihres Wandels, und fieng an in dem Schweigen zu bleiben, und war ihnen aus gutem Absehen unterthänig, bis sie in der Demuthschule besser bewandert einsähen, wie viel er allen Creaturen vorzuziehen sey.

Lasset uns nun ein wenig betrachten, was statt dessen unser Verstand thut. Gewißlich, wenn ~~wir sehen, daß unsere einfältigen Mitbrüder~~ wir von den Geheimnissen der Schrift, die wir doch nicht von Freyheit her, sondern in der Zeit mit der Gnade Gottes erkannt haben, zu unsern Brüdern reden, und sehen, daß die Einfältigern und nicht verstehen, klagen wir, und gleich zu erheben, wir verachten sie, wir rühmen uns einer sonderbaren Gelehrtheit, als wären nicht noch viel meh-

ferner weit gelehrter als wir: und da ~~[illegible]~~
~~Gelehrten nicht wollen~~ uns Gelehrtere nicht
verachten sollen: machen wir uns das Vergnügen,
~~d~~ Ungelehrtere zu verachten und sie gar auszu-
lachen: ~~und weiter gehen~~ wieder bedenken wir,
daß das Reich Gottes nicht denen, die die Glaubensge-
heimnisse und die göttliche Gebothe nur betrachten,
sondern vielmehr denen, die was sie nicht haben
~~[illegible]~~ in den Verstand bringen
Jac. IV. 17. können, in Werke ausüben, offen stehe. Wer
aber weiß Gutes zu thun, und thuts nicht, dem ist es
Luc. XII. 48. Sünde. Und, wie der Herr bezeuget, Dem viel ge-
geben ist, von dem wird auch viel gefordert
werden. Damit uns denn die Wissenschaft ~~n~~ nicht
aufblase, sondern vielmehr die Liebe auferbaue,
laßt uns das Beyspiel der in der Menschheit er-
schienenen Weisheit Gottes befolgen, der denen, die
er zur Erlernung hoher Geheimnisse noch un-
* sich selbst tauglich fand, ~~sich~~ * demüthig unterwarf, damit
~~[illegible]~~ er sie von seinem Bey-
spiele belehret ~~[illegible]~~ göttlicher Gnade theilhaftig,
und himmlischer Geheimnisse fähig machete.

Und ~~die~~ seine Mutter, sagt weiters der Evangelist, be-
5 d. hielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Alle Reden
~~und Thaten ihres Sohnes und Geschichten des Herrn die~~
~~sie~~ und Geschichten des Herrn, deren ~~[illegible]~~ sie ein
Augenzeug war, behielt die jungfräuliche Mutter
fleißig in ihrem Herzen, und drückte sie tief ins
Gedächtniß, damit # wenn einstens seine Mensch-
werdung geprediget oder beschrieben werden sollte,
sie einem jeden, der sie darum befragen würde,
den wahren Hergang der Sachen erzählen könnte.
Ahmen wir auch, meine Brüder, der frommen
*, auch Mutter des Herrn nach; behalten wir * alle Worte
und Thaten unsers Herrn Erlösers fest in unseren
Herzen; betrachten wir bey Tag und Nacht dieselben,
und steuern wir hiemit den überlästigen Ein-
fällen eitler und schädlicher Gedanken; halten wir
öftere Unterredungen davon, damit wir uns und
den Nächsten von unnützem Geschwätze und ehren-
rührischen Reden abhalten, und dafür zum öftern
Lobe Gottes aufmuntern. Denn so wir, liebste
Brüder, des ewigen Heils begierig, in dem Hause
des Herrn sicher ~~noch~~ zu wohnen, und ihn ewig
zu loben verlangen, müssen wir schon hier in

der Zeitlichkeit zeigen, was wir dort in der Seelig-keit suchen; wir müssen nämlich die Kirchen öfters besuchen, und nicht nur in denselben das Lob Gottes suchen, sondern auch in einem jeden Orte seiner Herrschaft alles, was zum Lobe und Glorie unsers Schöpfers beförderlich ist, mit Worten und Werken verrichten.

52. Und Jesus nahm zu an Weisheit und Alter, und an Gnade bey Gott und den Menschen. Dieses ~~[illegible]~~ ist ein Beweis der menschlichen Natur, in welcher eine Zeit lang wollte zunehmen, der in der Gottheit eben derselbige ist, und dessen Jahre nicht abnehmen. Nach der menschlichen Natur nahm er zu an Weisheit, nicht zwar dass er nach und nach weiser wurde, weil er ~~von~~ der ersten Stunde der Empfängniss an schon ~~voller~~ Weisheit war; sondern dass er die Weisheit, wovon er erfüllet war, andern nur nach und nach ~~[illegible]~~ mit der Zeit aufdeckte. Nach der menschlichen Natur nahm er zu an Alter, weil er nach Gewohnheit der Menschen von einem Kinde zu einem Knabe, von einem Knabe zu einem Jünglinge erwachsen. Nach der menschlichen Natur nahm er zu an Gnade, nicht dass er mit Zunehmen der Jahre etwas bekommen, das er nicht hatte; sondern dass er die Gabe der Gnade, die er schon ~~[illegible]~~ besass, offenbarte. ~~[illegible]~~ Und da es heisset: er nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade, wird gar füglich hinzugesetzet: bey Gott und den Menschen. Denn so viel er bey Anwuchse der Jahre die Gaben der Weisheit und Gnade, deren er voll war, den Menschen offenbarte, so viel besorgte er, sie zum Lobe Gott des Vaters anzuweisen; und erfüllte hiemit, was er andern zu thun befiehlt: Lasset euer Licht vor den Menschen leuchten, dass sie euere guten Werke sehen, und euern Vater preisen, der im Himmel ist. Matth. V. 16.
Und also nahm er an Gnade und Weisheit zu nicht nur vor den Menschen, in so weit diese seine Gnade und Weisheit haben erkennen mögen; sondern auch vor Gott, in so weit jene die ~~Gnade und Weisheit~~ ~~[illegible]~~ Kenntniss, die sie von seiner Gnade und Weisheit hatten, zum Lobe und Glorie Gottes ~~[illegible]~~ * verwandten. dessen ~~Gaben~~ ewigen Gaben und Wohlthaten sey Lob und Dank zu immerwährenden Zeiten. Amen.

Dom. II. Epiph.

Homilie des ehrwürdigen Priesters Beda über abgelesenes Evangelium Jo. II. 1...11.

*nicht nur zu kommen, sondern auch zur Aufmunterung der Gäste

Daß unser Herr und Heiland zur Hochzeit berufen nicht nur* ~~[illegible]~~ ein Wunder zu wirken sich gewürdiget hat, bestätiget neben den bedeutungen himmlischer Geheimnisse auch nach dem Buchstaben den Glauben der Rechtglaubigen. Es ~~[illegible]~~ decket ferner den Meyneid des Tatians und Marcians und anderer auf, die die Ehen lästern. Denn wäre ein unbeflecktes Ehebett und eine keusche Hochzeit* sündhaft, würde der Heiland auf keine Weise ~~[illegible]~~ beygewohnt, weder dieselbe mit dem Anfange seiner Wunderthaten geheiliget haben.

*innerhalb einer

Da aber die eheliche Keuschheit gut, die wittliche Enthaltung besser, die jungfräuliche Reinigkeit aber die beste ist, hat er den Unterschied und das Verdienst eines jedweden Standes darzuthun, ~~[illegible]~~ aus dem unbefleckten Schoosse ~~[illegible]~~ einer Jungfrau geboren zu werden sich gewürdiget. Er läßt sich durch den prophetischen Mund ~~[illegible]~~ einer Wittwe benedeyen; und er wird noch jung ~~[illegible]~~ zur Hochzeit geladen, und beehret dieselbe mit seiner Gegenwart. ~~[illegible]~~ ~~aber ist zu~~ Kehren wir aber itzt ~~zurück~~ zu einer höheren Auslegung himmlischer Geheimnisse zurück. Denn der Sohn Gottes, welcher auf Erden Wunder zu wirken kömmt zur Hochzeit zu zeigen, daß er derjenige wäre, von welchem der Psalmist unter dem Sinnbilde der Sonne gesungen hat: In der Sonne hat er seine Hütte gesetzet; und ~~[illegible]~~* geht hervor wie ein Bräutigam aus seiner Schlafkammer: sie ist fröhlich, wie ein Riese den Weg zu laufen. Ihr Ausgang ist vom äussersten Ende des Himmels: und ihr Lauf geht wieder bis ~~zum~~ zu seinem äussersten Ende.

*sie

Ps. XVIII. 6. 7.

Er selbst sagt an einem andern Orte von sich und seinen Gläubigen: Können denn die Kinder des Bräutigams Leid tragen, so lang der Bräutigam bey ihnen ist? Es werden aber die Tage kommen, daß der Bräutigam von ihnen hinweg genommen wird; alsdann werden sie fasten.

Math. IX. 15.

Von der Zeit an, als die Menschwerdung unsers Heilands versprochen worden, wurde sie unter vielen ~~[illegible]~~ Bitten und Wünschen der ~~[illegible]~~ Heiligen erwartet.

Inzwischen seit dem er nach der Auferstehung gen
Himmel gefahren, zielet alle Hoffnung der Heili-
gen nach seiner Wiederkunft. Zu jener Zeit allein,
da er unter den Menschen wandelte, konnten sie
weder fasten noch weinen, dieweil sie denjenigen
wirklich ~~auf~~ und körperlich bey sich hatten, den sie
im Geiste liebten. Christus ist also der Bräutigam,
die Kirche die Braut, die Kinder des Bräutigams
sind alle und jedwede dessen Glaubige. Die Zeit der
Hochzeit ist jene Zeit, da er ~~da~~ in dem Geheimnisse
der Menschwerdung die Kirche sich beygeleget hat.
~~hochzeitlichen~~ Nicht zufälliger Weise, sondern um
des Geheimnisses willen* zu einer irdischen Hochzeit
gekommen, der die Kirche in geistlicher Liebe sich
zu verbinden auf die Erde herabgestiegen. Sein
Brautbett war der Schooß der unbefleckten Jungfrau,
wo Gott mit der menschlichen Natur sich vereinigte,
und woraus er, die Kirche sich beyzulegen, als
Bräutigam hervortrat. Der erste Ort der Hoch-
zeit war Judenland, wo der Sohn Gottes Mensch
zu werden, die Kirche durch die Mittheilung seines
Leibes heiligen, und durch das Pfand seines Geistes
im Glauben zu befestigen sich gewürdiget hat.
Nachdem aber auch die Heyden zum Glauben gebracht
wurden, ~~einiger gelangten~~ breiteten sich besagte
hochzeitliche Freuden bis an die Ende ~~der Welt aus~~
des Erdkreises aus.

~~hochzeitlichen~~
* ist er demnach

~~Doch~~ Auch nicht ohne Geheimnisse wird von dem
Evangelist angemerket, daß die Hochzeit den dritten
Tag nach dem, was er vorher erzählet hat, geschehen sey,
sondern dieß zeiget an, daß der Herr zur dritten
Zeit der Welt ~~die Kirche sich~~ mit der Kirche sich zu ver-
einigen gekommen sey. Die erste Zeit vor dem Ge-
setze ward beleuchtet durch das Beyspiel der Patriar-
chen, die zweyte unter dem Gesetze durch die Schriften
der Propheten, die dritte unter der Gnade durch
das Predigen der Evangelisten als das dritte Taglicht,
wo unser Herr und Heiland zur Erlösung des mensch-
lichen Geschlechts im Fleische erschienen ist. Aber auch
dieses, daß die Hochzeit zu Cana in Galiläa, das ist
im Eifer der Wanderung gehalten worden, bedeutet
geheimnißweis, daß diejenigen am meisten der Gnade
Christi würdig seyen, die vom ~~bösen~~ Andachtseifer bren-
nen, die nach bessern Gaben eifern, und durch gute
Werke von den Lastern zu den Tugenden, durch Hoff-
nung und Liebe aber vom Zeitlichen zum Ewigen
zu wandern sich bemühen. Da aber der Herr der

Hochzeit beywohnte, gieng der Wein aus, damit durch den bessern Wein, den er wunderthätig machte, die Herrlichkeit des in dem Menschen verborgenen Gottes offenbar ~~würde~~, und seine Anhänger im Glauben gestärket würden. Suchen wir hierinn ein Geheimniß, so hat die* Lauterkeit des Schriftverstandes wegen der fleischlichen Auslegung der Pharisäer allgemach zu verschwinden angefangen, der aber alsbald den Gebothen, die fleischlich schienen, eine geistliche Wendung gab, und die ganze Schaale des gesetzlichen Buchstabens in den Kern der himmlischen Gnade verkehrte; und dieses heißt, aus Wasser Wein machen.

* bey Erscheinung des Herrn im Fleische

Allein wir wollen zu erst untersuchen, was das heißen, daß der Heiland, da ihn seine Mutter wegen des Weinmangels erinnerte, zu ihr sagte: Weib! was habe
4. ich von dir? Will er etwann seine Mutter verunehren, der uns Vater und Mutter zu ehren befiehlt? oder will er diejenige als seine Mutter verkennen, von deren jungfräulichen Fleische er das seinige genommen hat,
Röm. I. 3. wie auch der Apostel bezeuget, sprechend: Der ihm geworden ist aus dem Saamen Davids nach dem Fleische. Denn wie könnte er aus dem Saamen Davids nach dem Fleische seyn, wenn er nicht nach dem Fleische aus dem Leibe Mariä wäre, die von dem Saamen Davids abstammete? Da er dann ein Wunder zu wirken gesonnen sagt: Weib! was habe ich von dir, will er anzeigen, daß er die Gottheit, in welcher er das Wunder wirken wollte, nicht in der Zeit von der Mutter angenommen, sondern von Ewigkeit her vom Vater allezeit gehabt habe.
4. Weib! was habe ich von dir, sagt er, meine Stunde ist noch nicht gekommen, welche in Ansehung der Gottheit, die ich vom Vater allezeit gehabt habe, mit deinem Fleische, von dem ich das meinige genommen, keine Verbindung hat. Meine Stund ist noch nicht gekommen, wo ich die Gebrechlichkeit des von dir genommenen Fleisches durch Sterben darthun solle; ich muß zuvor die Macht der ewigen Gottheit mit Wunderwirken bekannt machen. Es kam aber eine Stunde, wo er zeigte, was er von seiner Mutter hatte, die er bey seinem Hintritte* vom Kreutze herab anzuvertrauen besorget war. Denn da er die Schwachheiten des Fleisches erduldete, erkannte er sie als Mutter, von der er dasselbe genommen hatte, und empfahl sie seinem geliebten Jünger: da er aber

* die Jungfrau dem jungfräulichen Jünger

die Macht der Gottheit verrichten wollte, erkennete er sie
nicht als Mutter, dieweil er wußte, daß sie der Ursprung
seiner göttlichen Geburt ~~war~~ nicht war.

6. Es waren aber daselbst sechs steinerne Wasserkrüge
gesetzet, nach der Reinigung der Juden, deren ein jeglicher
zwo oder drey Maaße hielt. Wasserkrüge werden
jene Geschirre genennt, die zur Verwahrung des Wassers
bestimmt sind. Das Wasser aber bedeutet die Wissenschaft
der heil. Schrift, welche ihre Zuhörer von Sünden zu reini-
gen, und mit dem Wasser göttlicher Erkenntniß zu
tränken pflegt. Die sechs Krüge sind die andächtigen
Herzen der Heiligen, deren vollkommenes Leben und
Glauben dem menschlichen Geschlechte ~~durch~~ die sechs
Weltalter hindurch bis zur Zeit des Evangeliums als
ein Muster recht zu leben und zu glauben vorgestellet
worden ist. Und gar recht sind die Krüge von Stein,
denn die Herzen der Gerechten sind stark, weil sie sich
~~gründe gründen auf den Glaub erhärten durch den~~
~~Glauben gründen auf die Liebe~~ erhärten im Glauben
und der Liebe jenes Steins, der nemlich ~~ohne~~ Hand Dan. II.
vom Berge abgerissen zu einem großen Berge er-
wachsen, und die ganze Erde ~~auf~~ ausgefüllet hat: von
dem auch Zacharias sagt: Auf dem einzigen Stein stehen Zach. III. 9.
sieben Augen, das ist, in Christo wohnet alle geistliche
Wissenschaft: dessen auch der Apostel Petrus gedenket,
sprechend: Ihr seyd zu demselbigen hinzugetreten als
zu einem lebendigen Stein ..... und ihr bauet euch selbst 1. Pet. II. 4. 5.
darauf als lebendige Steine. Gar füglich waren die
Wasserkrüge nur nach der Reinigung der Juden gesetzet,
weil nur dem Volk der Juden das Gesetz vom Moyses gege-
ben war: denn die Gnade des Evangeliums und der Wahr-
heit hat Jesus Christus den Heyden so wohl als den Juden
angedeihen lassen. Ein jeglicher derselben hielt zwo oder
drey Maaße, weil die Urheber und Lehrer der Schrift die
Propheten bald nur vom Vater und dem Sohne reden, wie
z. B.: Du hast alles ~~weißlich gemacht~~ in der Weisheit gemacht. Ps. CIII. 24.
denn die Kraft und Weisheit Gottes ist Christus: bald thun
sie auch Meldung vom heil. Geist, wie da der Psalmist: Durch
des Herrn Wort sind die Himmel befestiget; und alle ihre Kraft Ps. XXXII. 6.
durch den Geist seines Mundes, wo unter dem Wort, dem Herrn
und dem Geist die ganze Dreyeinigkeit verstanden wird. Da ein
großer Unterschied aber ~~sich~~ zwischen Wasser und Wein ~~befindet~~
~~vorweil~~ sich befindet, so weit sind unterschieden der Verstand,
den man der heil. Schrift vor der Ankunft des Herrn beyge-
legt, und jener, den er selbst nach seiner Ankunft den
Aposteln eröffnet, und ihren Jüngern immer zu befolgen
hinterlassen hat. Der Herr hat zwar die ~~al~~ leeren
Krüge mit Wein füllen können, gleichwie er im Anfang
der Schöpfung Alles aus nichts erschaffen hatte; nichts desto

weniger hat er lieber Wein aus Wasser machen wollen, damit er vorbildsweise lehrete, er sey nicht gekommen das Gesetz und die Propheten zu verkehren und aufzuheben, sondern viel mehr zu erfüllen: weder thue oder lehre er durch ~~die Gnade des Evangeliums etwas anders, als was die Schriften der Propheten~~ das Evangelium was anders, als was das Gesetz und die Propheten ~~bedeutet haben~~ von ihm vorhergesagt.

Lasset uns nun, meine Brüder die sechs Wasserkrüge mit dem heilsamen Wasser der heil. Schrift angefüllt ~~betrachten~~ besehen, und betrachten wir, wie dasselbige Wasser in den süßesten und schmackhaftesten Wein verkehret werde. In dem ersten Weltalter hat der neidige Bruder den gerechten Abel erschlagen, und eben darum wird diesem als einem glorwürdigen Martyrer in den evangelisch- und apostolischen Schriften das Lob der Gerechtigkeit gegeben, der gottlose Brudermörder aber leidet die Strafe des ewigen Fluches. Alle, die dieses hören, mit den Gottlosen verdammt zu werden sich fürchten, mit den Frommen gesegnet zu werden verlangen, allen Zunder des Hasses und Neids ablegen, durch Opfer der Gerechtigkeit, Zucht, Unschuld und Geduld Gott zu gefallen trachten, diese finden an der Schrift ein Geschirr voller Wasser, womit sie sich heilsam waschen und erquicken. Verstehen sie aber, daß der ~~Mörder~~ Brudermörder Kain den Meyneid der Juden, der Todschlag Abels das Leiden des Herrn [illegible], und die Erde, so ihren Mund aufgethan, und das Blut Abels von der Hand Kains in sich gesogen, die Kirche bedeute, welche das von den Juden vergossene Blut Christi zu ihrem Heile aufgefangen, alsdann finden sie das Wasser in Wein verkehret, weil sie das Gesetz auf eine heiligere Art verstehen.

Mit Anfang des zweyten Weltalters ~~ist~~ wurde die Welt wegen Größe der Sünden durch die Wasser des Sündflusses vertilget. Noe allein ward um der Gerechtigkeit willen samt seinem Hause ~~[illegible]~~ in der Arche erhalten. Wer diese erschreckliche Verwüstung und die verwunderliche Erhaltung etlich weniger hört, frömmer zu leben anfängt, mit den Auserwählten befreyet zu werden ~~wünscht~~ wünschet, und mit den Verworfenen vertilget zu werden fürchtet, der hat wahrlich einen heilsamen Wasserkrug empfangen. Fängt er aber an höher zu sehen, und versteht er unter der Arche die Kirche, unter Noe Christum, unter der Wasserfluth, ~~[illegible] das Taufwasser,~~ ~~welches~~ in der die Sünder ersticken, das Taufwasser, so die Sünden hinweggeschwemmet, unter den Menschen und Thieren, so in der Arche waren, die verschiedenen Getauften,

unter der Taube, die nach der Sündfluth einen Oelzweig in die Arche trug, die Salbung des heiligen Geistes, womit die Getauften begossen werden, so hat er wirklich Wein aus Wasser verwandelt, weil er sieht, daß seine Abwaschung, Heiligmachung und Rechtfertigung schon in den Geschichten des alten Testaments vorgebildet worden, welche Betrachtung für Sünder ist dann der köstlichste Wein.

Im dritten Weltalter prüfte Gott den Gehorsam Abrahams; ~~[illegible]~~ denn er befahl, ihm seinen einzigen Sohn, den er zärtlichst liebte, zu einem Brandopfer zu schlachten. Abraham säumt nicht, zu gehorchen; statt des Sohns aber wird ein Widder geschlachtet; ~~und~~ er empfängt zum Lohne der Tugend des Gehorsams die Verheißung eines immerwährenden Segens. Sieh, da hast den dritten Wasserkrug. Damit so du die Größe und den Lohn des Gehorsams vernimmst, wirst du selbst eine Lust bekommen den Gehorsam zu lernen und zu besitzen. Verstehst ~~[illegible]~~ du aber unter der Schlachtung des einzigen geliebten Sohnes das Leiden dessen, von dem der Vater sagt: dieß ist mein geliebter Sohn, an welchem ich mein Wohlgefallen habe, wo, dieweil nicht die unverletzliche Gottheit sondern die Menschheit allein Tod und Schmerzen erduldet hat, gleichsam statt des Sohns ein Widder geschlachtet wird; und verstehst du unter dem Segen, der dem Abraham ~~[illegible]~~ verheißen ward, die ~~Gnade~~ Gabe des Glaubens, die dir und den übrigen Völkern mitgetheilet ist, so hat er dir Wein aus Wasser gemacht, weil er dir den geistlichen Verstand, dessen guter Geruch dich trunken macht, eröffnet hat.

Matth. III. 17.

Zu Anfang des vierten Weltalters ~~[illegible]~~ erlanget David statt des Sauls die Herrschaft über das Israelitische Volk, der demüthige, unschuldige, sanftmüthige und vertriebene statt dessen, der ihn ungerecht verfolgete und quälete. Sieh den vierten mit heilsamem Wasser gefüllten Krug! Wer immer dieses hörend, der Demuth und Unschuld sich zu befleißigen, auch Hoffart und Neid aus seinem Herzen zu jagen anfängt, der hat einen Trunk des klaresten Wassers, womit er sich erquicke, gefunden. Erkennet er aber, daß durch den Saul die verfolgende Juden, durch ~~d~~ den David Christus und die Kirche verbedeutet wird; daß wegen ihrer Untreu sowohl ihr fleischliches als geistliches Reich zerstöret worden, Christi und der Kirche Reich hingegen ewig dauern werde; so wird er verspüren, daß ihm das Wasser in Wein verwandelt worden,

dieweil er ihr sein Leben und Reich zu sich selbst als König ~~beschriebene der~~ dort beschrieben findet, wo er eine alte Geschichte, die ihn gleichsam nichts angienge, zu lesen als dessen glaubete.

* gefangen

In dem fünften Weltalter wandert das jüdische Volk von Nabuchodonosor* ~~überwunden in die Gefangenschaft~~ nach Babylon, nach 70 Jahren aber wird ~~es von dem hohen Priester Jesus bußfertig~~ es bußfertig und gebessert von dem hohen Priester Jesus zurückgeführet, wo es den verbrannten Tempel und die zerstörte heilige Stadt wiederum aufbauet. Wer nun dieses höret oder leset einen Abscheu vor der Sünde fasset, und zur Buß Zuflucht nimmt, ist mit Wasser aus einem Reinigungsbrunn abgewaschen ~~worden~~; hat er aber gelernet, unter Jerusalem und dem Tempel die Kirche Christi, unter Babylon die Verwirrung der Sünden, unter Nabuchodonosor den Teufel, unter dem hohen Priester Jesus den wahren und ewigen Hohen Priester Jesum Christum, unter den 70 Jahren die Fülle der guten Werke, die durch die Gaben des heiligen Geistes nämlich durch das Zehngeboth und die siebenfältige Gnade ~~dessel~~ desselben Geistes ertheilet werden, zu verstehen; und hat er bemerket, daß dieses täglich geschieht, indem die einen durch Sündigen von dem Teufel aus der Kirche gefangen weggeführet, die anderen aber ~~[illegible]~~ durch die Gnade des heiligen Geistes reumüthig und bußfertig zu Christo wieder zurückgeführet werden, so hat er aus Wasser gewaschen Wein: dieweil, wenn er sieht, daß was geschrieben ist, auf ihn zielt, er alsobald von Reue wie von Wein erhitzet von der Gefangenschaft der Sünde durch die Gnade Christi erlöset zu werden suchet.

Im sechsten Weltalter erscheint der Herr im Fleische, den 8ten Tage nach der Geburt wird er gesetzmäßig beschnitten, den 33sten nachher in den Tempel geführet, und da werden die Opfer, die das Gesetz vorschreibt, für ihn abgeleget. Betrachten wir dieses nach dem Buchstaben, so kennen wir, mit was Sorgfalt die Geheimnisse des evangelischen Gesetzes sollen beobachtet werden, wenn derjenige, der doch ~~die Gnade selb~~ selbst die Gnade mitbrachte, selbst das Gesetz gegeben hatte, selbst alles mit seiner Gottheit heiliget, dennoch also besorgt war, sich durch die Ceremonien des Gesetzes heiligen zu lassen, und hiemit die* ~~Geheimnisse der neuen Gnade zugleich zu anzufangen und zu geben~~. Durch den sechsten Krug mit Wasser angefüllet, welches viel tauglicher ist denn alle anderen Wässer, die Mackel der Sünde abzuwaschen, und die Freuden des Lebens zu verkosten. Verstehe du aber unter der Beschneidung ~~[illegible]~~ am 8ten

* Figuren der neuen Gnade wie einzusetzen also auch zu beobachten.

Tage die Tauf, die als ein Sinnbild der Auferstehung des Herrn und vom Sündentode betrachtet; unter der Einführung in den Tempel und dem Reinigungsopfer einen jedweden Gläubigen, der vom Taufbrunnen zum ~~Altar~~ heiligen Altar hingehen, und durch das sonderbare Opfer des Leibs und Bluts des Herrn muss geheiliget werden; so bist du statt des Wassers mit dem besten Weine beschenket worden. Ferner, wenn du den Beschneidungstag auf die allgemeine Auferstehung der Menschen, ~~wo das sterbliche Geschlecht aufhö~~ wo die Fortpflanzung der Sterblichen aufhören, ~~wird~~ und die Sterblichkeit mit der Unsterblichkeit wird ~~umtauschet~~* werden, ausdeutest; und wenn du glaubest, dass die Kindbetterinnen mit Opfern in den Tempel treten, wenn nach der Auferstehung und dem allgemeinen Gerichte die Heiligen unsterblich gemacht mit Opfern guter Werke in den Himmel zur ewigen Anschauung der göttlichen Herrlichkeit eingehen werden, so wirst du sehen, wie wunderlich die Wasser zu Weinen geworden. ~~Du wirst~~ Zu dem Urheber dessen wirst du mit Recht sagen: Wie herrlich ist dein Becher, der trunken macht! So hat demnach der Herr ~~[illegible]~~ Wein zur Hochzeitfreude nicht aus nichts machen wollen, sondern hat 6 Krüge mit Wasser anfüllen*, welches er in Wein verwandelte; weil er 6 Weltalter mit heilsamer Lehre erfüllet, die er aber, ~~da er selbst~~ nachdem er selbst gekommen, mit viel höherer Weisheit befeuchtet hat. Denn was fleischliche nur fleischlich verstunden, hat er geistlich zu verstehen gezeiget. Wollt ihr wissen, Brüder, wie er aus Wasser Wein gemacht? Nach seiner Urständ ~~[illegible]~~ erschien er den beyden Jüngern auf dem Wege nach Emaus, er ging mit ihnen, und von Moyses und allen Propheten anzufangen, legte er ihnen alle Schriftstellen aus, die auf ihn zielten. Wollt ihr auch vernehmen, wie sie von diesem Weine betrunken worden? Nachdem sie den erkennten, der ihnen das Wort des Lebens reichete, sagten sie zu einander: War unser Herz nicht brennend in uns, da er mit uns auf dem Wege redete, und uns die Schrift auslegte.

Margin: * verwechselt — Ps. XXII. 5. — * lassen, — Luc. XXIV. 32.

Jesus spricht dan zu den Dienern: Füllet die Krüge mit Wasser. und sie füllten sie bis oben an. Wer wird durch die Diener bedeutet als die Jünger Christi? welche die Krüge mit Wasser füllten, nicht zwar als hätten sie die ~~[illegible]~~ verflossenen Weltalter mit gesetzlichen und prophetischen Schriften angefüllet, sondern weil sie dieselben weislich verstanden, und ehrerbietlich angezeiget haben, ~~dass ein nützlich~~ wie dienlich zur himmlischen Weisheit und nützlich zur Verbesserung der Sitten sie seyen. Sie haben aber die Krüge bis oben angefüllet, weil sie wohl verstanden, dass kein Weltalter von Lehrern leer ~~[illegible]~~ gewesen, die entweder mit Worten, oder Werken, oder auch mit Schriften den Menschen den Weg zum Leben eröffnet haben.

Margin: Joh. 7.

8. Jesus spricht zu ihnen: Schöpfet nun und bringets dem Speise-
meister. Und sie brachten ihm. Der Speisemeister ist
ein Schriftgelehrter selber Zeit, vielleicht Nicodemus, oder
Gamaliel, oder sein damaliger Schüler Saulus, jetzmaliger
Lehrer aber der ganzen Kirche der Apostel Paulus. Und
wenn diesen das Wort des Evangeliums ~~anerkannt wird~~
welches in dem Buchstaben des Gesetzes und der Propheten
verborgen lag, anerkannt wird, wird dem Speisemei-
ster Wein aus Wasser verkehrt gereicht. Darum wird
füglich gemeldet, daß der Speisemeister den Bräutigam
gerufen und gesagt: Jedermann setzet anfänglich den
10. guten Wein vor; und wenn sie betrunken sind, alsdann
setzet er den geringeren vor; du aber hast den guten
Wein bis dahin behalten: Denn den Lehrern steht es zu,
zwischen Gesetz und Evangelium, ~~[illegible]~~,
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ zwischen Wahrheit und Schatten zu unterscheiden,
und zu zeigen, wie weit die Gnade des Evangelischen
Glaubens allen alten Gesetzen, und das ewige himmlische
Vaterland allen Verheißungen eines irdischen Reiches vor-
zuziehen sey.

Diesen Anfang seiner Wunderzeichen machte Jesus
zu Cana in Galiläa; und offenbarte seine Herrlich-
keit. Durch dieses Zeichen hat er dargethan, daß er
der König der ~~[illegible]~~ Herrlichkeit sey, und folglich der
Bräutigam der Kirche, der zwar als ein gemeiner
Mensch zur Hochzeit kommen, aber als Herr Himmels
und der Erde die Elementen nach Belieben verwandle.
~~[illegible]~~ Hier fügt sich alles gar
schön. ~~[illegible]~~ Im Anfang der Zeichen, die er noch als
sterblich den Sterblichen ~~zeigen~~ thun wollte, verkehrte er
Wasser in Wein: Im Anfang aber der Zeichen, die er
nach der Auferstehung schon als unsterblich denen, die
allein nach einem unsterblichen Leben trachteten, machen
wollte, ~~hat~~ erfüllte er ihr vorher fleischliches und
gleichsam ~~[illegible]~~ ungeschmacktes ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Herz mit dem Ge-
schmack himmlischer Weisheit. Denn erstens nach
der seiner Himmelfahrt eröffnete er ihren Verstand,
daß sie die Schrift verstunden; nachher aber schickte er
den heil. Geist über sie, und goß in ihre Herzen eine,
mit größeren ~~Liebe~~ himmlischer Liebe und Weisheit; er
bereicherte sie über dieß mit der Gabe der Zungen, wodurch
~~durch~~ sie der ganzen Welt die empfangene Gnade des
Lebens mittheilen könnten.

Diese Hochzeit der Kirche Christi, die dort nur in
einer Stadt vorgestellt wurde, nun aber in der ganzen
Welt gehalten wird, lasset uns, liebste Brüder, von ganzem
Herzen lieben. Gesellen wir uns ihren himmlischen Freuden

durch eine ununterbrochene Ausübung guter Werke zu.
Gehen wir durch den Glauben Brunnen zu derselben
hinein, und trachten wir in ~~[illegible]~~ dem reinen Kleide der
Liebe zu gehen. Tilgen wir noch vor dem letzten
Lebenstage die Makel unserer Gedanken und Werke,
damit ~~der König~~, wenn der König, der seinem Sohne
diese Hochzeit angerichtet, ~~[illegible]~~ hineintritt, und
uns ohne hochzeitliches Kleid der Liebe erblickt, uns nicht
hinaus~~[illegible]~~, und mit gebundenen unseren Händ- und
Füßen in die äußerste Finsterniß werfe. Reinigen
wir die steinernen Geschirre unserer Herzen nach der
Reinigung der himmlischen Gebothe. Füllen wir dieselben
mit dem Wasser heilsamer Wissenschaft, das wir aus
dem öftern Lesen schöpfen. Bitten wir Gott, ~~daß~~ er
wolle die ~~[illegible]~~ Wissenschaft, die er uns ertheilet,
damit sie nicht aufblähe, mit der Hitze seiner Liebe
erwärmen, und allein zum Geschmack und Verlangen
himmlischer Dinge verkehren; auch daß wir geistlich
betrunken, mit dem Propheten singen mögen: Du hast Ps. LIX. 5.
uns mit dem Weine der Zerknirschung getränket.

Und also wird geschehen, daß * ~~[illegible]~~ sowohl hier, in *und Jesus
so weit wir zu fassen im Stande sind, als auch dort
seine ~~[illegible]~~ Herrlichkeit vollkommen zeige; in wel-
cher er lebt und regiert mit dem Vater in Einigkeit
des heil. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Dom III. Epiph.

Homilie
des heil. Eusebius von Emessa
über obgelesenes Evangelium. Matth. VIII. 1–

Als Jesus von dem Berge, wo er die 8 Seligkeiten ge-
predigt hatte, herab stieg, folgten ihm viele Schaaren,
von seiner Lehre ergötzet, durch seine Kraft geheilet, mit
seiner Liebe verbunden. Und sieh! ein Aussätziger kam,
betete ihn an, und sprach: Herr! so du willst, kannst
du mich reinigen. Billig läuft der Aussätzige dem
vom Berg kommenden Heiland entgegen, dieweil ~~[illegible]~~
dieser darum vom Himmel herabstieg, daß er die Welt
heilete, und vom Aussatze der Sünde reinigte. Sieh aber,
wie groß der Glauben dieses Aussätzigen! Er sieht einen
Menschen, und betet einen Gott an, ~~[illegible]~~ er zweifelt nicht
an der Allmacht; sondern was sagt er: Herr, so du willst,
kannst du mich reinigen. Du bist der Herr; du bist all-
mächtig; dein Wollen ist Wirken; jedwede Creatur muß
dir gehorchen: deine Wohlthat habe ich zwar nicht ver-
dienet; ich bin deiner Anrede nicht würdig: dennoch glau-
be ich, wenn du willst, so kannst du mich reinigen.

Und Jesus streckte seine Hand aus, und rührte ihn an, und sprach: Ich will; sey gereiniget! Der Herr streckt seine Hand aus, er zeigt seine Macht, verbirgt seine Kraft nicht: er berühret den Menschen, und der Aussatz verschwindt: ja der Aussatz verschwindt schon vorher, bevor die Hand zum Menschen gelanget, damit nicht scheine, als breche er das Gesetz, wenn er den Aussätzigen berührte. Denn das Gesetz, ~~welches einen solchen Menschen für unrein~~ das alles Unreine zu berühren verbiethet, erkläret einen solchen für unrein. Was sagt er aber: Ich will; sey gereiniget! Glaubst du, daß ich es kann? so will ich, weil du glaubst: ~~[illegible]~~* deinen Glauben, erkenne meine Macht. Ich will, du sollst gereiniget werden: und darum werde gereiniget. Und sogleich ist der Aussatz verschwunden, damit die Kraft des Glaubens und die Macht ~~des Allmächtigen [?]~~ sich des Heilenden sichtbar würde.

*erfahre

Und Jesus sagte zu ihm: Sieh zu, daß du es niemanden sagest: sondern geh hin, und zeige dich dem Priester. ~~[illegible]~~ Dieses würde er nicht gesagt haben, wenn er das Wunder in Gegenwart der Schaaren gethan hätte, die ihm folgten, als er vom Berge herabstieg. Denn ein ~~ein~~ Einziger würde nicht haben verbergen können, was viele Tausende gesehen haben. Nun aber entsteht die Frage, warum der Herr ihm verbiethet, es jemanden zu sagen. Predigen, und die Wunderthaten Gottes den Völkern verkünden ist ~~[illegible]~~ das Amt der Priester: nun konnte der Aussätzige obschon gereiniget, kein Priester ~~seyn~~ werden, dieweil nach der Lehre des Apostels nur jene, die ohne Laster sind, zu diesem Amt erwählet werden. In diesem werden auch wir belehrt, unserer guten Werke wegen kein menschliches Lob zu suchen. Warum aber, Herr Jesu, schickest du ihn zu dem Priester? warum befiehlst du, er solle sich dem Priester zeigen, der du der höchste aller Priester heißest? Wer wird sich erfrechen denjenigen zu ~~[illegible]~~ beurtheilen, der nach deinem Urtheile gereiniget ist? Allein dieß thust du zu zeigen, daß du den ~~[illegible]~~ Vorschriften des Gesetzes beypflichtest; denn der ist rein, den der Ausspruch der Priester für rein erkläret. Ihnen steht zu das ~~[illegible]~~ Gute vom Bösen, das Gerechte vom Ungerechten, das Reine vom Unreinen zu unterscheiden. Und dieses Vorrecht bestättigest du ihnen, da du die Reinigung dieses Menschen ihrem Urtheile überlässest.

Jesus setzte hinzu: Geh, und opfere die Gab, die Moyses befohlen hat, ihnen zum Zeugniß. Lasset uns zuerst betrachten, was der Aussätzige (: denn er wird uns etwas bedeuten :) hernach was das Opfer, ~~[illegible]~~ welches Moyses befohlen hat, ~~[illegible]~~ andeute. Unter diesem Aussätzigen kann das ganze menschliche Geschlecht, auch ein jeweiliger Sünder

verstanden werden. Der Aussatz erstreckt sich von der Seele nicht vom Leibe. Jene Seele ist aussätzig, die mit Hoffart, Zorn, Geiz, Zwietracht, Haß, und Unzucht besudelt ist. Ein solcher Aussätziger laufe zu Jesu, er eile zum Rechte, er verzweifle nicht, er brenne, er verlange gereinigt zu werden. Er sage: Wenn du willst, so kannst du mich reinigen; du kannst es ja, denn ich bin demüthig, du allmächtig. Du hast gesagt: Zu welcher Stunde der Sünder sich bekehren und seufzen wird, wird er leben, nicht sterben. Wer dieses [illegible] thut, darf sich der Barmherzigkeit getrösten, er solle an der Gnade nicht verzweifeln; denn Gott ist gut, der keinen verstößt, der zu ihm kömmt. Nach diesem entrichte er das Opfer, das Moses befohlen hat. Moses hat aber befohlen, ein Aussätziger, so er gereinigt ist, soll zwey lebendige* ~~Turteltauben~~ opfern, die man essen darf, auch Cedernholz, einen rothen Seidenfaden und Hyssop opfern. Darnach soll [illegible] einen von den* ~~Tauben~~ in einem irdenen Geschirr über lebendigem Wasser zum Opfer tödten, und den lebendigen Spatz in's Feld fliegen lassen. Dieses möchte eitel und unnütz scheinen, wenn es nicht jener befohlen hätte, welchem nichts eitles und unnützes gefällt. Wer denn gereinigt wird, soll zwey Spatzen opfern; er soll Leib und Seele Gott schenken, daß sie je nicht mehr den Wollüsten der Welt sondern dem Herrn dienen. Sie werden lebendig geopfert, weil sie vom Tode zum Leben gebracht werden. Sie sind rein und Sündenfrey, weil man sie essen darf; denn das Gesetz verbiethet etwas Unreines zu essen. Er soll zugleich Cedernholz opfern, das ist, wer Gott Leib und Seele opfert, soll auch unverbrüchliche Treue und aufrichtigen Wandel versprechen; denn das Ceder ist unverweslich und wohlriechend. Diesem allem aber soll er einen rothen Seidenfaden beyfügen, das ist, vom Feuer der Liebe entzündet soll er Gott und den Nächsten lieben; denn ein solcher Faden ist feuerfärbig. Letztlich soll er Hyssop opfern, das ist, auf ~~einem~~ dem Felse gegründet und gewurzelt, soll er sich von Christo nimmer trennen lassen; der Hyssop wächset natürlich auf Felsen, der Fels aber ist Christus. Nachdem er sich denn also Gott ganz ergeben hat, soll er einen der Spatzen in einem irdenen Geschirr über lebendigem Wasser zum Opfer tödten. Dieser Spatz ist der Leib, darum wird er in einem irdenen Geschirr geopfert; dieweil unsere Leiber irdene und gebrechliche Geschirre sind. Er wird aber über lebendigem Wasser geopfert, wie es die heil. Schrift zu opfern befiehlt. Darum sagt der Apostel: Derowegen bitte ich euch, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber zum lebendigen, heiligen und Gott wohlgefälligen Opfer ergebet, und dasselbe eurer

*Sperlinge 3. Mos. XIV. 4–6.

*Sperlingen

Röm. XII. 1.

vernünftigen Gottesdienst sey. dieses ist das lebendige wasser, welches dich lehret, deinen Schatz wohl zu opfern. Die Jüden opfern nicht wohl, weil sie zu diesem Wasser nicht gelangen. Den andern Schatz aber, ~~das~~ die Seele, soll er nit bald fliegen lassen, damit sie frey, vom Laster irdischer Verderblichkeit nimmer beschweret, mit den ~~[illegible]~~ flügeln der Tugend gen Himmel sich schwingen könne. Wenn die der andere Schatz, der Leib, schon geschlachtet ist, fliegt dieser, die Seele frey davon, und wird von nichts mehr zurückgehalten. der verwesliche Leib beschweret die Seele. Dieses ist demnach die rechte Ordnung der Busse, daß wer zu Gott sich reinigen zu lassen kömmt, zuvor sich selbsten ganz opfere; Glauben, Liebe und Beharrlichkeit im Guten verspreche; das sündige fleisch in die Dienstbarkeit bringe, und tödte; und die Seele in Freyheit gesetzet zur betrachtung himmlischer dinge abfliegen lasse.

Da er aber zu Capharnaum hinein gegangen war, trat ein Hauptmann zu ihm, bath ihn, und sprach: Herr! Mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und leidet grosse Quaal. Und Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Wie der Hauptmann zu Jesu gekommen, ~~[illegible]~~ zeigt der Evangelist Lucas, welcher erzählet, er sey nicht ~~durch persönlich sondern~~ durch sich selbst sondern durch die Aeltesten Israels, ~~[illegible]~~ zu Jesu gekommen, die, als mit ihm besser bekannte, für seinen Knecht bitten sollten. Als diese zu Jesu kamen, bathen sie ihn angelegentlich, sprechende: Er verdienet diese Gutthat; denn er liebet unser Volk, und hat uns eine Synagog gebauet. Und so ist der Hauptmann vor Jesu erschienen, nicht persönlich, sondern in den Aeltesten Israels, und belehrend was wir thun sollen, wenn unser Knecht in unserem Hause gichtbrüchig darnieder liegt und übel gequälet wird. Wer ist dieser unser Knecht als ~~unsere Seele~~ *, ohne deren wir nicht leben können? Dieser unser Knecht, dieser ungerecht unterjochte und vom fleisch unterdrückte Knecht unser Geist, liegt zu Hause gichtbrüchig, liegt im Körper krank, liegt im Hause des Leibes mit Krankheiten der Laster beladen darnieder, und wird heftig gequälet. Hier plagt ihn die Geilheit, dort verwundet ihn die Hoffart, da beklemmet ihn der Geiz. Was ist denn zu thun? Schicken wir zu Jesu; wen aber? wer wird für uns gehen? Schicken wir die Aeltesten Israels, die Bischöfe und Priester. diese müssen ~~[illegible]~~ vermitteln, diese müssen für ~~[illegible] und Sünder~~ Kranke und Sünder bitten. Diese kommen geschwind zu Jesu; diese können ihn bewegen, und ~~zum er~~ zum Erbarmen geneigt machen: sonderlich wenn wir wollen geheilet werden, wenn wir unsere Sünden bereuen, wenn wir etwas Gutes gethan, welches sie dem Richter vorstellen können. Denn für jenen Büsser erhalten die Prie-

* unser Geist,

ster gar leicht Verzeihung, der sich seiner Sünden schämet, und mit allem Ernste sich zur Buße wendet. Und wir sehen viele, die, ob sie gleich mit diesem oder jenem Laster behaftet sind, die Guten dennoch lieben, und auch verschiedene Ort die heiligen Kirche erbauen. Von diesen können wir denn sagen: sie sind erhöret zu werden würdig, weil sie unser Volk lieben, und uns eine Synagoge gebauet haben.

Ich will kommen, und ihn gesund machen. Dieses sagt Matthäus; was spricht aber Lucas? Jesus aber gieng mit ihnen. Jesus kömmt zum Kranken, er kömmt mit den Bischöfen und Priestern zum Sünder, durch deren Bitten er sich führen läßt. Und als er nicht weit mehr vom Hause war, schickte der Hauptmann seine Freunde, sprechend: Herr! bemühe dich nicht; denn ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach eingehest; und darum habe ich mich selbst für unwürdig geschätzet, zu dir zu kommen. Dieses alles läßt Matthäus aus: ~~das übrige aber~~ ~~hat~~ beschreibt er wie Lucas. So kommen denn hier beyde mit einander überein, wenn man nur ~~verstehen will~~ annehmen will, daß Matthäus habe sagen wollen, ~~Jesus~~ der Hauptmann sey nicht ~~persön~~ in eigener Person, sondern in der Person der Aeltesten Israels und vermög seiner Freunde zu Jesu gekommen. Wer sind aber unsere Freunde, die wir dem ankommenden und unserm Hause schon nahen Heilande entgegen schicken? Diese sind, wie ich vermeyne, der Verstand, das Herz, ein zerknirschter Geist. Diese empfinden die Ankunft Christi; diese dürfen mit ihm reden, diese empfehlen uns Gott, und versöhnen uns mit seiner Gnade. Denn wenn wir innerlich bey uns wohl überlegen, wie groß die Gütigkeit unsers Erlösers war, daß er hier uns Mensch wurde, die Unbilden der Welt übertrug, so reden besagte unsere Freunde mit Gott, und sagen gleichsam zu ihm: Herr! bemühe dich nicht. Denn seine Bemühung und Abmattung verwundern sie, und zittern. Dieses that Joannes der Täufer, als er sagte: Ich habe nöthig von dir getaufet zu werden, und du kömmst zu mir? Wenn wir aber zum Sacramente des Herrn gehen, und unsere Gebrechlichkeit betrachten, was sagt ein jedweder aus uns, als: Herr! Ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach: ich bin nicht würdig, dein Fleisch und Blut in meinen Mund zu nehmen; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn du hast gesprochen, und alles war gemacht: du hast befohlen, und alles war erschaffen. ~~dieselbe~~ Dieselbe Kraft hast du noch, dieselbe Macht bleibt bey dir. Sprich ~~aber~~ oder befehle, es soll geschehen, und mein Knecht wird gesund seyn. Denn gesund machen ist nichts größeres als erschaffen.

Denn ich bin auch ein Mensch der Obrigkeit unterworfen, und ich habe Kriegsknechte unter mir. Und wenn ich zu diesem sage: ~~Geh~~ Geh hin, so geht er; und zu einem andern:

Komm her! so kömmt er; und zu meinem Knechte: Thu das! so thut ers. Ich, sagt er, bin ein Mensch, du bist Gott: Ich stehe unter der Obrigkeit; du bist über alle Obrigkeiten. Ich habe Soldaten; du Engel: zur Gehorsamen mir; diese vollziehen deinen Willen. Schicke denn, welchen du willst: befiehl der Gesundheit, sie soll kommen; befiehl der Krankheit, sie soll weichen. Dem Herrn gefiel der Rath er lobete den Glauben des Hauptmanns. Denn darum hat der Herr seine Barmherzigkeit verschoben, auf daß ein solcher Glaube des Hauptmanns sich mehr aufkläre. deswegen setzt auch der Evangelist hinzu: Da nun Jesus dieß hörte, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich sage ich euch, solch grossen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. Jesus bewunderte den Glauben des Hauptmanns, den Glauben eines Heyden: und damals bewunderte er schon den Glauben der Heyden, den er über den Glauben der Juden wachsen sah. Solch grossen Glauben hat er in Israel nicht gefunden, wie bey den Heyden, die der Hauptmann vorstellte; von welchen der Herr gleich hinzusetzt: Aber ich sage euch, daß viele kommen werden vom Aufgang und Niedergang: und werden mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tische sitzen: die Kinder des Reichs aber werden hinaus geworfen werden in die äusserste Finsterniß: da wird Weinen und Zähnklappern seyn. Mit diesen kurzen Worten sagt er vor, wie die Kirche aus allen Welttheilen werde versammelt, auch brauchte er hier die Seelen der Heiligen in das Himmelreich übersetzet, die Menge der Juden aber verdammet werden. Die äusserste Finsterniße sind solche, die ihres Gleichen nicht haben. Es giebt aber noch andere Finsterniße, nämlich innerliche, von welchen man zu den äusserlichen kömmt, welche die unglaubige Menschen in ihrem Herzen leiden: von welchen der Apostel sagt: Israel ist zum Theile mit Blindheit geschlagen.

Und Jesus sprach zum Hauptmann: Geh hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast. Und der Knecht ward selben Stund gesund. Das Sagen und Wirken Christi ist eins. Er hat gesprochen, und alles war gemacht; er hat befohlen, und alles war erschaffen. Der Hauptmann prüfete seinen Glauben, er prüfete die Macht Jesu: denn er sagte, sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund; und der Herr sprach das Wort: Geh, und wie du geglaubet hast, soll dir geschehen: und der Knecht war zur Stunde gesund. Eine gleiche Gesundheit der Seele verleihe uns der Allmächtige durch seinen Sohn Jesum; der mit ihm und dem heil. Geiste lebet und regieret Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Dom. IV. Epiph.

Homilie
des Origenes über obgelesenes Evangelium. Math. VIII. 23-27.

Als Jesus in das Schifflein stieg, folgten ihm seine Jünger, nicht schwach, sondern stark im Glauben; gütig, fromm, die Welt überdrüssig, ~~[illegible]~~, keines falschen sondern aufrichtigen Herzens. Diese folgten ihm dann; sie folgten nicht nur seinen Schritten nach, sondern mehr seine Heiligkeit bekleideten sie, ~~[illegible]~~ sie hingen seiner Gerechtigkeit an.

Und sieh! es erhub sich ein sehr ungestümmes Wetter auf dem Meere, also dass das Schifflein von den Wellen bedecket war. Nachdem er grosse und verwunderliche Dinge auf der Erde gethan hatte, gieng er ~~zum~~ * Meere, um auch dort noch viel herrlichere Werke zu erweisen, damit er sich allen als den Herrn der Erde und des Meeres zeigete. Er ~~[illegible]~~ bestieg dann das Schifflein, liess das Meer stürmen, bewegte die Wind, erhebte die Wellen. Warum dieß? darum, dass er seine Jünger in Furcht setzete, diese seine Hilfe ~~[illegible]~~ *, und er ihnen seine Macht zeigete. ~~[illegible]~~ Dieser Sturm entstund nicht von selbst, er gehorchte ~~[illegible]~~ der Macht des Gebietenden, dessen, der die Winde aus seinen Schätzen herfürzieht, der dem Meere den Sand zur Gränze setzet. Denn er hat ~~[illegible]~~ zu ihm gesprochen: Bis daher sollst du kommen aber nicht weiter, sondern deine Wellen sollen sich in dir selbst zerschlagen. Auf seinen Befehl denn und aus den angezeigten Ursachen ist der Sturm auf dem Meere entstanden. Es entstund denn ein grosses Sturmwetter kein kleines, damit das zukünftige Wunder gross nicht klein schiene: je mehr die Wellen auf das Schifflein lostürmeten, desto heftiger erschütterte die Furcht die Jünger, damit sie desto eifriger ihre Rettung bey den Wundern des Heilandes suchten.

*aufs

*anriefen

Job. XVIII.

Der Herr aber schlief. O verwunderliche und erstaunliche Sache! Derjenige schläft, der niemal einschläft: der schläft, der Himmel und Erden regieret: der, so niemals schläft weder schlummert, soll schlafen. Er schlief zwar mit dem Leibe, wachete aber mit der Gottheit: er schlief mit dem Leibe, erweckete aber das Meer, erweckte Wellen, erschreckte die Apostel, seine Allmacht zu ~~zeig~~ zeigen. Er schlief mit dem Leibe, wie er beym Kommen von der Reise müd und abgemattet ware, zu beweisen, dass er ~~er~~ einen wahrhaft menschlich- und gebrechlichen Leib trage. Er schlief mit dem Leibe, mit der Gottheit aber ~~[illegible]~~ beunruhigte er das Meer, und besänftigte es wieder. Er schlief denn mit dem Leibe, damit er die Apostel aufweckete, und auch unsere, und sonderlich, damit wir niemals weder mit Gemüthe

noch mit dem Verstande oder der Weisheit schlafen, son-
dern wachen, Gott loben, und ihn um unser Heil bitten
sollen. Denn derjenige, der mit dem Leib schläft, sagt jenes
Hohel. V. heilige Wort: Ich schlafe aber mein Herz wachet.

Zu ihm giengen die Jünger, weckten ihn auf und sagten:
Herr! ~~Wecke~~ Hilf uns, wir gehen zugrunde! Sie waren der-
gestalt erschreckt und schier außer sich, daß sie ihn an-
fielen, nicht sachte und gelind zuredeten, sondern stürmisch
aufweckten, rufende: Herr! Hilf uns, wir gehen zu-
grunde. O glückselige, o wahre Jünger Gottes, den Herrn
Erlöser habet ihr bey euch, und fürchtet die Gefahr? Das
Leben ist bey euch, und ihr besorget den Tod? Ihr fürchtet
~~den Sturm~~ die Stürme des Meeres, und ihr wecket dessen
Schöpfer, der zugegen ist, auf, als wann er nicht schlafend
die Wellen zähmen und ebnen könnte. Was werden aber
diese liebste Jünger antworten? Wir sind, sagen sie,
noch klein, noch schwach, noch nicht starck, und darum fürch-
ten wir uns, darum zittern wir, das Kreuz haben wir
noch nicht gesehen, es hat uns noch nicht gestärket das
Leiden ~~des Herrn~~ und die Urstände des Herrn, nicht die
Auffahrt gen Himmel, nicht die Schickung und Ankunft
des heil. Geistes, darum wanken wir vor Gebrechlichkeit,
darum rückte uns der Heiland die Kleingläubigkeit so sehr öf-
ter. Wir duldend, wir tragend gern und willig. Darum sagt
auch ihr der Herr: Warum fürchtet ihr euch, ihr Kleingläubige?
Warum habet ihr keinen Muth? Warum ist kein Vertrauen bey
euch? Und wann der Tod hereinbräche, solltet ihr ihn nicht stand-
haft ausgestanden haben? ~~[illegible]~~ Ein jeder Zufall erfor-
dert Starkmuth. Man muß zu jedweder Gefahr und Trübsal,
~~bis zum Tode~~ ungleichem wieder zeitliche Wollust, Reichthum und
Ehren ~~[illegible]~~ starkmüthig beharren, daß du, o Mensch,
~~[illegible]~~ dich weder er-
hebest, noch im Hochmuth dich ersteigst. ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Du darfst die Freunde nicht verachten, weder
die Demüthigen gering schätzen, weder Gott vergessen, weder
den Schöpfer verlassen, weder ~~ihm~~ undankbar seyn.
Wann denn in Gefahren und Trübsalen die Starkmuth noth-
wendig ist alles zu ertragen, so ist dieselbe noch viel noth-
wendiger, wie gesagt worden, wider die Wollüsten und den
Überfluß, damit du nicht ~~in der~~ dem Teufel in die Schlinge
gerathest. Warum habet ihr euch dann erschrecken lassen
ihr Kleingläubige? Glaubet ihr, daß ich der Allmächtige
auf ~~[illegible]~~ der Erde, warum glaubet ihr nicht, daß ich eben
derselbe auf dem Meere bin? Glaubet ihr, daß ich Gott der
Schöpfer aller Dinge bin, warum glaubet ihr nicht, daß
ich alles, was da geworden ist, in meiner Gewalt habe?
Warum habet ihr denn gezweifelt, ihr Kleingläubige?
Wer wenig glaubet, wird angeklagt; wer nichts glaubet,
wird verdammet werden. Die im Glauben gebrechlichen werden

beschuldiget, die ganz und gar Unglaubigen ~~verdammt~~ werden
~~werden~~ bestrafet werden. Solche waren die Juden und
Heyden, darum sind sie in ihren ~~[illegible]~~* zu nichte geworden. 29.
Solche waren die Ketzer, darum werden sie am Tage des *Gedichten
Gerichtes verdammt werden.

Darnach stund er auf, und geboth den Winden und
dem Meere; und es ward eine grosse Stille. Es steht ge-
schrieben: der Herr stund auf ~~wie ein~~ wie ein Schlafender und
wie ein mächtiger und berauschter Held, und ~~verfolgte seine~~ Ps. LXXVII. 65, 66.
~~Feinde~~ jagte seine Feinde in die Flucht. Nun steht er auf,
und gebiethet den Winden und dem Meere, und es erfolgte
eine grosse Stille. Er geboth den Winden und dem Meere
als Schöpfer, als der Seine, als Allmächtig, als Herr
geboth er, und zwar vor den Jüngern, daß sie dieß sehend
im Glauben gestärket würden. Und die ~~Macht der~~ erha-
bene Macht der Gottheit geboth, und drohete dem Meere:
~~vielmehr aber~~ beherrschte und beruhigte er dasselbe, gemäß
jenem, was ~~[illegible]~~ ein Gewissenhafter sagt: die Macht hat das
Meer bezähmet. Er geboth dann den Winden und dem
Meere, und es erfolgete eine grosse Stille. Nach einem gros-
sen Winde, einem grossen Sturme ~~[illegible]~~ erfolgte auf
dem wüthend- und schäumenden Meere eine grosse Stille.
diesem Grossen steht zu, nur Grosse Dinge zu thun:
darum hat er kurz vorher mit grosser Macht das
tiefe Meer grossmächtig beunruhiget, jetzt aber ~~seine~~
die Grösse seiner Gewalt ~~zu~~ darzuthun gebiethet er
auf demselben eine grosse Stille: und dieß darum, damit
die allzusehr erschreckten Apostel, desto grösser und
herrlicher ~~[illegible]~~ sich wieder ~~erholen~~ erholeten.
Durch alles dieses gab uns der Herr die Lehre, in aller Ver-
wirrung und Schmach Geduld zu tragen, standhaft zu seyn,
den Glauben nicht zu verlassen. Und wenn diese ganze Welt
wie das Meer schäumet und wüthet, ~~und~~ wenn alle Winde
und Wirbel der Teufel von allen Seiten darauf los stürmen;
wenn die ganze Gewalt des Meeres, das ist, alle Fürsten-
~~[illegible]~~ und Herren der Welt aufstehen, ~~[illegible]~~ vor Zorn und
Hochmuth schäumen, ~~und wider die Heiligen toben~~ um wider
die Heiligen zu toben; und wenn sie sich über dieß bis
an die Wolken sich erheben, und ~~wider dein und uns~~ List
und Gewalt wie die erschrecklichsten Meerwetter wider eine
und euch erregen, bleibet ruhig, zittert nicht, werdet nicht
kleinmüthig. Sondern alle, die ihr im Glaubensschifflein mit
dem Herrn schiffet, alle, die ihr in dem Kirchenschifflein mit
dem Herrn auf diesem grossen Weltmeere schwimmet, wenn
schon der Herr schläft, und unsere Geduld und Standhaftigkeit
oder die Busse und Bekehrung der Sünder erwartet,
trettet hin zu ihm hin, im Gebethe beharrlich, und schreyet
mit dem Propheten: Steh auf, o Herr! warum schläfst du? Ps. XLIII. 23, 26.
Steh auf, und verstoß uns nicht gänzlich! Und wiederum: Steh
auf, o Herr! Hilf uns, und erlöse uns um deines Namens willen.

Und der ~~Herr~~ wird aufstehen und den Winden, das ist, den höllischen Geistern in den Lüften gebiethen. Denn diese erregen die Stürme des Meeres. Sie erwecken die erbitterten und schwermüthigen Wellen, das ist, die Fürsten der Welt alle Heiligen zu verfolgen, die ~~Hei~~ Gläubigen zu verschlingen. Allein gebiethet der Herr, allen drohet er, alles beruhiget er, große Stille widerbringt er dem Leibe und der Seele, Frieden der Kirche, Heiterkeit der Welt. Wie viele Verfolgungen der Ungläubigen, zuweilen der Heiden, zuweilen der Ketzer sind wider die wahre und feste Kirche aufgestanden? Wie oft fielen die Mächtigen der Welt ~~die Feinde der Kirche~~ nicht anders als tobende Meereswellen die Kinder der Kirche an, sie droheten, sie schreckten, sie ~~versuchten~~ alle auf einmal zugrunde zu richten. Allein der Herr stund auf, geboth den teuflischen Winden, stäubte alle Glaubensfeinde auseinander, und widerbrachte der Kirche ~~Frieden und~~ großen Frieden und Stille.

Die Menschen aber im Schifflein verwunderten sich. Welche Menschen? Die * ~~sich darauf waren oder darauf schauten~~. Wir müssen nicht vermuthen, daß hier unter den Menschen die Apostel verstanden werden; denn nirgendwo werden die Jünger des Herrn ohne Ehrennamen, sondern allzeit Apostel oder Jünger genennet. Es verwunderten sich dann jene Menschen, die mit ihm schifften, die, denen das Schifflein gehörete, die, welche mit ihm ~~im* nämlichen~~ Schifflein übersetzten; diese verwunderten sich. Es war auch verwunderungswürdig, ~~das Meer vom Grunde aus umwühlet und plötzlich besänftiget~~ das vom Grunde aus umwühlte Meer ~~besänftiget~~ ~~die streitenden Wellen~~ gezähmt, die streitenden Wellen beruhiget, die wütenden Winde bezähmt sehen. Darum verwunderten sie sich, und sagten: Wer ist ~~dieser~~ der, dem Winde und Meer gehorchen? Sie sagen: wer ist ~~dieser~~ der, nicht fragweis, sondern bejahungsweis, daß dieß einer ist, dem Winde und Meer gehorchen. Wer ist ~~dieser~~ der? das ist, welch einer, wie stark, wie mächtig, wie groß? Was ist dieß für einer? größer als Moyses, mächtiger als Elias? ~~Einer~~ ~~[illegible]~~ Der einer aus diesen hat mit einem Stabe das Meer geschlagen, und mitten zertheilt; der andere hat auch den Schlag mit dem Mantel ~~den Jordan übersetzet~~ über den Jordan gesetzet. Dieser aber gebiethet mit seinem Worte denen, die keine Sprache haben ~~ihm gehorchen jenen, die keine Ohren haben~~ und gehorsamen: die, welche keine Ohren haben, gehorchen; die, welche weder Witz noch Verstand haben, nehmen Befehle an: die, welche, wie gesagt, stumm und sprachlos sind, zeigen sich gehorsam. In derselben Wesenheit, in welcher sie sind, bewegen sie sich nach ihrer Natur, und gehorchen dem Befehle, zur Schande der Menschen und Verdammung der Sterblichen.

* denen das Schifflein gehörte, oder die darauf Acht hatten.

* in demselben

Er gebiethet dem Meere, und es widersetzet sich nicht; er redet zu den Winden und Stürmen, und sie legen sich zur Ruhe; er gebiethet allen Creaturen, und keine überschreitet seinen Befehl. Das einzige Menschengeschlecht, das durch das Ebenbild Gottes geadelt ist, dem Sprache und Vernunft gegeben ist, diese, die Menschen allein widerstehen, diese allein sind ungehorsam, diese allein verachten. Darum werden auch diese allein im Gerichte verdammet, und von der Gerechtigkeit bestrafet werden, als viel schädlicher denn die stummen Thiere, oder alles das, was ohne Geiste und Seele sich auf dieser Welt befindet.

Jene verwunderten sich darum, daß er das Meer beruhiget, und die Winde besänftiget hat. Verwundern wir uns auch, wenn der Herr uns Gnaden und Wohlthaten erweiset, wenn er von Gefahren ~~uns~~ zu retten sich würdiget, wenn er von Plagen und Qualen befreyet, wenn er von Verfolgern erlöset. Verwundern wir, danken, gehorchen, fürchten und lieben wir, damit er uns zu Erben der ewigen Liebe mache. Sie verwunderten sich, und sprachen: Wer ist der? Er scheint ein Mensch zu seyn, und zeigt die Macht eines Gottes. Man sieht ihn für ein Geschöpf an, und über alle Geschöpfe wirket er Wunderdinge. Er schläft wie ein Mensch, und gebiethet dem Meere und den Winden wie ein Gott. Er sitzet im Schifflein, und alle Creaturen lenket er nach seinem Willen, Jesus Christus unser Herr, der mit dem Vater und heil. Geiste lebet und regieret zu ewigen Zeiten. Amen.

Dom. V. Epiph.

Homilie *

des h. Cäsarius Bischofs zu Arles.

daß zur Seligkeit nicht genug sey, kein Unkraut ~~zu~~ seyn.

* Ex S. Augustin. nov. edit. Tom. V. pag. 431. in append.

Es giebt, liebste Brüder, Leute, welche vermeinen, das sey ihnen zum ewigen Leben hinlänglich, wenn sie nichts Böses gethan haben. Wann derohalben auch unter euch einige sich befänden, die ~~sich~~ von dieser falschen Sicherheit ~~hat~~ sich haben ~~[illegible]~~ täuschen lassen, sollen sie vorzüglichst wissen, daß ~~es~~ einem Christen nicht genug sey, nichts Böses gethan zu haben, wenn er nicht auch nach Möglichkeit Gutes * ~~[illegible]~~. Denn derjenige, der gesagt hat: Weich ab vom Bösen, hat auch gesagt: und thu Gutes. Es giebt uns auch eine schreckvolle Erinnerung im Evangelium, sprechend: Ein jedweder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird ausgehauen und ins Feuer geworfen werden. Er hat nicht gesagt, der böse Frucht bringt, sondern, der keine gute Frucht bringt. Daher möget ihr schliessen, was für eine Hoffnung derjenige haben kann, der Böses thut, wenn derjenige ausgehauen und ins Feuer geworfen werden soll, der nicht Gutes thut. Darum sagt der Herr: Wer meine Gebothe hat und hält, der ist, so mich liebet. Und: Was nützt es euch, daß ihr zu mir saget, Herr, Herr, wenn ihr nicht thut, was ich sage?

* gewirket hat.

Ps. XXXIII. 15.

Matth. III. 10.

Jo. XIV. 21.

Es wird nur jemand antworten: Ob ich gleich von dem Meinigen nichts mittheile, so habe ich * niemanden das Seinige genommen; ich kann daher am ~~[illegible]~~ Gerichtstage sicher seyn. Gebt wohl Acht, und lasset euch von keiner falschen Sicherheit hintergehen. Denn warum sagt der Herr: Wann des Menschen

* doch

Matth. XXV. 31 ff.

Sohn in seiner Herrlichkeit kommen wird, werden alle Völker vor ihm versammelt werden; und er wird sie von einander absöndern, wie der Hirt die Schafe von den Böcken. Alsdann wird er zu denen, die ihm zur Rechten sind, sagen: Kommt ihr Gebenedeyte meines Vaters, empfanget das Reich: denn ich habe gehungert, und ihr habet mich gespeiset; ich habe gedürstet, und ihr habet mich getränket. Zu denen ~~die~~ aber, die ihm zur Linken sind wird er sagen: Weichet von mir ihr Verfluchte in das ewige Feuer; denn ich habe gehungert, und ihr habet mich nicht gespeiset; ich habe gedürstet, und ihr habet mich nicht getränket. Bedenket wohl, was er gesagt hat. Denn er saget nicht: Kommt ihr Gebenedeyte, empfanget das Reich, dieweil ihr kein fremdes Gut gestohlen ~~habet~~, sondern, dieweil ihr aus eurem eigenen Almosen gegeben habet. Gleichwie er auch denen zur Linken nicht sagen wird: Weichet von mir ihr Verfluchte in das ewige Feuer, dieweil ihr betrogen und gestohlen; sondern, dieweil ihr von dem Eurigen den Armen nichts gegeben habet. Ich bitte, liebste Brüder! erwäget diesen Spruch sehr wohl, und, wie ich euch ermahnet habe, ~~be- und ihr ...~~ drücket ihn tief ins Gedächtniß. Wenn derjenige ins Feuer geworfen wird, der den Armen seine Habseligkeit nicht mitgetheilet hat, wo ~~vermeinest~~ du wird derjenige hinkommen, der durch allerley Betrüge sich an fremdem Gute vergriffen hat? Wenn der ins Feuer geworfen wird, ~~der den Nackenden nicht gekleidet, siehe ... der den Gekleideten ...~~ welcher den Nackenden nicht gekleidet, sehet zu, wo der hinkommt, welcher den Gekleideten beraubet hat. Wer dann glaubet, es sey ihm genug nichts Böses gethan zu haben, ob er schon nichts Gutes thut, der gestehe mir, ob er gerne siehet, daß sein Diener sich so gegen ihn verhalte, wie er* sich gegen Gott seinem Herrn verhält? Verlanget er wohl, daß ihm sein Diener weder Gutes noch Böses thue? Wir alle erwarten von unsern Dienern, daß sie nicht nur das Böse meiden, so wir verbiethen, sondern auch das Gute erfüllen, so wir befehlen. Obgleich dein Diener sehr sträflich ist, wenn er dein ~~Gut~~ Vieh raubet; so wird doch jener nicht unschuldig seyn, der dasselbe vernachlässiget. Es ist nicht billich, daß wir ~~...~~ unsern Gott und Herrn so ~~...~~ behandeln, wie wir nicht verlangen von unsern Diener behandelt zu werden. Wir haben unsere Diener nicht gemachet, weder ernähren wir sie gleichsam von unserer Wesenheit; sondern unser Gott ists, der uns und unsere Diener erschaffen hat, und ernähret: und dennoch verlangen wir, daß die Diener, die wir nicht gemachet haben uns mit größtem Fleiße dienen. Derowegen ist es höchst ~~billig~~ billig, daß wir unseren rechtmäßigen Herrn erkennen, die wir an unseren Dienern die Herrschaft ~~...~~ sehr strenge ausüben. Dieses alles, liebste Brüder, habe ich darum gesaget, damit wir an unsern eigenen Dienern erkennen mögen, daß uns nicht genug sey, vom Bösen abzustehen, wenn wir ~~das Gute~~ nicht auch im Guten uns üben.

*selbst

Diejenigen, welche widriger Meynung sind, pflegen zu sagen: Wollte Gott, ich verdiente am Tage des Absterbens also befunden

zu werden, wie ich vom Sacramente des Taufes hervorge-
gangen bin! Es ist ~~wäre~~ zwar gut, daß ein jedweder am Tage
des Gerichtes von allem Bösen gereiniget befunden ~~würde~~*; es * werde
ist aber sehr böse, wenn er nicht auch im Guten ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ zugenommen hat. Denn nur
demjenigen, der gleich nach empfangener Taufe dahinstirbt,
ist es genug, wenn er so befunden wird, wie er von der Taufe
ist hervorgegangen; weil ihm keine Zeit Gutes zu thun gegönnet
war: jenem aber, der lange Zeit zu leben und folglich Ge-
legenheit Gutes zu wirken gehabt hat, ist es nicht hinlänglich,
vom Bösen sich zu enthalten, wenn er ~~sich~~ auch vom Guten ~~[illegible]~~.
sich enthalten will. Sage mir ein solcher, der im Todbette
also befunden zu werden wünschet, wie er zur Zeit, ~~[illegible]~~ da er
den Tauf empfangen, war: Wenn er einen Weinberg auf sei-
nem Mayerhofe angeleget hat, ob er nach zehn Jahren
denselben in eben dem Zustande zu sehen verlanget, als er
zur Zeit war, da er ihn ~~[illegible]~~ anlegete? Wenn
er einen Oelgarten gepflanzet, möchte ich wissen, ob er zu-
frieden, wenn derselbe nach mehreren Jahren noch in dem er-
sten Zustande sich befindet. Wenn ihm ein Kind gebohren wor-
den, bedenke er, ob er wünsche, daß dasselbe nach fünf Jahren
noch eben so klein, ~~[illegible]~~ jung und schwach sey? Keinem aus euch
wird etwas dergleichen in den Sinn gefallen. Gleichwie denn
sich einer über den Weinberg, den Oelgarten oder das Kind
betrübet, wenn sie nicht zunehmen, so soll er sich auch über sich
selbst betrüben, wenn er von der Zeit an, als er in Christo
wiedergebohren war, nicht zugenommen zu haben vermerket.
Denn wir müssen sicher glauben, daß, wie wir verlangen, daß
das Unsrige, sey es etwa an Viehe, Acker oder an einem an-
dern Gute, immer wachse und zunehme, also auch unser Gott das
nämliche von uns verlange und erwarte. Es soll denn das
christliche Volk als ~~[illegible]~~ der eigenthümliche ~~[illegible]~~ und wohl-
angelegten Weinberg Gottes Trauben und keine Distel bringen;
damit von ihm nicht kann gesagt werden, was ihr öfters
in jenem Liede gesungen habet: Ich habe einen Weinberg Is. V. 2.
gepflanzet; und ich habe erwartet, er werde Trauben bringen,
er brachte aber nur wilde Trauben. Sondern, wie der Apostel
sagt, daß, da wir wilde Oelzweige waren, man uns einem guten
Oelbaume eingepfropfet hat, also müssen wir ~~[illegible]~~ ver-
mittelst der Gnade Gottes guten Werken obliegen, damit wir sagen
können: Ich aber bin im Hause Gottes, wie ein fruchtbarer Oelbaum; Ps. LI. 10.
ich hoffe auf die Barmherzigkeit meines Gottes.

Ich bitte daher euch, liebste Brüder, durch das, was ich eben gesagt
habe, es wolle keiner vermeynen, ~~[illegible]~~ als wäre ihm genug,
wenn er nichts Böses gethan hat: sondern ein jeglicher wende sich
nach Kräften von dem Bösen ab, damit er Gutes thue, und höre ~~[illegible]~~,
~~[illegible]~~ was der Herr im Evangelium sagt: Was wird's euch Jo. XIV. 16.
nützen, daß ihr mir saget: Herr, Herr, wann ihr nicht thut, was
ich sage? Und: So ihr mich liebet, haltet meine Gebothe. Was
aber Christus im Evangelium zu thun gebiethet, wisset ihr
mit der Gnade Gottes gar wohl: Liebet eure Feinde, sagt er,
thut denen Gutes, die euch hassen, damit ihr Kinder eures Vaters seyd. Math. V. 44.

Luc. XI. 41. Und wiederum: Gebet Allmosen, und es wird euch alles rein seyn.
Hören wir den heil. Jacobus über diese Sache sprechen:
Jac. II. 26. Gleichwie ein Leib ohne Seele todt ist; also ist der Glaube ohne Werke todt. Wir müssen denn, liebste Brüder, nach allen Kräften Gutes wirken; und es soll uns niemals gereuen, solche zu seyn, die wir bey Empfangung ~~des~~ der Taufe waren. Durch die Taufe sind wir von allen bösen Werken ~~gereiniget~~ ausgeleeret worden, ~~ob~~ durch die Gnade Gottes aber müssen wir mit guten Werken erfüllet werden: denn, wenn wir ohne gute Werke auf das Sacrament der Taufe allein bauen, ~~so~~ der unreine Geist, der durch die Gnade Christi von uns ist ausgetrieben worden, wird [illegible] ~~[illegible]~~ zurückkehren; und wenn er uns an guten Werken leer findt, sieben Geister mit sich führen, die schlimmer sind als er; und also unser Handel viel schlimmer werde, als er ehemals war. Wenn ihr denn, liebste Brüder, dieses nach eurer heiligen Gewohnheit gutwillig annehmet, und bedachtsam überleget, werdet ihr nimmer auf den Glauben allein sondern auch auf die guten Werke eure Hoffnung gründen: ihr werdet also von bösen Werken euch enthalten, daß ihr hingegen in guten Werken euch tapfer übet; damit ihr jene erwünschliche Stimme mit Trost und Freude zu hören verdienen möget:
Matth. XXV. 34. Kommet ihr Gebenedeyte! empfanget das Reich, das euch von Anbeginn der Welt bereitet ist. Welches denjenigen verleihen wolle, der lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

~~Er besi~~ Er gebiethet dem Meere, und es widersetzet sich
nicht; er redet zu den Winden und Stürmen, und sie legen sich
zur Ruhe; er gebiethet allen Creaturen, und keine über-
schreitet seinen Befehl. Das einzige menschliche Geschlecht, das
durch das Ebenbild Gottes geadelt ist, dem Verstand und Vernunft
gegeben ist, dieses die Menschen allein widerstehen, diese allein sind
ungehorsam, diese allein verachten. Darum werden auch diese
allein im Gerichte verdammet, und von der Gerechtigkeit bestra-
fet werden, als viel sündlicher denn die stummen Thiere, oder
das, was ohne Geiste und Seele sich in der Welt befindet.

Jene verwunderten sich demnach, daß er das Meer besänfti-
get, und die Winde beschwichtiget hat. Verwundern wir uns
auch, wenn der Herr uns Gnaden und Wohlthaten ~~erzeigt,~~
erzeiget, wenn er uns von Gefahren zu erretten sich wür-
diget, wenn er uns von vielen Plagen und Übeln befreyet,
wenn er uns von Verfolgern erlöset. Verwundern wir,
~~und~~ danken wir, gehorchen, fürchten und lieben wir, damit
er uns zu Erben der ewigen Liebe mache. Die verwun-
derten sich, sprechend: Wer ist ~~dieser~~ der? Er scheint ein Mensch
zu seyn, und zeiget die Macht eines Gottes. Man sieht
ihn für ein Geschöpf an, und über alle Geschöpfe wirket er
Wunderdinge. Er schlaft wie ein Mensch, und gebiethet dem
Meere und den Winden wie ein Gott. Er sitzet im Schifflein,
und alle Creaturen lenket er nach seinem Willen, Jesus
Christus unser Herr, der mit dem Vater und dem heil.
Geist lebt und regiert zu ewigen Zeiten. Amen.

Dom. V. Epiph.

Homilie *
des heil. Augustinus
über abgelesenes Evangelium.
Matth. XIII. 24 – 30.

* Serm. 72. de verb. Evang. Tom. V. 407. alias de divers. 46.

Liebste Brüder! So wohl gestern als heute haben wir
aus dem Munde unseres Herrn Jesu Christi Gleichnisse von
dem Säemanne gehöret. Die ihr gestern gegenwärtig
waret, ~~[illegible]~~ seyd heute eingedenk. Gestern
wurde nach der Ordnung des Evangeliums von ~~dem~~ einem
Säemann gelesen, ~~der indem er säete, dessen Samen~~
der da er säete, fiel ein Theil des Samens auf den
Weg, welchen die Vögel auffraßen; ein anderer auf
einen steinichten Grund, welchen die ~~Hitze alsobald ver-~~
~~br~~ Sonnenhitze verbrannte; ein anderer unter die
Dörner, welcher erstickt wurde, und nicht befruchtet
werden konnte; ein anderer in einen guten Boden,
und brachte hundert= sechzig= dreyssigfältige Frucht.
Heute aber stellt der Herr eine andere Gleichniß
von einem Säemanne an, der guten Samen auf
seinem Acker aussäete. Da aber die Menschen

*alles noch im Grase war, konnte man das Unkraut nicht unterscheiden: es zeigte sich aber, so bald der Weizen in die Aehren schoß.

schlafen, kam der Feind, und säete Unkraut darein. So lange* ~~alles noch ein Graß war, [illegible] konnte man das Unkraut nicht zu unterscheiden; es zeigte sich aber sehr kennbar, so bald der Weizen in Aehren schoß~~. Die Knechte des Hausvaters das Unkraut unter dem Weizen erblickend ärgerten sich, wollten es ausreuten, wurden aber abgehalten: man sagte ihnen: Lasset beyde mit einander wachsen bis zur Erndtezeit. Der Herr Jesus Christus hat diese Gleichniß auch selbst ausgelegt, und gesagt, er sey der Säemann des guten Saamens, der Säemann des Unkrautes und der Feind sey der Teufel; die Erndtzeit sey das End der Welt, der Acker die ganze Welt. Was sagt er aber weiter? Zur Erndtzeit will ich den Schnittern sagen: Sammelt zuerst ~~erstlich~~ das Unkraut, und bindet dasselbe in Büschel zusammen zum Verbrennen; den Weizen aber sammelt in meine Scheuren. Was eilet ihr, sagt er, ihr gar zu eifrige Knechte? Ihr sehet Unkraut unter dem Weizen, ihr sehet böse Christen unter den Guten; ihr wollet die bösen ausreuten: lasset sie stehen, es ist noch nicht Erndtezeit: gut für euch, wenn diese kommt, und an euch Weizen bekömmt. Was zürnet ihr? warum wollet ihr die bösen unter den Guten nicht dulden? Sie können mit euch auf dem Acker seyn, in der Scheuer aber werden sie nicht seyn.

Ihr habet ~~[illegible]~~ gestern die drey Orte kennen lernen, wo der Saamen unfruchtbar blieb, ~~[illegible]~~ die Strasse, den steinichten Grund, die Dörner; und diese sind das Unkraut. Sie haben ~~[illegible]~~ in einer andern Gleichniß einen andern Namen erhalten. Wenn man gleichnißweis, und nicht nach der Eigenschaft einer Sache redet, wird nicht die Wahrheit sondern die Gleichniß der Wahrheit ausgedrückt. Was ich sage, weiß ich wohl, werden wenige verstehen: da ich aber für alle rede, will ich mich deutlicher machen. Unter den sichtbaren Dingen ist Strasse Strasse, Steine sind Steine, Dörner sind Dörner; was sie sind, das sind sie; weil sie nach ihrer Eigenschaft genennet werden. In Gleichnissen aber kann eine einzige Sache mit vielen Namen beleget werden: darum ist nicht unschicklich geredet, wenn ich sage, jene Strasse, jene Steine, jene Dörner sind die bösen Christen; sie sind auch das Unkraut. Ist Christus nicht ein Lamm? nicht auch ein Löwe? Unter dem Gewilde und dem Viehe ist, was ein Lamm, ein Lamm, was ein Löwe, ein Löwe: beydes ist Christus. ~~Jene sind nach ihrer Eigenschaft beydes [illegible] ist in der Eigenschaft [illegible] [illegible] sind unterschieden [illegible] Eigenschaft~~. Jene sind unterschieden nach der Eigenschaft: dieser ist beydes nach der Gleichniß. Noch mehr: zuweilen erhalten von einander sehr verschiedene Dinge denselben Namen. Denn was steht von einander weiter ab, als Christus und der Teufel?

Und dennoch wird so wohl Christus als der Teufel ein Löwe
genennt. Christus ein Löwe: Der Löwe aus dem Stamme Juda Apoc. V. 5.
hat überwunden. Der Teufel ein Löwe: Weißt ihr nicht, daß
der Teufel wie ein Löwe herumgeht, suchend, wen er verschlin- 1. Pet. V. 8.
ge? Jener ein Löwe, dieser ein Löwe: jener ein Löwe
wegen der Stärke, dieser ein Löwe wegen der Wildheit: jener
ein Löwe zum beschützen, dieser ein Löwe
zum beschädigen. Der Teufel ist auch eine Schlange, die alte
Schlange: sollen wir aber darum dem Teufel nachahmen,
wenn unser Oberhirt befiehlt, wir sollen einfältig seyn wie Matth. X. 16.
die Tauben, klug wie Schlangen?

Gestern habe ich demnach die Straße angeredet; ich habe
die Steine angeredet; ich habe die Dörner angeredet; und habe
gesagt: bessert euch, da ihr noch könnet: stürzet die harte
Erde mit dem Pfluge, raumet die Steine ab dem Acker,
wurzelt die Dörner aus. Habet kein hartes Herz, worauf
das Wort Gottes geschwind zugrunde geht. Habet keine leichtsinnige
Erde, wo die Liebe keine tiefe Wurzel schlägt. Erstickt nicht
in zeitlichen Sorgen und Begierden den guten Samen, der
durch meine
Hand ausgeworfen wird (: denn Gott säet, ich bin nur sein
Handlanger :) sondern seyd eine gute Erde. Gestern habe ich
gesagt, und heut sage ich allen: ~~hundertfältige~~
~~sechzigfältige~~ Ein anderer soll hundert= ein an-
derer sechzig= ein anderer dreyßigfältige Frucht bringen.
Bey diesem zeiget sich mehr, bey jenem weniger Frucht;
doch gehören alle in die Scheuer. Gestern habe ich dieses
gesagt: heute rede ich das Unkraut an: aber auch das
Unkraut sind Schafe. O ihr böse Christen! o die ihr zwar
die Kirche erfüllet, aber mit übel Leben dieselbe drücket,
besseret euch, bevor die Erndtzeit kömmt, saget nicht: Ich
habe gesündiget, und was ist dennoch? Gott hat noch
nicht verlohren die Macht zur Bestrafung; er fordert aber
von dir Buße und Bekehrung. Dieß sage ich den
bösen, und dennoch Christen; ich sage dem Unkraute. Denn sie
stehen auf dem Acker: und es kann geschehen, daß, die heute
Unkraut sind, morgen Weizen sind. Darum rede ich ihr
auch den Weizen an.

O ihr Christen, die ihr gut lebet, wenige unter vielen
seufzet, wenige unter sehr vielen weinet! Der Winter wird
kommen, der Sommer wird kommen, gählings wird die Erndte
auch kommen. Die Engel werden kommen, welche scheiden
können, aber nicht fehlen können. Wir sind jetzt den Dienern
gleich, von welchen es heißt: Willst du, daß wir
gehen, und das Unkraut zusammen lesen? Denn wir wünschten,
wenn es möglich wäre, daß kein Böser unter den Guten
verbliebe. Man hat uns aber geantwortet: Lasset beyde wach-
sen bis zur Erndtezeit. Warum? Denn ihr seyd Menschen, die
~~können~~ betrogen werden ~~werd~~ können. Und was mehr? Da-
mit, wenn ihr das Unkraut ausreuten wollet, ihr nicht zu-
gleich auch den Weizen ausreutet. Was würdet ihr Gutes auf
solche Art ausrichten? würdet ihr nicht mit eurem Fleiße
auch meine Erndte zugrunde richten? Die Schnitter wer-
den schon kommen. Wer sind diese? Die Schnitter sind die

Engel. Wir sind Menschen; die Engel sind Schnitter. Freilich, wenn wir den Lauf gut vollenden, werden wir den Engeln Gottes gleich seyn. Zur Zeit aber, da wir noch über die Bösen zürnen, sind wir noch Menschen. Auch wir müssen itzo noch hören: Wer vermeint, er stehe, der hüte sich, daß er nicht falle. Vermeint ihr denn, wenn Brüder, ~~[illegible]~~

Dom. VI. Epiph.

Homilie
des heil. Joannes Chrysostomus
über abgelesenes Evangelium.
Math. XIII. 31 f.

Er hielt ihnen noch eine andere Gleichniß vor, und sprach: das Himmelreich ist gleich einem Senfkörnlein. Dieweil der Herr in der vorhergehenden Gleichniß gesagt hatte, wie drey Theile des guten Samens verlohren gehen, und nur hiervon erhalten werde, und auch ~~diesen~~ diesem selbst grosse und viele Gefahren bevorstehen; hat er, den Jüngern die Gelegenheit nach der Anzahl der Gläubigen zu fragen abzuschneiden, ein selbst ihrer Sorgfalt begegnet, und durch die Gleichniß mit dem Senfkörnlein das Absehen auf den wahren Glauben gelenket. Denn unter diesem Bilde sagt er vor, wie die Verkündigung des Evangeliums durch die ganze Welt hinnimmern werde: darum bediente er sich der Gleichniße mit diesem Kräutle, weil es sich zu dieser Sache gar wohl schickt. Es ist zwar das kleinste unter allen Samen; wenn es aber gewachsen ist, so ist es grösser denn alle Kräuter, und es wird ein Baum daraus; also, daß auch die Vögel des ~~Himmels~~ Luftes kommen, und unter seinen Zweigen wohnen. Er hat hiemit einen Begriff von der weiten Ausbreitung des Evangeliums machen wollen. Die Apostel waren schwächer und geringer als alle übrige Menschen: es war aber in ihnen eine grosse Kraft, und ~~[illegible] ihr [illegible] auf der ganzen Welt~~ ihr Ruf verbreitete sich in der ganzen weiten Welt.

Hernach trug er die Gleichniß mit dem Sauerteige vor, sprechend: Das Himmelreich ist gleich einem Sauerteige, den ein Weib nahm, und in dreyen Metzen Mehls verbarg, bis daß es durchaus gesäuert war. Denn gleichwie der Sauerteig, so wenig desselben ist, dennoch einer grossen Menge Mehles seine Eigenschaften mittheilet, also werdet auch ihr die ganze Welt bekehren. Sehr weislich hat der Herr seine Gleichniße aus dem Reiche der Natur gezogen, um zu zeigen, daß, gleichwie die Wirkungen der Natur unfehlbar sind, also auch die Weissagungen des Herrn der Natur nothwendig eintreffen müssen. Ihr sollet derowegen den Einwurf nicht machen: was werden unser Zwölfe bey einer solchen Menge ausrichten? denn eben das wird die Herrlichkeit eurer Macht kenntbar machen, daß ihr ~~un-~~ in Mitte der unzählbaren Welt nicht werdet zu Schanden stehen. Denn auch der Sauerteig, ob er gleich ~~nicht~~ nur zum Mehl hingelegt, sondern sogar darunter gemischt wird, ersäuert dennoch den ganzen Teig; derowegen hat er ~~nur~~ nicht gesprochen: Sie hat hinzugeleget, sondern: Sie hat verborgen. Also auch ihr, wenn ihr mit denjenigen, die euch bestreiten, vereiniget, vermischet seyn werdet, alsdann werdet ihr sie überwinden: und gleichwie der Sauerteig mit dem Mehle untermischet sich ~~seine Kräfte~~ nicht verlieret, sondern das Mehl in

seine Natur verkehret, eben also wird es mit der Verkündigung des Evangeliums hergehen. Fürchte auch denn noch nicht, wenn ich auch großen Gefahren vorhersage: denn euer Glanz ~~soll~~ wird nicht verdunkelt werden, er wird alles besiegen.

Drey Maßen hat aber der Herr hier angesetzt anstatt vieler; denn die Schrift bedienet sich sehr oft dieser Zahl, eine Vielheit auszudrücken. Du darfst dich auch nicht verwundern, daß der ~~Heiland~~ Herr in seiner Abhandlung vom Himmelreiche Mehl und Sauerteig einführet: denn er redete zu gemeinen und ungelehrten Leuten, welche durch solche Sachen viel schicklicher belehret werden; die ~~auch~~ zumal so dumm waren, daß sie die Auslegung ~~dergleichen~~ über dergleichen gemeine Dinge verlangten.

Wo sind itzt die Schüler der Heyden? Die sollen ~~nun~~ denn endlich aus dem Hergange der Sachen begreifen, wie unaussprechlich die ~~Kraft~~ Macht Christi sey, und ~~glauben~~ ~~da~~ aus einer doppelten Ursache sich überzeugen, daß er die Anbethung verdiene; theils weil er eine unglaubliche Sache vorhergesagt, theils weil seine Weissagung auch ~~[illegible]~~ das Pünktlein erfüllet hat. Denn er ists, der dem Sauerteige eine solche Kraft ertheilet, und die wenigen Gläubigen der Menge der Unglaubigen also untermischet hat, daß die Unglaubige den Glauben der Gläubigen anhiengen. Keiner soll demnach, sagt er, sich über eure Wenigkeit beklagen; denn die Kraft der Verkündigung ist groß, und was einmal vom Sauerteige gesäuert ist, wird weiters ~~zu andern Dingen~~ ein Sauerteig zu andern Dingen: und gleichwie ein Feuerfunken, der in dürres Holz fällt, dasselbe in Flammen versetzt, die hernach durch eigene Kraft andere grüne oder dürre Hölzer entzündet: auf eben die Weise verhält es sich mit der Verkündigung des Evangeliums. Warum hat er aber nicht Feuer sondern Sauerteig gesagt? Dieweil nicht das Feuer allein, sondern auch die dürre des Holzes zu einem Brande beyträgt: der Sauerteig aber alles durch sich allein zu Stande bringt.

Wenn aber zwölf Menschen die ganze Masse der Welt gesäuert haben, so erwäge wohl, wie groß unsere Bosheit und Trägheit, ~~seye~~ indem, da wir schier unzählig sind, wir dennoch den kleinen Überrest der Heyden nicht bekehren mögen, die wir doch tausend Welten genugthun sollten. Du magst aber sagen: jene waren Apostel. Was folgt hieraus? Hatten sie eine andere Natur als du? Giengen sie nicht auch mit Menschen um, trieben sie nicht das nämliche Gewerb, ~~machten~~ genossen sie nicht gleiche Nahrung. Oder vermeinst du, sie wären der Natur nach Engel gewesen, oder vom Himmel gekommen? Nein, wirst du sagen: aber sie waren herrlich durch ihre Wunderzeichen. Nein! die Wunderzeichen verherrlichten sie nicht. Wie lange werden wir unsere Trägheit, mit dem Glanz der Wunderzeichen, womit die Apostel schimmerten, als mit einem Schleyer verhüllen? Denn viele, die auch Teufel auswarfen, ~~[illegible]~~ sind

sind ihres liederlichen Lebens halben gar nicht verherrlichet, sondern vielmehr zur Strafe gezogen worden? Was war dann, wirst du fragen, so sie groß machte? Gewißlich eine wahre und unverstellte Verachtung der Ehre und Reichthümer, und ~~ga~~ eine gänzliche Vernachläßigung des Zeitlichen. Denn hätten sie sich um diese Welt bekümmert, hätten sie den Leidenschaften gedienet, hätten sie hernach unzählige Wunder erwirket haben, würden sie nicht allein nichts Gutes geschaffet, sondern auch den Namen der Verführer und Betrüger niemals ~~e~~vermieden haben. Die Heiligkeit des Lebens ist es dann, die allenthalben schimmert, und auch die Gnade des Geistes zuzieht. Was hat Joannes für ein Zeichen gethan, der doch ganze Städte mitgerissen hat? Daß er kein Wunder gewirket, bezeuget der Evangelist: Joannes, sagt er, hat zwar kein Zeichen gethan. (Jo. X. 41.) Woher ist Elias also verwunderlich geworden? Nichts wahr, weil er dem Könige dreist in den Bart geredet, weil er vor Eifer für Gott brannte, weil er nichts besaß? Diese Dinge waren an ihm viel herrlicher als alle Wunder. Wegen welchen Zeichen hat der Teufel den Job bewundert? Gewiß, wegen keinem, wohl aber wegen seines unschuldigen Lebens und unüberwindlicher Standhaftigkeit. Welches Zeichen hat David noch als ein Jüngling gethan, daß Gott von ihm sagte: Ich habe den David den Sohn Jesse gefunden als einen Mann nach meinem Herzen? Ferner, Abraham, Isaac und Jacob, welche Todten haben sie erwecket, welche Aussätzige ~~geheilet~~ gereiniget? Weißt du nicht, daß die Wunder mehr schaden, wenn wir nicht immer wachen? Die Wunder haben die Korinther unter sich getrennet, viele der Römer zum Abfalle gebracht. Simon der Zauberer ~~ist auf diese Weise ausgeschlossen~~ ward auf diese Weise hinausgestoßen: auch jener, der Christo wollte nachfolgen, wurde als ein Verworfener geheißen: Die Füchse haben ihre Hölen, und die Vögel des Luftes ihre Nester. (Matth. VIII. 20.) Denn da der eine Geld, der andere Glorie aus den Wundern zu erhandeln trachtete, wurden beyde verstoßen, und giengen zu Grunde. Die Vorsicht aber eines guten Lebenswandels, und die wahre Liebe zur Tugend zeuget nicht nur derley Begierden nicht, sondern reutet sie, wann als sie zu ~~keimen anfangen zu~~ keimen anfangen, von der Wurzel heraus.

Warum der Herr seinen Jüngern Gesetze gab, was befahl er ihnen? Gewiß, nicht Wunder zu wirken, sondern ~~zu ...~~ die Verherrlichung des Vaters zu befördern. Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie euere guten Werke sehen, und euren Vater ~~d~~ preisen, der im Himmel ist. (Matth. V. 16.) Dem Petrus hat er auch nicht gesagt: Wenn du mich liebest, so wirke Wunder, sondern: so weide meine Schafe. (Jo. XXI. 16.) Und wenn er ihn mit dem Jacobus und Joannes den andern vorzog, sage mir, warum? Wegen der Wunderzeichen? Alle reinigten die Aussätzigen, erweckten die Todten; denn allen war gleiche Gewalt ertheilet. Warum wurden dann diese drey vorgezogen? Gewiß, nur der Tugend und Großmuth wegen. Sieh demnach, wie nichts also nothwendig ist als ein unsträfliches Leben, und rechtes Verhalten.

Denn an ihren Früchten, sagt er, werdet ihr sie erkennen.

Was macht aber unser Leben lobwürdig? Möchtest du die Kraft der Wunder, oder ~~[illegible]~~ ein gesitteter Wandel? Ja dieser, von dem auch die Wunder entspringen, und ~~wohin sie abzielen~~ wozu die Wunder zu führen pflegen. Denn wer gut gelebt, hat die Gnade der Wunder erhalten; und wer die Gnade erhalten, hat sie darum erhalten, daß er das Leben Anderer ~~be~~ kräftig verbessern könne. Denn Christus selbst hat nur darum Wunder gewirket, auch daß, wann er Glauben erhalten, er die Menschen an sich zöge, und ~~zur Tugend bewegte~~ zu einem bessern Leben bewegte. Deswegen sehen wir, wie sehr er die Sorge und Fleiß zur Tugend sich angelegen seyn ließ. Nicht nur der Wunder bedienet er sich, er drohet auch mit der Hölle, verspricht das Himmelreich, giebt die heiligsten Gesetze, und behandelt alles übrige dergestalten, daß er die Menschen den Engeln gleich machen möchte.

Warum habe ich gesagt, daß Christus alles um der Tugend willen gethan habe? Wenn dir die Wahl gegeben würde, entweder im Namen Christi einen Todten zu erwecken, oder für seinen Namen den Tod zu leiden; du würdest gewiß das Letztere erwählen: denn jenes ist nur ein Zeichen, dieses aber ein Werk. Wenn dir die Macht angebothen würde, entweder ~~Gras in Gold zu verwandeln~~ Gras in Gold zu verwandeln, oder ~~[illegible]~~ alles Gold wie Gras zu verachten, würdest du nicht das zweyte ergreifen? und nicht unrecht; denn dieses pflegt am meisten die Menschen an sich zu locken. Denn so du andere Dinge in Gold verwandeltest, würde die Geldbegierd nur noch mehr entbrennen, und ein jeder wünschen, diese Kraft zu besitzen; wie es dem Zauberer Simon ergangen: sähen sie aber, daß du alles Gold wie Gras verachtest, würden sie durch dein Beyspiel bewogen, von ihrer Krankheit geheilet werden. So siehst du denn, daß ein tugendsames Leben alles ~~übrige~~ andere übertrifft. ~~Ein~~

Ein tugendsames Leben aber heiße ich, nicht das unmäßige Fasten, nicht das Liegen auf Bußsäcken und Aschen; sondern, wenn du die Reichthümer nach ihrem Werthe ansiehst, wenn du mit Liebe entzündet bist, wenn du die Hungerigen speisest; wenn du den Zorn bemeisterst, die eitle Ehre unterdrückest, von Neide und Mißgunst dich ~~beherrschen~~ nicht fesseln lässest. Dieses sind die Lehren Christi. Er sagt nicht, daß man sein Fasten nachahmen solle, obschon er jene 40 Täge zum Beyspiele vorstellen konnte; sondern:

Matth. XI. 28. Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und demüthig von Herzen.

Im Gegentheile, als er die Apostel zum Predigen ausschickte, sagte er nicht: fastet; sondern: esset, was man euch aufsetzet. Und von dem Gelde hat er ausdrücklich befohlen:

Mar. VI. 8. Ihr sollt weder Gold noch Silber noch Geld in euren Gürteln tragen.

Dieses habe ich gesagt, nicht als verwerfe ich das Fasten, welches ich sonst ungemein lobe; sondern darum, weil es mich schmerzet, wenn ihr alles übrige hindansetzet, und das Fasten als allein zum Heile erkleklich ansehet, welchem doch unter den Tugenden der letzte Rang gebühret.

denn die vornehmsten Tugenden sind Liebe, Demuth, Barm-
herzigkeit, welcher auch die Jungfrauschaft weichen muß.

Wenn du denn die Macht des Teufels vernichten willst, steht dir nichts im Wege: das einzige Verlangen und die Liebe zur Tugend wird dir hinlänglich seyn. Ich soll demnach die Erwartung der Wunderzeichen Keinem zurückhalten. [illegible] Den Teufel schmerzt es mehr, wenn er eine Seele von der Sünde befreyet sieht, als wenn er aus dem Leibe ausgetrieben wird: denn seine Stärke ist die Ausbreitung der Sünde; zu deren Tilgung Christus am Galgen hängt. Die Sünde hat den Tod hereingebracht; die Sünde hat das Obere in die Hölle hinunter gedrückt. wenn du denn die Sünde vertilgest, hast du alle Nerven des Teufels zerschnitten, sein Haupt zerquetschet, die Kräfte gelähmet, und sein ganzes Heer geschlagen: du hast ein Zeichen gethan, das größer denn alle Wunder. ~~Glaube nicht, daß dieß eine Erfindung von mir meine Erfindung ist~~ Sieh dieses nicht für meine Erfindung an: ~~[illegible]~~ Paulus ists, der mir es an die Hand giebt. Nachdem er gesagt hatte: Eifert nach bessern Gaben, so will ich euch einen vortreflichern Weg zeigen, setzte er nicht hinzu, die Zeichen, sondern die Liebe, welche die Wurzel und Grund alles Guten ist. Wenn wir demnach diese, ~~[illegible]~~ und alle die Weisheit, die daraus entspringt, behalten, bedürfen wir keines Zeichens; vernachlässigen wir aber dieselbe, so werden uns alle Zeichen nichts nutzen. 1. Cor. XII. 31.

Da wir denn dieses wissen, so lasset uns auch erfüllen, was die Apostel uns vorgezeichnet hat. Und wodurch sind sie solche Männer geworden? Höre, was Petrus sagt: Siehe Herr, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolgt: was giebst uns itzt für einen Lohn? Höre die Antwort Christi: Ihr werdet auf zwölf Stühlen sitzen..... und ein jeder, der Haus, Brüder, Vater und Mutter verläßt, wird alles hundertfältig auf dieser Welt empfangen, und das ewige Leben besitzen. Derohalben müssen wir alle Welthändel auf die Seite setzen, um Christo nachzufolgen: und seinem Ausspruche gemäß werden wir mit den Aposteln eine Gleichheit erlangen, und das ewige Leben geniessen, durch die Gnade und Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi; dem sey Ehre und Glorie zu ewigen Zeiten. Amen.

Dom. Septuages.

Homilie
des heil. Joannes Chrysostomus.*
über obgelesenes Evangelium.

Der Hausvater ist Christus, dem Himmel und Erde zu einem Hause, ~~[illegible]~~ die Menge der himmlischen und irdischen Geschöpfe zum Hausgesinde dienen. Das Haus hat er gleichsam dreystöckicht gebauet, das ist, er hat es in die Hölle, Himmel und Erde getheilet, ~~[illegible]~~* die Streitenden auf der Erde, in der Hölle die Überwundenen, im Himmel die Siegenden ~~[illegible]~~ versetzt, und wir in der Mitte gestellet ~~[illegible]~~ nicht

* Incerti auctoris inter opera Chrysost. edit. Francof. Tom. II. Hom 34 in Math. fol. 91.

* damit

zu denen, die in der Hölle, sondern zu ~~denen~~ jenen, die im Himmel sind, zu steigen und bestreben sollte. Und damit du wüßtest, was du zu ~~thun oder zu~~ fliehen oder zu thun hast, ~~hat er die zweifache Licht und Finsterniß gemacht da~~ hat er dir von beyden einen kleinen Vorgeschmack gegeben. Denn da er dich zwischen Licht und Finsterniße wohnen gemacht, hast du an der Nacht ein Bild der Hölle, an dem Lichte ein Bild des Himmels. Die Nacht solle dir vorstellen die Finsterniße der Hölle, und das Licht die himmliche Glorie.

*hier der

Er gieng aus, Arbeiter in seinen Weinberg zu dingen. Wer ist* ~~dieser~~ Weinberg des Herrn? nicht die Menschen, wie anderswo; denn hier werden die Menschen die Winzer genennt. Der Weinberg ist die Gerechtigkeit, in welcher viele Gattungen der Gerechtigkeiten als Weinstöcke gepflanzet stehen: z. B. die Sanftmuth, Keuschheit, Gedult, Langmuth, und andere unzählige Tugenden, die unter dem allgemeinen Namen der Gerechtigkeit kommen. Geben wir dann acht, mit was Fleiße wir den himmlischen Weinberg bauen. Adam ist ins Paradieß gesetzt worden, ~~[illegible]~~ es anzubauen; weil er aber dasselbe vernachläßiget hat, ist er davon ausgestoßen worden. Und wir sind gesetzt, die Gerechtigkeit zu pflanzen: sind wir nachläßig, wird man uns hinausstoßen, wie die Juden, von denen geschrieben

Ps. LXVIII. 28. steht: Laß sie aus einer Sünde in die andere fallen, ~~und zu keiner Gerechtigkeit nicht hineingehen~~ damit sie zu deiner Gerechtigkeit nicht eingehen. Der Fall der Vorgehenden soll eine Erinnerung seyn der folgenden. Wenn aber auch wir fallen, so verdienen jene, ~~die~~ welche zu erst gefallen, mehr Gnad, als wir, die nachfallen. Gleichwie aber der in den Weinberg gedungene ~~Arbeiter~~ Winzer, wenn er denselben vernachläßiget, nicht allein seinen Lohn verliert, sondern auch den verursachten Schaden ersetzen muß: also auch wir, wenn wir die anvertraute Gerechtigkeit vernachläßigen, werden wir nicht allein keinen Lohn empfangen, sondern auch Rechenschaft über die verlaßene Gerechtigkeit ablegen müssen. Denn der Weinberg Gottes ist nicht außer uns sondern in uns gepflanzet. Wer derowegen sündiget, zerstöret die Gerechtigkeit Gottes: wer aber Gutes wirket, pflanzet dieselben in sich.

*in deinem Gemüthe

Gar wohl bringt die gepflanzte Gerechtigkeit* eine süße Traube, das ist, Christum herfür. Denn ~~die~~ die, welche Gerechtigkeit wirken, gestalten Christum in sich, wie geschrieben steht: Meine Kinder, die ich abermal zu gebähren mich bemühe, bis daß Christus in euch gestaltet ist. Wer einen Weinberg jemanden zu pflanzen anvertraut, vertraut ihn nicht wegen jenes sondern seines eigenen Nutzens an: ~~[illegible] Gerechtigkeit [illegible]~~ Gott aber, da er uns seine Gerechtigkeit übergeben, hat er sie nicht wegen seines sondern unseres Nutzens übergeben. Denn Gott bedarf unserer Arbeit nicht, sondern wir sollen die Gerechtigkeit bearbeiten ~~und in derselben leben~~ und wegen derselben leben. Wenn denn derjenige, der seines eigenen Nutzens willen jemanden seinen ~~[illegible]~~ Weinberg anvertraut, ~~[illegible]~~ in demselben Stande zurück gestellt verlanget, in welchem er ihn hat anvertraut

~~*[illegible]~~,

wie viel mehr wird Gott die Gerechtigkeit eben so unbefleckt, ~~[illegible]~~ als er sie in uns erschaffen hat, zurückfordern, da er ebenhin dieselbe nicht seinetwegen sondern unsers Heils wegen uns übergeben hat? Wisset, wir sind gedungene Taglöhner. Sind wir Taglöhner, müssen wir wissen, ~~[illegible]~~ in was unsere Arbeiten bestehen. ~~[illegible]~~ Unsere Arbeiten aber sind die Werke der Gerechtigkeit: nicht ~~d~~ unsere Äcker und Weinberge zu bauen: nicht Reichtümer ~~zu häufen~~ und Würden zu suchen; sondern dem Nächsten zu nutzen. Und ob wir gleich jenes ohne Sünde verrichten können, sind sie dennoch nicht unsere Arbeiten; sie sind nur unsere Tagkosten. Gleichwie also niemand ein Taglöhner darum dingt, daß er nur esse; ~~also~~ eben so sind wir von Christo nicht darum berufen, daß wir nur jenes, was zu unserm Gebrauche, sondern, was zur Ehre Gottes gedeihlich ist, besorgen. Und gleichwie, der nur ~~[illegible]~~ das arbeitet, was zu seinem Unterhalte dient, umsonst im Hause herumgeht: also auch wir, wenn wir nur das thun, ~~d~~ was unsern Nutzen befördert, leben umsonst auf Erden. Und gleichwie der Taglöhner zu ~~auf~~ vorderst auf seine Arbeit hernach erst auf seinen Taglohn sieht: also ~~auch~~ müssen auch wir als Taglöhner Christi zu vorderst auf die Ehre Gottes und den Nutzen des Nächsten, hernach erst auf unsern eigenen Vortheil bedacht seyn: denn die wahre Liebe Gottes suchet nicht das Seinige; sondern trachtet alles nach dem Wohlgefallen des Geliebten zu verrichten. Und gleichwie der Taglöhner sich den ganzen Tag hindurch mit der Arbeit des Herrn, nur eine Stunde lang aber mit seiner Nahrung beschäftiget; also sollen auch wir die ganze Zeit unsers Lebens ~~[illegible]~~ für die Ehre Gottes, und nur einen kleinen Theil desselben für unsere zeitliche Nothdurft verwenden. Und gleichwie der Taglöhner an dem Tage, da er nicht gearbeitet, sich schämt in das Haus zu gehen und nur ein Stück Brod zu greifen; wie sollst du dich nicht schämen in der Kirche vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen, wenn du nichts Gutes für dessen Ehre gearbeitet hast?

Er gieng morgens früh aus, und dung den Adam, und die mit ihm waren: Um die dritte Stunde den Noe, und die mit ihm waren: um die sechste Stunde den Abraham, und die mit ihm waren: und die neunte Stunde den Moses, und die mit ihm waren; oder den David, und die mit ihm waren: denn ~~[illegible]~~ mit diesen hat er Bünde aufgerichtet. Um die eilfte Stunde verstehe die Heyden, dieweil wir am äußersten Rande der Welt stehen, wie Joannes in seiner ersten Epistel bezeuget, sprechend: Meine Kinder! itzund ist die letzte Stunde. 1. Jo. II. 18.
Ja Paulus sagt gar, es sey schon ein guter Theil von der zwölften Stunde verflossen: denn unser Heil ist näher ~~[illegible]~~ als wir geglaubet haben. Das ist, Röm. XIII. 11.
die eilfte Stunde ist schon verstrichen. ~~Zu unserer Zeit~~ Von unserer Zeit zu reden, wenn die zwölfte Stunde noch nicht * vorbey, wird doch wenig mehr davon übrig seyn. Wir sind gewiß auf dem letzten Puncte der zwölften Stunde: denn wer kömmt es, daß das Licht der Gerechtigkeit von der Welt sich schon abgezogen? daß die Sonne die Strahlen ihrer Gnaden an sich ~~gezogen~~ zurück gezogen, und die ganze Erde mit der Dunkelheit der Lügen und Ungerechtigkeit als wie eine finstere Nacht überzogen? woher,

* ganz

sich geendiget?* — als weil die zwölfte Stunde wirklich zum Ende geht? du siehst überall Finsternisse, und zweifelst, ob der Tag* ~~zu Ende sey~~? denn, so der Tag sich endiget, wird es zuerst in den Thälern finster. Wenn du aber die Hügel finster werden siehst, was zweifelst, ob es Nacht sey? Also fängt ~~er~~ die Finsterniß der Sünden zu erst bey weltlichen und Layen überhand zu nehmen: itzt aber, da du siehst, daß die schwarzfinstere Ungerechtigkeit auch ~~die Priester~~ Berge und Hügel, ich will sagen, die auf dem Gipfel der Ehren gesetzte Priester ergreift, wie kannst du zweifeln, ob das Ende der Welt wirklich da sey.

3 Er gieng aus um die dritte Stunde, und sah andere müßig auf dem Markte stehen. Lasset uns itzt noch sehen, wer die Müßige ~~[illegible]~~ sind. Es sind nicht die Sünder: denn sie werden Todte nicht Müßige genannt. Gleichwie die, welche nicht was Gottes, sondern was des Teufels ist anhören, Taube genannt werden: gleichwie der, welcher zwar nicht leiblich blind ist, durch dessen ~~[illegible]~~ Augen aber nicht Gott sondern der Teufel sieht, ~~blind~~ heißt; also auch ist derjenige, der dem Teufel lebt, ein Todter vor Gott. Wer steht denn müßig? der nicht für Gott arbeitet. Wenn du fremdes Gut ~~nicht~~ raubest, bist du nicht müßig, ~~[illegible]~~ sondern todt. Wenn du aber fremdes Gut zwar nicht raubest, ~~[illegible]~~ den Armen hingegen dennoch nichts von dem Deinigen mittheilest, ~~bist~~ alsdann bist du müßig: denn da du dich an ~~[illegible]~~ fremden Gute ~~[illegible]~~ nicht vergreifst, sündigest zwar nicht, jedoch wirkest auch keine Barmherzigkeit, und bist müßig im Weinberge der Gerechtigkeit. Willst du nicht müßig seyn, so lasse eines Theils fremdes Gut unbetastet, andern Theils aber theile von dem Deinigen mit; und du hast im Weinberge des Herrn gearbeitet, du hast den Weinstock der Barmherzigkeit gepflanzet. Berauschest dich, lebst in Wollüsten; so bist ~~du~~ nicht müßig, wohl aber, wie der Apostel sagt, lebendig todt. (1. Tim. V. 6.) Wenn du aber mäßig issest und trinkest, sündigest zwar nicht, dieweil du nicht unordentlich lebest; unterdessen bist du doch ein Müßiger, dieweil ~~du den Weinstock des Fastens nicht bebauest~~ du die Tugend des Fastens vernachläßigest. Willst du demnach kein Müßiger seyn, so faste, und was du ~~[illegible]~~ bey Tage zu essen gedenkest, gib den Armen, und du hast den Weinstock des Fastens gepflanzet. ~~[illegible]~~ Überlässest dich der Unzucht, so bist ein Todter, kein Müßiger. Hast du aber dein Weib, sündigest zwar nicht, bearbeitest aber die Keuschheit nicht. Willst du kein Müßiger seyn*, ~~und kannst dennoch ohne Weib nicht leben~~, so lasse wenigstens der Vernunft ~~und Mäßigung~~ und Mäßigung Platz, befolge das Geboth des Apostels: Entziehet euch einander nicht; es sey denn aus beyderseitiger Bewilligung eine Zeit lang, um dem Gebethe abzuwarten, halte eine unverbrüchliche Treue, und du hast ~~[illegible]~~ selbst im Ehestande den Weinstock der Keuschheit ~~[illegible]~~ bebaut. ~~[illegible]~~ Hegest du Mißgunst, so bist du todt, nicht müßig: mißgönnst aber nicht, und freuest dich auch nicht, so bist du müßig. Wenn du dann ~~[illegible]~~ über das Bessere deines Nächsten ~~[illegible]~~ dich nicht allein nicht betrübest, sondern auch erfreuest, hast du den Weinstock der ~~[illegible]~~ Liebe gepflanzet. Und auf gleichen Schlag von den übrigen Tugenden und Werken christlicher Gerechtigkeit zu reden. ~~[illegible]~~ So seyd denn, liebste Brüder, niemals müßig im Weinberge des Herrn, und bearbeitet alles fleißig die Gerechtigkeit, die er unseren Händen anvertraut ~~[illegible]~~

*so bleib ledig, wenn du es bist: bist eine Wittwe, so schreite nicht zur zweyten oder dritten Ehe: vermagst du aber ohne Weibe nicht leben zu können, 1. Cor. VII. 9.

hat. Arbeiten wir, so lange es noch Tage ist, und üben wir uns tapfer in allen christlichen Tugenden, die als so viele wohlriechende Weinstöcke den Weinberg des Herrn fruchtbar machen: und er wird am Abend unsers Lebens den Groschen der ewigen Ruhe uns nicht versagen, der in allen seinen Worten getreu und heilig ist. Gott Vater, Sohn und heil. Geist. Amen.

Dom. Sexag.

Homilie
des heil. Papstes Gregorius des Großen.
über obgelesenes Evangelium. Luc. VIII. 4–15.

Der Abschnitt des heil. Evangeliums, den wir izo, liebsten Brüder, angehört haben, bedarf keiner Auslegung, wohl aber einer Ermahnung. Denn was die Wahrheit selbst ausgelegt hat, das soll die menschliche Gebrechlichkeit zu untersuchen sich nicht erfrechen. Was wir aber bey dieser Auslegung des Herrn sorgfältig zu erwägen haben, ist, dass, wenn ich wollte sagen, der Samen bedeute das Wort, der Acker die Welt, die Vögel die Teufel, die Dornen die Reichthümer, ihr mir keinen Glauben beymessen würdet. Darum hat eben der Herr seine Rede selbst auszulegen sich gewürdiget, damit ihr auch in dem, was er nicht selbst ausgelegt hat, den verborgenen Verstand zu suchen lerntet. Da er nun seine Worte ausgelegt hat, sehen wir, dass er figürlich geredet habe, um euch zu versichern, dass ich die Wahrheit rede, wenn meine Wenigkeit euch die Figuren seiner Worte weiter auslegt. Denn wer würde mir jemals Glauben beygemessen haben, wenn ich Dornen auf Reichthümer hätte ausdeuten wollen, sonderlich, da jene stechen, diese aber kützeln? und dennoch sind sie Dornen, dieweil sie mit den Stacheln sorgfältiger Gedanken das Gemüth aufritzen, und, so sie bis zur Sünde verleiten, demselben eine blutige Wunde versetzen. Darum nennt sie hier der Herr, wie ein anderer Evangelist bezeuget, nicht schlechtweg Reichthümer, sondern mit dem Zusatze betrügliche Reichthümer. mahl.
Betrügliche, weil sie kein Verbleiben bey uns haben; betrügliche, weil sie der Armuth unserer Seele nicht steuern. Jene allein sind wahre Reichthümer, die uns an Tugenden bereichern. Wenn ihr denn, liebste Brüder, wahrhaft reich zu seyn wünschet, so liebet die wahren Reichthümer. Suchet ihr den Gipfel wahrer Ehre, so trachtet nach dem himmlischen Reich. Suchet ihr Ehre und Würden, so *eilet dort in die Gemeinschaft der Engel aufgenommen zu werden. Die Worte des Herrn, die ihr mit dem Ohr aufnehmet, bewahret im Herzen. Denn die Speise der Seele ist das Wort Gottes: und wenn dieses nicht im Gedächtnisse bleibt, ist es eben so viel, als wenn ein schwacher Magen die genommene Speise wieder von sich giebt. Wer aber keine Speise bey sich behalten kann, ist sicher ein Kind des Todes. Fürchtet demnach, in Gefahr des ewigen Todes zu gerathen, wenn ihr zwar heilige Ermahnungen anhöret, die Worte des Lebens aber, das ist, die Nahrung der Gerechtigkeit nicht im Gedächtnisse behaltet.

Sehet, alles euer Thun und Lassen ist vorüber, und jedweden Augenblicke, wollt oder wollt ihr nicht, eilet ihr immer näher zum letzten Gerichte. Warum liebt man denn, was man verläßt?

warum gehet man unsere Augen, wo man hinsiehet. Bedeutet was gesagt wird: Wer Ohren zu hören hat, der höre. ~~Alle die dort ge~~ ~~[illegible]~~ Alle dort Gegenwärtige hatten körperliche Ohren: der aber allein, die solche Ohren hatten, sagte, wer Ohren hat, der höre, verlangt ~~sondern zweifelt~~ zweifelsohne Ohren des Herzens. Sorget derowegen, daß die angehörte Rede im Herzen verbleibe: sorget, daß der Samen nicht unbewußt hinaus auf die Strasse falle, damit der böse Geist nicht komme, und das Wort von der Erde hinweg nehme: sorget, daß kein steinichter Boden den Samen aufnehme, und wo die Frucht der guten Werke keine Wurzeln der Beharrlichkeit fassen ~~kann~~ wird. Denn viele lassen sich gefallen, was sie hören, sie machen auch die besten Vorsätze und ~~fangen an~~ der gute Samen fängt an zu keimen; so bald sie aber von der Versuchung überfallen werden, verlassen sie das angefangene Werk. Der steinichte Boden hat also keine Feuchtigkeit gehabt, weil er das Gute, ~~[illegible]~~ so zu keimen angefangen, nicht zur Frucht der Beharrlichkeit gebracht hat. Viele, wenn sie ~~wider~~ wider den Geiz predigen hören, verfluchen den Geiz, loben die Verachtung alles Zeitlichen: kaum aber stoßet ihnen etwas Reizendes auf, ~~so~~ haben sie schon vergessen, was sie gelobet haben. Viele, wenn die Rede wider die Unzucht ist, verlieren den Lust zur aller fleischlichen Unreinigkeit, und schämen sich ihrer ~~[illegible]~~ unflätigen Thaten: kaum aber zeiget sich ihren Augen ein fleischlicher Gegenstand, wird ihr Herz sogleich in Flammen gesetzet, als wenn sie niemals etwas wider die unreinen Begierden bey sich beschlossen hätten; und ohne Scheue begehen sie wieder, was sie kurz davor an sich ~~[illegible]~~ verdammeten. ~~[illegible]~~

— Oft beweinen wir unsere Sünden, und nach der Reue kehren wir zur Sünde wieder zurück. Also weinte Balaam, da er die Zelten der Israeliten betrachtete; er wünschte sich einen gleichen Tod mit ihnen,
~~[illegible]~~
4. Mos. XXIII. 10. sprechend: Meine Seele sterbe des Todes der Gerechten, und mein Ende sey ihrem Ende gleich! Kaum aber war dieser Eifer verrauchet, brannte die Geldbegierde in ihm wieder auf. Denn durch ~~[illegible]~~ verheissene Geschenke angelocket gab er einen Rath zum ~~[illegible]~~ Tode des Volks, dessen Tode er demjenigen gleich zu werden gewünschet, und vergaß, was er beweinet hatte, ~~dieweil~~ weil er nicht auslöschen wollte, was ~~[illegible]~~ vom Geize brannte.

Zu merken ist, daß der Herr in seiner Auslegung sagt: die Sorgen und Wollüsten ersticken das Wort. Sie ersticken, indem sie ~~mit ihrer [illegible]~~ mit ihrem überlästigen Nachdenken den Hals ~~[illegible]~~ der Seele würgen, und ~~[illegible]~~ den Lebensathem erdrücken, weil sie die guten Begierden in das Herz nicht ~~eindringen~~ lassen eindringen. Weiter ist zu merken, daß der Herr zwey Dinge den Dornhecken beygesellet, ~~die Sorgen und die Wollüsten~~ die Sorge und die Wollust: jene drücket das Gemüth nieder, diese macht es weichlich. Auf eine ganz widrige Art machen sie ihre Besitzer bald traurig, bald wollüstig: denn da die Wollust mit der Traurigkeit sich nicht verpaaren lässet, glauben ~~[illegible]~~ ~~sie zu der Zeit mit der Sorgfalt sie zu verlieren, zu einer andern Zeit~~ sie heut mit der Sorgfalt sie zu verlieren, morgen neigen sie, dem Wohlleben zu dienen. ~~[illegible]~~ Eine gute Erde aber bringt Frucht in der Geduld, dieweil nämlich ~~[illegible]~~ nichts von allem, was wir thun, gut ist, so lange wir nicht geduldig vom Nächsten ertragen, was bös ist. Wie mehr einer in der Tugend zunimmt,

desto härtere Dinge bietet ihm die Welt zu ertragen an: denn wie ~~die die Lust zur Welt in ihm abnimmt, wächst [illegible]~~ die Lust zu dieser Zeitlichkeit in uns abnimmt, so nimmt die Widerwärtigkeit derselben gegen uns zu. Darum sehen wir, ~~wie die meisten Frommen auch~~ dass viele zwar fromm leben, und dennoch unter schwerer Bürde der Trübsalen ~~seufzen~~*. Sie fliehen alles irdische Vergnügen, ~~und~~ leiden dennoch die härtesten Schläge. Unterdessen bringen sie nach der Stimme des Herrn Frucht in der Geduld, weil, da sie die Geißelstreiche demüthig ertragen, sie nach denselben zur Ruhe erhöhet werden. Also wird die Traube ~~die~~ mit Füßen zerquetschet, zerfließt hingegen in süßen Weinsaft. Also wird die Olive gewaltthätig gepreßt, verläßt aber ihren Hefen, und giebt ein fettes Oel. Also wird der Weizen ~~auf der Dreschtenne von der~~ von den Spreuen* ~~durch Dreschflegel~~ getrennt, wird aber gereinigt auf dem Speicher bewahret. Wer dann verlangt, die Laster vollkommen zu überwinden, der befleissige sich, die Streiche der Reinigung demüthig zu ~~über~~ ertragen, damit er hernach desto reiner vor dem Richter erscheine, ~~je~~ je mehr ihn das Feuer der Trübsal von Schlacken reiniget.

* ächzen

* auf der Tenne

In jener Laube, durch die man zur Kirche des heil. Clemens kömmt, war ein Gewisser, Servulus mit Namen, den viele mit mir* wie ich gekannt haben, an Habschaft arm, an Verdiensten reich, den eine langwierige Krankheit aufzehrete. Denn von Kindstagen an bis zum Ende seines Lebens lag er ~~gänzlich~~ gichtbrüchig. Oder was will ich sagen? Er konnte weder stehen, noch aufstehen, noch sitzen, noch die Hand zum Munde bringen, nicht einmal sich selbst auf kein Seite legen. Seine Mutter und Bruder warteten seiner, und was er vom Allmosen ersparen konnte, theilte er durch ihre Hände den Armen aus. Niemals hatte er lesen oder schreiben gelernet; nichts desto weniger kaufte er sich Abschriften der Bibel, und von ~~denen die er~~ allen Frommen, die er ~~f~~ in seine Bewirthung aufnahm, ließ er sich dieselbe ohne Unterlaß vorlesen. Und hiemit geschah, daß ob er gleich weder lesen noch schreiben konnte, er die heil. Schrift in so weit ~~o~~ vollkommen erlernete, als in so weit es für ihn genug war. Mitten unter den Schmerzen beflisse er sich immer Dank zu sagen, und bey Tage und Nacht das Lob Gottes zu singen. Als endlich die Zeit herbeykam, wo eine solche Geduld sollte gekrönt werden, hat sich aller Gliederschmerzen auf die Lebensglieder gezogen: und als er sich dem Tode nahe sah, ~~[illegible]~~ rufte er alle Fremde, die er bewirthet, und bath sie, mit ihm Psalmen auf die Erwartung seines Hinscheidens zu singen. Und als er schon sterbend mit ihnen sang, unterbrach er geschwind ~~das ihr~~ das Gesang, überlaut rufend: ~~Schweigt, Schweigt~~ Schweigt, schweigt! Höret ihr nicht, was ein Lobgesang im Himmel erschallet? Und ~~als~~ indem er diesem Gesange, den er innerlich im Herzen hörte, aufmerkte, ~~ist diese heilige Seele von den Banden des Fleisches erlöset~~ wurde diese heilige Seele von den Banden des Fleisches aufgelöset. Den Augenblick ergoß sich ein so lieblicher Geruch, daß alle Gegenwärtige mit einer unaussprechlichen Süßigkeit erfüllet wurden, und klar schließen konnten, daß Servulus zu den ewigen Freuden abgeflogen. Einer meiner Mönchen war dessen ein Augenzeug, der noch itzt lebt, und mit weinenden Augen zu bezeugen pflegt, daß ~~t~~ jener liebliche Geruch so lange angehalten, bis der Körper zur Erde bestattet war.

* so

Sehet, auf was Art derjenige aus diesem Leben schied, der
~~die~~ hier die Kreuzesstreiche geduldig ertrug. Nach dem Gebothe des
Herrn hat er als eine gute Erde Frucht in Geduld gebracht, ~~die~~
welche, weil sie durch Trübsalen wohl gepflüget ward, zum Schnitte
der Belohnung gelanget ist. Antwortet mir nun, liebe Brüder,
was werden wir ~~a~~ in jenem strengen Gerichte zur Entschuldigung
auf die Bahn bringen; wie wir im Guten so träge, so faule, die
wir Hände und Füße haben, wenn ein Armer ohne Hände und
Füße die Gebothe des Herrn so treulich erfüllet hat? Der Herr
wird nicht nöthig haben, die Apostel uns entgegen zu stellen,
~~die ganze Schaaren der~~ die mit Predigen ganze Schaaren der
Gläubigen nach sich gezogen: nicht die Martyrer, die mit Ver-
gießung ihres Blutes ins himmlische Vaterland eingegangen.
Was werden wir alsdann sagen, wenn wir nur diesen [illegible]
von dem ich geredet habe, sehen werden *, dem zwar eine lang-
wierige Krankheit die Armen zu zeitlichen Gebrauche, nicht aber
zur Ausübung guter Werke hat binden können? Dieses, Brü-
der, überleget mit einander, und ~~muntert~~ muntert einer den
~~a~~ anderen zur Tugend und guten Werken auf, damit, wenn
ihr die Frommen auch zum Muster nehmet, ihr alsdenn dersel-
ben mitgenossen in der Glorie seyn möget; welches euch ver-
~~leihe Gott Vater Sohn heilige Geist Amen~~
leihe Gott Vater, Sohn, und der heil. Geist. Amen.

Dom. Quinquagesimæ vacat.

Domin. Quadrag. I.

Homilie
des heil. Papstes Leo des Großen
über vorgelesenes Evangelium. Math. IV. 1–11.

~~Obschon liebste Brüder bey Herannäherung der öster-
lichen Feyerlichkeit der gewöhnliche Zeitlauf selbst hat die vierzig-
tägigen Fasten ankündiget, dennoch meine Schuldigkeit vor-
sehen eine kurze Rede zu halten~~

~~Obschon bey heran~~

Obgleich, liebsten Brüder, bey herannahenden Osterfeste, selbst
der gewöhnliche Zeitlauf uns die vierzigtägigen Fasten verkündiget,
fordert dennoch mein Amt mir eine Rede ab, die * weder den
Faulen unnütz ~~..~~ noch den Eifrigen beschwerlich falle. Denn da
die Beschaffenheit dieser Tage eine Vermehrung aller unserer Schul-
digkeiten erheischet, wird keiner, wie ich hoffe, unter uns seyn,
der eine Aufmunterung zu allem Guten nicht freudig auf-
nimmt. Unsere Natur in gegenwärtiger Sterblichkeit noch im-
mer veränderlich, ob sie gleich ~~durch Übung erhebet~~ mit ernster
Übung sich auf den höchsten Gipfel der Tugend schwingt, hat den-
noch allzeit noch etwas, gleichwie zurück zu fallen, also auch
zu wachsen. Und dieß ist die wahre Gerechtigkeit der Vollkom-
menen, daß sie niemals glauben, schon vollkommen zu seyn: da-
mit sie nicht von dem Zwecke des noch nicht zurückgelegten Laufes
nachlassende, dort ~~..~~ abzunehmen Gefahr laufen, wo sie die Lust

* über den Bußstande Gebet

zuzunehmen ablegen. Dieweil denn, Liebste, keiner unter uns so vollkommen und heilig ist, daß er nicht noch vollkommener und heiliger seyn könnte, so wollen wir alle zusammen ohne Unterscheidung des Ranges, ohne Rücksicht auf die Verdienste, von dem, zu welchem wir schon gelangt sind, zu dem, so wir noch nicht erreicht haben, mit einer heiligen Begierde laufen, und zu unserem gewöhnlichen Maaße noch etwas Mehreres hinzuthun. Denn derjenige ist gewiß zu andern Zeiten wenig andächtig, der in diesen Tagen sich nicht andächtiger als gewöhnlich erzeiget.

Daher schicklich hat man demnach auch die Worte des Apostels vorgelesen: Sieh, itzt ist die angenehme Zeit; sieh, itzt sind die Tage des Heils. (2. Cor. VI. 2.) Was mag angenehmer seyn als diese Zeit? was heilsamer als diese Tage, in welchen den Lastern der Krieg angesagt, & allen Tugenden der Fortgang verschaffet wird? Du hast zwar, christliche Seele wider den Feind deines Heils allzeit zu wachen gehabt, daß ja kein Platz den Nachstellungen des Versuchers offen bleibe; itzt aber mußt du dich einer weit grösseren Behutsamkeit und sorgfältigerer Fürsicht gebrauchen; weil eben dieser dein Feind von einem weit schreckendern(?) Neide ~~angefeuert~~ wüthet. Denn itzt wird ihm in der ganzen Welt die Gewalt der alten Herrschaft entrissen, und unzählige Gefangene werden ihm * ~~entrissen~~ (*entführet.). Die Völker aller Nationen und Sprachen entsagen dem grausamsten Räuber den Gehorsam, und kein Geschlecht der Menschen wird mehr gefunden, welches seinen tyrannischen Gesetzen ~~itzt nicht widerstrebe~~ sich itzt nicht widerspänstig erzeiget: indem durch alle Theile der Welt unzählige Kinder(?) dem Täufende(?) nach zur Wiedergeburt in Christo vorbereitet werden, und die geistliche Bosheit(?) auch denen, welche von ihr besessen waren, bey bevorstehender Schaffung einer neuen Creatur hinausgetrieben wird. Es * ~~tobet~~ (*raset) demnach die gottlose Wuth des geplünderten Feindes, und ~~lauert auf~~ suchet neue Eroberungen, dieweil er die alten Rechte verloren hat. Er lauret der unermüdete und wachsame ~~Räuber~~ Mörder ([illegible]), wie er nur oder das andere Schaaf, das etwas unvorsichtiger sich von der heiligen Heerde trennet, raube, um es durch steile Wege der Wollüsten und durch Irrwege der Scheelsucht(?) in die Herbergen des Todes zu schleppen. Darum * ~~entzündet er Zorn, [illegible] Haß, setzet Begierlichkeit, [illegible] Unzucht, [illegible] [illegible] [illegible]~~ (*setzet er Zorn, Haß, Begierlichkeit, Unzucht, Fraß in Bewegung.) Denn wen sollte er zu versuchen fürchten, nachdem er unsern Herrn Jesum Christum selbst zu betrügen sich erfrechet hat? Denn, wie die evangelische Geschichte erzählet, nachdem unser Heiland nach vierzigtägigem Fasten sich dem Hunger unserer Schwachheit unterworfen, vermuthete sich der Teufel einen Beweis seiner leidenden und sterblichen Natur an ihm gefunden zu haben, und damit er in die Kenntniß der Macht, die er befürchtete, käme, sagte er: Wenn du der Sohn Gottes bist, so sage, daß diese Steine zu Brod werden. Dieses vermochte ohne Zweifel der allmächtige Gott, und es ~~[illegible]~~ war ein Leichtes, daß ~~eine jeweilige Creatur~~ auf des Schöpfers Befehle eine jeweilige Creatur eine befohlene Gestalt annehme: gleichwie er beym Hochzeitmahle noch beliebten Wasser in Wein verwandelt ~~hatte~~ hat. Es war aber den heilsamen Anordnungen gemäßer, daß die Verschlagenheit des boshaftigsten Feindes nicht durch die Macht der Gottheit, sondern durch das Geheimniß der Menschheit überwunden würde. Nachdem denn der Teufel verjagt, und alle Anschläge des verschlagenen Versuchers vereitelt waren, traten die Engel zum Herrn, und bedienten ihn.

~~Hier~~ * ~~Hinblasen der Schlange betäubet~~

~~Hier sollen dann die Kinder und Schüler des Teufels sich schämen, welche vom Hinblasen der Schlange erfüllt, die Gelehrtesten zu betrügen und Christo die Wahrheit der einen oder andern Natur abzusprechen, indem sie entweder der Gottheit den Menschen oder dem Menschen die Gottheit rauben, da doch zu einer Zeit durch ein doppeltes Beweisthum beyde Irrthümer zu Boden sind geschlagen worden, dieweil durch den Hunger leiblich Hunger des Leibs die vollkommene Menschheit, und durch den Dienst der Engel die wahre Gottheit bewiesen und dargethan worden.~~

Hier sollen dann die Kinder und Schüler des Teufels sich schämen, welche vom Hinblasen der Schlange betäubet, sich erkühnen zu betrügen, Christo die Wahrheit dieser oder jener Natur abzusprechen; indem sie entweder der Gottheit den Menschen, oder dem Menschen die Gottheit rauben, da doch ein doppelter Beweis beyde Irrthümer auf einmal darnieder schlägt, dieweil der leibliche Hunger die vollkommene Menschheit, und der Dienst der Engel die Gottheit beweiset und darthut.

Demnach der Mensch, wie wir, liebste Brüder, in der Schule unsers Heilandes belehret werden, nicht vom Brode allein, sondern von einem jedweden Worte Gottes lebet; ~~[illegible]~~ und billig ist, daß das christliche Volk, so sehr es immer dem Fasten obliegt, dennoch mehr vom Worte Gottes als von leiblicher Speise gesättiget zu werden verlange, so wollen wir die feyerliche Fasten mit fröhlicher Andacht und muthigem Glauben ~~[illegible] nicht in einem unfruchtbaren Hungerleiden, welches meistens das [illegible] Leibes- oder Geistkrankheit auferleget~~ antretten, und nicht in einem unfruchtbaren Hungerleiden, welches meistens von einer Leibs- oder Geistkrankheit auferlegt wird, sondern in einer freygebigen Gutthätigkeit zubringen; damit wir auch jenen seyn mögen, von denen die Wahrheit saget: Selig sind die, welche da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättiget werden. Math. V. 6. Unsere Freuden seyn dann die Werke der Frömmigkeit; und sättigen wir uns mit den Speisen, die zur Ewigkeit nähren. Erfreuen wir uns in Erquickung der Armen, die unser Aufwand gesättiget hat. Ergötzen wir uns in Bekleidung der Bedürftigen, deren Blösse wir bedecket haben. Empfinden unsere Menschenliebe die Krankheiten der Bettlägerigen, die Schwachheiten der Kraftlosen, die Mühseligkeit der Vertriebenen, die Verlassenheit der Waisen und das Jammern der betrübten Wittwen; zu deren Hilfe keiner ist, der nicht einen Theil von Wohlthätigkeit beytragen kann. Keinem ist sein Einkommen niemals zu klein, der ein grosses Gemüth hat: weder hängt das Maasse der Gutthätigkeit von der Grösse des Vermögens ab: und der Fülle eines guten Willens ~~fehlt~~ mangelts niemals auch bey kleinem Vermögen Verdienste zu sammeln. Reichere vermögen zwar mehr aufzuwenden als Mittelmässige; doch sind die Früchten der Werke nicht unterschieden, wo die Willen der Wirkenden einander nicht ungleich sind. Unter diesen Tugenden aber, liebste Brüder*, sind einige, die ohne Schaden der Scheuren, ohne Verminderung des Geldes ~~mögen~~ ausgeübet werden mögen: wenn ~~die Schwelgerey verlassen wird~~ man die Schwelgerey verbüsset, der Trunkenheit entsagt, und die fleischliche Begierlichkeit in die Gesetze der Keuschheit einschränket; wenn man Hass in Liebe, Feindschaft in Freunden verkehret; wenn Gütigkeit den Zorn erstickt, wenn Sanftmuth die Unbilden erlöschet, wenn endlich der Herren und Diener Sitten ~~[illegible]~~ sich also gestalten, daß jener ihre Herrschaft mehr Gelindigkeit, und dieser ihre Dienstbarkeit mehr Ergebenheit aufweiset. Durch Beobachtung dessen, liebste Brüder, werden wir die Barmherzigkeit Gottes erlangen, und nach getilgter Sünden Schulde das heil. Osterfest recht christlich feyern; welches uns verleyhe Gott Vater, Sohn und der heil. Geist. Amen —.

* die wir vor die Hand zu nehmen haben,

Dom. II. Quadrag.

Homilie
des heil. Papstes Leo des Grossen
über obengelesenes Evangelium. Matth. XVII. 1–9.

Das abgelesene Evangelium, liebste Brüder, welches durch die leiblichen Ohren zum innern Gehöre unserer Herzen gelanget ist, ruft uns zur Kenntniß eines grossen Geheimnisses, die wir unter dem Beystande göttlicher Gnade desto leichter erlangen werden, wenn wir unsere Gedanken zu demjenigen, was kurz oben erzählet worden, zurückführen. Denn Christus, Gott, Erlöser des menschlichen Geschlechts, willens jenen Glauben, der die Gottlosen zur Gerechtigkeit und die Todten zum Leben zurückbringt, zu stiften, unterwies theils durch mündliche Lehren theils durch wirkliche Wunder seine Jünger dahin, daß man an ihn als den Eingebohrnen Gottes und den Sohn des Menschen zugleich glaubete. Denn eines ohne das andere reichete zum Heile nicht hin; und es war gleich gefährlich, an den Herrn Jesum Christum als Gott ohne Menschen oder als Menschen ohne Gott zu glauben; dieweil man beydes zugleich bekennen mußte, daß wie ~~[illegible]~~ in Gott die wahre Menschheit, ~~also im Menschen~~ die wahre Gottheit wäre.

~~[illegible]~~* zu befestigen, befragte der Herr seine Jünger, was bey so vielerley Meynungen Anderer, auch ~~[illegible]~~ sie von ihm dächten oder glaubeten. Wo dann der Apostel Petrus durch die Offenbarung des Vaters in der Höhe, über das Körperliche und Menschliche erhaben, mit den Gemüthsaugen den Sohn des lebendigen ~~[illegible]~~ Gottes erblickte, und, indem er nicht auf das Wesen Fleisches und Blutes zurücksah, die Glorie der Gottheit bekannte. Er machte sich mit diesem erhabenen Glauben also verdient, daß er selig gepriesen, die geheiligte Festigkeit eines unüberwindlichen Felses erhielt, auf welchen die Kirche gegründet, den Pforten der Hölle und den Gesetzen des Todes ~~[illegible]~~ niemals unterliegen, weder in Lösung oder Bindung menschlicher Geschäfte etwas anders im Himmel bestättiget werden sollte, als was durch Petri Urtheil würde geordnet worden seyn. Und dieser hohe Begriff, liebste Brüder, von dem Geheimnisse der niedern Natur mußte ~~auch~~ gegeben werden, damit der bis zum Bekenntnisse der Gottheit Christi erhobene Glauben der Apostel die Annahme unserer Gebrechlichkeit nicht als unwürdig und für ~~[illegible]~~ den unleidbaren Gott ungereimt halten, und etwann vermeynen möchte, die menschliche Natur sey in ihm schon also verherrlichet, daß sie ~~weder~~ mehr ~~[illegible]~~ leiden noch sterben könnte.

* diesen so heilsamen Glauben

Als demnach der Herr sagte, er müsse nach Jerusalem gehen, Vieles von den Schriftgelehrten und Hohenpriestern leiden, umgebracht werden, und widerum auferstehen; ~~als~~ Petrus hingegen, ~~der~~ von oben her erleuchtet, von einem brennenden Glauben an den Sohn Gottes erhitzet, die Schmach der Verspottungen und die Schande des grausamsten Todes mit einem heiligen, wie er vermeinte, und freymüthigen Unwillen verwarf, ward er auf eine gütige Weise von Jesu bestrafet, und zur Begierde das Leiden mit ihm zu theilen aufgemuntert. Denn die folgende Ermahnung* ~~[illegible]~~ daß die ihm folgen wollten, sich selbst verläugneten, und ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~

* und Lehre des Erlösers gieng dahin:

in Hoffnung des Ewigen den Verlust des Zeitlichen für nichts achteten, weil endlich nur jener seine Seele retten würde, welcher sie für Christum aufzusetzen keinen Anstand machete.

Auf daß dann die Apostel ihr Herz mit jener Stärke einer glückseligen Standhaftigkeit erfülleten, ~~sich nicht~~ vor der rauhen Kreuztragung ~~für~~ sich nicht fürchteten, der Schmach Christi sich nicht schämeten, weder jenen Anblick für ~~[illegible]~~ unerträglich hielten, welcher sich der Grausamkeit des Leidens dergestalt würde unterziehen, daß sie dennoch die Herrlichkeit der Allmacht nicht würde verlieren, so nahm Jesus den Petrus, den Jacobus und den Joannes dessen Bruder beyseits, stieg mit ihnen auf einen hohen Berg, und zeigte ihnen allda ~~[illegible]~~ den Glanz seiner Glorie: die, ob sie gleich die Majestät Gottes in ihm erkannten, jedoch die Macht seines Leibes, der die Gottheit deckte, nicht wußten. Und darum hatte er ausdrücklich versprochen, daß einige aus den herumstehenden Jüngern den Tod nicht verkosten würden, bevor sie ~~[illegible]~~ des Menschen Sohn in seinem Reiche, das ist, in seinem königlichen Glanze ~~[illegible]~~ kommend würden gesehen haben, der, ~~[illegible]~~ weil er eigentlich zur angenommenen menschlichen Natur gehörte, diesen dreyen Männern sollte sichtbar seyn. Denn jene unaussprechliche und unzugängliche ~~[illegible]~~ Klarheit der Gottheit selbst, welche denen, die eines reinen Herzens sind, in das ewige Leben aufgesparet wird, konnten sie mit sterblichem Fleische umgeben keineswegs anschauen und sehen.

Es deckte dann der Herr vor auserlesenen Jüngern seine Glorie auf, und verherrlichte jene mit andern Leibern gemeine Gestalt mit einem solchen Glanze, daß ~~sein~~ das Angesicht dem Glanze der Sonne, und das Kleid der Weiße des Schnees gleich kam. ~~In dieser Verklärung~~ Bey dieser Verklärung war die hauptsächliche Absicht, aus den Herzen der Apostel das Aergerniß des Kreuzes zu heben, und ~~[illegible]~~ vorzubeugen, daß die Demuth des freywilligen Leidens ~~[illegible]~~ ihren* Glauben nicht irre machte, denen die Würde der verborgenen Hoheit entdecket wäre. Mit nicht minderer Fürsichtigkeit ward aber auch die Hoffnung der heiligen Kirche befestiget, damit der ganze Leib Christi erkännte, mit welcher einer Veränderung er würde beschenket werden; und die Glieder wüßten, daß sie sich die Gemeinschaft derselben Ehre ~~[illegible]~~ zu versprechen hätten, die in ihrem Haupte hervorleuchtete: ~~[illegible]~~ auf welches eben der Herr deutete, da er von der Herrlichkeit seiner Ankunft
Matth. XIII. 43. sagte: Alsdann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in dem Reiche ihres Vaters. Desgleichen bezeuget der selige Apostel Paulus
Röm. VIII. 18. sprechend: Ich halte dafür, daß das Leiden dieser Zeit nicht gemäß sey der künftigen Herrlichkeit, welche in uns soll geoffenbaret werden.
Coloss. III. 3. Und widerum: Ihr seyd gestorben, und euer Leben ist mit Christo in Gott verborgen. Wenn sich aber Christus, euer Leben, wird offenbaren, alsdann werdet ihr auch mit ihm offenbar werden in der Herrlichkeit.

Die Apostel aber zu stärken, und zu aller Wissenschaft abzurichten, zu diesem Wunder noch eine andere Unterweisung; nämlich Moyses und Elias, das ist das Gesetz und die Propheten, ~~erschienen~~ erscheinen mit dem Herrn redende, damit wahrhaftig in dieser fünf Männern Gegenwart
Matth. XVIII. 16. jenes erfüllet würde: Auf zweyen oder dreyen Zeugen bestehet eine jedwedere Sache. Was ist fester und gegründeter als dieses Wort,

* ihren

in dessen Verkündigung die Systeme des alten und neuen Testamentes zusammen stimmt, und die Vorbildungen der alten Verheissungen mit der evangelischen Lehre zusammen eintreffen? denn die Schriften beyder Testamenter unterstützen einander; und denjenigen, denen die vorhergegangenen Zeichen unter dem Vorhange der Geheimnisse verborgen, hat ihr der Glanz vorgemeldeter Glorie offenbar und gegenwärtig gezeiget: denn, wie der selige Joannes sagt, so ist das Gesetz durch ~~[illegible]~~ den Moyses, die Gnade und Wahrheit Joh. I. 17.
aber durch Jesum Christum mitgetheilet worden. ~~[illegible]~~ Zu welchem denn sowohl die Erfüllung ~~der~~ prophetischer Figuren, als auch das Wesen gesetzlicher Gebothe erfüllet werden, indem er die Vorhersagung bewähret durch seine Gegenwart, und die Gebothe möglich machet durch seine Gnade.

Durch diese Offenbarungen der Geheimnisse ~~[illegible]~~ angeeifert, ab allem zeitlich- und irdischen ekelnd ward der Apostel Petrus in der Begierde zu ewigen Dingen gewisser massen ~~[illegible]~~ entzückt, und ~~voller~~ Freude über eine solche Erscheinung wünschte er mit Jesu dorten zu wohnen, wo ~~seine~~ dessen geoffenbarte Glorie sich ergötzte. darum sagte er auch: Herr! hier ist es gut seyn: 4.
willst du, so lasst uns hier drey ~~Tabernakel~~ Hütten schlagen, dir eine, dem Moyses eine, und dem Elias eine. Diese Frage beantwortete der Herr nicht, anzuzeigen, dass zwar sein Begehren nicht arg, aber unordentlich sey, dieweil ~~[illegible]~~ ohne den Tod Christi die Welt nicht könnte erlöset werden, und ~~der Glauben sein~~ nach dem Beyspiele des Herrn der Glauben seiner Jünger sich dahin erstrecken sollte, dass, ~~[illegible]~~ obgleich an den Verheissungen der Seligkeit nicht zu zweifeln wäre, wir ~~[illegible]~~ dennoch bereiten eher die Geduld zu begehren als die Glorie, dieweil die Zeit zu leiden nicht vergehen kann das Glück zu herrschen.

Als er noch im Reden war, sieh, da überschattete sie eine lichte 5.
Wolke, und sieh, es kam eine Stimme aus der Wolke, und sprach: dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich mein Wohlgefallen habe; den sollt ihr anhören. Der Vater war zwar in dem Sohne gegenwärtig, und in jener Klarheit des Herrn, ~~[illegible]~~ ward die Wesenheit des Gebährers von dem Eingebohrnen nicht getrennt: sondern die Eigenschaft eines jedweden Person zu erkennen zu geben; gleichwie ~~der Glanz aus dem Leibe dem Gesichte~~* der Sohn gezeiget wurde durch den Glanz aus dem Leibe, also wurde dem Gehöre der Vater verkündiget durch die Stimme aus der Wolke. Bey Anhörung dieser Stimme fielen die Jünger auf das Angesicht und fürchteten sich sehr: sie fürchteten sich nicht allein vor des Vaters ~~[illegible]~~, sondern auch vor der ~~Sohnes~~ Herrlichkeit des Sohnes. denn in einem höheren Verstande wußten sie wohl, wie beyde in einer Gottheit wären, und ~~[illegible]~~ weil ihr Glauben ohne den mindesten Zweifel war, hielt ihre Furcht keine Maass.

* dem Gesichte

Dieses Zeugniss war denn vielbedeutend und vielfältig, ~~und~~ und man ~~[illegible]~~ höret mehr aus der Kraft der Worten, als aus dem Laute der Stimme. denn da der Vater sagte: dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich mein Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören, hat man nicht deutlich gehöret: dieser ist mein Sohn, der das ~~[illegible]~~ ewig Seyn aus mir und mit mir hat, dieweil weder der Gebährer eher dem Gebohrnen, noch der Ge-

bekennen nach dem Gebäude ist: dieser ist mein geliebter Sohn, den von mir nicht trennet die Gottheit, nicht theilet die Allmacht, nicht scheidet die Ewigkeit. dieser ist mein Sohn, nicht ein angenommener, sondern mein eigener; nicht anderswoher erschaffen, sondern aus mir geboren; nicht aus einer andern Natur mir gleich gemacht, sondern von meiner Wesenheit gleich geboren. Dieser ist mein Sohn, durch den alles gemacht ist, und ohne welchen nichts gemacht ist, der alles, was ich mache, ebenfalls machet, und was ich wirke, unzertrennlich und einstimmig mit mir wirket, denn im Vater ist der Sohn, und im Sohne der Vater, und unsere Einigkeit wird niemals zertheilet. Und da ich ein Anderer bin, ~~als derjenige~~ der geboren hat, und ein Anderer derjenige, den ich geboren habe, ist es euch dennoch nicht erlaubt, etwas anderes von ihm zu denken, als von mir zu denken möglich ist. Dieser ist mein geliebter Sohn, der jene Gleichheit, die er mit mir hat, ~~nicht durch Raub an sich gebracht, oder durch Gewalt an~~ weder durch Raub an sich gebracht, noch mit Gewalt an sich gerissen, sondern ~~in [illegible] der Gestalt meiner Glorie unveränderlich, damit um den gemeinen Anschlag des menschlichen Geschlecht zu erlösen auszuführen, in der Gestalt meiner Glorie verbleibend~~, in der Gestalt meiner Glorie unveränderlich bleibend, damit er den gemeinen Anschlag des menschlichen Geschlecht zu erlösen ausführete, die unveränderliche Gottheit bis zur Gestalt eines Knechtes erniedriget hat. Diesen denn, an dem ich mein Wohlgefallen habe, dessen Predigen mich offenbaret, dessen Demuth mich verherrlichet, diesen höret ohne Verzug an; denn er ist die Wahrheit und das Leben, er meine Kraft und Weisheit. Diesen höret an, den die Geheimnisse des Gesetzes vorhergesagt, den die ~~Zungen der Prop~~ Stimmen der Propheten besungen. Diesen höret an, ~~d~~weil er die Welt erlöset, ~~d~~ weil er den Teufel bindet, weil er dessen Gefangene entführet, weil ~~er~~ er die Handschrift der Sünde und den Bund des Verderbens zerreisset. Diesen höret an, weil er den Weg zum Himmel eröffnet, und durch die Schmerzen des Kreutzes ~~[illegible] Staffeln zum Reiche bereitet~~ euch Staffeln zum Reiche bereitet. Was zittert ihr *erlöset zu werden? was fürchtet ihr verwundete geheilet zu werden? Es geschehe, was ~~ich wie ich will, aber auch Christus will~~ nach meinem Willen Christus will. Werfet denn alle fleischliche Furcht hinweg, und bewaffnet euch mit treuer Standhaftigkeit. Es schickt sich nicht, daß ihr euch ~~[illegible]~~ des Leidens des Erlösers wegen fürchtet, da ihr euch durch seine Gabe in eurem eigenen Tode nicht fürchten werdet.

*geschaffete

Dieses, liebste Brüder, ist nicht nur jenen zulieb gesaget worden, die es mit eigenen Ohren angehöret, sondern in jenen dreyen Aposteln hat ~~ist~~ die ganze Kirche ~~belehret worden~~ gelernet, was sie theils gesehen, theils gehöret haben. Es werde denn ein jeder nach der Verkündigung des geheiligten Evangeliums im Glauben gestärket, und keiner schäme sich des Kreutzes Christi, dadurch ~~die~~ die Welt erlöset ~~worden~~ ist. Und darum soll keiner ~~einander~~ niemand für die Gerechtigkeit zu leiden sich fürchten, oder an der Erfüllung der Verheißungen zweifeln, dieweil man durch ~~Müssigkeit zu~~ Arbeit zur Ruhe, durch den Tod zum Leben gelanget, indem derjenige alle Schwachheit unserer Demuth auf sich genommen hat, in welchem, so wir in seinem Glauben und Liebe verharren, wir ~~auch~~ überwinden, was er überwunden, und erhalten, was er versprochen. Denn wir mögen die Gebothe halten, oder Widerwärtigkeiten ertragen sollen, so muß die vorgesagene Stimme des Vaters in unseren Ohren immer ertönen: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe; diesen sollet ihr anhören: der lebt und regieret mit dem Vater und heiligen Geiste, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Dom. III. Quadr.

Homilie
des heil. Eusebius Bischofs zu Emessa.
über obgelegtes Evangelium. Luc. XI. 14–28.

Der hl. Evangelist Matthäus erzählet, dieser Mensch sey nicht nur stumme sondern auch blind gewesen. Blind ist ein jedweder Mensch, der jenem Lichte nicht folget, welches sagt: Ich bin das Licht der Welt; und wer mir folget, wandelt nicht in Finsternissen. Stumm hingegen ist ein jeder, der seine Sünde zu beichten, und den Mund zum Lobe Gottes zu eröffnen nicht weiß. Einen Teufel aber hat jener, der in einer schweren Sünde verharret. Darum ermahnet uns der Apostel sprechend: Keine Sünde soll in eurem sterblichen Leibe herrschen. Wenn demnach dieser Blinde und Stumme dem Herrn vorgestellet wird, wenn er sich zur ~~Buße~~ Buße bekehret, wird ihn Jesus alsbald heilen, so daß er nach vertriebenem Teufel rede und sehe. Er redet aber nicht eitel und unnütz wie vorher, sondern heilig und auferbaulich, wie es einem Christen zu reden ~~[illegible]~~ geziemet: er sehe auch nimmer mit den leiblichen Augen auf Eitelkeiten, sondern mit den Augen des Gemüthes auf das Licht des Lebens und der Wahrheit.

Etliche aber sprachen: Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Von diesen sagt Matthäus also: Die Pharisäer aber, da sie solches hörten, sagten: dieser treibt die Teufel nicht anderst aus als in Beelzebub dem Fürsten der Teufel. Denn wie besser und weiser die Pharisäer vor andern schienen, mit desto größerem Neide lehnten sie sich öfters wider den Herrn auf. Was aber hat euch Pharisäer dieses geschadet? Gewiß, wenn ihr keine Schüler Beelzebubs wäret, würdet ihr dergleichen zu seinem Lobe nicht ausstreuen. Ihr sehet Jesum Todte erwecken, Blinde erleuchten, Aussätzige reinigen, allen Gebrechen und Krankheiten heilen, und ihr saget, in Beelzebub wirft er Teufel aus? Hat denn Beelzebub der Mückengott dieß thun können?

Andere aber versuchten ihn, und begehrten von ihm ein Zeichen vom Himmel. Was der Herr diesen geantwortet hat, meldet ein anderer Evangelist ~~[illegible]~~: Dieß böse und verkehrte Geschlecht begehret ein Zeichen; und es wird ihm kein anders Zeichen gegeben werden, als das Zeichen des Propheten Jonas. Denn gleichwie Jonas drey Tage und drey Nächte im Bauche des Wallfisches gewesen, also wird auch des Menschen Sohn drey Tage und drey Nächte im Herzen der Erde seyn. Dieses Zeichen soll euch genug seyn; und weder von der Erde noch vom ~~dem~~ Himmel wird euch ein anders Zeichen gegeben werden. ~~[illegible]~~ * ist ein großes und erstaunliches Zeichen, daß derjenige, der alles in seiner Gewalt hat, drey Tage und drey Nächte sich der Gewalt der Sünder überlassen hat: denn was heißt das: im Herzen der Erde, als in dem Willen, in der Gewalt, in dem Verlangen der Sünder? Darum sagte der Herr selbst zum Pilatus: Du hättest keine Gewalt über mich, wenn sie dir nicht von oben ertheilet wäre. Gleichwie aber der Himmel die Gerechten bedeutet, also bedeutet die Erde die Sünder, wie wir schon ehehin ausgelegt haben.

Math. XII. 39 f.

* Gewißlich,

Er aber, da er ihre Gedanken sah, sprach zu ihnen: Ein jedes Reich, das ~~[illegible]~~ in sich selbst getrennet ist, wird öde werden, und ein Haus wird über das andere fallen. Ist nun der Satan auch in sich

selbst getrennet, wie wird denn sein Reich bestehen, dieweil ihr saget,
ich treibe im Beelzebub die Teufel aus. Mit diesem offenbaren
Beweise stopfet er denen den Mund, welche vorgaben, er treibe die
Teufel im Beelzebub aus. Denn wäre dem also, wie jene sagen,
hätte Beelzebub seine Macht und Herrschaft gänzlich verloren; weil,
wenn die Teufel einander selbst bekriegeten, würden sie weniger oder
gar keine Kräfte mehr haben, die Menschen zu bestreiten. Was
aber das Schlimmste ist, so werden kaum einige Menschen gefunden,
die also einig mit einander sind zum Guten, als die Teufel unter
sich sind zum Bösen. Denn da diese ~~unendlich an~~ unzählig und
ihrer unendlich sind, stimmen sie doch alle dahin mit einander
überein, daß sie Böses zu thun trachten ~~verlangen~~. Wenn sie denn diese
Einigkeit zum Bösen unter sich nie gehabt hätten, und sie sich jemals
hätten bekehren wollen oder können, würde das Reich des Beelzebubs
schon längstens zerstöret worden seyn, wie wir sehen, daß mit
andern Reichen zu geschehen pflegt. Es ist demnach nicht also, wie
jene sagen; weder treibt ein Teufel den andern aus; im Gegen-
theile hilft einer dem andern in allem. Daher sagt auch der Herr
Job. XLI. 6 ff. durch den Job von dem Teufel: Sein Leib ist wie gegossene Schilde,
zusammengefüget mit Schuppen, die gepreßt auf einander liegen;
eine berühret die andere, daß auch nicht ein Athemloch dazwischen
hindurch geht. Eine hängt an der andern, und halten fest zusammen,
und mögen nicht von einander geschieden werden. Mit diesen Wor-
ten will er anzeigen, die ~~Teufel~~ bösen Geister hätten eine solche
Einigkeit unter sich, daß sie keineswegs von einander mögen
getrennet werden. Denn der Leib des Teufels ist nichts denn das
ganze Heer der bösen Geister. Sie werden gegossene Schilde
genannt wegen ihrer Stärke; dicht an einander hangende Schuppen
wegen der anhangenden Einigkeit ~~und~~ zu aller Bosheit und
List zu schaden. Wollte Gott, wenn es möglich wäre, solcher ihre
Frieden und Einigkeit zerrissen, und das Reich der Gottlosigkeit
würde zerstört!

So ich aber im Beelzebub die Teufel austreibe, durch wen
treiben sie denn eure Kinder aus? Wenn, sagt er, ihr dieses
von mir gedenket, was saget ihr von meinen Jüngern? Ich weiß,
ihr könnet von den Jüngern nicht gut denken, die ihr von ihrem
Meister so arg urtheilet. Dieses ist, was er weiter oben sagte:
Haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen, wie viel mehr
Math. X. 25. werden sie dessen Hausgenossen also heißen? Er nennt aber
die Apostel Kinder der Pharisäer, dieweil diese und alle, welche
nach der Lehre der Pharisäer die Auferstehung der Todten glau-
beten, die Pharisäer als ihre Lehrer und Väter ansahen: und daher
muß man schließen, daß sie von ihrer Sekte waren: denn diese
~~die~~ Sekte war dennoch die beste, ob sie gleich in vielen Punkten
nicht gut war. Darum schrie auch der Apostel Paulus, wie in
den Apostelgeschichten zu lesen ist: Ich bin ein Pharisäer, und wegen
der Hoffnung und Auferstehung der Todten werde ich geurtheilet.
Dieses ist dann die Ursache, warum Christus seine Jünger Kinder
der Pharisäer nennet, und hinzusetzet: deswegen werden sie
eure Richter seyn; denn sie werden auf zwölf Stühlen sitzen,
und die zwölf Zünften Israels richten.

So ich aber durch den Finger Gottes die Teufel austreibe, so
ist wahrlich das Reich Gottes zu euch gekommen. Was dieses heiße, zeiget
Math. XII. 28. ein anderer Evangelist, sprechend: So ich aber durch den Geist Gottes
die Teufel austreibe, welcher ja wahr und unzweifelhaft ist, ist sicherlich
das Reich Gottes zu euch gelanget: denn wo der Geist Gottes, da ist das

Finger Gottes. Der heil. Geist wird aber der Finger Gottes genennet wegen der vielfältigen Gnaden. Denn an keinem Theile des Leibes findt man eine solche Abtheilung als wie an den Fingern. Und es ist so viel, als sagte er: Ich bins, der im Geiste Gottes und in Kraft der Gottheit die Teufel austreibe, denn sie sind mir untergeben, sie sind in meiner Gewalt, sie können mir nicht widerstehen, ich halte sie gefangen und gebunden. Deßhalben setzet er hinzu: Wenn ein starker Gewapneter seinen Hof bewachet, bleibt alles im Frieden, was er hat. Kömmt aber einer über ihn, der stärker ist als er, und ihn überwindt, so nimmt er ihm alle Waffen, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Stark war der Teufel, ich aber bin stärker. Ich bin in sein Haus gedrungen, ich bin in die Welt, die er als sein eigenes Haus besaß, gekommen; die Zeit aber ist nahe, wo der Fürst dieser Welt wird ~~hinausgeworfen~~ hinausgestossen werden. Ich habe ihn gebunden, seine Waffen habe ich genommen, und die elenden Menschen, die er besaß, von seiner Knechtschaft befreyet. Er ist denn nicht mit mir, weder sammelt er mit mir, noch ~~mi~~ treibt er Teufel aus mit mir: er heilet die Menschen nicht wie ich, ~~[illegible]~~ weder sammelt er die Schafe, noch führet er sie auf die Weide des Lebens wie ich. Was thut er denn? Willst du hören was? Er trennt, er zerstreuet, er ~~[illegible]~~ erwürget, und so viel er bekommen kann, ~~[illegible]~~ schleppt er mit sich zum Tode, zur ewigen Verdammniß. Deßhalben fügt er hinzu: Wer nicht mit mir ist, ist wider mich: und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet.

Wenn der unreine Geist vom Menschen ausgegangen ist, wandelt er durch dürre Örter, und suchet Ruhe: und wenn er sie nicht findt, spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, aus welchem ich gegangen bin. Und wenn er kömmt, findt ers mit Besen ausgekehret und geschmückt. Alsdenn geht er hin, und nimmt sieben andere Geister ~~mit sich~~ zu sich, welche ärger sind denn er: und wenn sie hineingekommen, wohnen sie alldort. Und werden also die letzten Dinge desselbigen Menschen ärger, denn die ersten. Und so wird es diesem boshaftigen Geschlechte ergehen. Dieses Gleichniß machte der Herr,* zu zeigen, wie ~~[illegible]~~ das boshafte und halsstarrige Geschlecht der Juden wegen ~~der~~ ihrer Hartnäckigkeit und unbußfertigen Herzens nicht allein von den Niniviten, sondern auch von den übrigen Heyden ~~billich~~ billig würde verdammt und verurtheilet werden. Weil dieses gottlose Geschlecht nicht zu büßen weiß, sondern täglich schlimmer wird, werden auch seine letzten Dinge schlimmer werden denn die ersten. Sie selbst deuteten dieses an, da sie vor dem Heiland sagten: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder. ~~Diesem [illegible] wie~~ Diesem boshaftigen Geschlechte wird es ergehen, wie einem vom Teufel besessenen Menschen. Denn der unreine Geist, wenn er vom Menschen ausgeht, wandelt durch dürre Örter, suchet Ruhe und findt sie nicht. Leicht geht der böse Geist in den Menschen, leicht geht er aus demselben. So oft der Mensch mit Gedanken oder im Werke etwas Sündhaftes begeht, ist der Teufel da: sobald er von Herzen anfängt zu bereuen, geht der Teufel aus. Er irret dieser durch ~~[illegible]~~ dürre und leere Örter, indem er die frommen versuchet (a). Weil er aber diese nicht versuchen kann, und bey ihnen keine Ruhe findt, so sagt er: Ich will in mein Haus zurück kehren, woraus ich gegangen bin, das ist, er kehrt zu den bösen zurück. Denn die frommen kann er zwar versuchen, kann aber bey ihnen keine Ruhe finden,

(a) eos videlicet tentando, qui malitiae et voluptatis humorem non habent, in quibus requiem non invenit, quoniam sicca et humida quaerit. Unde et de eodem dicitur: Sub umbra dormit, in secreto calami, in locis humentibus, quibus loca genitalia significantur. Tunc dicit &c

weil er bald durch ihr Gebeth, bald durch Almosen, bald durch andere heiligen Übungen, ~~gestöret~~ gestöret, beunruhiget, vertrieben wird. Kommt er aber in sein Haus wieder, findet es leer. Leer, dieweil da weder Liebe, weder wahrer Glaube, weder Demuth, weder Gedult, weder Gerechtigkeit, weder Barmherzigkeit, weder was anders, womit heilige Seelen sich zu bereichern pflegen. Wie findet er es dann: Mit Besen ausgekehret und geschmückt: er findet es so, wie er es zu finden wünschet. denn er findet es mit bösen Besen gekehret, und mit bösen Zierde geschmückt. Böse Besen, welche die Tugenden auskehren, die Laster zurücklassen; böse Besen, welche den Boden zerkratzen, den Staub nicht hinaus kehren. Unzucht aber, Zorn, Wollust, Hoffart, Geitz, Zwietracht, und alle Unreinigkeit sind der Schmuck des Teufels: und mit diesem Schmucke findet er das Haus ~~[illegible]~~ behenkt.

Alsdann nimmt er sieben andere Geister zu sich, die schlimmer sind denn er, und wohnen allda. Es ist ihm nicht genug, ~~allein~~ ein solches Haus allein zu bewohnen, er suchet Gesellen, der Ort ist geräumig, er suchet viele ~~[illegible]~~ Inwohner. Wer sind aber diese sieben Geister? warum sieben? warum schlimmer? Dieweil sieben Gaben des heil. Geistes sind, durch die eine jedwede Seele zum Glauben Christi bekehret ~~wird~~ und beschützet wird: darum nimmt dieser Arge sieben ~~[illegible]~~ feindliche Geister mit sich, durch die er sein Haus wider die Gaben des heil. Geistes beschützet. Den Geist der Thorheit nämlich setzet er entgegen dem Geiste der Weisheit: dem Geiste des Verstandes, den Geist der Dummheit: dem Geiste des Rathes den Geist der Unbesonnenheit: dem Geiste der Stärke den Geist der Unbeständigkeit und Furcht: dem Geiste der Wissenschaft den Geist der Unwissenheit: dem Geiste der Furcht des Herrn den Geist der Verachtung und des Hasses alles Heiligen. Unglückselige Seele, in welcher ~~diese Geister herrschen~~ und über welche diese Geister herrschen! diese sind viel schlimmer als derjenige, der sie mit sich hineinführet. denn diese richten die Seele schon in diesem Leben zu Grunde; jener aber kreuziget sie erst im andern Leben: jener versuchet; diese bringen um: jener öffnet das Thor; diese, nachdem sie eingelassen, verderben und zerstören alles: jener kann den Menschen versuchen und quälen; nicht anders aber als durch diese kann er die Seele tödten. Hiemit sind diese schlimmer denn jener, weil sie mehr schaden denn jener. Jener ist schlimmer im ~~[illegible]~~ rathen und versuchen, diese ~~mit~~ schlimmer ~~[illegible]~~ im Ausführen und Verderben. Jenem hat der Apostel

1. Cor. V. 5.

die Menschen übergeben zum Verderben des Fleisches, von diesen aber sagt er: Keine Sünde herrsche in eurem sterblichen Fleische. Es ist dann kein Wunder, wann die letzten Dinge eines solchen Menschen ärger werden ~~dann~~ als die ersten; denn vorhin plagte ihn nur einer; nachhin aber plagen ihn sieben Teufel.

Es begab sich aber, da er dieses redete, daß ein Weib unter dem Volke seine Stimme erhub, und zu ihm sprach: Selig ist der Leib, der dich getragen hat; und selig die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja freilich, selig sind, die Gottes Wort hören, und dasselbige bewahren. als wollte er sagen: Selig ist zwar meine Mutter, selig der Leib, der mich getragen hat, aber nicht darum selig, weil sie meine Mutter, weil sie mich getragen hat; sondern darum selig, weil sie das Wort Gottes gehöret, das gehörte geglaubet, das geglaubte bewahret. denn sollte sie dieses nicht gethan haben, würde sie weder selig, ~~[illegible]~~ noch meine Mutter haben seyn können. Diese Seligkeit schaffe uns und bestätige durch Jesum Christum ihren Sohn, der mit dem Vater und dem heil. Geiste lebt und regiert, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Dom. IV. Quadrag. Homilie * des heil. Augustinus über abgelesenes Evangelium. Jo. V. 1–25.

Tom. V. Nov. Edit. fol. 637.

Ein grosses Wunder ist geschehen, liebste Brüder, daß von fünf Broden und zween Fischen fünf tausend Menschen gesättiget, und von den abgefallenen Stücklein zwölf Körbe sind gefüllet worden. Ein grosses Wunder: wir werden aber das Werk nicht sehr ~~ver~~wundern, wenn wir den Urheber betrachten. Jener hat in den Händen ~~[illegible]~~ der Austheiler die fünf Brode vermehret, der ~~in der Erde~~ die in der Erde grünenden Saamen vermehret, so daß nur wenige Körner ausgeworfen werden, und ganze Scheunen anfüllt. Die Bewunderung hört auf, nicht wegen des Werkes Geringheit, sondern wegen desselben Gewohnheit. Wenn aber der Herr dergleichen wirkete, redete er zu den Verständigen nicht mit Worten allein, sondern auch durch die ~~[illegible]~~ Wunder selbst. Die fünf Brode bedeuteten die fünf Bücher Moysis. Das alte Gesetz ist die Scheuer zum evangelischen Weizen. Grosse Geheimnisse von Christo sind in jenen Büchern enthalten. Darum sagt er selbst: wenn ihr dem Moyses glaubtet, würdet ihr auch mir glauben; denn ~~von~~ mir hat er geschrieben.

Jo. V. 46.

Gleichwie aber in der ~~Scheuer~~ Scheuer der Kern unter der Hülse verborgen steckt, also liegt ~~Christus~~ unter dem Schleyer der Geheimnisse des Gesetzes Christus verborgen. Gleichwie die Geheimnisse des Gesetzes sich ausbreiten, wenn sie ausgeleget werden: also wuchsen jene fünf Brode, da sie gebrochen wurden. Und mit diesem, was ich euch ausgelegt, habe ich euch das Brod gebrochen. Die fünf tausend Menschen bedeuten das ~~Volk unter~~ den fünf Gesetzbüchern ~~[illegible]~~ dienende Volk. Die zwölf Körbe sind die zwölf Apostel, die selbst mit den Überbleibseln des Gesetzes erfüllet sind. Die ~~zween~~ zwei Fische sind entweder die zwey Gebothe der Liebe Gottes und des Nächsten, oder die zwey Völker und der Beschneidung und der Vorhaut, oder jene ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ zwo geheiligte Personen des Königs und des Priesters. Dieses, so man es auslegt, wird gebrochen; so man es versteht, genossen.

Kehren wir uns zu dem, der dieses gethan hat. Er ist das Brod, so vom Himmel stieg: aber das Brod, welches erquickt ~~nicht~~ und nicht abnimmt: das Brod, welches kann genossen, nicht verzehrt werden. Dieses Brod ward ~~[illegible]~~ auch durch Manna vorbedeutet: darum heißt es: Er gab ihnen * ~~[illegible]~~ ~~Himmelbrod~~: der Mensch aß das Brod der Engel. Wer ist das Himmelsbrod, als Christus? Damit aber der Mensch das Brod der Engel äße, ~~[illegible]~~ ist der Herr der Engel Mensch geworden. Denn wäre er dieses nicht geworden, würden wir sein Fleisch nicht ~~essen~~ haben: hätten wir sein Fleisch nicht, würden wir das Brod des Altares nicht essen. Eilen wir zu der Erbschaft, denn wir haben von derselben ein grosses Pfand erhalten. Verlangen wir, meine Brüder, das Leben Christi, weil wir ein Pfand haben an dem Tode Christi. Wie wird er uns nicht geben seine Güter, der erduldet hat unsere Übel? Auf dieser Erde, auf dieser * ~~bösen Zeit~~ was hat man, ~~[illegible]~~ als kommen, arbeiten und sterben? ~~[illegible]~~ Durchforschet die menschlichen Dinge, überweiset mich, wenn ich lüge: betrachtet alle Menschen, ob sie zu was anders auf dieser Welt sind, als zu kommen, zu arbeiten und zu sterben. Dieß sind die Waaren unseres Landes, diese giebts hier im Überflusse. Zu diesen Waaren

Ps. LXXVII. 24. 25.

* Himmelbrod

* bosartigen Welt

zu jener Kaufleuten herabgestiegen. Und wie ein jeder Kauf-
mann giebt und bekömmt; giebt, was er hat, und ~~mehr~~ be-
kömmt, was er nicht hat; wenn er einhandelt, Geld giebt, und
bekömmt, was er gekauft hat: also hat Christus in dieser Handel-
schaft gegeben und bekommen. Was hat er aber bekommen? Was
gebohren werden* ist hier für Waare? ~~Kommen~~*, Arbeiten und Sterben. Und
was hat er gegeben? Wiedergebohren werden, ~~arbeiten~~ Auferstehen,
und ewig [illegible]. O lieber Kaufmann, kaufe uns! Was sa-
gen ich, ~~[illegible]~~ kaufe uns; da wir danken sollen, daß du uns gekau-
fet hast? Unsern Leib ~~[illegible]~~ theilst du uns mit, wir trinken
dein Blut, so theilst uns denn unsern Leib mit. Und das Evange-
lium lesen wir, unsere Handschrift. Wir sind deine ~~Knechte~~, wir sind
dein Geschöpf. Du hast uns gemacht, uns erlöset. Ein jeder kann
seinen Knecht erkaufen, erschaffen kann er ihn nicht: der Herr aber
hat seine Knechte erschaffen und erkaufet: erschaffen, daß sie
wären; erkaufet, daß sie nicht immer Gefangene wären. Denn
~~wir sind dem Fürsten dieser Welt in die Hände gefallen [illegible]~~
~~[illegible] zum Knechte gemacht hat und [illegible]~~
~~[illegible] Hausknechte zu besitzen angefangen hat. Da kam aber~~
wir fielen dem Fürsten dieser Welt in die Hände, der den Adam
verführte, zum Knechte machte und uns als Hausknechte zu
besitzen anfieng. Da kam aber der Erlöser, und überwand den
Betrüger: ~~Und was hat er mit ihm [illegible] Und wie ist er mit~~
und wie? Für unsern Leib legte er sein Kreuz zur Schlinge;
sein Blut zum Köder. Jener aber konnte zwar sein Blut vergießen,
trinken* verdiente aber nicht es zu ~~geniessen~~*. Und weil er das Blut dessen
vergoß, der sein Schuldner nicht war, mußte er ~~zurückgeben~~ die-
jenigen zurückgeben, die seine Schuldner wirklich waren: er vergoß
das Blut des Unschuldigen, und man zwang ihn zu weichen von den
vergoß* Schuldigen. Denn Christus ~~[illegible]~~* sein Blut ~~[illegible]~~ unsere
Sünden zu tilgen ~~und zu büßen~~. Was denn jenen berechtigte, uns
gefangen zu halten, ward ~~uns~~ getilget durch das Blut des Erlösers:
denn er hielt uns nicht anders gefangen als mit den Banden un-
serer Sünden. Dieß waren die Ketten der Gefangenen. Christus
Matth. XII. 29. kam, band den Starken mit den Ketten seines Leidens: gieng in sein
raubte* Haus, das ist, in die Herzen jener, wo er wohnte, und ~~[illegible]~~* seine
~~[illegible]~~ Gefäße. Wir sind die Gefäße. Jener füllte sie mit sei-
ner Bitterkeit. Diese Bitterkeit ~~hat~~ reichte er auch unserem Erlöser
in der Galle dar. Er füllte uns denn an als seine Gefäße: un-
ser Herr aber nahm ~~die Gefäße~~ seine Gefäße, behielt sie für sich,
schüttete die Bitterkeit aus, und füllte sie mit Süßigkeit auf.

Lasset uns denn Christum lieben, dieweil er süß ist. ~~Kostet und~~
Ps. XXXIII. 9. Verkostet und sehet, wie süß der Herr ist. Er ist zu fürchten. ~~aber~~
mehr aber zu lieben. Er ist Mensch und Gott: Mensch und Gott ist nur
ein Christus; wie Leib und Seel nur ein Mensch: Gott und Mensch sind
aber nicht zwo Personen. In Christo sind zwar zwo Wesenheiten,
Gott und Mensch; aber nur eine Person, ~~damit~~ die Dreyfaltigkeit
bleibe, und sie mit Beytritte des Menschen nicht eine Vierfältigkeit
werde. Wer sollte denn [illegible] können, daß Gott sich unser nicht
erbarme, dem zulieb Gott Mensch geworden ist? Es ist viel mehr
gethan hat: ~~verwunderlicher ist, was er gethan hat~~, als was er
versprochen hat; und aus dem, was er gethan hat, müssen wir glau-
ben, was er versprochen hat. Denn das, was er gethan hat, würden
wir kaum glauben, wann wirs nicht ~~[illegible]~~ sähen. Wir sehen wirk-
lich an den gläubigen Völkern, an der Menge die ihm zugeführet wor-
den. Denn es ist erfüllet, was dem Abraham versprochen wurde:

und aus dem, was wir sehen, glauben wir, was wir nicht sehen. Abraham war ~~ein alter~~ ein einziger Mensch, und zu ihm wurde gesagt: In deinem Samen werden alle Völker gesegnet werden. 1. Mos. XII. 3. Hätte er auf sich gesehen, wie hätte er glauben können? Er war ein einziger Mensch, er war schon ein Greis, er hatte ein unfruchtbares Weib, das zumal schon so betagt war, dass ~~sie nicht mehr empfangen konnte, ob sie gleich nicht unfruchtbar wäre gewesen wäre~~, ob es gleich nicht unfruchtbar gewesen wäre, demnach nimmer hätte empfangen können. Es war nicht das Geringste da, so ihm was hoffen ließ. Allein er sah auf den, der versprochen ihm hatte, und glaubete was er nicht ~~sah~~ sah. Auch was dieser geglaubet hat, sehen wir: so müssen wir denn aus dem, was wir sehen, glauben, was wir nicht sehen. Abraham gebahr Isaac, wir habens nicht gesehen: Isaac gebahr Jacob, auch dieses haben wir nicht gesehen: Jacob gebahr zwölf Söhne, ~~und~~ auch dieses haben wir nicht gesehen: ~~die~~ dessen zwölf Söhne gebahren das Volk Israel, und dieses grosse Volk sehen wir. Ist ferner ich an zu sagen, was wir sehen. Von dem Volk Israel entsprosse Maria die Jungfrau, und gebahr Christum; und sieh: in Christo werden alle Völker gesegnet. Was ist wahrhafter? was gewisser? was offenbarer? ~~[illegible]~~ Verlanget mit mir eine zukünftige Welt, ihr die aus den Heyden versammelt seyd. Auf diese Welt hat Gott sein Versprechen von dem Samen Abrahams erfüllet; wie würde er denn uns nicht geben seine übrigen Verheissungen, uns die er zu Samen Abrahams gemacht hat? Dieß ist was der Apostel sagen will: Seyd ihr aber Christi, so seyd Abrahams Samen. Gal. III. 29.

Wir haben angefangen etwas Grosses zu seyn: niemand verachte sich: wir waren Nichts; wir sind aber Etwas. Wir haben ~~gesagt~~ dem Herrn gesagt: Gedenke, dass wir Staub sind. Ps. CII. 14. Er aber hat aus Staube den Menschen gemacht, dem Staube hat er ein Leben gegeben, und in Christo unserm Herrn hat er denselben Staub zum Himmelreich ~~geführet~~ befördert. Denn daher nahm er Fleisch, daher nahm er Erde, und die Erde ~~erhebte~~ erhob er in den Himmel, der ~~Himmel und Erde machte~~ die Erde und den Himmel erschaffen hat. Wenn man demnach uns zwo ~~Sachen, die noch nicht geschehen sind, vortrüge und uns befragte, was ist~~ neue Sachen als noch nicht geschehen vortrüge, und uns befragete, was ist verwunderlicher, dass Gott Mensch würde, oder der Mensch ein Mensch Gottes? Was ist verwunderlicher, was schwerer? Was hat uns Christus versprochen? was wir noch nicht sehen: das ist, dass wir seine Menschen seyn, und mit ihm regieren, und in Ewigkeit nicht sterben. Schwer ist zu glauben, dass ein gebohrener Mensch zu einem Leben gelange, wo man niemals stirbt. Dieß ist was wir mit gereinigtem Herzen glauben, gereinigtem, sage ich, vom Staube der Welt, ~~auf dass~~ dieser Staube die Augen des Glaubens uns nicht schließe. Dieß ist was man ~~uns~~ zu glauben uns befiehlt, dass wenn wir werden ~~[illegible] wie auch mit den [illegible] Leibern~~ verstorben seyn, wir auch mit den verstorbenen Leibern werden im Leben seyn, wo wir niemals sterben. Dieß ist verwunderlich, verwunderlicher aber ist was Christus gethan. Denn was ist unglaublicher, dass der Mensch immer lebe, oder dass Gott einmal sterbe? Glaubwürdig ist, dass die Menschen von Gott das Leben empfangen; dass aber Gott von den Menschen den Tod empfange, halte ich dafür,

ist weit unglaublicher. Und dennoch ist es geschehen: so lasset uns auch
glauben, was geschehen wird. Denn geschehen ist, was unglaublicher ist,
wird er ~~nicht~~ uns nicht geben was glaublicher ist? Denn Gott hat die
Macht Menschen zu Engeln zu machen, der irdische und häßliche
Leimen zu Menschen gemacht hat. Was ~~waren~~ werden wir seyn?
Engel. Was waren wir? es ist schändlich daran zu gedenken: ich
muß daran gedenken, schäme mich aber es zu sagen. Was wa-
ren wir? Woher hat Gott ~~den~~ die Menschen gemacht? was waren
wir, bevor wir gänzlich waren? Nichts waren wir. Da wir noch
im Mutterleibe lagen, was waren wir? Genug, daß ihr daran
gedenket. Doch ziehet ~~eure Gedanken~~ die Gemüther von dem
ab, woher ihr gemacht seyd, und bedenket was ihr seyd. Ihr
lebet: Kräuter und Bäume leben auch. Ihr fühlet: die
Thiere fühlen auch. Ihr seyd Menschen: ihr habet die Thiere über-
schritten; ihr seyd höher als die Thiere; weil ihr ~~begreifet~~*, was
er uns gegeben hat. Ihr lebet, fühlet, verstehet: ihr seyd Menschen.
Was kann aber mit jener Gutthat verglichen werden: Ihr
seyd Christen? denn hätten wir dieses nicht empfangen, ~~und~~
~~[illegible]~~ was würde es uns nützen, Menschen zu seyn? Wir sind
denn Christen, und gehören Christo zu. Wüthe die Welt, sie
schreckt uns nicht; wir gehören Christo zu. Schmeichle die Welt, sie
verführt uns nicht; wir gehören Christo zu.

* verstehet.

Brüder! wir haben einen großen Patron. Ihr wisset,
wie die Menschen ~~[illegible]~~ von ihren Patronen sich groß machen.
~~[illegible]~~ So jemand drohet, versetzt der Client mit seinem Pa-
tron: So lange mein Herr lebet, wirst du mir ~~nichts mich~~
nichts beybringen. Wie viel stärker und sicherer sagen wir:
So lange unser Haupt lebet, wirst du uns nichts beybringen.
Denn unser Patron ist unser Haupt. Alle die sich ~~auf~~ bey einem
Menschen als Patron ~~[illegible]~~ stützen, sind dessen Clienten:
wir sind unsers Patrons Glieder. ~~[illegible]~~ Traget er uns an sich,
und niemand wird uns von ihm reißen. Denn seyn der
Mühseligkeiten, die wir auf dieser Welt ertragen, noch so viel,
so ist doch alles nichts, was vorübergeht. Es werden Güter kommen,
welche nicht vergehen: durch Mühseligkeiten gelanget man zu
denselben: ist man aber dahin gelanget, reißet uns niemand
davon ab. Die Porten Jerusalems werden geschlossen, sie be-
kommen ihre Sperrriegel, daß man dieser Stadt sagen kann:
Ps. CXLVII. 12 f. Jerusalem lobe den Herrn; Zion lobe deinen Gott: denn der
Herr hat die Schlösser an deinen Porten fest gemacht; er hat
deine Kinder in dir gesegnet. Sind die Porten geschlossen,
die Riegel vorgezogen, geht kein Freund hinaus, kein Feind hinein.
Dort haben wir einen wahren und sichern Frieden, wenn wir
hier die Wahrheit nicht verlassen; welches uns ~~verleihe Gott~~
~~durch Jesum Christum Gott [illegible] verleihe~~ der barmherzige
Gott verleihen wolle, durch Jesum Christum unsern Herrn.
Amen.

Dom. Passionis.

Homilie
des heil. Augustinus. Tr. 43. in Joan.
über das abgelesene Evangelium. Jo. VIII. 48. ff

In diesem Abschnitte des heil. Evangeliums, der heut abgelesen worden, lernen wir von der Macht die Geduld. Denn was sind wir Diener gegen den Herrn, wir Sünder gegen den Gerechten, wir Geschöpfe gegen den Schöpfer? Dennoch, gleichwie wir von uns sind, wenn wir böse sind: also sind wir von ihm und durch ihn, in so weit wir gute sind. Und nichts suchet der Mensch also wie die Macht: an Christo dem Herrn hat er eine grosse Macht: er befolge aber zuvor dessen Geduld, wenn er gelangen will zu dessen Macht. Wer aus uns würde mit Geduld anhören, daß man ihm sagte, Du hast den Teufel? Welches man doch dem gesagt hat, der nicht allein den Menschen das Heil, sondern auch den Teufeln Befehle ertheilt.

Denn als die Juden ~~diese sagten~~ sprachen: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samaritan bist, und den Teufel hast? so hat er den einen dieser Vorwürfe geläugnet, den andern aber nicht geläugnet. 48.
Denn er antwortete, und sagte: Ich habe keinen Teufel. Er sagte nicht, Ich bin ~~kein~~ kein Samaritan: und waren ihm doch ~~zu Lästerungen~~ vorgeworfen. Ob er gleich ~~Fluch Schimpf mit Schimpf~~ Lästerung nicht mit Lästerung vergolten, weder Schmach mit Schmach widerlegt, lag ihm doch ob ~~das nicht zu läugnen~~ die eine Sache zu läugnen, die andere nicht zu läugnen. Nicht umsonst, Brüder! Samaritan heißt ein Wächter. Er wußte daß er unser Wächter sey. Denn er schlummert nicht, weder schläft er, der Israel bewahret: Und wo der Herr die Stadt nicht bewahret, ~~wachet vergeblich, der sie bewahret~~ werden vergeblich wachen, die sie bewahren. 49. Ps. CXX. 4. Ps. CXXVI. 1.
Er ist denn jener unser Wächter, der unser Schöpfer. Er war ~~er~~ seine Sache ~~daß wir erlöset würden, und soll es seine Sache nicht~~ uns zu erlösen, und sollte es seine Sache nicht seyn uns zu erhalten? Auf daß ihr das Geheimniß besser einsehet, warum er nicht läugnen durfte ein Samaritan zu seyn, so gebet auf jenes sehr bekannte Gleichniß Acht, wo ein ~~Mensch~~ von Jerusalem gen Jericho hinabgieng, und Mördern in die Hände fiel, die ihn schwer verwundeten, und halbtodt auf der Strasse liegen ließen.* ~~Es kam ein Priester, der gieng vorüber: es kam ein Levit, auch dieser gieng vorüber: es kam ein Samaritan~~; dieser ist unser Wächter, dieser trat zum Verwundeten hin, dieser erzeigte Barmherzigkeit, und ~~erwies~~ erwies sich denjenigen als einen Nächsten, den er nicht ansah als einen Fremden. Auf das allein, daß er keinen Teufel habe, nicht aber, daß er kein Samaritan sey, hat der Herr geantwortet.

* Es reisete ein Priester durch, dieser lag ihm gut: es reisete ein Levit durch, der gieng auch vorüber: es reisete ein Samaritan durch, [illegible]

~~Nach solcher Lästerung~~ Hernach auf solche Lästerung hat er allein von seiner Herrlichkeit gesprochen: Sondern ich ehre meinen Vater, und ihr verunehret mich. Das ist, ich ehre mich nicht, damit ich euch nicht ehrgeizig scheine; ich habe den ich ehren soll: Wenn ihr aber mich kenntet, würdet ihr mich ehren, wie ich den Vater ehre: ich thue was ich schuldig bin, ihr thut nicht was ihr schuldig seyd.

Ich suche aber meine Ehre nicht: es ist einer, der sie suchet und ~~ist~~ ~~richtet~~. Wen will er verstanden haben als den Vater? 50.
Warum sagt er aber an einer andern Stelle: Der Vater richtet Jo. V. 22.

[*] ~~Transiit sacerdos, neglexit eum: transiit Levites, et ipse praeteriit: transiit quidam~~ Samaritanus &c.

niemanden, sondern alles Gericht hat er dem Sohne übergeben: und hier
sagt er: Ich suche meine Ehre nicht, es ist einer der sie suchet und rich-
ten soll? Wenn denn der Vater richtet, wie richtet er niemanden, und
hat alles Gericht dem Sohne übergeben?

Diese Frage aufzulösen gebührt sich: sie kann durch eine gleiche
Jac. I. 13. Redensart aus einander gesetzet werden. Es steht geschrieben: Gott
versuchet niemanden: und wiederum steht geschrieben: ~~Der~~ Euer Herr
5. Mos. XIII. 3. ~~und~~ Gott versuchet euch, damit er wisse, ob ihr ihn liebet. Dieses
ist eine Frage, die sich[?]: denn wie versuchet Gott niemanden,
und wie versuchet uns ~~der~~ unser Herr ~~und~~ Gott, damit er wisse, ob ihr
1. Joan. IV. 18. ihn liebet? Wiederum steht geschrieben: Die Furcht ist nicht in der
Liebe, sondern die vollkommene Liebe stößt die Furcht hinaus:
und an einem andern Orte steht geschrieben: Die Furcht des Herrn
Ps. XVIII. 10. ist keusch, und bleibt in Ewigkeit. Und auch das ist eine Frage.
Denn wie stößt die vollkommene Liebe die Furcht hinaus, wenn
die Furcht des Herrn keusch ist, und bleibt in Ewigkeit?

Wir wissen denn, daß es zweyerley Versuchungen gebe, eine
welche betrügt, die andere welche prüfet: nach jener, welche be-
trügt, versuchet Gott niemanden; nach dieser, welche prüfet,
versuchet auch ~~der Herr unser Gott~~ unser Herr und Gott, damit
er wisse, ob ihr ihn liebet. Aber auch hier entsteht eine andere
Frage: wie versuchet er ~~dessen~~ damit er wisse, dem nichts verbor-
gen seyn kann ehe er versuchet? Gott ist ~~[illegible]~~* nicht unwissend,
sondern ~~damit er wisse~~ heißt nur, damit er mache daß ihrs wis-
set. Diese Redensarten sind auch ~~bey uns gewöhnlich und~~ in un-
sern Gesprächen üblich, und ~~werden~~ bey den ** ~~Lateinern~~ gefunden.
Ich will von unsern Gesprächen etwas melden. Man sagt eine blinde
Grube, nicht als hätte sie die Augen verlohren, sondern weil sie
als verdecket nicht sehende machet. Auch ~~[illegible]~~ etwas von den Wohlred-
nern zu melden. Traurige Feigbohnen, sagt einer, das ist bitter,
nicht als wären sie traurig, sondern weil sie ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ die Umstehenden betrüben, das
ist traurig machen. Und solche Redensarten finden sich in der Schrift.
Die, welche solche Fragen aufsuchen, haben keine Mühe sie aufzulösen.
Es versuchet demnach unser Gott und Herr, damit er wisse: was
ist das damit er wisse? damit er mache daß ihrs wisset, ob ihr
ihn liebet. Job kannte sich nicht, Gott aber kannte ihn: er * ~~hat~~
ihm den Versucher über den Hals, ~~geschickt~~ und machte ihn zum
Erkenner seiner selbst.

* gewiß

** ~~unsern der~~ ~~[illegible]~~ Wohlrednern

* schickte

Was nun von der zweyfachen Furcht? Es ist eine knechtische
Furcht, ~~nicht~~ und ist eine keusche Furcht: es ist eine Furcht ~~* die Straf~~
~~zu entgehen~~, und ist eine andere Furcht die Gerechtigkeit nicht zu
verlieren. Jene Furcht in die Strafe zu fallen ist knechtisch. Es ist
nichts Großes die Strafe fürchten. Dieses thut der boshafteste Knecht,
dieses der grausamste Mörder. Es ist nichts Großes die Strafe
fürchten, aber die Gerechtigkeit lieben ist was Großes. Glaubts
meine Brüder, und urtheilet aus dem, ~~was ihr liebet~~. Es liebet
einer aus euch das Geld: und meinst du wohl, ich finde einen, der es
nicht liebt? aber ~~[illegible]~~ eben aus dem daß er liebet, mag er einsehen,
was ich sagen will. Er fürchtet den Verlust: warum fürchtet er
den Verlust? weil er das Geld liebet. So viel er das Geld liebet,
so viel fürchtet er das Geld zu verlieren. Also giebt es einen
Liebhaber der Gerechtigkeit, der ~~im Herzen mehr~~ den Verlust im
Herzen mehr fürchtet, der mehr fürchtet der Gerechtigkeit berau-
bet zu werden als du des Geldes. Und diese Furcht ist keusch, diese

* in die Strafe zu fallen

bleibt in Ewigkeit: die Liebe nimmt sie nicht weg, weder
stößt sie* hinaus; vielmehr umfaßt sie dieselbe, hält und be-
setzt sie als eine Gefährtin bey sich. denn wir kom- * dieselbe
men zu dem Herrn, ihn von Angesichte zu Angesichte zu sehen: dorten
erhält uns die keusche Furcht: denn diese Furcht verwirret nicht,
sie befestiget. Das ehebrecherische Weib fürchtet, es möchte
ihr Mann kommen, und das keusche fürchtet, ihr Mann möchte fortgehen.

Gleichwie denn Gott nach einer Verheißung niemanden versuchet;
nach der andern aber unser Herr und Gott uns versuchet: und gleichwie
nach einer Furcht, die Furcht nicht in der Liebe ist, sondern die voll-
kommene Liebe die Furcht hinausstößt; nach einer andern Furcht aber
die Furcht des Herrn keusch ist, und in Ewigkeit bleibt: also auch
in dieser Stelle nach einem Gerichte richtet der Vater niemanden,
sondern hat alles Gericht dem Sohne übergeben; nach einem andern Ge-
richte aber suche ich, sagt er, meine Ehre nicht: es ist einer, der sie
suchet und richtet.

Die dritte Frage löset sich durch ihr eigenes Wort
auflösen. Das Evangelium gedenket eines peinlichen Gerichtes:
wer nicht glaubet, ist schon gerichtet: und anderswo: Es wird die Stun- Jo. III. 18. Jo. V. 28.
de kommen, da alle, die in den Gräbern sind, dessen Stimme hören
werden. Und es werden hervorgehen, die Gutes gethan haben, zur
Auferstehung des Lebens; die aber Böses gethan haben, zur Aufer-
stehung des Gerichtes. Sehet, wie er das Gericht für die Verdam-
mung und Strafe genommen hat. Und dennoch wenn das Ge-
richt allezeit für die Verdammung genommen würde, wie? wür-
den wir im Psalmen hören: Richte mich o Gott? dort wird das Ps. XLII. 1.
Gericht für Verdammung, hier für Entscheidung genommen. Wie
für Entscheidung? wie der selbst auslegt, welcher gesagt hat: Richte
mich o Gott. Denn lies, und sieh was folget: Was heißet das, Richte
mich o Gott? Und entscheide, sagt er, meinen Handel mit dem un-
heiligen Volke. Wie denn gesagt ist: Richte mich o Gott, und ent-
scheide meinen Handel mit dem unheiligen Volke, also saget hier
Christus der Herr: ich suche meine Ehre nicht; es ist einer der sie
suchet und richtet. Wie ist einer, der suchen und richten soll?
Der Vater ists, der meine Ehre von eurer Ehre unterscheide
und entscheide. Denn ihr rühmet euch nach dieser Welt: ich rühme mich Jo. XVII. 5.
nicht nach dieser Welt, der ich dem Vater sage: Vater! ehre mich mit
jener Ehre, die ich gehabt habe, ehe die Welt war. Was ist das, jene
Ehre? jene die sich von menschlichem Hochmuthe unterscheidet. Nach die-
sem richtet der Vater. Was ist das, er richtet? er ~~ur~~ entscheidet. Was
entscheidet er? die Ehre seines Sohnes von der Ehre der Menschen, dieweil
gesagt worden: Gott, dein Gott hat dich mit Freudenöl gesalbet vor
deinen Mitgenossen. Denn weil er Mensch geworden, darum ist
er mit uns noch nicht zu vergleichen. Wir sind Menschen mit der Sünde,
Er ohne Sünde Mensch; die von Adam den Tod und das Verbre-
chen ziehen; Er, der von der Jungfrau sterbliches Fleisch, kein Ver-
brechen zieht. Endlich werden wir nicht geboren wann wir wollen,
weder leben wir so lange wir wollen, noch sterben wir wann wir
wollen: Er aber, ehe er geboren wurde, erwählte die ihn gebähren
sollte; geboren machte er, daß ihn die Weisen anbetheten, wuchs als
Kind, zeigte sich durch Wunder als Gott, durch Schwachheit als Menschen.
Zuletzt erwählte er ~~die~~ auch die Art des Todes, das ist, am Kreuze zu
hangen, und selbst das Kreuz auf die Stirne der Gläubigen zu heften:
daß der Christ sagen könne: Es sey weit von mir, daß ich mich rühme, Gal. VI. 14.

als in dem Kreuze unsers Herrn Jesu Christi. Selbst am Kreuze ~~hat~~
verließ er, wann er wollte, den Leib und gieng hinweg: selbst im Grabe
darauß* lag er, so lange er wollte; er stund *~~auf~~ wie vom Bette auf, wann er
wollte. Himmel, Brüder, selbst nach der Knechtsgestalt (: denn von
~~wird jener würdig an~~ spricht jener würdig aus: Im Anfange war
das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort :) selbst
nach der Knechtsgestalt, sage ich, ist ein grosser ~~Unterschied~~ Unterschied
zwischen der Ehre Christi und der Ehre der übrigen Menschen. Von
dieser Ehre, ~~redete er, da er zu sich sagen hörte, du hast den Teufel~~
~~Ich suche nicht~~ da er hören mußte, du hast den Teufel, sagte er: Ich
suche meine Ehre nicht; es ist einer der suche und ~~und~~ richte.

Herr! was sagst du aber von dir? Wahrlich, wahrlich sage ich
51. euch, so jemand mein Wort halten wird, der wird den Tod nicht sehen
in Ewigkeit. Ihr, spricht er, saget du hast den Teufel: ich rufe euch
zum Leben: haltet mein Wort, und ihr werdet nicht sterben. Jene
höreten: er wird den Tod nicht sehen in Ewigkeit, der mein Wort
halten wird: und sie zürneten, weil sie schon todt waren jenes Todes,
~~den verhütet werden sollte~~ der zu meiden war. Da
52. sprachen die Juden: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast:
Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sprichst, so jemand
mein Wort halten wird, der wird den Tod nicht sehen in Ewigkeit.
Sehet die Redensart der Schrift: er wird den Tod nicht sehen, das ist,
verkosten. Er wird den Tod sehen, er wird den Tod verkosten. Wer
sieht? wer verkostet? Was für Augen hat der Mensch zu sehen,
wann er stirbt? Wann der kommende Tod die Augen selbst schließet,
daß man nichts sieht: wie ~~sagt man~~ heißt es er wird den Tod sehen?
~~Mit ... [illegible]~~ Mit welchem Gaumen, mit welchem Schlunde wird
der Tod verkostet, daß man erkenne wie er schmeckt? Wann er
~~alle Sinne verstrickt~~ alle Fühlung hinwegnimmt, was wird im Gaumen
mehr übrig bleiben? Allein er wird sehen, er wird verkosten heißt
so viel als, er wird erfahren.

~~Dieses redete der Herr, es ist wenig wann ich sage, zu~~
~~Dieses sagt der Herr, es ist wenig gesagt, denn~~
Dieses redete der Herr, es ist wenig wann ich sage, zu ~~endlich~~
Ps. LXVII. 21. Sterblichen, er redete als ein selbst endlich Sterblicher: denn des
Herrn sind die Ausgänge des Todes, wie der Psalm sagt. Da er dem
zu ~~endlich~~ Sterblichen redete, und als ein selbst ~~endlich~~ Sterblicher re-
dete, was soll es heißen daß er sagt: Wer mein Wort halten wird,
der wird den Tod nicht sehen in Ewigkeit; als daß der Herr einen
andern Tod sah, von welchem er uns zu befreyen kam, den zweyten
Tod, den ewigen Tod, den Höllentod, den Tod der Verdammniß mit
dem Teufel und dessen Engeln? Dieser ist der wahre Tod: denn jener
ist eine Wanderung. Was ist ~~dieser Tod~~ jener Tod? eine Verlassung
des Körpers, eine Entlastung einer schweren Bürde: wann nur nicht
noch eine andere Bürde getragen wird, wodurch der Mensch in
die Hölle begraben wird. Von diesem Tode ~~redete demnach der Herr~~
sprach demnach der Herr: Wer mein Wort halten wird, der wird den
Tod nicht sehen in Ewigkeit.

Zittern wir nicht vor jenem Tode, sondern fürchten wir diesen.
Was aber härter fällt, viele die jenen verkehrt fürchteten, fielen
in diesen. Zu einigen sagte man, betet die Götzen an, wollt ihr nicht,
Dan. III. 15. so wird man euch hinrichten: oder wie jener Nabuchodonosor sagte: wer-
det ihr's nicht thun, werdet ihr in den Feuerofen geworfen werden.
Viele fürchteten sich, und beteten an; ~~sie starben da sie nicht ster~~
sie wollten nicht sterben, und starben: indem sie den Tod fürchteten,

dem niemand entläuft, fliehen sie in den Tod, dem sie glücklich hätten entlaufen können, wenn sie jenen, dem niemand entläuft, nicht gefürchtet hätten. Du bist Mensch geboren, du wirst sterben. Wo willst du hin, nicht zu sterben? was willst machen nicht zu sterben? Auch daß der Herr die nothwendig sterbenden tröstete, hat er freywillig zu sterben sich gewürdiget. Wenn du denn Christum sterben siehst, wirst du zu sterben dich weigern? Du mußt sterben: zu entlaufen steht kein Weg offen: heut sey's, sey's morgen, es wird geschehen, die Schuld muß bezahlt werden. Was thut denn der Mensch, der sich fürchtet, flüchtet, verbirgt, daß ihn der Feind nicht finde? Thut er's daß er gar nicht sterbe? Nein: sondern daß er etwas später sterbe. Werde es noch so lange verschoben; so wird dennoch kommen, was verschoben wird. Lasset uns ~~jenen~~ fürchten jenen Tod, den die drey Männer gefürchtet haben, die sie dem Könige sagten: Unser Gott ist mächtig, uns auch dieser Flamme zu entreißen; und wenn er schon das nicht will. Dan. III. 17. 18.
und da war die Furcht jenes Todes, den der Herr androhet, wenn sie sagten: und ob er gleich uns nicht offenbar ~~erretten~~ befreyen will, so kann er im Verborgenen krönen. Daher sagt der Herr, der ~~selbst~~ Urheber der Martyrer und selbst das Haupt der Martyrer: Fürchtet diejenigen nicht, die den Leib tödten, und darnach nichts mehr haben, das sie thun. Wie! haben diese nichts mehr, das sie thun? Wie! wenn sie getödtet haben, und den Körper den wilden Thieren und Vögeln zu zerreißen und aufzuzehren hinwerfen? Es scheint die Wuth habe noch etwas das sie thue. Wem aber thut sie's? dem, der gewandert ist? Der Leib ist's, er hat aber keine Empfindung. Die Wohnung liegt, der Bewohner ist fort. Hiemit haben sie nachher nichts, das sie thun: denn der nichts fühlet, dem thun sie nichts. Sondern fürchtet denjenigen, der die Macht hat Leib und Seel im höllischen Feuer zu tödten. Diesem wahren einem Tode zu entgehen, da er sagte: wer mein Wort halten wird, der wird den Tod nicht sehen in Ewigkeit. ~~Halten wir denn~~, Brüder! halten wir denn sein Wort im Glauben: wir werden zur Anschauung gelangen, sobald wir die vollkommene Freyheit erhalten.

Dem zeitlichen Tode aber und zum ewigen Tode bestimmte antworteten schmählich, und sagten: Jetzt wissen wir daß du den Teufel hast: Abraham ist gestorben und die Propheten. Aber jenes Todes, den der Heiland will verstanden haben, sind weder Abraham noch die Propheten gestorben. diese sind gestorben und leben: jene lebten und waren todt. Denn als einst die Sadducäer die Frage von der Auferstehung aufwarfen, sagte der Herr ihnen dieses zur Antwort: Habet ihr von der Auferstehung der Todten nicht gelesen, wie Gott aus dem Dornbusche zum Moyses spricht: Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaacs, der Gott Jacobs? Nun ist Gott ~~ein Gott der~~ nicht ein Gott der Todten sondern der Lebendigen. Wenn denn diese leben, so lasset uns so leben, daß wir mit ihnen leben, wenn wir aufhören zu leben. Matth. XXII. 32. ff.
Was machest du aus dir selbst, sprachen sie, daß du sagest: wer mein Wort halten wird, der wird den Tod nicht sehen in Ewigkeit: da du doch weißt, daß Abraham und die Propheten gestorben sind? 53.

Jesus antwortete: wenn ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts: Es ist mein Vater der mich ehret. Dieß sagte er auf das, was sie sprachen: Was machest du aus dir selbst. Er beziehet nämlich seine Ehre auf den Vater, von dem er hat, daß er Gott ist.

Matth. X. 28.
Luc. XII. 4.

~~Zuweilen ...~~
Dieses Wortes halben lästern zuweilen die Arianer unsern
Glauben, und sagen: Sieh der Vater ist grösser, weil er ja den Sohn
ehret. Ketzer! hast du nicht auch gelesen wie der Sohn sagt, daß
Jo. XVII. 4. er seinen Vater ehre? Wenn dann der Vater den Sohn ehret, und
der Sohn den Vater ehret: so lege die Halsstarrigkeit ab, erkenne
eine Gleichheit, verbessere die ~~Lasterhaftigkeit~~ Bosheit.
Es ist dann, sagte er, der Vater, der mich ehret, von welchem
55. ihr saget, daß er euer Gott sey; und ihr kennet ihn nicht. Sehet, meine
Brüder, wie er zeiget, daß Gott selbst der Vater Christi sey, der
auch den Juden verkündiget worden. Derowegen sage ich, daß weil
dann einige Ketzer behaupten wollen*, der im alten Testamente
verkündigte Gott ~~sey nicht der Vater Christi~~; sondern ich weiß nicht
was für ein Vorsteher der bösen Engel. Manichäer sind, die dieß
sagen, Marcioniten sind, die dieß sagen. Es sind vielleicht noch
andere Ketzer, welche zu nennen entweder nicht nöthig ist, oder ~~die~~
~~wie ihr nicht sogleich beyfallen denn ich weiß ihre nicht gleich~~ derer
aller ich mich itzt nicht erinnern kann: nichts destoweniger waren doch
die dieß sagten. ~~Sehet daher daß~~ Merket derohalben auch, damit ihr
ihnen etwas zu antworten wisset. Jenen nennt Christus der
Herr seinen Vater, den jene ihren Gott nannten und nicht er-
kannten: denn hätten sie ihn gekannt, so hätten sie auch dessen Sohn
erkannt. Ich aber, sagte er, kenne ihn. Die nach dem Fleische ur-
theilen, ~~konnten~~ konnten ihn von dieser für hochmüthig halten,
weil er gesagt hat: Ich kenne ihn. Sehet aber was folget: Wenn
ich sagen würde ich kenne ihn nicht, wäre ich ein Lügner wie ihr.
Also muß man den Hochmuth nicht also fliehen, daß man die
Wahrheit verlasse. Sondern ich kenne ihn, und halte sein Wort.
~~Er hielt als Sohn~~ Er redete als Sohn das Wort des Vaters: und
er war selbst das Wort des Vaters, das zu den Menschen redete.
56. Abraham euer Vater hat sich erfreuet, daß er meinen
Tag sehen sollte: er hat ihn auch gesehen und hat sich erfreuet.
Ein großes Zeugniß gibt dem Abraham der Saamen Abra-
hams, der Schöpfer Abrahams. Abraham hat sich erfreuet,
sagt er, daß er meinen Tag sehen sollte. Er hat sich nicht
gefürchtet, er hat sich erfreuet daß er sehen sollte: denn in
ihm war die Liebe, welche die Furcht ausstößt. Es heißt nicht,
er hat sich erfreuet weil er gesehen hat: sondern, er hat sich
erfreuet daß er sehen sollte. Er weil er geglaubet, hat er sich
erfreuet in der Hoffnung, daß er sehen sollte in der Erkenntniß.
Und er hat gesehen. Und was hat der Herr Jesus Christus mehr
sagen können oder sollen? Er hat gesehen, sagt er, und hat sich
erfreuet. Wer legt uns diese Freude aus, meine Brüder?
Wenn sich diejenigen erfreuet haben, denen der Herr die Augen
des Fleisches eröffnet hat, ~~und wir~~ wie ~~muß~~ die Freude desjenigen
beschaffen* seyn, der mit den Augen des Herzens zu sehen ~~verdiente~~
das unauslöschliche Licht, das ewige Wort, den Glanz, der
fromme Seelen bescheint, die unablässliche Weisheit, den bey dem
Vater bleibenden Gott, der dereinst im Fleische kommen sollte,
ohne den Schooß des Vaters zu verlassen? Alles dieses hat A-
braham gesehen. Denn da er sagt meinen Tag, kann es
ungewiß seyn, welchen er gemeint habe, entweder den
zeitlichen Tag des Herrn, wo er im Fleische kommen sollte, oder
den Tag des Herrn, der weder Aufgang noch Untergang weiß.
Ich aber zweifle nicht der Vater Abraham habe alles gewußt.

*der Vater Christi sey nicht

*gewesen

Und wo werde ich finden? Voll und genug seyn das Zeugniß un-
sers Herrn Jesu Christi? Sollen wir vermuthen, wir könnend
nicht finden; ~~[illegible]~~ dieweils vielleicht schwer ist
~~zu~~ auszulegen, wie Abraham sich erfreuet hat, daß er den Tag
Christi ~~gesehen hat~~ sehen sollte; und gesehen hat und sich erfreuet
hat. Und wenn wirs nicht finden, könnte wohl die Wahrheit lügen.
Glauben wir dann der Wahrheit, und zweifeln wir nicht an dem
Verdiensten Abrahams. Unterdessen hört eine Stelle, die mir in-
zwischen aufstößt. Der Vater Abraham, als er seinen Knecht schickte
seinem Sohn ein Weib zu suchen, verband ihn mit diesem Eide, daß er
das Befohlene getreulich erfüllete, und auch selbst wüßte, was er ~~zu~~
zu thun hätte. Denn es war eine große Sache im Werke, ~~da dem Sohne~~
als dem Samen Abrahams eine Braut gesuchet wurde. Damit aber
der Knecht wüßte, was Abraham wünschte, weil er sich selbst nicht deut-
lich wünschete, wieder von seinem Geschlecht etwas fleischliches dächte;
sagte er seinem Knecht, den er schickte: Lege ~~deine Hand auf~~ die
Hand unter meine Hüfte, und schwöre durch den Gott des Himmels. 1. Mos. XXIV. 3.
~~Was~~ Wie reimet sich der Gott des Himmels mit der Hüfte Abrahams?
Ihr verstehet das Geheimniß schon: durch die Hüfte das Geschlecht.
Was war dann diese Beschwörung, als eine Vorbedeutung, daß
einstens aus dem Geschlecht Abrahams der Gott des Himmels im
Fleische kommen würde. Narren bespötteln den Abraham,
~~da~~ weil er gesagt hatte, lege die Hand unter meine Hüfte. Die
welche das Fleisch Christi beschmähen, beschmähen die That Abrahams.
Wir aber, Brüder, ~~[illegible]~~
wenn wir das Fleisch Christi als verehrungswürdig ansehen,
sollen Abrahams Hüfte nicht verachten, sondern als prophetisch
ansehen. Denn Abraham war ein Prophet. Wessen Prophet? Sei-
nes Samens und seines Herrn. Seinen Samen bedeutete er, als
er sagte, Lege die Hand unter meine Hüfte: seinen Herrn, als
er hinzusetzte, und schwöre durch den Gott des Himmels.

Die erzürnten Juden antworteten: Du hast noch nicht fünfzig
Jahre, und hast ~~Abraham~~ den Abraham gesehen? Und der Herr:
Wahrlich, wahrlich sage ich euch, ehe Abraham ~~war~~ wurde, bin ich. Er-
wäge die Worte, und erkenne das Geheimniß. Ehe Abraham
wurde, bin ich. Verstehe, wurde gehöret zur menschlichen ~~Gestaltung~~ Schaffung
bin ich aber zur göttlichen Wesenheit. Wurde, weil Abraham eine
Creatur ist. Er hat nicht gesagt: ehe Abraham war, war ich; sondern
ehe Abraham wurde, der ohne mich nicht würde, bin ich. Wieder hat
er gesagt, ehe Abraham wurde, bin ich gemacht worden. Denn im
Anfange machte er Himmel und Erden: und im Anfange war das
Wort. Ehe Abraham wurde, bin ich. Erkennet den Schöpfer, unter-
scheidet das Geschöpf. Welcher redete, wurde Abrahams Samen; und
daß Abraham wurde, war er vor Abraham.

~~[illegible]~~ Wegen dessen ~~und~~ als einer offenbaren Lästerung Abra-
hams wurden sie noch heftiger verbittert. Christus Jesus schien
ihnen Gott gelästert zu haben, weil er gesagt hat: Ehe Abraham wurde
bin ich. Sie hoben daher Steine auf sie auf ihn zu werfen. Welche
Härte, wo wollten sie hinlaufen als zu ihres gleichen? Jesus aber ver-
barg sich, Jesus als ein Mensch, als in Knechtsgestalt, als demüthig, als
willens zu leiden, zu sterben, und mit seinem Blut zu erlösen: nicht
als jener, welcher ist; nicht als das Wort im Anfange und das Wort bey
Gott. Denn da jene Steine aufhebten sie auf ihn zu werfen, was ist
~~[illegible]~~ was Großes, daß die Erde sie sogleich verschlünge, und
sie statt der Steine die Hölle fänden. Dieß war Gott nichts Großes:
es war aber besser Geduld als Gewalt zu zeigen. Er verbarg sich
sich denn vor ihnen, nicht gesteiniget zu werden. Als ein Mensch fliehet
er vor den Steinen: aber wehe denen, von deren steinernem Herzen
Gott fliehet. Komm Herr Jesu! Bleib bey uns und deine Gnade sey im-
mer mit uns. Amen!

Domin. Palmarum

Homilie

des ehrwürdigen Priesters Beda

über obgesetztes Evangelium. Math. XXI. 1.

Der Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus, der für das Heil des menschlichen Geschlechts zu leiden vom Himmel auf die Erde ~~herabst~~ herabgestiegen, wollte bey herbeynahender Stunde des Leidens, sich dem Orte des Leidens ~~hinzunahen~~; damit ~~[illegible]~~ auch diesem erhellete, daß er nicht gezwungen sondern freywillig litte. Er wollte auf einem Esel kommen und von den Schaaren als König ausgerufen und gelobet werden; damit auch durch dieses ein jeweiliger Verständiger erkännte, daß er der Christus sey, ~~der~~ von dem die verheissene Weissagung ehemals gesagt hatte; daß er dereinst auf einem Esel kommen werde. Fünf Tage vor Ostern wollte er kommen, wie ~~wie auch dem He~~ uns das Evangelium des [illegible] lehrt, um auch durch dieses zu zeigen, daß er das unbefleckte Lamm sey, welches die Sünden der Welt hinwegnähme. Denn das Osterlamm, durch dessen Schlachtung das Volk Israel von ~~[illegible]~~ der ägyptischen Dienstbarkeit befreyet wurde, musste fünf Tage vor Ostern, das ist, den zehnten Monde ins Haus gebracht, und am Ostertage, das ist, den vierzehnten Monde auf den Abend geschlachtet werden als eine Figur dessen, der ihn uns mit seinem Blute zu erlösen fünf Tage vor Ostern, das ist, heute unter grosser Freude und Jubel der vor= und nachgehenden Schaaren in den Tempel Gottes einkam, und ~~[illegible] das Volk täglich darinnen unterwies~~ täglich darinnen lehrte. Nach dem fünften Tage endlich, wie er die ~~Geheimnisse~~ zuvor beobachteten Figuren der alten Ostern erfüllet, und ~~hinführo seinen Jüngern~~ neue Sacramenten seinen Jüngern hinführo zu beobachten übergeben hatte, ging er hinaus auf den Oelberg, wo er von den Juden gefangen, und morgens gekreuziget, ~~[illegible]~~ denselben Tage uns von der Herrschaft des Teufels erlösete, an welchem das alte hebräische Volk durch die Schlachtung des Lammes das Joch der ägyptischen Dienstbarkeit abwarf.

So hat der Herr nach Art des Osterlammes fünf Tage vor seinem Leiden sich an das Ort des Leidens verfüget, damit er zeigete, daß er derjenige sey, von dem Isaias geweissaget hat: Er wird wie ein ~~[illegible]~~ Schaf zum Tode geführet werden, und schweigen wie ein Lamm vor dem, der es scheeret; und wird seinen Mund nicht aufthun: und ein wenig weiter oben: Er aber ist verwundet um unserer Missethaten willen, und ~~ist~~ wir sind durch seine Wunden geheilet worden. Allein die Herzen der neidigen Vorsteher wollten ihn lieber in allem, was er öffentlich that, verfolgen, als an ihn glauben, und die fleischlichen ~~[illegible]~~ trachteten vielmehr den Urheber des Lebens zu tödten als durch ihn lebendig zu werden. Indessen lasset uns die Blindheit der Meineidigen fliehen, und mehr ~~der~~ denjenigen beyspiele denen, die den Herrn getreulich zu loben sich beflissen, nachfolgen, und seinen ~~[illegible]~~ geheimnißreichen Weg mit einer geheimnißreichen Auslegung ~~[illegible]~~ erforschen.

Die Eselin und das Füllen, auf welchen der Herr sitzend nach Jerusalem kam, bedeuten die einfältigen Herzen beyder Völker des jüdischen nämlich und des heidnischen, auf denen er sitzend,

+ mehr hinzu machen

Jo. XII.

Is. LIII. 7.

5.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

und die er durch seine
Geburt als * einem Zeugniß von göttlicher Hoheit zurückhält zu- *mit
zurückhaltend zur Anschauung des himmlischen Friedens führet: denn
Jerusalem wird verdolmetscht die Anschauung des Friedens. Und
als er beym Oelberg ankam, schickte er gar noch seine Jünger
diese Thiere herbeyzuführen: dieweil wir nicht durch unsere Verdien-
ste sondern allein durch seine Gnade zu ihm gelangen; wie Joannes
bezeuget sprechend: Darinnen bestehet die Liebe, nicht das wir Gott ge- 1. Jo. IV. 10.
liebet haben; sondern dieweil er uns zuvor geliebet hat. Der
Oelberg aber bedeutet die * der Liebe des Herrn, mit welcher *Erhabenheit
er uns barmherziglich zu erleuchten und selig zu machen
sich gewürdiget hat: nicht allein, weil die Wesenheit des Oeles
zur Nahrung des Lichtes und zur Linde-
rung der Schmerzen dienet, sondern auch weil es über alle Säfte,
mit denen es vermischet wird, oben auf schwimmt. Und der Apostel,
da er von der Liebe reden will, sagt: Ich weise euch einen noch 1. Cor. XII.
erhabenern Weg. Als demnach der Herr zum Oelberg
kam, schickte er, um nach Jerusalem
zu kommen, die Esel für ihn herbeyzuführen, geheimnißvoll auf jenes
deutend, was er anderswo deutlich sagte: Also hat Gott die Jo. III.
Welt geliebet, daß er seinen Eingebohrnen Sohn gab: auf daß
ein jeder, der an ihn glaubt, nicht zu Grunde gehe; sondern das
ewige Leben habe. Er schickte zween Jünger die Thiere herbey
zu führen; zu bedeuten, daß beyden Völkern dem beschnittenen
und unbeschnittenen Prediger würden zugesandt werden.
Oder er schickte zween, die Prediger zu
erinnern, daß sie in der Lehre wie im Werke vollkommen seyn
sollten; damit sie nicht * Irrthümer under die Wahr- *und Unwissenheit
heit mischten, oder die wahre Lehre durch
ein verkehrtes Leben verläugneten.

Ihr werdet eine Eselin angebunden finden, und ein Füllen
bey ihr; löset sie ab, und führet sie zu mir. Auch das Füllen war
angebunden, wie die andern Evangelisten bezeugen. denn beyde
Völker waren mit den Stricken der Sünden umwunden, und
bedurften der göttlichen Auflösung; das jüdische, weil es das empfan-
gene Gesetz übel benützte; das heidnische, weil es durch [illegible]
Verehrung sich versündigte. Daher sagt der Apostel sehr füglich: Röm. III. 22 f.
Es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündiget, und bedürfen
der Herrlichkeit Gottes: sie sind umsonst gerechtfertiget durch die
Gnade Gottes. [. . . . . .]

Und so euch jemand etwas sagen wird, sprechet: der Herr hat
ihrer vonnöthen: und alsbald wird er sie euch lassen. Und
den Lehrern wird befohlen, wenn sich eine Hinderniß in
den Weg legt, oder jemand sie abhalten will die Sünder von
den Banden des Teufels * , und durch das Bekenntniß des *abzulösen
Glaubens dem Herrn zuzuführen, dennoch nicht aufzuhören zu
predigen; sondern standhaft zu antworten: der Herr habe
dieselbe zum Baue seiner Kirche vonnöthen. Denn wie grausam
und unmenschlich der Verfolger ist, kann er dennoch dem Heile
derjenigen nicht widerstehen, von denen der Herr weiß, daß sie
sein sind, die er zum ewigen Leben verordnet
hat. Diese Handlung wird auch ein prophetisches Zeugniß bey-
gefüget zu zeigen, daß der Herr zwar alles, was von ihm ge-
schrieben war, erfüllet; die vom Neide verblendeten Schriftge-
lehrten und Pharisäer aber das, was sie lasen, nicht haben ver-
stehen können.

Saget der Tochter Sion: Sieh, dein König kömmt zu dir,
5. aus Zach. IX. 9. sanftmüthig, und sitzet auf einer Eselin, und auf einem jungen
Füllen der jochbaren Eselin. Die Tochter Sion ist die Kirche der
Gläubigen, zum obern Jerusalem gehörig, die unsere allgemei-
ne Mutter ist, deren Erbtheil alsdann nicht gering seyn wird in
dem Volk Israel: sie hat einen sanftmüthigen König, der nicht
das irdische den ~~übrigen~~ hartherzigen, sondern den gutherzigen
das himmlische Reich zu ertheilen pflegt, sprechend: Lernet von mir,
Math. XI. denn ich bin sanftmüthig und demüthig vom Herzen, und ihr wer-
det eueren Seelen Ruhe finden. ~~Von~~ welchen der Psalmist sagt:
Ps. XXXVI. die Sanftmüthigen werden ~~die Erde~~ das Land besitzen, und werden sich
ergötzen im Überflusse des Friedens. Der sanftmüthige König
theilet demnach den Sanftmüthigen, das ist, den von Herzen de-
müthigen ~~die Erde das ist~~ das Land des Friedens mit, die un-
stand der gottlose König das ist der Teufel in dem Lande des
Kriegs und der Trübsal durch die Sünde der Hoffart erlegte.
Er sitzet, sagt er, auf einer Eselin, und einem jungen Füllen
einer jochbaren Eselin, dieweil er ruhet in den Herzen der de-
müthigen und friedsamen, und die seine Wort erhören; oder
derjenigen, welche das Joch des Gesetzes in der Synagog zu tragen
gekannt hatten; oder derjenigen, die in heydnischer Freyheit
~~ungezäumt in~~ lange Zeit ungezäumt endlich zur Gnade der
Wahrheit und des Glaubens gebracht worden.
7 Und sie brachten die Eselin mit dem Füllen; und legten ihre
Kleider auf dieselben, und setzten ihn oben darauf. Die Kleider
der Jünger sind die Werke der Gerechtigkeit, wie der Psalmist
bezeuget: Deine Priester ~~werden mit Gerecht~~ sollen mit Gerech-
tigkeit gekleidet werden. ~~Die Esel also die Jünger und~~
~~[illegible] fanden, ungesattelt fanden. Die Jünger [illegible] die Jünger~~
~~bedeckten die Esel; so sie ungesattelt fanden, mit ihren Kleidern,~~
Die Jünger bedeckten die Esel, so sie ungesattelt fanden, mit ih-
ren Kleidern, und machen also den Herren darauf sitzen, wenn
die heiligen Prediger diejenigen, welche sie vom Kleide der Heiligkeit
entblößet finden, mit den Beyspielen ihrer Tugenden zur Annch-
mung des Glaubens und zur Liebe ihres Schöpfers unterrichten.
Denn der Herr hat weder ~~eine die Eselin noch das Füllen entblößt~~
~~besteigen~~ die entblößte Eselin noch das entblößte Füllen besteigen
wollen, weil so wohl Jud als ~~Heyd~~ Heyd, wenn er nicht mit den
Reden und Thaten der Heiligen bedecket ist, den Herren zum Meister
nicht haben kann, sondern es herrschet ~~in~~ vielmehr in seinem sterb-
lichen Leibe die Sünde, ihrer Begierlichkeit zu gehorsamen.
Aber vieles Volk breiteten ihre Kleider auf den Wege. Diese
8. grosse Schaar bedeutet die unzählige Herr der Martyrer, die
ihre Leiber, nämlich die Decken der Seelen, für den Herrn hingaben
damit sie den Nachfolgenden Auserwählten einen Weg gut zu leben
bereiteten, und nicht zweifelten dorten ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ mit den Füssen guter Werke im Frie-
den einherzugehen, wo sie nicht wenige gesehen hätten, im Kriege
der Marter vorangegangen zu seyn. [.....]
9. Das Volk aber, das voran gieng und nachfolgete, rief und sprach:
Hosanna dem Sohne David. ~~Die [illegible] vorgiengen [illegible]~~
~~nachgehen~~ Mit einer und eben derselben Stimme des Bekenntnisses
und des Lobes erheben den Herrn so wohl die, welche voran, als die welche
hinten nachgiengen; dieweil alle denselben Glauben hatten, welche vor ~~der~~
~~Menschwerdung~~ und nach der Menschwerdung des Herrn sind auserwählet
worden, ob sie gleich nach Beschaffenheit der Zeiten geschieden waren-

nenten sollen, wie Petrus bezeugt, sagend: Wir glauben aber durch die Gnade des Herrn Jesu selig zu werden, wie auch jene. Apostelgesch. XV.

Daß sie aber rufen: Hosanna dem Sohne Davids ist das was im Psalme gesehen wird: das Heil ist des Herrn: und dein Segen ist über dein Volk: dieß ist eben das, was der Chor der Heiligen mit großer Lobesandacht in der Offenbarung ertönen läßt: Heil sey unserm Gott der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme. Offenb. VII. 10.

Gebenedeyt sey, der da kommt im Namen des Herrn! Den Namen des Herrn bedeutet, im Namen ~~Gott~~ des Vaters, ~~welcher~~ wie er Joh. V.
anderswo zu den ungläubigen Juden sagt: Ich bin gekommen im Namen meines Vaters, und ihr habt mich nicht aufgenommen: es wird ein Anderer kommen in seinem Namen, den werdet ihr aufnehmen. Denn Christus kam im Namen Gott des Vaters, weil er in allem, was er geredet und gethan, den Vater zu ehren, und daß er selbst ~~–~~ geehrt werden den Menschen zu predigen sich befliß. Es wird der Antichrist ~~–~~ in seinem Namen kommen, der, weil er der boshaftigste Mensch unter allen Menschen und vom Teufel seinem Schutzherren ganz eingenommen, sich nicht entbrechen wird den Namen des Sohnes Gottes anzunehmen; denn er widerspricht und erhebt sich über alles, was Gott heißt und ~~als Gott~~ verehrungswürdig ist.
Die Schreiber nehmen aber den Lobvers aus dem hundert siebenzehnten Psalme, ~~–~~ der über den Herrn gesungen worden, wie niemand zweifelt. Daher wird hier schön ~~–~~ im selbigen Ps. CXVII. 22.
Psalme vorangesetzt: der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden: weil nämlich Christus, den die Juden das Haus ihrer Satzungen aufbauend verworfen, zum ~~Grundstein~~ Eckstein beyder gläubigen Völker ~~gemacht worden~~ der Juden und der Heiden gemacht worden. Wie nun Christus in dem Psalme der Eckstein genannt wird, also wird er im Evangelium von den vornen und hinten nachtretenden Schaaren gelobet: Daß aber ~~beym Verfolg~~ beym Verfolge dieses Lobs hinzugesetzt wird Hosanna, das ist, Heil oder Heile in der Höhe, lehret ausdrücklich, daß die Ankunft des Herrn im Fleische nicht allein den Menschen auf Erden sondern auch den Engeln im Himmel Heil war: dieweil wenn wir erlöste in Himmel geführet werden, wird sonder Zweifel die Anzahl der Engel, die durch den Fall des Satans gemindert worden, ergänzet werden. Darum sagt Paulus: es werde in Christo alles ergänzet werden, was im Himmel und auf Erden ist. Recht dann wird zu dessen Lob Hosanna in der Höhe gesungen, dessen ganzes Absehen seiner Menschwerdung ~~für~~ auch die Ergänzung der Chöre des himmlischen Vaterlandes abzweckte.

Es ist demnach nothwendig meine Brüder, daß wir mit gänzlicher Ergebenheit der Seele nach dem ~~–~~ uns vorgeschriebenen Vorbilde streben, immer eingedenk, daß ob schon der Weg, den wir zu wandern haben, eng ist, dennoch ~~glückselig~~ die Wohnung, nach der wir eilen, glückselig sey. Es ist ja weit glückseliger auf einem rauhen Wege zum Reiche, als auf einem angenehmen und ebenen zur Strafe ~~geschwind zu~~ gelangen. Es ist glückseliger ~~–~~ mit einer kurzen Enthaltsamkeit eine ewige Freude, als ~~–~~ mit einem kurzen Muthwillen des Fleisches eine ewige Strafe verdienen. Sehet die vierzigtägigen Fasten haben wir schon zum größten Theile mit dem Beystande Gottes zurückgelegt. Einem jedweden wird sein Gewissen Zeugniß geben, daß, wie enger er sich diese heilige Tage hindurch mit dem Herrn verbunden ~~hat~~ zu haben erinnern kann, er desto freudiger die heilige Zeit der Auferstehung des Herrn erwartet.

Ist es zuträglicher, daß man sein noch nicht vollkommen gereinigtes Gewissen noch anklage, so ist kein Zweifel; fürchtend und zitternd erwarte er die Ankunft solcher Feyerlichkeit. Unterdessen soll ein solcher ~~an dem Heile nicht verzweifeln~~ die Hoffnung des Heiles nicht ablegen, damit er nicht durch die Menge oder Größe seiner Laster ~~nicht~~ verwirret in den Abgrund der Verzweiflung gerathe, ~~gemäß~~ jenem des Salomons gemäß: Der Gottlose, wenn er in

Spr. XV. den Abgrund des Bösen geräth, verachtet; sondern er soll ernstlich erwägen, daß, wenn die Zeit der jährlichen Feyerlichkeit, wo wir uns über die Urstände unsers Erlösers erfreuen, die Reinen mit solcher Freude, oder die Unreinen mit solcher Furcht und Angst erfüllet; wie viel mehr dorten zur Zeit des strengen Gerichts, wenn die allgemeine Urstände aller gefeyert wird, und nach angehörtem Spruche des Richters, jenen das ~~reinige~~ reine Gewissen entschuldigen und erfreuen, diese das böse Gewissen beschuldigen und ewig verdammen werde.

~~Die~~ Wir dann immer, liebste Brüder, mit den Waffen der Enthaltsamkeit ausgerüstet schon ~~den~~ vom Anfange der Fasten mit dem höllischen Versucher zu kämpfen angefangen haben, dürfen sehen sich befürchten nun, daß sie nicht dem Platze weichen; bis sie nach erlegtem Feinde die Dienste der Engel verdienen. Wer aber bis itzt die Waffen der Tugenden noch nicht ergriffen hat, der fange wenigstens heute noch an, heute ergreife er mit jenen gläubigen Schaaren die Zweige der Gottseligkeit, rufe er die ~~[illegible]~~ Milde desjenigen an, der im Namen des Vaters angekommen, der Welt den Segen mitgebracht hat; und indem er ruft Hosanna in der Höhe, flehe er im himmlischen Vaterlande beseliget zu werden. Breite er seine Kleider auf dem Wege, das ist, demüthige er die Glieder seines Leibes in gegenwärtiger Zeit, damit Gott dieselbe ~~[illegible]~~ erhebe in der zukünftigen Zeit: wie jenes ~~des~~ Davidischen: Gedemüthigte Beine

Ps. L. werden vor Freude aufhüpfen. Reiße er Äste von ~~den~~ Bäumen ab, und streue er sich selbige auf den Weg, das ist, rufe er die Schriften der Heiligen fleißig ins Gedächtniß zurück, ~~aus~~ welchen die Stehenden *~~[illegible]~~, daß

*lernen

sie nicht fallen; die Gefallenen erinnern, daß sie nicht zu lange liegen; die Aufstehenden unterweisen, daß sie sich in Tugenden üben; die Geübten aufmuntern, daß sie den Lohn im Himmel hoffen: und mit diesen verwahre er die Schritte seiner Handlungen, daß sie nicht an dem Steine des Anstoßes und dem Felse des Ärgernisses sich letzen; und so folge auch er mit den übrigen Gläubigen auf den Fußstapfen seines Erlösers, und verehre er mit einer geziemenden Reinigkeit des Herzens die Geheimnisse des Leidens und der Urstände, welche zum Heilmittel der Wunden und zugleich zum Pfande der himmlischen Freuden allen Auserwählten seinen Gliedern nämlich mitzutheilen sich gewürdiget Jesus Christus unser Herr, der lebt und regiert mit dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Domin. Pasche Vacat.

Dom. in Albis

Homilie des heil. Augustinus von der österlichen Zeit.

Sermo CCLIV.
Tom. V. fol. 1047.

So gefiel, meine Brüder, so gefiel es unserm elenden Wesen und der Erbarmung Gottes, daß die Zeit der Trauer der Zeit der Freude vorangehe: das ist, daß zu erst seÿ die Zeit der Trauer, hernach der Freude; zuerst die Zeit der Arbeit, hernach der Ruhe; zu erst die Zeit der Widerwärtigkeit hernach der Glückseligkeit. So gefiel, wie ich gesagt habe, mit unserm elenden Wesen und der Erbarmung Gottes. Denn die Zeit der Trauer der Arbeit der Trübsal haben uns unsere Sünden zuwegegebracht: die Zeit der Freude aber der Ruhe der Glückseligkeit kömmt nicht von unseren Verdiensten sondern von der Gnade des Erlösers. Etwas Anders verdienen wir, etwas Anders erwarten wir: wir verdienen Böses, erwarten Gutes. Das macht die Erbarmung dessen, der uns erschaffen hat.

Jedoch zur Zeit unserer Trauer, und wie die Schrift redet, in den Tagen unserer Geburt müssen wir wissen, woher die Trauer seÿn solle. Mit der Trauer verhält es sich, wie mit dem Miste. Der Mist nicht an seinem Orte ist ein Unflath. Der Mist nicht an seinem Orte machet das Haus unfläthig: an seinem Orte machet er den Acker fruchtbar. Suchet den Ort des Mistes, den der Ackersmann bestimmet. Der Apostel sagt: Wer ist, der mich erfreuen möge, ausser dem, der von mir betrübet wird? und anderswo: Die Traurigkeit, die nach Gott ist, wirket Buße zur beständigen Seligkeit. Wer nach Gott traurig ist, ist traurig über seine Sünden zur Buße. Trauer über Ungerechtigkeit gebähret ~~[illegible]~~* Gerechtigkeit. Laß dir ~~du~~ zuvor mißfallen was du bist, daß du werden kannst was du nicht bist. Die Traurigkeit, sagt er, die nach Gott ist wirket Buße ~~zum einem~~ unreubaren Heile. Buße, sagt er, zum Heile. Welchem ~~zu~~ einem Heile? einem unreubaren. ~~[illegible]~~? Was ist, einem unreubaren? Das dich gar nicht gereuen kann. Wir führten ein Leben, das uns gereuen mußte: wir führten ein reubares Leben. Wir können aber nicht gelangen zu einem unreubaren Leben, ausser wir büßen das böse Leben. Wie meine Brüder! ich habe es anfangs gesagt, findest du Mist unter dem gereuteten Weizen? Und dennoch kömmt man zu dieser Sauberkeit zu dieser Schönheit durch den Mist: der Weg ~~z~~ einer schönen Sache war eine häßliche Sache.

2. Cor. II. 2.
2. Cor. VII. 10.
* zeigen

Mit Rechte sagt auch der Herr im Evangelium von dem unfruchtbaren Baume: Sieh, es sind nun dreÿ Jahre, daß ich komme, ~~und frucht an demselben suche~~ und keine Frucht an demselben finde: darum will ich ihn umhauen, daß er mir den Acker nicht verhindere. Der Gärtner vermittelt: er vermittelt wo die Axt schon an ~~der~~ der unfruchtbaren Wurzel liegt und beÿ nahe zuhaut: der Gärtner vermittelt, wie Moyses beÿ Gott vermittelt hat: es vermittelt der Gärtner und sagt: Herr! laß ihn auch dieses Jahr noch stehen; ich will ~~ihn~~ um ihn herum graben, und ihm einen Korb voll Mist geben: ~~[illegible]~~ bringt er Frucht; gut: wo nicht, hau ihn um. Dieser Baum ist das menschliche Geschlecht. Der Herr hat diesen Baum besuchet zur Zeit der Patriarchen als im ersten Jahre. Er hat ihn besuchet zur Zeit des Gesetzes und der Propheten als im zweÿten Jahre. Sieh, im Evange-

Luc. XIII. 7. sq.

Baum ~~[illegible]~~ ist das dritte Jahr umgeblieben. Er sollte gleichsam wirk-
lich umgehauen werden. Aber ein barmherziger Vermittelt bey'm
Barmherzigen. Denn der sich barmherzig erweisen wollte, sollte
selbst sich einen Vermittler entgegen. Laß man, sagt er, dieses
Jahr ihn noch stehen: man mache um ihn her einen Graben; es ist ein
Zeichen der Demuth: man gebe ihm einen Korb voll Mist, vielleicht
bringt er Frucht. Ja weil er Frucht bringt, und zum Theile ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ nicht Frucht bringt, wird sein Herr kommen, und ihn zertheilen.
Was heißt, er wird zertheilen? Es giebt Gute, es giebt Böse: nicht aber
bestehen sie in einer Versammlung als in einem Körper.

Ein schicklicher Ort, meine Brüder, bringt demnach, wie ich ge-
sagt habe, Frucht, ein unschicklicher aber verwüstet den Ort. Je-
mand, ich weiß nicht wer, ist traurig, ich habe einen, weiß nicht,
wasfür einen Traurigen gefunden: ich sehe Mist, ich suche den Ort;
Sage mein Freund, warum bist du traurig? Ich habe, sagt er,
mein Geld verloren. Ein unflätiger Ort, keine Frucht. Er ver-
2. Cor. VII. 10. nehme den Apostel: die Traurigkeit der Welt wirket den Tod.
Nicht allein keine Frucht, sondern auch großen Schaden. Und also
von den übrigen Dingen, die zum zeitlichen Vergnügen gehören,
zu reden, die alle herzuzählen zu lang wäre. Ich sehe einen
andern trauern, seufzen, weinen: ich sehe viel Mist, ~~und~~ auch
hier suche ich den Ort. Und da ich ihn trauern und weinen sah, sah
ich ihn auch bethen. Das bethen, ich weiß nicht, wasfür eine gute
Meinung es mir beybringt. Doch ich suche weiter dem Orte nach.
Denn wie wäre, wenn dieser bether, dieser ~~[illegible]~~ flammer
mit vielem Seufzen den Tod seines Feindes begehrte? Ob er gleich
also seufzet, also weinet, also bethet, ist doch der Ort unflätig;
er giebt keine Frucht. Noch mehr ist was wir in der Schrift finden:
er bittet um den Tod seines Feindes, er verfällt in den Fluch des
Ps. CVIII. 7. Judas: Sein Gebeth werde ihm zur Sünde. Ich sehe wiederum einen
Andern beobachtet: dieser seufzet, weinet, bethet: ich sehe Mist,
~~[illegible]~~ ich suche den Ort. Ich habe aber auf sein Gebeth gemerket,
Ps. XL. 5. und ich höre ihn sagen: Ich habe gesagt, Herr erbarme dich meiner;
heile meine Seele, denn ich habe dir gesündiget. Er beweinet die
Sünde: ich kenne den Acker, ich erwarte Frucht. Gott lob! der Mist
liegt am ~~auf~~ rechten orte; da ~~ist~~ liegt er nicht unnütz: er bringt
Frucht. Diese ist wahrhaft die Zeit einer fruchtbaren Trauer, daß
wir über den Zustand unserer Sterblichkeit, über die Menge der
Versuchungen, über die Einschleichungen der Sünden, über die Wi-
derspenstigkeit der Leidenschaften, über die Kämpfe der Begier-
lichkeiten, die sich den guten Gedanken immer widersetzen, trauren;
daher sollen wir traurig seyn.

Diese Zeit unseres Elendes und Weinens wird durch die vier-
zig Tage vor Ostern angezeigt: die Zeit der Freude aber, die
nachher seyn wird, der Ruhe, der Glückseligkeit, ~~des ewigen Lebens~~,
des Reiches ohne Ende, das ~~[illegible]~~ noch nicht ist, wird durch die fünfzig
Tage, in welchen ~~Gott gelobet~~ man Gott lobet, angezeigt. Denn
es werden uns zwey Zeiten angezeigt; die eine vor der Aufer-
stehung des Herrn, die andere nach der Auferstehung des Herrn:
die eine, in der wir sind, die andere, in der wir zu seyn hoffen.
Die Zeit der Trauer,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Sermo CCLIX.
Tom. V. fol. 1059.

Dom. In Albis.

Homilie des heil. Augustinus Auf den Sonntag der Osterwoche.

Der heutige Tag dienet uns zu dem großen Geheimnisse der ewigen Glückseligkeit. Denn ~~[illegible]~~ das Leben ~~[illegible]~~, welches dieser Tag bedeutet* wir ermahnen euch deshalben, ihr Brüder, und bitten euch im Namen unsers Herrn Jesu Christi, durch den uns die Sünden sind erlassen worden, der gewollt hat daß sein Blut unser Preis wäre, der uns, da wir ~~[illegible]~~ seine Knechte genannt zu werden kaum würdig sind, zu Brüdern zu machen sich gewürdiget hat; in dessen Namen, sage ich, bitte ich euch, daß* euer ganzes Absehen, warum ihr Christen seyd, und seinen Namen auf der Stirne und im Herzen traget, nirgends anders hin richtet als nach jenem Leben, welches wir mit den Engeln werden gemein haben: wo eine stäte Ruhe, eine ewige Freude, eine unaufhörliche Seligkeit, keine Verwirrung, keine Traurigkeit, kein Tod. Welches Leben niemand erkennen kann, als der es erfahret; niemand aber erfahren kann, als der es glaubet. Denn so ihr forderet, daß ich das, was uns Gott verspricht, vorweise, so kann ichs nicht. Ihr habet aber gehört, wie sich das Evangelium des Joannes beschlossen: Selig, die nicht sehen, und glauben. Ihr wollet es sehen, ich auch. Glauben wir mit einander, und wir werden es sehen miteinander. Seyn wir nicht unbiegsam gegen dem Worte Gottes. Oder aber ists billig, meine Brüder, daß Christus itzo vom Himmel herabsteige, und seine ~~[illegible]~~ Wundmäler uns zeige? Darum hat er sich gewürdiget, dieselben den Ungläubigen zu zeigen, damit er die zweifelhaftigen bestärke, und die ungläubigen unterweise.

[* wird nicht wie dieser vorübergehen.]
[* ihr]

Post plura de Sabbatismo SS.orum in terra post resurrectionem, quam hic adhuc opinabatur, sed quam retractavit. Lib. XX c. 7. et XXII. c. 30. de Civit.

Inzwischen aber, bis wir zu jenem Leben und Ruhe gelangen; in dieser Zeit, wo wir arbeiten und in der Nacht sind, solang wir nicht sehen was wir hoffen, und in der heiden ~~[illegible]~~ wandern, bis wir zum himmlischen Jerusalem als dem Lande der Verheißung, das von Milch und Honig fließet, gelangen: itzt, sage ich, lasset uns Gutes thun, da die Versuchung nicht aufhöret. Die Arzney soll immer bey der Hand seyn, die ihre täglichen Wunden zu heilen. Die Arzney bestehet aber in den Werken der Barmherzigkeit. Willst du die ~~die~~ Barmherzigkeit Gottes erlangen, so sey barmherzig. ~~[illegible]~~ Entziehst du einem Menschen, der du selbst Mensch bist, die Menschlichkeit, wird auch Gott dir die Gottheit entziehen, das ist die unverwesliche Unsterblichkeit, dadurch er uns zu Göttern machet. Denn Gott ~~[illegible]~~ bedarf nichts von dir; du aber bedarfst von Gott. ~~[illegible]~~ Er begehret nichts von dir, daß ~~[illegible]~~ er selig sey: du aber ohne es von Gott zu bekommen ~~[illegible]~~ kannst nicht selig seyn. Was bekömmst du von ihm? Ich weiß

nicht, ob du dich zu beklagen getrauetest, wenn du von
dem, der alles erschaffen hat, etwas erhieltest, das unter
allem Erschaffenen das Fürnehmste wäre. Allein, nicht
von dem, was er erschaffen hat, sondern sich selbst giebt er
dir zu genießen, sich selbst den Schöpfer alles Erschaffenen.
denn aus allem, was er erschaffen hat, was kann schöner
und besser seyn als jener, der erschaffen hat? Und wie
würde er dir sich geben, vielleicht deiner Verdienste wegen?
Fragest du nach deinen Verdiensten, so sieh auf deine Sün-
den: höre das Urtheil Gottes, so er über den sündigen
1 Mos. III. 19. Menschen gesprochen hat: Du bist Staub, und wirst zu Staub
werden. Es ~~i~~ war der Drohung gemäß, welche vorhergieng,
1. Mos. II. 17. als das Gebot gegeben wurde: Sobald du nur etwas da-
von essen wirst, stirbst du unfehlbar. Wenn du das Verdien-
st der Sünden suchest, was begegnet dir als die Strafe? Ver-
giß dann deine Verdienste, daß sie dein Herz nicht erschre-
cken: oder vielmehr vergiß sie nicht, daß du ~~sie~~ durch Gedan-
ken die Barmherzigkeit nicht entfernest. Brüder! wir empfehlen
uns Gott durch Werke der Barmherzigkeit. [*] Erbarme
dich, Mensch des Menschen und Gott erbarmet sich deiner. Du bist
Mensch, jener ist Mensch: beyde sind armselig. Gott aber ist nicht
armselig sondern barmherzig. Wenn aber der Armselige
sich nicht erbarmet des Armseligen, wie verlanget er Barm-
herzigkeit von dem, der niemal armselig? Sehet, Brüder,
was ich sagen will. Wer zum Beyspiel gegen einen Schif-
brüchigen grausam ist, ist so lange grausam, bis er selbsten
Schiffbruch leidet. Begegnet ihm dieses, so gedenket er zu-
rück an sein voriges Leben, da er den Schiffbrüchigen gesehen,
und empfindet ihn ~~[illegible]~~ desselbigen Elend. Wer ein-
mal gedienet hat, erbarmet sich leicht eines Sclaven.
Wer einmal ein Taglöhner gewesen ist, wie geschwind erbar-
met er sich des Taglöhners, dem der Lohn entzogen wird?
Einem Menschen, der ~~seinen Sohn~~ sein Kind bitter beweint,
strahlt derjenige gern sein Mitleid, der auch ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ selbst ehemals dergleichen beweint hat. Die
Ähnlichkeit des Elends erweichet auch das härteste Menschenherz.
Wenn denn du, der du selbst armselig warest, oder arm-
selig zu werden fürchtest: (denn so lange du hier lebest,
mußt du fürchten was du nicht warest, gedenken was du wa-
rest, betrachten was du bist:) wenn denn du, sage ich,
der vorigen Armseligkeiten eingedenk, der zukünftigen
ausgesetzet, von den gegenwärtigen geplaget dich des Arm-
seligen und deiner Hilfe bedürftigen nicht erbarmest; und
du erwartest, daß derjenige sich deiner erbarme, den
niemals einige Armseligkeit betrifft? du giebst nicht von
dem, das du von Gott empfangen hast, und du willst Gott soll
dir von dem geben, das er von dir nicht empfangen hat?

Meine Brüder, ihr alle, die ihr von da nach unserer Hei-
math gehen werdet und die ich schwerlich mehr als bey einer
Feyerlichkeit wieder sehen werde, wirket Barmherzigkeit,
weil die Sünden überhand nehmen. Kein andere Ruhe, keinen
andern Weg giebt es nicht zu Gott zu gelangen, wieder so-

[*] Confitemini domino, quoniam bonus, quoniam in saeculum misericordia eius. Confitere, quoniam habet Deus misericordiam, et vult peccata donare confessis. Sed offer illi sacrificium.

gestellt zu werden, und ~~sich~~ auch mit ihm zu versöhnen, den wir so gefährlich beleidiget haben. Wir werden vor seinem Angesichte erscheinen: da sollen unsere Werke und das Wort reden; und also reden, daß sie unsere Beleidigungen übertreffen. Denn was ~~denn~~ übers andere ist, wird die Oberhand behaupten, entweder zur Strafe, wenn die Sünden verdienen; oder zur Ruhe, wenn die guten Werke verdienen. In der Kirche giebt es aber eine zweifache Barmherzigkeit: die eine, wo niemand Geld oder Arbeit zu verwenden hat; die andere, welche eine wirkliche Dienstleistung oder Geldausgabe von uns fordert. Jene, welche weder Geld noch Arbeit ~~w~~ erheischt, besteht im Herzen, daß du dem verzeihest, der wider dich gesündiget hat. Dieses Almosen zu machen hast du deinen Schatz in deinem Herzen: dort entdeckest du dich ~~auch~~ vor Gott auch. Man sagt dir nicht, Bringe deinen Beutel her, öffne die Kiste, schließe die Scheuer auf: weder sagt man dir; Komm, geh, lauf, eile, bitte, rede, besuche, arbeite. Auf dem Platze, wo du stehst, wischst du aus deinem Herzen, was du wider deinen Bruder hattest, und du hast Barmherzigkeit ~~ausgeübt~~ ausgeübt ohne Unkosten, ohne Mühe, bloß mit Gütigkeit, bloß mit ~~e~~ einem barmherzigen Gedanken. Sollte ich sagen, Gebt euer Vermögen den Armen; so würde ich auch hart scheinen. Darum bin ich so sehr gelind, wenn ich sage: drückt das, wodurch euch nichts benommen wird: Verzeihet, ~~damit auch verziehen werde~~ und* man wird euch verzeihen. Jedoch will ich auch das andere sagen, Gebet so wird euch gegeben werden. Gott hat diese zwey Stücke in seinem Gebothe vereinbaret. Verzeihet, und man wird euch verzeihen, ist die Barmherzigkeit im Verzeihen: gebet, und man wird euch geben, ist die Barmherzigkeit im Austheilen. Sieh aber ob dir Gott nicht mehr giebt. Du verzeihst einem Menschen, wo dich Menschen ein Mensch beleidiget hat: es verzeiht dir Gott, wo du Mensch Gott beleidiget hast. Ist einerley einen Menschen beleidigen so viel, als Gott beleidigen? Dennoch giebt er dir mehr: weil du das verlässest, was dich als Menschen beleidiget; Er aber das erläßt, was ihn als Gott beleidiget. Betrachtet auch die andere Barmherzigkeit im Austheilen. Du giebst Brod, Gott giebt Heil; du giebst dem Dürstigen einen Becher voll Wasser, Gott giebt dir den Becher seiner [illegible]. Ist wohl eine Gleichheit zwischen dem, was du giebst und was du empfängst? Sieh wie man wuchern muß. Will jemand ein Wucherer seyn, habe ich nichts dawider: ~~er wuchere aber mit jenem~~ er verwuchere sich aber an jenem, der ~~nicht~~ dir er mehr und reichlicher zurückgiebt, nicht wie er wird; und dann auch alles das zugehört* ~~was du ihm giebst, da er dir mehr und besseres erhalten möchtest~~.

* was du ihm giebst, um ~~mehr~~ ~~und~~ etwas mehr und besseres zu bekommen.

Noch eines will ich euer Heiligkeit erinnern, daß diejenigen eine doppelte Barmherzigkeit ausüben, der dem Armen etwas ~~gibt~~ giebt, daß er es selbst austheile. Die Gütigkeit des Gebers soll nicht allein seyn, die Demuth des Austheilenden soll sich beygesellen. Ich kann nicht recht sagen, meine Brüder, was eine Gattung des Mitleidens ~~jenes Gemüths~~ des Gemüths desjenigen, der dem Armen etwas darreichet, gegen der allgemeinen Menschheit und Schwachheit fühlet, wenn die Hand des Reichen sich in die Hand des Armen legt. Denn nicht die Armseligkeit sondern die Demuth verbindet uns miteinander.

~~[illegible]~~ hier überflüssig, wenn es Gott gefällt, wird auch auf einen Andern gelangen. Indeß ist hier die Rede nicht von dem zeitlichen Überflusse, sondern ihr wisset, wie vielen Zufällen er ausgesetzet ist. Der Schatz liegt ruhig im Hause, lässet aber den Herrn nicht ruhig seyn. Man fürchtet den Dieb, man fürchtet den Einbrecher, man fürchtet den ungetreuen Diener, man fürchtet den bösen und unruhigen Nachbar. Wenn du aber Gott ~~[illegible]~~ in Person der Armen austheilest, verlierest du nichts, du verschaffest dir Sicherheit, weil Gott selbst dir das Deinige im Himmel verwahret, der ~~[illegible]~~ dir auch das Nothwendige auf Erden giebt. Oder fürchtest du vielleicht, Christus werde verlieren, was du ihm geliehen hast? Es hat nicht ein jeder einen getreuen Verwalter unter seinem Hausgesinde aus, dem er sein Geld anvertraue: der aber gleich ~~[illegible]~~ in seiner Macht hat nicht zu stehlen, doch nicht in seiner Macht hat nicht zu verlieren. Was ist sicherer als die Treue Christi? was ist göttlicher als dessen Allmacht? Weder kann er dir etwas nehmen, weil er dir gegeben hat in der Hoffnung, du ~~würdest~~ werdest ihm geben; weder kann er dir etwas verlieren, weil alles unter seiner Allmacht steht. Ihr erquicket die Herzen, wenn ihr Liebesalmosen gebet. Wenn man uns austheilen sieht, so wird das Unsrige gegeben, und durch uns gegeben: und dennoch wird das gegeben, was uns Gott gegeben. Es ist gut, meine Brüder, ihr sollet auch mit eigener Hand austheilen: dieß ist Gott sehr angenehm. Er empfängt und wird dir geben; Er, der, ~~[illegible]~~ bevor er dein Schuldner würde, dir gegeben hat, dass du hast geben können. Geben und selbst austheilen sollen beyde beysammen seyn. Wenn du einen zweyfachen Lohn haben kannst, warum willst du einen verlieren? Wer aber das Vermögen nicht hat Allen zu geben, der gebe den Armen nach Kräften mit Freuden: denn Gott liebet jenen, der mit Freuden giebt. Man muss sich um das Himmelreich alles kosten lassen. Wer auch ~~[illegible]~~ nur zwey Heller vermag, soll nicht sagen, er sey nicht reich genug den Himmel zu kaufen. Um so viel hat ihn jene Wittwe erkaufet.

2. Cor. IX. 7.

Hic captum est uti translatione Weitenaueri. 16. Dec. — 41.

Lib. XXI. 2.

Die Gerichtsferien, welche nach den Festen unsers Kaysers fünfzehn Tage daurten, sind itzt verstrichen, nun folgen die Tage der Verträge, der Abgaben, der Streithändel: Sehet zu, meine Brüder, wie ihr euch in denselben verhaltet. Von den Herren der Gerichtstagen sollet ihr sanftmüthigen Gedanken schöpfen, nicht auf Streithändel sinnen. Es giebt Menschen, ~~[illegible]~~ darum diese Tage hindurch ruhig sehen, dass sie den Vortheilen nachdächten, welche sie nach denselben ausüben wollten. Nachdem bekenne ich, bin ich euch die Schriftfragen schuldig, welche ich gestern zwar vorgetragen, wegen Kürze der Zeit aber nicht habe auflösen können. Gewiß, da in den bevorstehenden Tagen nach dem öffentlichen Rechte die Geldabgaben gestattet werden, so könnet ihr ~~[illegible]~~ noch viel mehr nach dem christlichen Rechte diese Auflösung von mir fordern. Festtage seyd ihr alle nur des Festes halben gekommen: in Tagen aber wird das Gesetz der Liebe von mir abfordern was ich versprochen. Denn derjenige der giebt, giebt es auch durch mich und sie giebt er es auch allen. Ich weiß, was der Apostel sagt

hoff

Gebet nun einem jeden, was ihr ihm schuldig seyd: wem Steuer und Zoll gehöret, dem bezahlet Steuer und Zoll: dem Furcht und Ehre gebühret, dem Furcht und Ehre. Bleibet keinem schuldig, sondern liebet einander. Die Liebe allein muß allezeit bezahlet werden; niemand ist von dieser Schulde frey. Und darum, meine Brüder, was ich schuldig bin, werde ich entrichten. Ich frage auch aber, ich bezahle nicht den Trägen; sondern die kommen und fordern. Inzwischen segne uns unser Herr Jesus Christus, der mit dem Vater und heiligen Geist lebt und regieret in Ewigkeit. Amen.

Dom. II. Paschae.

Homilie des heil. Augustinus über abgelesenes Evangelium.

Euerem Glauben, liebste Brüder, ist nicht unbekannt, und ich weiß, daß ihr aus dem Unterrichte des ~~[illegible]~~ himmlischen Lehrmeisters, der unsere einzige Hoffnung ist, gelernet habet, daß unser Herr Jesus Christus, der allbereits für uns gelitten und erstanden ~~ist~~, das Haupt der Kirche, und die Kirche dessen Leib ~~und in dessen Leibe die Einigkeit der Glieder~~ ist, und daß die Gesundheit dieses Leibes von der Einigkeit der Glieder und von der Verbindung in der Liebe ab~~[illegible]~~hängt. Wer aber immer in der Liebe erkaltet, der ist an dem Leibe Christi krank. Unterdessen hat derjenige, ~~[illegible]~~ der unser Haupt schon erhöhet hat, die Macht auch die kranken Glieder zu heilen; wofern sie nur nicht durch eine allzugroße Gottlosigkeit von dem Leibe abgeschnitten sind, sondern an demselben hangen bleiben, bis sie geheilet sind. Denn was immer mit dem Leibe ~~noch~~ vereiniget bleibt, dessen Heil ist noch nicht verzweifelt: was aber einmal abgeschnitten ist, kann weder geheilet noch hergestellet werden. Da denn Christus das Haupt der Kirche, und die Kirche ~~des Haupts~~ der Leib Christi ist, so ist der ganze Christus das Haupt und der Leib. Er ist schon erstanden: also haben wir unser Haupt im Himmel. Unser Haupt bittet für uns. Unser Haupt, das von ~~[illegible]~~ der Sünde und dem Tode frey ist, versöhnet Gott für unsere Sünden: damit auch wir nach der endlichen Auferstehung verherrlichet unserem Haupte folgen können. Denn wo das Haupt, da sollen auch die übrigen Glieder seyn. So lange wir aber hier sind, sind wir Glieder; werden wir nur nicht zaghaft, denn wir werden unserem Haupte folgen.

Sehet, meine Brüder, die Liebe unseres Hauptes. Er ist schon im Himmel, und hier leidet er, ~~[illegible]~~ so lange die Kirche hier leidet. Hier hungert Christus, hier durstet er, ist nackend, fremd, krank, gefangen. Denn er sagt, was sein Leib hier leide, das leide er auch: und am Ende, wenn er seinen Leib ~~auf die rechte~~ zur Rechten, die übrigen aber, die ihn itzt quälen, zur Linken wird gestellet haben, wird er zu jenen sagen: Kommet ihr von meinem Vater gesegnete, besitzet das Reich, welches euch vom Anbeginne der Welt ist bereitet worden: denn ihr habet mich in Hunger und Durste gespeiset und getränket; und so fähret er mit dem übrigen Matth. XXV. 34.

hat; als ~~wäre~~ hätte er selbst alles empfangen: also zwar, daß jene ihn nicht verstehen und sagen: Herr! wenn haben wir dich hungerig, als Gast oder im Kerker gesehen? Und er antwortet: Was ihr einem aus meinen mindesten Brüdern erweiset, habt ihr mir erwiesen. Also auch in unserm Leibe steht das Haupt oben auf, die Füsse hingegen auf der Erde: und dennoch wenn [illegible] bey einem Gedränge dir jemand auf den Fuß tritt, sagt nicht das Haupt, du trittst mich? weder dein Haupt noch deine Zunge hat jemand getreten; beyde ~~sind nicht~~ stehen oben, sie sind sicher, es ist ihnen kein Leid geschehen; und dennoch weil durch das Liebesband eine Einigkeit vom Kopfe bis zu den Füssen herrscht, hat sich die Zunge nicht getrennt, sondern gesagt, du trittst mich; obschon sie niemand berühret hat. Gleichwie denn die Zunge, die nicht berühret wird, sagt, du trittst mich: also hat auch [illegible] das Haupt Christus, den niemand getreten hat, gesagt, Ihr habt mich im Hunger gespeiset: ~~und~~ zu denjenigen aber, die dieses nicht gethan haben, hat er gesagt, Ihr habt mich im Hunger nicht gespeiset. Und wie hat er beschlossen? also: Diese werden ins ewige Feuer, die Gerechten aber ins ewige Leben gehen.

In dem heutigen Gespräche nennt sich nun Christus
7 et 11. einen Hirten und eine Thüre. Da heißt es beydes: Ich bin die Thüre, ich bin der Hirt. Er ist die Thüre im Haupte, der Hirt im Leibe. Denn zu dem Petrus, ~~[illegible]~~ in wel-
Jo. XXI. 15. chem allein er die Kirche gestaltet, sagt er: Mein Petrus, liebest du mich? Er antwortete: ich liebe dich. Weyde meine Lämmer. Und zum drittenmal: Petrus, liebest du mich? Petrus wurde betrübt, daß er ihn dreymal gefragt: als hätte ~~derjenige~~ Christus die Aufrichtigkeit nicht, mit welcher er ihn bekennen, der doch sein Gewissen eingesehen, da er ihn verläugnete. Christus ~~[illegible]~~ kannte ihn allezeit; er kannte ihn, da Petrus sich selbst nicht kannte. Denn damals kannte er sich nicht, da er sagte: Ich verharre mit dir bis in den Tod: und wußte nicht, wie schwach er wäre. Wie es gemeiniglich und in Wahrheit den Kranken ergeht, der Kranke weiß nicht, was in ihm vorgeht, der Arzt aber weiß es; da doch jener selbst die Krankheit empfindet, dieser nicht. der Arzt weiß besser zu sagen, was in einem andern vorgehet, als der Kranke zu sagen weiß, was in ihm selbst vorgehet. Petrus war denn damals der Kranke, der Herr aber der Arzt. Jener sagte, er habe Kräfte, die er nicht hatte: dieser aber fühlte die Puls seines Herzens, und sagte, er würde ihn dreymal verläugnen. Und also geschah wie es der Arzt vorsagte, nicht wie der Kranke glaubte. So hat denn der Herr nach seiner Urständ den Petrus gefragt, nicht als wäre ihm die Aufrichtigkeit verborgen, mit welcher er seine Liebe gegen Christum bezeugte, sondern da-
~~[illegible]~~

weil er mit seinem dreymaligen liebvollen Bekanntnisse die dreymalige schändliche Verläugnung austilgete.

Der Herr fordert also von dem Petrus, mein Petrus liebest du mich? welches so viel heißt als, was wirst du geben, was wirst du thun, mich zu überweisen, daß du mich liebest? Was wird Petrus dem Herrn thun, welcher auferstanden, gen Himmel gefahren und zur Rechten des Vaters sitzet? als wollte er sagen: wann du mich liebest, wirst du mir das thun, daß du meine Lämmer weidest: daß du zur Thüre eingehest, nicht aber durch eine andere Öffnung hineinsteigest. Ihr habet in dem Evangelium lesen hören: Wer durch die Thüre hinein geht, ist der Schafhirt: wer aber anders in denselben einsteigt, ist ein Dieb und Mörder; und suchet zu tödten, zu zerstreuen, zu rauben. Wer ist derjenige, der durch die Thüre eingeht? der durch Christum eingeht. wer ist der? der das Leiden Christi nachahmet, der die Demuth Christi erkennt: damit, wann er weiß, daß Gott für uns Mensch geworden, er einsehe, daß er kein Gott sondern ein Mensch sey. Dann wer sich für einen Gott will ansehen lassen, da er doch ein Mensch, der ahmet denjenigen nicht nach, welcher, da er Gott war, ein* geworden ist. Man sagt dir aber nicht, sey weniger als du bist; sondern erkenne, was du bist. Erkenne daß du schwach bist, erkenne daß du ein Mensch bist, erkenne daß du ein Sünder bist. Erkenne daß jener gerechtfertiget, erkenne daß du befleckt bist. Decke freymüthig die Flecken deines Herzens auf, und du wirst zur Heerde Christi gehören. Das Bekanntniß der Sünden zieht den Arzt zum Heilen herbey: wie hingegen der Kranke, der sagt ich bin gesund, den Arzt nicht suchet. Giengen nicht der Pharisäer und der Zöllner mit einander in den Tempel? Jener strich seine Gesundheit heraus, dieser entdeckte dem Arzte seine Wunden. Denn jener sagte: Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie dieser Zöllner. Er rühmte sich vor dem andern. Wann dann der Zöllner gesund wäre, würde ihn der Pharisäer beneiden; weil er keine Ursache hätte sich über ihn zu erheben. Wie kam denn derjenige, der also beneidete? er war sicherlich nicht gesund: und weil er sagte er wäre gesund, gieng er ungeheilet nach Hause. Dieser aber schlug seine Augen zur Erde, er getrauete sich nicht dieselben gen Himmel zu erheben, er zerschlug seine Brust, und sprach: Herr sey mir Sünder gnädig. Und was sagt der Herr? Ich sage euch, dieser geht von jenem gerechtfertiget nach Hause: denn wer sich erhöhet, wird gedemüthiget; und wer sich demüthiget, wird erhöhet werden. Welche demnach sich erheben, wollen anderswo in den Schafstall steigen: welche sich aber demüthigen, gehen zur Thüre in den Schafstall hinein. Darum sagt er von jenem, er geht hinein, von diesem, er steigt hinein. Ihr sehet, wer steigt, trachtet in die Höhe; er geht nicht hinein, sondern fällt hinein. Der aber sich erniedriget,* fällt nicht, sondern ist der Hirt.

* Mensch

Luk. XVIII. 10 s.

* um zur Thüre hineinzugehen,

Unterdessen gedenkt der Herr im Evangelium dreyer Personen, des Hirten, des Miethlings und des Diebes: und diese müssen wir untersuchen. ...... Vom Hirten sagt er, er setze für die Schafe sein Leben auf, und gehe zur Thüre hinein. Vom Diebe und Mörder sagt er, er steige anderswo in den Schafstall. Vom Miethlinge sagt er, er fliehe davon, wenn er den Wolf oder den Dieb kommen sehe; weil ihn die Heerde nicht angeht: denn er ist ein Miethling, nicht der Hirt. Dieser geht zur Thüre hinein, weil er der Hirt ist: jener steigt anderswo hinein, weil er ein Dieb ist: jener wenn er diejenige sieht, die zu rauben kommen, fürchtet sich und flieht, weil er ein Miethling ist, weil ihn die Schafe nicht angehen: denn er ist ein Miethling. Haben wir diese drey Personen gefunden, so hat eure Heiligkeit gefunden, welche ihr zu lieben habet, welche zu ertragen, welche zu fliehen. Den Hirten müsset ihr lieben, den Miethling ertragen, den Mörder fliehen. Es giebt Menschen in der Kirche, welche, wie der Apostel sagt, gelegenheitlich predigen, dabey aber ihren eigenen Nutzen entweder an Gelde, oder an Ehre und menschlichem Lobe suchen. Sie predigen auch beliebter um der Schenkungen willen, und suchen nicht so wohl das Heil derer, denen sie predigen, sondern ihren Nutzen. Trägt es sich aber zu, daß jemand das Heil predigen hört von einem der das Heil selbst nicht hat, und daß er an Christum, den jener verkündigt, glaubet, und seine Hoffnung nicht auf jenen, der ihm das Heil verkündiget, setzet: so wird zwar derjenige, der prediget, den Schaden haben; dem aber geprediget wird, den Nutzen.

Wir wissen, was der Herr von den Pharisäern gesagt hat: Sie sitzen auf der Kanzel des Moyses. Es deutete der Herr mit diesem nicht auf die Pharisäer allein: als wollte er diejenigen, die an Christum glauben würden, in die Schule der Juden schicken, damit sie daselbst den Weg zum Himmelreiche erlerneten. Ist nicht der Herr gekommen, eine Kirche zu stiften, und selbst die Juden, die recht glauben recht hoffen recht lieben würden, wie die Schafe von den Böcken zu sondern, und eine Wand aus den Juden eine andere aus den Heyden aufzurichten, denen beyden er selbst zu einem Eckstein dienen wollte? Hat nicht der Herr von diesen zweyen Völkern die dereinst in ein Einziges zusammen schmelzen sollten, gesagt: Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Schafstalle, das ist dem jüdischen sind: und auch diese muß ich herbeyführen ... alsdann wird ein Schafstall und ein Hirt seyn. Darum waren

Luk. V. 2. zwey Schiffe, aus denen er die Jünger berief. Die

bedeuteten zwey Völker, da sie die Netze auswarfen, und eine solche Menge Fische heraufzogen, daß die Netze schier zerrissen. Und sie haben, heißt es, zwey Schiffe damit beladen. Die zwey Schiffe bedeuteten eine Kirche: aber aus zweyen Völkern versammelt, in Christo vereinigt obschon von verschiedenen zusammengeflossen. Dieses bedeuteten auch die zwey Weiber, die einen Mann hatten, Lia und Rachel. Dieses bedeuteten auch die zween Blinden, die der Herr sehend machte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK gefördert durch Baden-Württemberg

Und wenn ihr auf die Schrift merket, werdet ihr an vielen Orten zwo Kirchen angezeigt finden, welche nicht zwo sondern Eine sind. denn ~~diese~~ zu dem dienet der Eckstein, daß er aus zweien Eine mache; zu diesem dienet der Hirt, daß er aus zweien Heerden Eine mache. Wenn denn der Herr die Kirche lehren, und wie wir gesehen haben, nebst den Juden eine Schule aufrichten will, wird er wohl seine Gläubige zu den Juden in die Schule schicken? Nein; sondern unter dem Namen der Pharisäer und Schriftgelehrten deutete er auf einige ~~die~~ zukünftige in seiner Kirche, welche lehren würden und nicht thun: sich aber entworfen in der Person des Moyses. Denn Moyses stellte in sich die Person Christi vor, und darum hielte er einen Schleyer vor sich, wenn er zum Volke redete; dieweil so lange ~~die Juden unter~~ jene unter dem Gesetze den fleischlichen Ergötzlichkeiten und Wollüsten ergeben waren, und ein irdisches Reich suchten, der Schleyer ihrem Gesichte vorhieng, ~~[illegible]~~ daß sie Christum in der Schrift nicht sehen konnten. Als aber nach dem Leiden Christi der Schleyer hinweggethan wurde, hat man das Innere des Tempels zu sehen bekommen. Darum als er am Kreuze hieng, ~~wurde~~ riß der Vorhang des Tempels mitten entzwey von oben bis unten: und der Apostel ~~sagt~~ Paulus sagt ausdrücklich: Wenn du dich zu Christo bekehren wirst, wird der Schleyer hinweggenommen werden. Wer aber sich zu Christo nicht bekehret, ~~[illegible]~~ ob er gleich den Moyses liest, hat die Schleyer über seinem Herzen, wie derselbige Apostel sagt. Wenn denn der Herr vorsagte, daß einige dergleichen in seiner Kirche aufstehen werden, was sagt er? Schriftgelehrten und Pharisäer sitzen auf ~~[illegible]~~ des Moyses Lehrstuhle: was sie euch vorbringen, thut; was sie aber thun, ~~[illegible]~~ das sollt ihr nicht thun.

Math. XXVII. 51.

2. Cor. III. 16.

Math. XXIII. 2, 3.

Wenn schlechte Geistliche dieses, was wider sie gesagt ist, hören, suchen sie den Verstand desselben zu verkehren. Denn ich selbst habe einige ~~dergleichen [illegible]~~ diesem Spruche einen andern Verstand ~~[illegible]~~ beylegen hören. Und würden sie nicht, wenn ~~sie könnten [illegible] gestattet würde~~, denselben aus dem Evangelium ausmustern? Weil sie ihn aber nicht ausmustern können, suchen sie ihn zu verdrehen. Die Gnade und Barmherzigkeit Gottes aber hat vorgebeuget, ~~[illegible]~~ und läßt sie nicht nach Belieben schalten; denn er hat alle seine Sprüche mit der Wahrheit also umzäunet, und abgewogen, daß obgleich jemand etwas ~~[illegible]~~ daran stimmeln, oder verkehrt auslegen will, dennoch ~~derjenige~~ der Verständige die verstümmelte Stelle gegen einer andern, das Vordere gegen dem Nachfolgenden halten, und den wahren Verstand finden kann, den jener zu verdrehen suchte. Was vermeinet ihr denn, sprechen diejenigen, von welchen es heißt: Was sie euch vorbringen, thut? denn dieses betrifft gewißlich die ~~[illegible]~~ Laien. Ein Laie, der fromm leben will, wenn er einen bösen Geistlichen sieht, was sagt er zu sich selbst? der Herr hat befohlen, was sie euch vorbringen, thut; was sie aber thun, sollt ihr nicht thun. Ich soll den Weg des Herrn wandeln, nicht ~~[illegible]~~ die Sitten desjenigen befolgen. Ich solle

von ihm nicht seine ~~wort~~ sondern Gottes worte anhören würde, daß er seiner begierlichkeit folge; ich solle Gott folgen. dann wollte ich mich vor Gott entschuldigen und sagen, Herr, ich habe seine Geistlichen böse leben gesehen, darum habe ich auch böse gelebet: wird er mir nicht antworten, du böser Knecht, hast du von mir nicht gehöret, was sie verkündigen, thut; was sie aber thun, sollt ihr nicht thun? Ein böser, ungetreuer Knecht aber, der nicht zur Herde Christi, nicht zum Getreide Christi gehöret, der als ein Dorn auf der Tennen geduldet wird, was sagt er zu sich selbst, wann ihn das Wort Gottes zu bestrafen beginnt? Siehe dich: was schwätzest mir ein? selbst die Bischöfe, selbst die Geistlichen thun ~~nicht anders und willst mich~~ dieß nicht, und du willst mich zwingen, daß ich es thue. Ein solcher suchet sich ~~[illegible]~~ zu seiner bösen Sache nicht einen Patronen, sondern einen Gefährten zur Strafe: denn kein Lehrer, dem er nachahmet, wird ihn am Tage des Gerichtes beschützen. Gleichwie der Teufel alle, die er verführet, nicht verführet mit ihnen zu herrschen sondern mit ihnen verdammt zu werden: also suchen alle, die den Bösen nachfolgen, Mitgefährten zur Hölle, keine Patronen zum Himmelreiche.

Wie ~~[illegible]~~ verdrehen aber jene falsche Lehrer diesen Spruch, wenn man den Bösen sagt, der Herr habe billig befohlen zu thun was sie verbringen; nicht aber zu thun was sie thun? Gar recht ist dieses geredt, sagen sie: denn man befiehlt euch zu thun, was wir euch sagen; was wir aber thun, sollt ihr nicht thun: ~~[illegible]~~ denn wir verrichten das ~~[illegible]~~*; dieses zu thun ist euch nicht erlaubt.

Meßopfer*

Sehet die Arglist dieser Menschen, oder soll ich sagen, dieser Mietlinge. Denn wären sie Hirten, würden sie dieses nicht sagen. Deswegen, damit ~~ihnen der Herr das Maul [illegible]~~ der Herr sie zum Schweigen bringe, hat der Herr hinzugesetzet: denn sie halten nicht was sie sagen. Wie denn meine Brüder? Wenn er von dem Meßopfer hätte reden wollen, würde er gesagt haben: denn sie halten nicht was sie sagen? hätte er nicht sagen müssen: denn sie verrichten das Meßopfer, sie opfern Gott? Was ist denn das, was sie sagen, und nicht thun? Höre was folget: Sie binden schwere Bürden auf, welche auch mit größter Mühe kaum zu ertragen sind, und legen sie auf der Leute Schultern: sie selbsten aber wollen solche mit keinem Finger bewegen, ja ~~[illegible]~~ gar nicht berühren. Offenbar hat er sie bestrafet, beschrieben und entdecket. Wenn diese aber die ~~[illegible]~~ obige Stelle also verdrehen wollen, zeigen sie, daß sie in der Kirche nichts denn ihren eigenen Nutzen suchen; weder das Evangelium gelesen haben: denn wüßten sie das Blatt, und hätten sie's ganz gelesen, würden sie sich niemal erfrechen, dieses zu sagen.

Gebet aber noch besser Acht. Nun die Kirche hat ~~[illegible]~~ selbst: und keiner soll sagen, der Herr hat von den Pharisäern und Schriftgelehrten der Juden geredt: denn dergleichen hat die Kirche nicht. Wer sind denn diejenigen, von denen der Heiland spricht:

In das Himmelreich wird nicht ein jeder eingehen, welcher spricht, Matth. VII. 21 f.
Herr Herr .... und: Viele werden an jenem Tage ~~[illegible]~~ zu
mir sprechen: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen ge-
weissaget, in deinem Namen viel Wunder gewirket, in deinem
Namen gegessen und getrunken. Thun dieses nicht die Hirten
im Namen Christi? Gewiss es ist offenbar, dass die Rede
von denen ist, die den Namen Christi tragen. Was folget denn?
Alsdann werde ich vor ihnen bezeugen, Ich habe euch niemals
für die Meinigen erkannt: weg von mir ihr alle, die ihr
Böses treibet. Höret den Apostel über solche Predi-
ger, sagt er, predigen das Evangelium aus Liebe, andere
zufälliger Weise; und von diesen sagt er, sie verkündigen Phil. I. 17 f.
den Herrn nicht aufrichtig. Was sie verkündigen ist gut,
die aber, welche verkündigen, sind nicht gut. Warum nicht
gut? weil sie nicht Gott sondern etwas anderes in der Kirche
suchen. Suchten sie Gott, so wären sie keusch: weil die Seele
in Gott einen rechtmässigen Mann hat. Wer von Gott
etwas anders als Gott suchet, suchet Gott nicht keusch. Liebe Brüder:
wenn eine Frau den Mann liebt, weil er reich ist, ~~[illegible]~~ ist
sie nicht keusch. Denn sie liebt nicht den Mann sondern das
Gold des Mannes. Liebt sie aber den Mann, liebt sie ihn auch
wenn er arm ist. Denn liebt sie ihn nur desswegen weil er
reich ist; was wird geschehen, wenn, wie es geschehen kann, der
Mann verworfen wird, und plötzlich des Seinigen beraubt wird?
Sie wird ihm entsagen; dieweil, was sie liebte, nicht der Mann
sondern sein Vermögen war. Liebt sie aber den Mann auf-
richtig, wird sie ihn in der Armuth noch mehr lieben; dieweil
sie mit Barmherzigkeit liebt.

Und dennoch, liebste Brüder, ~~[illegible]~~ kann unser Gott nie-
mals arm seyn. Er ist reich, er hat alles gemacht, Himmel
und Erden, das Meer und die Engel. Was wir immer sehen,
was wir im Himmel nicht sehen, alles hat Er gemacht. Indessen
müssen wir aber die Reichthümer nicht lieben, sondern denjeni-
gen, der selbe gemacht hat. Denn er hat dir nichts anders
versprochen als sich. Erfinde etwas kostbarers, und er wird
dirs geben. Schön ist die Erde, schön der Himmel und die Engel:
schöner aber ist, der ~~[illegible]~~ sie alle gemacht hat. Die denn Gott
lieben und verkündigen, die Gott verkündigen wegen Gott,
weiden die Schafe, und sind keine Miethlinge. ~~[illegible]~~ Diese
Keuschheit forderte ~~der Heiland von der Seele~~ unser Herr Jesus
Christus von der Seele, als er zu dem Petrus sagte: Mein Petrus
liebst du mich? als sagte er: liebst du mich? bist du keusch?
Gedenket dein Herz nicht ehebrecherisch? suchest du das Deinige
nicht, sondern das Meinige? Wenn du denn ein solcher bist, und
mich liebest, so weide meine Schafe. Denn du wirst kein Mieth-
ling seyn, du wirst ein Hirt seyn.

Diejenigen aber predigten aber nicht keusch, über welche
der Apostel seufzet. Jedennoch: Was liegt daran? wie immer,
zufälliger Weise, oder aus Liebe, Christus wird doch geprediget. Phil. I. 18.
So hat er denn die Miethlinge geduldet. Ein Hirt prediget

Christum aus Liebe, ein Miethling nur gelegenheitlich, indem er was anders sucht. Höre die Stimme des Heiligen Paulus: zufälliger Weise, oder aus Liebe, Christus wird doch geprediget. Unser Hirt selbst wollte Miethlinge haben. denn sie arbeiten wo sie können, und nutzen so viel sie können. Wenn der Apostel jemanden zu einem andern Orte aussendete, dessen Beyspiele die Schwachen befolgen sollten: sagt er: Ich habe den Timotheus zu euch gesandt, der euch meine Weise erinnern wird. Was will er sagen? Ich habe euch einen Hirten geschickt, der euch meiner Wege erinnern soll; das ist, der wandelt wie ich wandle. Und da er einen Hirten schickt, was sagt er? Ich habe keinen einmüthigen, der gegen euch mit so aufrichtiger Liebe und Sorge trägt. Waren denn nicht mehrere um ihn? Was folget aber? Jedermann suchet, was ihm selbst, und nicht, was den Herrn Jesu angeht: das ist, Ich habe euch einen Hirten schicken wollen, denn es sind viele Miethlinge bey mir: es geziemte sich aber nicht, einen Miethling zu schicken. Ein Miethling wird zu Verrichtungen anderer Geschäfte geschickt: zu denen aber, die Paulus vor hatte, war ein Hirt nöthig. Und unter so vielen Miethlingen fand er kaum einen einzigen Hirten: weil wenig Hirten, nicht aber viel Miethlinge da waren. Wie heißt es aber von den Miethlingen? Wahrlich

Matth. VI. 2. sage ich euch, sie haben ihren Lohn empfangen. Was sagt aber der Apostel von den Hirten? Wer sich gänzlich säubert, wird ein heiliges und ehrwürdiges Gefäß, welches dem Herrn nützet, und zu allerley guten Gebrauche bereit ist: nicht zu einigen bereit, und zu einigen nicht bereit, sondern zu allem guten Gebrauche bereit. Und dieses will ich von den Hirten gesagt haben.

Wir wollen aber itzt von den Miethlingen reden. Der Miethling, wenn er den Wolf den Schafen nachstellen sieht, flieht. Dieses sagte der Herr. Warum? weil ihm die Schafe nichts angehen. Der Miethling ist demnach nützlich, so lang er den Wolf nicht sieht, so lang er den Dieb und Mörder nicht sieht: kaum aber erblickt er sie, flieht er. Und welcher Miethling flieht nicht von der Kirche, wenn er den Wolf und Mörder erblickt? Es giebt Wölfe und Mörder genug. Diese sind, die auf einer andern Seite einsteigen. Wer sind diese? Welche auf der Seite des Donatus die Schafe Christi zu rauben trachten, diese sind es, die auf einer andern Seite einsteigen. Sie gehen nicht durch Christum, weil sie nicht demüthig sind. Weil sie hoffärtig sind, steigen sie ein. Was ist, sie steigen ein? sie erheben sich. Wo steigen sie ein? von einer andern Seite ..... die in der Einigkeit nicht sind, sind von der andern Seite, und von selber Seite steigen sie ein; das ist, sie erheben sich, und wollen die Schafe rauben. Sehet wie sie einsteigen. Wir, sagen sie, heiligen wir rechtfertigen, wir machen gerecht. Sieh wo sie sich versteigen. Wer sich aber erhebet, wird gedemüthiget werden.

Unser Herr und Gott ist mächtig sie zu demüthigen. Der Wolf
aber ist der Teufel: ~~[illegible]~~ er und die ihm folgen
stellen nach, um zu verführen: denn es heißt: sie sind in
Schafpelzen gekleidet, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. Matth. VII. 15.
Wenn der Miethling jemanden sündhaft reden, etwas ~~[illegible]~~
seiner Seele Schädliches unternehmen, oder etwas Lasterhaftes
und Unflätiges ~~zu~~ begehen sieht, und dennoch schweigt, weil
jener von einigem Ansehen in der Kirche ist, von dem er
einen Vortheil zu hoffen hat; ist er wahrhaft ein Miethling:
und wenn ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ er sieht, wie dieser oder jener in der
Sünde zu Grunde geht, wie ihn der Teufel verfolget, wie
ihn dieser allbereits erwürget: sagt er dennoch nicht zu
ihm: du sündigest; er bestrafet ihn nicht, damit er seinen Vor-
theil nicht verliere. Das heißt also: wenn er den Wolf
sieht, fliehet er: er sagt nicht: du handelst sündhaft. Diese
Flucht ist der Seele nicht dem Leibe nach.* ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ mit der Seele, wenn
er den Sünder sieht, und ihm nicht sagt: du sündigest; ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ und wenn er auch dessel-
ben Rathe gepflogen wird.

* ob er gleich mit dem Leibe unbeweglich steht, fliehet er doch

Meine Brüder, steigt nicht dann und wann ein Priester
oder Bischof hinauf und sagt von dem erhaben Orte nichts
anders als, man soll nicht stehlen, nicht betrügen, nicht sündigen?
Die auf des Moyses Lehrstuhle sitzen, können nicht anders
reden, und der Lehrstuhl selbst redet von ihnen, nicht sie.
Was heißt denn das: ~~[illegible]~~* man auch Trauben von
den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Und: seinen guten
Baum erkennt man an seinen Früchten. Mag ein Phari-
säer Gutes reden? Der Pharisäer ist ein Dorn: wie sammle
ich Trauben von einem Dorn? Weil du o Herr gesagt hast,
was sie vorbringen, thut; was sie aber thun, sollt ihr nicht
thun. Du befiehlst mir Trauben von den Dornen sammeln,
da du sagst, ~~[illegible]~~ sammelt man auch Trauben von den
Dornen? Der Herr antwortet dir: Ich habe dir nicht
befohlen, Trauben von den Dornen zu sammeln: sondern
sieh dich vor, und gib wohl Acht, ob nicht etwan, wie
zu geschehen pflegt, der Weinstock hin und her auf dem
Boden zerstreut liege, und sich in den Dornen verwickelt
habe. Denn wir sehen ~~[illegible]~~ dieses
nicht selten meine Brüder, wie ein Weinstock nächst einem
dornichten Hage gepflanzet, seine Äste ausstrecket, in ~~die~~
~~[illegible]~~ denselben verwickelt, so daß die Traube
zwischen den Dornen hängt; und wer die Traube sieht, pflückt
dieselbe, nicht aber von den Dornenstauden vom Weinstocke,
der sich in den Dornen verwickelt hat. Also sind jene Lehrer
dornichte Hägen, und weil sie auf dem Lehrstuhle des Moyses
sitzen, verwickelt sich der Weinstock mit ihnen, und die Trauben,
das ist, gute Worte, gute Gebothe hangen von ihnen herab.

* Sammelt
Matth. VII. 16

liesest du Trauben: die Dornen stechen dich nicht, wenn du liesest.
Was sie vorbringen, thut; was sie aber thun, sollt ihr nicht
thun. Die Dornen aber stechen dich, wenn du thust, was sie thun.
Damit du dann Trauben sammelst, und dich an den Dornen
nicht letzest: thu was sie sagen; was sie aber thun, thu nicht.
Ihre Thaten sind Dornen, ihre Worte sind Trauben, aber ~~nicht~~
von dem Weinstocke, das ist, vom Moyses Lehrstuhle.

Jene fliehen denn, wenn sie den Wolf erblicken, wenn sie
den Mörder erblicken. Dieses wollte ich aber sagen, dieweil
der Kanzel sie von* ~~dem erhabenen Orte~~ nichts anders reden können, als
thut Gutes, schwöret nicht, betrüget nicht, hintergehet niemand:
zuweilen aber leben sie also, daß man sich des Raubes hal-
ben mit dem Bischofe berathet, und ~~sich~~ seinen Rath dazu
~~sich~~ erbittet. Mir selbst ist es schon begegnet, ich rede aus
der Erfahrenheit, ich würde es sonst niemals geglaubet haben.
Diebe begehren von mir böse Rathschläge, Rathschläge zum ~~be~~
Lügen zum betrügen; und vermeinen mir wohl zu gefallen.
Aber im Namen Christi, wenn Gott gefällt was ich sage,
keiner derselben hat mich wankend gemacht, und gefunden
was er an mir gesuchet hat. Denn so es dem gefällt der
mich berufen hat; so bin ich ein Hirt, kein Miethling. Un-
terdessen weiß ich wohl, was der Apostel sagt: Ob ich nun
1. Cor. IV. 3. 4. von euch oder einigem menschlichen Urtheile gerichtet werde,
achte ich sehr wenig: ich richte mich auch ~~nicht selbsten~~ selbst nit
nichten: denn ob ich mir schon nichts bewußt bin, so bin ich
darum nicht gerechtfertiget: sondern mein Richter ist der Herr.
Mein Gewissen ist darum nicht gut, weil ihr es lobet.
Warum lobet ihr, was ihr ~~nicht~~ sehet? jener lobe, der es
sieht: jener verbessere auch, wenn er etwas darin sieht,
das seine Augen beleidiget. Denn ~~auch~~ weder ich sage, daß
ich vollkommen gesund bin; sondern ich ~~klopfe an~~ schlage
auf meine Brust, und sage zum Herrn: Sey mir gnädig,
daß ich nicht sündige. Indessen vermeine ich, (: den vor dem
bei euch* Herrn rede ich:) ich suche* nichts anders denn euer Heil; und
ich weine meistens über die Sünden meiner Brüder, ~~und~~
~~ich leide an~~ ich werde geängstiget, innerlich gequälet,
und zuweilen bestrafe ich sie; ja ich bestrafe sie immer.
Ich nehme alle zu Zeugen, die sich erinnern was ich sage,
wie oft ich sündigende Brüder bestrafet ~~habe~~ und sehr
empfindlich bestrafet habe.

Endlich will ich ich mich auch mit eurer Heiligkeit berath-
schlagen. Im Namen Christi seyd ihr ein Volk Gottes, ihr seyd
ein katholisches Volk, ihr seyd Glieder Christi, ihr seyd ~~von~~ dessen
Einigkeit nicht getrennet. Ihr habet Gemeinschaft mit den Glie-
dern der Apostel, ihr habet Gemeinschaft mit den Gedächtnissen
der heil. Martyrer, die in der Welt hin und her zerstreuet sind,
ganzes Rechen- ihr gehöret unter meine Obsorge, daß ich von euch gute Rechen-
schaftsverhalten, schaft gebe. Wie aber mein* ~~ganzes Verhalten beschaffen ist, weißt~~
wisset ihr. ~~ihr.~~ Herr, du weißt, daß ich geredet habe, du weißt daß ich nicht
geschwiegen, du weißt mit was für einer Meinung ich geredet habe.

du weist, daß ich dir gewarnt habe, wenn ich redete und nicht angehöret ward. dieses, wie ich vermeine, ist meine ganze Rechenschaft: denn der heil. Geist machet mich sicher durch den Propheten Ezechiel. Ihr wisset was dieser von dem Wächter schreibt: Nun habe ich dich, o Menschensohn, schreibt er, dem Hause Israel als einen Wächter bestellet: wenn ich ~~zu~~ dem Gottlosen ~~sage~~ mit dem Tode drohe, du aber es ihm nicht sagest: das ist, ich sage es dir, daß du es alsdann ihm hinterbringest; wenn du es ihm nicht sagest, und das Schwert ihn aufreiben wird; denn dieses ist was ich dem Sünder drohe, so wird zwar der Gottlose in seiner Bosheit zu Grunde gehen; aber du mußt bey mir seinen Untergang verantworten. warum? weil du es ihm nicht gesaget hast. Siehet aber der Wächter das Schwert ~~herbeykommen~~ kommen, und giebt er mit der Trompete ein Zeichen zur Flucht: ungeachtet dessen säumet sich einer, das ist er bessert sich nicht, daß ihn die angedrohete Strafe nicht betreffen solle; und er wird von dem ankommenden Schwerte überraschet, so ~~wird~~ muß er seine Bosheit mit dem Leben büßen; du aber hast das deinige gerettet. Und an ~~einem andern~~ eigenen Orte des Evangeliums, was sagt er ~~zu~~ zu dem Knechte, der sich entschuldigte: Herr, ich stund in Furcht wegen deiner, dieweil du ein strenger Mann bist: du willst gewinnen, wo du nichts hergegeben; und einärnten, wo du nichts ausgesäet hast: aus Furcht bin ich hingegangen und habe dein Geld in die Erde verborgen: siehe da hast du was dein ist. Jener aber antwortete: du schalkhafter und fauler Knecht, eben deswegen, weil du wußtest, daß ich ein harter und strenger Mann bin, und einärnte wo ich nicht ausgesäet habe, und sammle wo ich nicht ausgestreuet habe, hätte mein Geiz dich belehren sollen, daß ich meinen Gewinn von meinem Gelde erwarte. so hättest du denn mein Geld auf eine Wechselbank anlegen sollen, damit ich bey meiner Ankunft mit Gewinn ~~einfordern~~ hätte einfordern können was mein ist. Hat er nicht gesagt von anlegen und hinfordern? Brüder ich lege an; es wird kommen, der einfordert. Bethet, daß er uns bereit finde, Jesus Christus unser Herr der mit dem Vater und dem heil. Geist lebt und regiert Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ezech. XXXIII.

Luk. ~~Math.~~ XIX. 20.

Dom III. Pasch.

Homilie des ehrwürdigen Priesters Beda über abgelesenes Evangelium. Jo. XVI. 16–22.

– Die freudigen Verheißungen unsers Herrn und Heilandes müssen wir, liebste Brüder mit freudigen Herzen anhören, und sorgfältigst uns befleißigen, dieselben dereinst zu verdienen. Denn was können wir freudigeres vernehmen, als daß wir zu einer Freude gelangen können, die uns niemals wieder genommen werden kann? Wir müssen aber merken, daß der ganze Inhalt des heutigen Evangeliums meistentheils ~~d~~ diejenigen, die selbes von dem Herrn gegenwärtig angehöret, ~~die~~ zum Theile aber auch uns, die wir nach

dem Leiden und der Urstände des Herrn zum Glauben gelanget sind, angehe.

Über eine kleine Zeit werdet ihr mich nicht mehr sehen, aber bald hernach sollt ihr mich wieder sehen: denn inzwischen gehe ich zu dem Vater. dieses geht sonderlich diejenigen an, welche verdienet hatten Christo, da er noch im Fleisch predigte, als Jünger anzuhangen, und nach der Traurigkeit, die sie ob seinem Leiden empfanden, durch seine Auferstehung und Himmelfahrt erfreuet zu werden. denn da er dieses selbe Nacht, da er verrathen ward, geredt hatte, war es eine kleine Zeit, das ist die Zeit ~~der~~ derselben Nacht und des folgenden Tages, bis zu der Stunde, wo sie ihn nimmer zu sehen anfiengen. denn ~~diese~~ selbe Nacht * ~~von~~ den Juden handfest gemacht, Morgens gekreuziget, auf den Abend vom Kreutze abgenommen, und so entzog er sich in dem Grabe eingeschlossen den menschlichen Augen. So verfloß widerum eine kleine Zeit, bis sie ihn widerum sahen. denn den dritten Tage stund er von Todten auf, und ~~zeigte sich den Jüngern~~ erschien den Jüngern mit vielen Beweisthümern und Zeichen vierzig Tage lang. Warum aber eine kleine Zeit verfliessen sollte, dass sie ihn nicht sehen, und widerum ein kleine Zeit, dass sie ihn sehen, setzt er die Ursache hinzu, sprechend: dieweil ich inzwischen zum Vater gehe: als wollte er sagen: darum werde ich eine kleine Zeit * mich vor euren Augen in dem Grabe verbergen, und widerum nach einer kleinen Zeit nach besiegtem Tode mich sichtbarlich zeigen, dieweil es Zeit ist, dass ich nach erfülltem Absehen ~~mein~~ der angenommenen ~~Menschheit~~ im Triumphe der Auferstehung sodann zu dem Vater zurückkehre. Diese kleine Zeit kann man auch anders verstehen. denn es stund nur noch eine kleine Zeit bevor, * nämlich jene drey Tage, da er im Grabe ruhen würde: und es folgete widerum eine kleine Zeit, dass sie ihn sehen würden, da er ihnen nach seinem Leiden bis zur Zeit der Himmelfahrt öfters erschien. Da er aber hinzusetzet: denn ich gehe zum Vater, begreift er sich in diesem Verstande auf das, was er vorhin gesagt hatte, ~~und widerum eine kleine Zeit, so sollt~~ Und bald hernach sollt ihr mich widerum sehen. Als wollte er sagen: deswegen ~~sollt ihr~~ werdet ihr mich nach meiner Auferstehung nur eine kleine Zeit sehen, dieweil ich nicht allezeit leiblich auf der Erden verbleiben, sondern mit der angenommenen Menschheit gen Himmel fahren werde. || Diese Worte, wie ich gesagt habe, gehen zwar jene insbesondere an, die des Herrn Auferstehung gesehen haben. Was er aber ihre Fragen zu beantworten hinzusetzet: Wahrlich, wahrlich sage ich euch: ihr werdet laut klagen und ~~trauern~~ weinen. die Welt wird sich erfreuen und ihr werdet trauren: aber eure Traurigkeit wird sich in Freude verwandlen, kömmt den Jüngern und dem Zustande der ganzen Kirche zu. Die Liebhaber Christi trauerten und weinten, als sie ihn fest nehmen, binden, vor Gericht schleppen, verurtheilen, geißeln, verspotten, endlich kreuzigen, durchstechen

[Margin notes:]
* ward er
* über
Sterblichkeit
zu* welcher sie ihn nicht sehen würden,

begraben sehen. Die Liebhaber der Welt hingegen, welche der
Herr wegen ihrer fleischlichen Gesinnungen die Welt heißt, freuten
sich, als sie jenen zum schmählichsten Tod verdammeten, der ihren
Augen ekel verhaßt war. Nachdem der Herr getödtet war,
trauerten die Jünger; nachdem sie aber von seiner Urständ
überzeuget waren, verkehrte sich ihr Leid in Freud: und da sie
in seiner Himmelfahrt auch noch seine Macht erkannten, ergrif
sie eine noch dieser größere Freude, daß sie Gott lobten und
benedeyten, wie Lucas bezeuget. Diese Rede des Herrn zeimet
sich aber auch auf alle Glaubige, welche durch gegenwärtiges
Weinen und Leiden zu den ewigen Freuden zu gelangen trachten;
billig trauren und weinen sie hier, dieweil sie denjenigen, den
sie lieben noch nicht sehen: dieweil sie, so lange sie ~~im~~ bey Leben
sind, von ihrem Vaterland und Reiche entfernet sind: dieweil
sie wohl wissen, daß sie nicht anders als durch Arbeiten und
Streiten zur Krone gelangen müssen. Ihre Traurigkeit aber
wird sich in Freude verkehren, wenn sie nach vollendeter
Kämpfe dieses Lebens ~~zum~~ den Kranz des ewigen Lebens em-
pfangen. Von welchem in den Psalmen gesaget wird: Die wei- Ps. CXXV. 5.
nend aussäen, werden frolockend einärnten. Indem aber
die Glaubigen weinen und trauren, erfreut sich die Welt:
dieweil denjenigen endlich auch einige Freude* gehöret, welche
entweder keine Freude in dem andern Leben hoffen, oder zu hoffen haben
~~sind die gelangen zu können verzweifeln~~. Man kann die-
ses auch insonderheit von den Verfolgern des christlichen Glau-
bens verstehen, die, nachdem sie die Martyrer gequälet
und umgebracht, eine Zeit lang ihres Sieges wegen frolock-
~~et~~ ten; nachdem aber jene kurz darauf im Verborgenen
gekrönet worden, diese ihres Neides und Todschlages
wegen zur ewigen Strafe gezogen wurden: denn die
strenge göttliche Rache durch den Propheten zuruft: Sehet, Is. LXV. 14.
meine Diener werden sich erfreuen, und ihr werdet be-
schämet werden: sehet, meine Diener werden vor Lustbar-
keit ihres Herzens frolocken, ihr aber vor innerlichem Schmer-
zen schreyen, und vor Herzensangst heulen.

Wenn eine Mutter niederkommt, ist sie traurig, weil
ihre Stunde (des Schmerzens) angelanget ist. Die heilige
Kirche nennt er eine Mutter, wegen der Fruchtbarkeit gu-
ter Werke, ~~welche welche niemals ab aufhören~~ welche ~~nie-~~
~~mals~~ Gott geistliche Kinder zu gebähren* aufhöret: von wel-
cher er auch anderswo sagt: Das Himmelreich ist gleich einem Luc. XIII. 21.
Sauerteige, welchen ein Weib nimmt, und mischet ihn unter
drey Theile Mehls, bis alles gesäuert ist. Denn das Weib
nimmt den Sauerteig, da die Kirche die Kraft der himmli-
schen Liebe und des Glaubens von Gott empfangen hat. Sie mischet
~~vielleicht~~ den Sauerteig unter drey Theile Mehls, bis alles
gesäuert ist, da sie das Wort des Lebens den dreyen Welt-
theilen Asien, Europa und Africa mitgetheilt hat, bis
alle Gränzen der Welt von der Liebe des himmlischen
Reiches brannten. ~~Sie~~ Daß er zu den Gliedern dieses

* in diesem Leben

* niemals

Weibes gehören, zeigete derjenige, welcher über den Abfall einiger vom Glauben seufzend sagte: Meine Kinder, für die
Gal. IV. 19. ich mich ängstige wie eine Mutter für ihre Frucht, damit Christus wiederum in euch gebildet werde. ~~Zu den Gliedern dieser Mutter doch sie zu den Gliedern dieser Mutter gehören, bezeugen diejenigen, welche von himmlischen Begierden entflammet zum Lobe ihres Schöpfers aufseufzen.~~ . . . .

Aber auch der Geburt des Kindes gedenket sie der Qual nicht mehr vor Freude, weil ein Mensch zur Welt gebracht worden. So lange nämlich die heil. Kirche auf dieser Welt in den geistlichen Tugenden zuzunehmen geflissen ist, höret sie nicht auf von den Versuchungen der Welt angefallen zu werden. Gelanget sie aber nach überstandenem Kampfe
Siege* zum * ~~[illegible]~~, gedenket sie der vorhergehenden Drangsal nicht mehr vor Freude der ewigen Belohnung. Die künftige Herrlichkeit aber, welche in uns erscheinen wird, ist meines
Röm. VIII. 18. Erachtens unvergleichlich größer, als unsere gegenwärtigen Leiden. Sie gedenket, sagt er, der Qual nicht mehr vor Freude, weil ein Mensch zur Welt gebracht worden, denn gleichwie ~~wie denn~~ eine Mutter, wenn sie einen Menschen zur Welt gebracht hat, sich erfreuet, also wird auch die Kirche mit größter Freude erfüllet, wenn sie das Volk der Gläubigen zum ewigen Leben bringt, für dessen Geburt sie sich auf dieser Welt so sehr bemühet, und als eine kreißende Frau weinet und trauret. Es muß daher keinem eine Neuerung scheinen, wenn man denjenigen geboren heißt, der aus diesem Leben hinscheidet. Denn wie man gemeiniglich von demjenigen sagt, er werde geboren, der von dem ~~[illegible]~~ mütterlichen Schooße an dieses Tageslicht tritt, also kann man mit größtem Recht sagen, derjenige werde geboren, der von den Banden dieses Fleisches aufgelöset zum ewigen Lichte übertritt. Daher ist in der Kirche der Gebrauch entstanden, die Hinscheidungstäge der heil. Martyrer und Bekenner Christi ~~Geburtstäge zu nennen~~ nicht Sterbetäge sondern Geburtstäge zu nennen.

Nun verfolget der Herr seine Rede, und legt sein Gleichniß von der gebährenden Mutter aus: Also seyd auch ihr itzt von Traurigkeit eingenommen: da ich euch aber wiederum sehen werde, wird sich euer Herz erfreuen, und eure Freude wird euch Niemanden entzogen werden. Dieses ist gar leicht von den Jüngern zu verstehen, dieweil sie während dem Leiden und ~~[illegible]~~ dem Tode des Herrn trauerten, nach seiner glorreichen Auferstehung aber bey dessen Erblickung sich erfreueten. Und niemand entzog ihnen ihre Freude, dieweil, ob sie schon nachher, um des Namens Christi willen, Verfolgungen und Qualen auszustehen hatten, sie dennoch von der Hoffnung der Auferstehung und seiner Anschauung entflammet alles Widerwärtige willig ertrugen, ja sich eine Freude daraus macheten, wenn sie in verschie-
Apostelg. V. 41. dene Versuchungen geriethen. Endlich als sie von den Obri-

hen Priestern gegeißelt wurden, wie geschrieben steht, giengen sie weg aus den Augen der Versammlung, und erfreuten sich, daß sie waren würdig geachtet worden, für den Namen Jesu Schmach zu leiden. Wenn der Herr aber sagt: ich werde euch ~~sehen~~ wiederum sehen, und euer Herz wird sich erfreuen; will er sagen: ich werde euch sehen, ich werde euch den Händen eurer Widersacher entreißen, ich werde euch als Sieger krönen, ich werde euch darthun, daß ich euch im Streite immer zugesehen habe. Und warum sollte er diejenige, sonderlich wenn sie mit Drangsalen ringen, nicht unaufhörlich sehen, mit denen er bis an das Ende der Welt zu verbleiben versprochen hat? Matth. XXVIII. 20.
Die Verfolger hingegen vermeinen, die Gläubigen, da sie unter den Tormenten sterben, wären alles göttlichen Bei- Ps. CXIII.
standes beraubet, und sagen: Wo ist ihr Gott? Darum sagt auch einer derselben, da er mit Drangsalen allenthalben umgeben war: Herr, sieh meine Noth, denn der Feind hat sich Klagl. 1. 9.
aufgebäumet; welches so viel heißt als: der Verfolger erhebt seinen hoffärtigen Nacken wider deine demüthigen Diener; du unser allmächtiger Schöpfer schweig nicht bey; schlage unsere Feinde zu Boden, und zeige, daß du unsere Kämpfer beobachtet habest, und diese dir gefallen haben. Der Herr sieht demnach die Auserwählten nach dem Leide, wenn er nach verdammtem Verfolger ihre Geduld belohnet. Man kann dieses: ich werde euch wiederum sehen, auch also verstehen, als wollte er sagen: ich werde mich euch wiederum sichtbarlich erzeigen, wie er zum Abraham gesprochen hat: Nun hast du 1. Mos. XXII. 12.
mir zu erkennen gegeben, daß du den Herrn fürchtest, anstatt daß er sagte, nun habe ich den Menschen zu erkennen gegeben, daß du den Herrn fürchtest, die bisher nicht wußten, was mir niemals verborgen war.

Wenn wir denn, geliebte Brüder, jetzo heilsam trauren, wenn wir nach der Ermahnung des Apostels in der Hoffnung freudig und in der Trübsal geduldig, wenn wir unsere Vergehungen, wenn wir die Armseligkeiten des Nächsten gebührend beweinen, wird uns der Herr ~~sehen~~ wiederum sehen, das ist, er wird in jener Welt sich uns zu sehen geben, der ehemals durch die Gabe des Glaubens, die er uns verliehen, uns anzusehen ~~gern~~ sich gewürdiget hat. Er wird sehen uns zu trösten, der gesehen hat uns zu trauren. Euer Herz wird sehen und sich erfreuen, und niemand wird eure Freude von euch hinwegnehmen; denn dieß ist der einzige und wahre Lohn derjenigen, die nach Gott trauren, in seiner ewigen Anschauung sich erfreuen. Welchen Lohn er wahrhaftig selbst versprochen hat sprechend: Selig sind die ein reines Herz Matth. V. 8.
tragen: denn sie werden Gott anschauen. Welchen Lohn der Prophet inbrünstig verlangete, sprechend: Meine Seele dürstet Ps. XLI. 3.
nach dem starken lebendigen Gott: wann werde ich dahin gelangen, und vor Gottes Angesichte erscheinen? Zu welchem Lohne sich auch der Apostel samt seinen gleichen Glück wünschet,

1. Kor. XIII. 12. da er seines Kampfes wegen versichert, zuversichtlich sagt: Jetzt sehen wir wie in einem Spiegel oder Räthsel: alsdann aber werden wir angesichtlich sehen. Welchen Lohn auch ~~uns zu suchen und~~ recht gebräuchlich zu suchen und wahrhaftig zu finden geben wolle der Helfer der Streitenden und der Belohner der Siegenden Jesus Christus unser Herr, der mit dem Vater in Einigkeit des heil. Geistes lebt und regiert, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Dom. IV. Paschae.

Homilie des ehrwürdigen Priesters Beda über abgelesenes Evangelium. Joan. XVI. 5-14.

Weil wir, liebste Brüder aus dem abgelesenen Evangelium vernommen haben, so hat unser Herr und Heiland bey Herannahung seines Leidens den Jüngern so wohl die Herrlichkeit seiner Himmelfahrt, mit welcher er nach dem Tode und der Urständ würde verkläret werden, als auch die Ankunft des heil. Geistes, der sie erleuchten würde, geoffenbaret; damit sie ~~[illegible]~~ einer Theils zur Stunde seines Leidens über dessen Tod sich weniger betrüben, von dem sie nicht zweifelten, daß er nach dem Tode in den Himmel würde erhoben werden; andern Theils aber damit sie über ihre ~~[illegible]~~ Verlassenheit weniger erschracken, weil sie sicher zu hoffen hatten, daß obschon der Herr nimmer bey ihnen wäre, die Gnade des heil. Geistes sie trösten und aufrichten werde.

Ich gehe zu jenem, der mich gesandt hat: und niemand aus euch fraget mich, wohin ich gehe. Er will sagen: Bey meiner Himmelfahrt kehre ich zu jenem zurück, der mich zur Menschwerdung bestimmet hat, und die Klarheit derselben meiner Himmelfahrt wird dergestalt offenbar seyn, daß niemand wird nöthig haben zu fragen, wo ich hingehe; indem alle sehen werden, daß ich gen Himmel fahre. Der recht setzet er aber hinzu: Und niemand aus euch fraget mich, wohin ich gehe. Denn vorhin, da er
Jo. XIII. 33. ~~[illegible]~~ ihnen leiden vorhergesaget hatte, sprechend: Wo ich hingehe, könnt ihr nicht hinkommen, fragte ihn Petrus, und sagte: Herr,
ibid. 34. wo gehest du hin? die Antwort war: Wo ich hingehe, kannst du mir itzt nicht folgen; zu letzten Zeit aber wirst du mir nachfolgen; dieweil sie das Geheimniß seines Leidens und Sterbens damals weder verstehen noch nachahmen konnten: die Herrlichkeit der Himmelfahrt aber haben sie kaum gesehen, also auch schon erkannt, und verwünschten von ganzem Herzen nachfolgen zu dörfen.

Weil ich euch nun dieses gesaget habe, ist euer Herz mit Traurigkeit erfüllet. Es wußte der Herr selbst, was diese Worte in der Jünger Herzen wirkten, daß nämlich ~~[illegible]~~ ihre Verlassung ihnen mehr Traurigkeit, als sein Hingang zum Vater Freude verursachen ~~[illegible]~~ würde. Darum setzte er, sie zu trösten, hinzu: Ich sage euch aber die Wahrheit: es ist euch vorträglich, daß ich von hinnen gehe: es ist euch vorträglich, daß die Gestalt des Knechtes euren Augen entzogen werde, damit die Liebe der

Gottheit euren Gemüthern desto tiefer eingepräget werde. Es ist euch
verträglich, daß ich die euch bekannte Gestalt gen Himmel führe, damit
ihr mit desto grösserer Begierde ~~darhin~~ darnach seufzet, und indeme
eure Herzen an das Himmlische geheftet sind, ihr euch zur Empfangung
der Gaben des heil. Geistes tauglich machet. Denn, gehe ich nicht, so
kömmt der Tröster nicht zu euch: aber nach meinem Abscheiden, werde
ich ihn ~~euch~~ zu euch schicken. Nicht als könnte er auf dieser Erde sich
noch befindend den Jüngern den heil. Geist nicht geben; denn wir
lesen ~~das~~ ausdrücklich, daß er nach der Auferstehung ihnen erschien,
~~die~~ sie anbliese und sagte: nehmet hin den heil. Geist: sondern weil, Jo. XX. 22.
so lang er auf Erden persönlich mit ihnen Gemeinschaft pflegen würde,
sie niemals im Stande wären, die Gemüther zur Erkenntniß
~~himmlischer Gnade zu erheben~~ der Gaben der himmlischen Gnade
zu erheben. Nachdem er aber gen Himmel gefahren, haben auch sie
ihre Begierden dorthin gerichtet, gemäß jenem, was sie anderswo
gehöret: wo dein Schatz ist, dort ist auch dein Herz und Sinn: und Matth. VI. 21.
darum wurden sie des heil. Geistes fähig, und betrübten sich nimmer
über seinem Tode, sondern erfreuten sich über seine Verheißung,
wie Lukas bezeuget, da er schreibt: Und unter dem Segen entfernte Luc. ult. 51 sq.
er sich von ihnen, und fuhr gen Himmel. Sie beteten ihn an, und
kehrten mit grosser Freude nach Jerusalem zurücke. Daselbst
verfügten sie sich immer in den Tempel, Gott zu loben und zu
preisen. Es ist aber klar, und bedarf keiner Auslegung, war-
um er denselben Geist einen Tröster nenne; dieweil nämlich
dessen Ankunft die Herzen der Jünger trösten und ermuntern
sollte, die durch das Abscheiden ihres Meisters niedergeschlagen seyn
mußten. Eben der Geist erleichtert auch mit seinem Lichte die
Herzen ~~der nicht~~ aller und jeder Glaubigen von dem Laste der
Traurigkeit, wenn er ihnen entweder, da sie sich über ihre
verübte Missethaten trauren, oder unter dem allgemeinen Elend
dieser Welt schmachten, Hoffnung zur Gnad und ~~der~~ himmlischer
Barmherzigkeit einspricht.

Weil aber benannter Geist dem Gemüthe, das er einmal er-
füllt, nicht allein die Kraft göttlicher Liebe innerlich eingießt,
sondern auch nach Verbannung knechtlicher Furcht die Bosheit
der Gottlosen zu bestrafen genugsame Stärke äusserlich mit-
theilet, wird sehr wohl beigesetzet: Wenn er ankömmt, wird
er die Welt der Sünde, der Gerechtigkeit, und des Gerichtes über-
zeugen. Der Sohn Gottes selbst, unser Herr Jesus Christus, als
er noch auf der Welt war, überzeugte die Welt, das ist, die ~~die~~
~~[illegible]~~ Anhänger der Welt der Sünde ihres Unglau-
bens: er überzeugte sie der Gerechtigkeit, weil sie der Gerechtig-
keit der Glaubigen nachzuahmen sich weigerten: er überzeugte sie
des Gerichtes, warum sie nämlich dem Teufel, der schon gerichtet
und verdammet war, folgeten. Aber nicht vergebens sagt er,
der Geist werde bey seiner Ankunft eben das thun; dieweil
nämlich das Gemüth der Jünger durch dessen Einsprechung mußte
gestärket werden, damit sie sich nicht fürchteten die Welt, die
wider sie aufgebracht war, zu bestrafen. Seinen Spruch besser
zu erklären setzet demnach der Herr hinzu: der Sünde zwar,
weil sie an mich nicht geglaubet haben. Er setzet den Unglauben
als ein sonderbares Laster an; denn gleichwie der Glaube der Ur-
sprung ist der Tugenden, also ist die Beharrlichkeit im Unglauben
der Grund der Laster, wie der Herr ~~[illegible]~~ standhaft bezeuget,

da er spricht: wer nicht glaubt, ist schon verdammet, dieweil er an den
Jo. III. 18. Namen des eingebornen Sohns Gottes nicht glaubet. Hingegen lebet der
Röm. X. 17. Gerechte in seinem Glauben.

Der Gerechtigkeit aber, weil ich zu dem Vater gehe, und ihr mich nicht mehr sehen werdet. Die Gerechtigkeit der Jünger Christi war das Glaubensbekenntniß, dieweil sie denjenigen, den sie in menschlicher Gestalt sahen, Gottes Sohn zu seyn glaubeten; und denjenigen, den sie von sich hinweggenommen sahen, mit steter Liebe verehrten. Die Gerechtigkeit der übrigen Gläubigen, die den Herrn im Fleische niemals gesehen, ist diese, daß sie denselben als wahren Gott und Menschen erkennen, glauben und lieben. Dieser Gerechtigkeit werden die Ungläubigen überzeuget, als die, ob sie gleich das Wort des Lebens auch predigen hörten, dennoch zur Gerechtigkeit nicht glauben wollen. Denn die Bosheit der Gottlosen erhellet nicht allein an sich selbst, sondern auch in Vergleichung mit den Frommen, wie verdammlich sie sey. ~~darum stets geschieden~~ Es überzeuget demnach der heil. Geist die Welt ihrer Sünde, weil sie an Christum nicht glaubet; er überzeuget sie auch der Gerechtigkeit der Gläubigen, weil sie ihrem Beyspiel nicht folgen will, die, ob sie gleich wußten, daß der Herr zum Vater abgeschieden, und nimmermehr mit ihren leiblichen Augen gesehen werde, dennoch von seiner Liebe ~~niemals~~ auf keine Weise konnten getrennet werden. Und dieß will er mit den Worten sagen: weil ich zu dem Vater gehe, und ihr mich nicht mehr sehen werdet. Wenn ich werde gen Himmel gefahren seyn, werdet ihr mich nicht mehr mit sterblichem und verweslichem Fleische umgeben ~~ob~~ sehen, wie euch seither gestattet war; sondern erst alsdann werdet ihr mich ~~ob~~ wieder sehen, wann ich in der Herrlichkeit zum Gerichte kommen, und in größerer Ehre den Auserwählten erscheinen.

Und des Gerichts, weil das Urtheil über den Fürsten dieser Welt schon gefällt ist. Den Teufel heißt er den Fürsten dieser Welt, weil er diejenigen beherrschet, die auf eine verkehrte Weise die Welt mehr denn deren Schöpfer lieben. Der Teufel ist vom Herrn schon gerichtet, welcher sagt: Ich sah den Satan wie
Luc. X. 18, 19 einen Blitz von dem Himmel herab fallen. Er ist von ihm gerichtet worden, als er selbsten Teufel austrieb, und den Jüngern Gewalt ertheilete, Schlangen, Scorpionen und alle feindliche Kraft mit Füßen zu treten. Die Welt wird also des Gerichts überzeuget, in welchem der Teufel gerichtet worden, wenn die Menschen von dem Beyspiele des seiner Hoffart wegen verdammten Erzengels erschreckt, dem Willen Gottes zu widerstehen abgehalten werden. Es überzeuget der heil. Geist die Welt des Gerichtes, in welchem der Fürst dieser Welt gerichtet worden, wenn der Apostel Judas vom heil. Geiste erfüllet die Bosheit der Gottlosen zu verbessern
Jud. 6. die Strafe der hoffärtigen Engel erzählet, sprechend: Die Engel aber welche sich ihrer ursprünglichen Würde und (himmlischen) Wohnung verlustig gemacht, hat er in ewigen Banden der Finsterniß übergeben, und auf den großen Gerichtstag aufbehalten.

Ich hätte euch noch viel zu melden; allein ihr könnet es itzt nicht tragen. Wenn aber jener Geist der Wahrheit kommt, wird er euch alle Wahrheit lehren. Es ist zwar gewiß, daß die Apostel nach der Ankunft des heil. Geistes eine weit größere Erkenntniß der Wahrheit, als da sie noch fleischlich* zu empfangen im Stande waren, erhielten, und von einer weit größeren Begierde für die

* gesinnet

Wahrheit zu streiten entflammet wurden: allein wir müssen nicht glauben, daß jemand im Stande sey alle Wahrheit in diesem Leben zu fassen; weil dieses der Lohn unsers Glaubens in dem andern Leben ist, wie die Wahrheit selbsten bezeuget: dieses ist das ewige Leben, daß sie dich einigen wahren Gott und den, den du gesandt Jesus den Gesalbten von ihnen erkennet werden. Jo. XVII. 3. Und: wofern ihr bey meinem Worte verharret, werdet ihr meine wahre Jünger seyn, und die Wahrheit erkennen. Jo. VIII. 32. Darum hörte auch der Apostel, als er bis in dritten Himmel verzuckt war; ~~solche Geheimnisse~~ so geheime Reden, daß sie ein Mensch nicht aussprechen kann. 2 Cor. XII. 4. Unsere Wissenschaft, sagt er, so wohl als unsere Weissagung ist unvollkommen. 1. Cor. XIII. 9. Wann dann der Herr von dem Geiste sagt; Er wird euch alle Wahrheit lehren, will er sagen: Er wird die Liebe in euren Herzen ausgiessen, damit ihr von ihr belehret von einer Tugend zur andern schreitet, und euch des Lebens würdig machet, in welchem euch die ewige Klarheit der ~~ewig~~ höchsten Wahrheit und der wahren Gottheit, nämlich die Beschauung unsers Schöpfers wird gestattet werden.

Denn er wird nicht aus sich selbsten reden, sondern euch eingeben was er höret. Der Geist redet nicht von sich selbsten, sondern in Gemeinschaft mit dem Vater und Sohne: denn er ist nicht abgesondert, sondern er wird eingeben, was er höret. Er höret durch die Einheit der Natur ~~und durch die Gemeinschaft der [illegible] Er redet nicht von sich selbsten, weil er [illegible] nicht von sich selbsten ist~~ und Wissenschaft, die er mit dem Vater und Sohne gemein hat...... Wann er aber hinzusetzet: Er wird euch andeuten was geschehen wird, beweiset, daß viele Gläubige durch die Gabe des heil. Geistes zukünftige Dinge vorgesehen und vorgesagt haben. Weil es aber viele giebt, die mit der Gnade des heil. Geistes erfüllet Kranke heilen, Todte erwecken, Teufel austreiben, viele Zeichen wirken, sogar ein englisches Leben auf Erden führen, und dennoch aus Eingebung des hl. Geistes ~~nicht wissen~~ ihre zukünftigen Dinge selbst nicht wissen, so kann man diese Worte auch also verstehen: Der Geist * ~~wird euch andeuten~~ was geschehen wird, wenn er uns die Freuden des himmlischen Vaterlandes zu Gemüth führet, wenn er ~~[illegible]~~ uns die Herrlichkeiten jener himmlischen Stadt durch sein Einsprechen geoffenbaret. Er deutet uns an was geschehen wird, wenn er uns von der Liebe dieser Zeitlichkeit abzieht, und mit der Begierde des im Himmel versprochenen Reichs entflammet.

*deutet an

Er wird mich verherrlichen. Der heil. Geist hat Christum verherrlichet, weil durch ihn eine solche Liebe in den Herzen der Jünger ist entzündet worden, daß sie nach abgelegter menschlicher Furcht die Auferstehung desjenigen standhaft predigten, von dem sie zur Zeit des Leidens furchtsam geflohen waren: Sie wurden (von neuem) mit dem heil. Geiste erfüllet, das Wort Gottes mit Zuversicht anzukündigen. Apost. IV. 31. Der Geist hat Christum verherrlichet, weil die heiligen Lehrer voll der Gnade des heil. Geistes so viele und grosse Wunder im Namen Christi gewirket, daß sie die ganze Welt zum ~~Glauben~~ christlichen Glauben bekehrten, bis sie auch selbst die hochmüthigsten Verfolger unter das süsse Joch Christi brachten. Der Geist hat Christum verherrlichet, ~~[illegible]~~ weil er durch sein Einsprechen ~~[illegible]~~ die Liebe Christi in uns entzündet, weil er den Gläubigen beyzubringen hat zu glauben, daß Christus dem Vater an Gottheit vollkommen gleich ist. . . . .

Da ich nun mit der Gnade Gottes und nach der Lehre unsrer
Väter das meiste des heutigen Evangeliums ausgelegt habe, so
bleibt mir allein übrig, euch, liebste Brüder, wie auch zu ermahnen,
dass wir desselben Gedächtniss sorgfältig bewahren, und dessen
Süßigkeit öfters im Herzen und Munde andächtig erwägen. Was
nützet es, das Wort Gottes anzuhören zusammen kommen, und nachher
zu weltlichen Gebräuchen und Geschäften zurückkehren? Bedenken wir,
wie uns das abgelesene Evangelium erinnert, dass unser Herr
nach erfülltem Leiden zum Vater der ihn gesandt hatte zurückkehrte,
zu* uns ohne den Vater zu verlassen als er* kam, oder uns zu verlassen
als er zum Vater zurück ~~kam~~ gieng, folgen wir seinen Fußstapfen mit
ganzem Herzen, dass auch wir dorthin zu kommen, und zur Thür
seines Reiches einzugehen verdienen mögen. Erwägen wir ernstlich,
wie er auf Erden gewandelt hat. Denn wer sagt, er bleibe in Jesu,
1. Jo. II. 6. muss auch einen Wandel führen, wie er geführet hat. Gewisslich
durch Kreuz und Leiden ist er zur Krone der Herrlichkeit gelangt.
Derowegen ~~eifert auch~~ spricht auch der Apostel Petrus einigen
gar zu sehr angefochtenen Brüdern, und sagte: Geliebte, lasset
1. Pet. IV. 12, 13. es euch nicht befremden, als wenn euch etwas ungewöhnliches be-
gegnete; so ihr durch die Hitze (der Trübsalen) geprüfet werdet;
sondern erfreuet euch, an dem Leiden des Herrn Christus einen
Theil zu haben, damit ihr euch bey der Ankunft seiner Herrlichkeit
auch erfreuen und frohlocken möget. Führen wir zu Gemüthe,
dass er die Gnade des heil. Geistes den Jüngern zu schicken ver-
sprochen hat, und auch geschickt hat: und sorgen wir aufs beste, dass
~~wir den Geist Gottes mit sündhaften Gedanken niemals betrüben~~
Eph. IV. 30. wir den heil. Geist Gottes, mit welchem wir auf den Tag der Er-
lösung bezeichnet sind, mit unreinen Gedanken niemals beleidigen:
denn es steht geschrieben: der heil. Geist der Lehre flieht den Betrug,
Weish. I. 5. und entfernet sich von unvernünftigen Gedanken, und wird durch
die Ankunft der Bosheit vertrieben. Daher handelte der Psal-
mist sehr vorsichtig, dass, da er vor Begierde ~~den heil. Geist~~ den
heil. Geist zu empfangen brannte, er zuvor einen reinen Aufent-
halt in seinem Herzen zu verschaffen besorget war: Erschaffe in
Ps. L. 12. ~~mir, sagte er~~ mir, o Gott, sagte er, ein reines Herz: und erneuere
in meiner Brust einen aufrichtigen Geist. Zuerst bath er um
ein reines Herz, hernach erst um einen aufrichtigen Geist, wohl
wissend, dass der heil. Geist in einem besudelten Herzen nicht wohnen
kann.

Prägen wir uns tief ein, dass derselbe Geist die Welt der
Sünde, der Gerechtigkeit, und des Gerichtes überzeugt. Hüten wir
1. Joh. II. 17. uns das Irdische zu suchen, sonst gehören wir zur Welt. Die Welt
die Welt als ihre Begierden gehen vorbey. Suchen wir, was
Kol. III. 1, 2. im Himmel ist: achten wir nur überirdisches, ~~nicht was auf Erden~~
~~ist~~ wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Lassen uns unseren Lebens-
wandel mit dem Apostel im Himmel haben, und damit wir der Sün-
de des Unglaubens nicht überwiesen werden, lasset uns in Werke
ausüben, was wir glauben; denn ohne die guten Werke ist der Glaube
unnütz. Damit wir in Vergleichung der Heyden, denen wir nicht nach-
ahmen wollen, nicht desto schärfer gerichtet werden, lasset uns sorgfältig
Luk. XI. 31. bedenken, was der Herr von den Verächtern seiner Gnade sagt: Die
Königin aus Süden wird im Gerichte wider die Leute dieses Geschlechts
aufstehen, und sie verdammen: weil sie aus dem entferntesten Lande
gekommen, Salomons Weisheit anzuhören; und sieh, hier ist ein Größe-
rer denn Salomon. Damit wir nicht mit dem Fürsten der Welt

verdammet werden, lasset uns ihm im Glauben herzhaft widerstehen, und er wird von uns fliehen. Lasset uns die Wahrheit in unseren Herzen reden, und ~~lasset~~ mit unserer Zunge keinen Betrug begehen, damit der Geist der Wahrheit die Liebe immer mehr und mehr in unseren Herzen verbreite, und zur Erkenntniß aller Wahrheit führe. Lasset uns, liebste Brüder den Beystand dieses Geistes in allen unseren Handlungen erbitten; ~~sage ein jeder~~ spreche ein jeder zum Herrn, sprechen wir alle: Dein guter Geist führe mich auf der rechten Straße: und so wird geschehen, daß derjenige, der über die Apostel kam, und ihnen das Zukünftige verkündigte, auch unseren Herzen die Freuden des zukünftigen Lebens offenbare, und ~~es~~ dieselben zu suchen gütig entzünde, durch Mitwirkung unseres Herrn Jesu Christi, der ~~seinen Geist~~ diesen Geist seinen Gläu~~bigen zu versprechen und zu geben pflegt~~ bigen vor zu versprechen ~~[illegible]~~ also zu ertheilen pflegt: und mit dem Vater in Einigkeit desselben heil. Geistes lebt und regiert zu ewigen Zeiten. Amen. Ps. CXLII. 10.

Dom. V. Pasch.

Homilie
des heil. Augustinus*
von dem Gebethe,
über jenes: Ihr sollet dann also bethen, so Math. VI. 9.

Liebste Brüder, nachdem uns der Herr im Vorhergehenden gezeiget hat, wie wir bethen sollen, zeigt er im Gegenwärtigen auch, was wir bethen sollen. Ihr sollet dann, sagt er, also bethen: Vater unser, der du bist in dem Himmel. Dieses Gebeth enthält in wenig Worten, das ist in sieben Bitten alle Gattungen des Gebethes, wodurch wir Gott entweder um Verleihung des Guten, oder um Abwendung des Bösen, oder um Vergebung der Sünden bitten. Die drey ersten dieser sieben Bitten ~~gehören zur~~ zielen auf die Ewigkeit; die vier folgenden auf die Bedürfnisse des gegenwärtigen Lebens. Denn wir mögen unter der Heiligung des Namens Gottes, ~~oder~~ unter der ~~Ankunft~~ Zukunft seines Reiches, ~~oder~~ und unter der Erfüllung seines Willens wie im Himmel also auch auf Erden entweder die Gerechten und Sünder, oder die Seele und den Leib, oder Christum und die Kirche verstehen, ~~[illegible]~~ ob sie schon von der demüthigen Ankunft Christi den Anfang ~~erfüll~~ ihre Ernehmen, werden sie dennoch erst mit dem Ende der Welt ihre Erfüllung erreichen. Die vier übrigen Bitten aber scheinen zu diesem zeitlichen Leben zu gehören: dieweil das tägliche Brod, wie auch das geistliche, obschon es ewig ist, dennoch nur zu dieser Zeit gehöret, in so weit es ~~[illegible]~~ durch Zeichen, Reden, oder Schriften der Seele gereichet wird: und darum wird es Brod genennet, weil es mit Bemühung und Unterredung erlernet, und also gleichsam verkäuet verschluckt wird. Auch jetzt werden uns die Sünden ~~nachgelassen, und wir lassen vergeben den Andern~~ vergeben, und wir vergeben Andern, welches unter den Vieren die Vierte ist. Auch jetzt beunruhigen die Versuchungen unser Leben; und selbst die Erlösung von dem Übel gehöret zu diesem Leben; dieweil wir bey Gottes Gerechtigkeit den Tod verschuldet, von dem uns dessen Barmherzigkeit erlösen muß. Dennoch wollen wir die Worte dieser Bitte etwas fleißiger abhandeln, damit wir eine größere Achtung gegen dieselben schöpfen, und wir unserer Wünsche desto eher gewähret werden.

Wir sollen dann sprechen: Vater unser. Vater, dem wir nicht ~~aus~~ ~~[illegible]~~ mit Furcht sondern mit Liebe dienen. ~~Dem jüdischen Volke nicht~~ ~~dem jüdischen Volke ist gesagt worden, daß es den Vater [illegible]~~: ~~sondern~~ dem jüdischen Volke ist nicht befohlen worden, einen Vater

* ap. Tom V. edit. nov. fol. 116.

zu bitten: man sieht ihn einen Herrn an, dem es nicht mit einer kindlichen Liebe gehorchte, sondern mit einer knechtlichen Furcht unterworfen war. Dieses Wort erinnert aber die Reichen und Edlen, wenn sie Christen geworden sind, sich über die Armen und Niedern nicht zu erheben: dieweil sie mit einander sagen, Vater unser, welches sie mit Wahrheit und Andacht nicht sagen können, wenn sie sich nicht als Brüder gegeneinander ansehen. Dieser Namen erwecket auch die Liebe; weil den Kindern nichts lieber seyn soll als der Vater: er erwecket die Zärtlichkeit, wenn die Menschen sagen, Vater unser: er erwecket ein gewisses Zutrauen das Begehrte zu erhalten, weil wir schon vor dem Gebethe eine so große Gabe erhalten haben, daß wir sagen dürfen, Vater unser. Denn was soll der Vater den bittenden Kindern abschlagen, der ihnen schon zugestanden hat Kinder zu seyn? Wie sorgsam endlich ist derjenige, der sagt, Vater unser, damit er sich eines solchen Vaters nicht unwürdig mache? Es gebrauche sich dann das Volk des neuen Testamentes, das nun zur Ewigkeit berufene Volk dieses Wortes, Vater unser. Es ist ein brüderliches Gebeth: es sagt nicht, mein Vater, als bethete es für sich allein; sondern ~~Vater~~ unser Vater: es schließt nämlich alle insgesammt, die sich als Brüder in Christo ansehen, in dem Gebethe ein. Der du ~~wohnest~~ bist in dem Himmel, das ist, in denjenigen, deren Lebenswandel im Himmel ist. Und diese Gleichniß ist die schicklichste, damit man glaube, der Gerechte sey geistlicher Weise vom Sünder so weit entfernt, als körperlicher Weise Himmel und Erden von einander entfernet sind. Denn zum Sünder ist gesagt worden: Du bist Staub, und sollst wieder zu Staube werden. Dieses anzudeuten ~~wenn wir beth~~ wir beym Gebethe uns gegen Aufgang wenden, woher der Himmel aufgeht: nicht darum, als wäre Gott allda, und hätte er die übrigen Welttheile verlassen; sondern damit das Gemüth erinnert werde ~~zu~~ gegen einem vortrefflichern Wesen, das ist, gegen Gott sich zu erheben.

Jetzt lasset uns sehen, was wir bitten sollen. Geheiliget werde dein Name. Dieses ~~begehret~~ bethet man nicht, als wäre der Name Gottes nicht heilig; sondern daß die Menschen denselben für heilig halten, und Gott also sehr scheuen sollen, daß sie glauben nichts heiligers zu seyn: damit sie desto mehr fürchten ihn zu beleidigen, dieweil nichts heiliger ist als den Namen Gottes heiligen und Gott fürchten, von welchem

Am. IX. 6. gesagt wird: Sein Name ist der Herr. Diese Furcht ist die erste

Spr. I. 16. aus den Seligkeiten, von welcher gesagt wird: Den Anfang der Weisheit machet die Gottesfurcht. Und anderswo: Die Furcht des Herrn ist

Ps. XVIII. 10. rein, und dauret zu allen Zeiten.

Zukomme uns dein Reich, das ist, es werde der Welt offenbar. Gleichwie das Licht den Blinden ~~abwesend ist, also~~ mangelt, also ~~mang~~ mangelt den Unwissenden das Reich Gottes, ob es gleich überall ausgebreitet ist. Oder zukomme uns dein Reich, daß du in uns, und wir durch deine Gabe in dir herrschen. Diese Bitte gehöret zur Gütigkeit, welche die zweyte aus den Seligkeiten ist. Denn wenn es die Güte ist, durch welche die Sanftmüthigen selig sind, sollen wir bitten, daß das Reich Gottes zu uns komme, das ist, daß wir sanftmüthig werden, und der Unbild niemals widerstehen.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden, das ist, wie an den Engeln, also auch an den Menschen; und wie an den Gerechten, also auch an den Sündern; oder das Fleisch stimme mit deinem Willen überein, wie der Geist übereinstimmt. Diese Bitte ~~ist aus den Seligkeiten die dritte gehöret zur Wissenschaft, welche die dritte Seligkeit ausmachet. Denn wenn es die Wissenschaft~~

gehöret zur Wissenschaft, welche die dritte Seligkeit ausmachet. Denn so es die Wissenschaft ist, wodurch ~~selig sind~~ die Weinenden selig sind; so lasset uns bethen, daß der Wille Gottes geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden: das ist, daß das Fleisch mit dem Geiste einstimmig werde: denn wegen nichts hat die menschliche Armseligkeit mehr zu trauern, als weil ~~der~~ das Fleisch seine Begierden hat wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch: also daß wir mit dem Apostel aufzurufen gezwungen sind: Ich unglücklicher Mensch! wer wird mich von diesem sterblichen Leibe erlösen? Gal. V. 17. Röm. VII. 24.

Gieb uns heut unser täglich Brod. Dieses kann dem Buchstaben nach von leiblicher Speise, oder geistlicher Weise von dem Brode des Worts Gottes verstanden werden. Wenn die Rede von dem leiblichen Brode ist, erstrecket der Bethende seine Bitte nicht weit: er befolget das evangelische Geboth: Seyd nicht bekümmert für morgen: der morgige Tag wird für sich sorgen. Also ermahnet auch der Apostel: Haben wir nun die Nahrung und Kleidung, so lasset uns damit zufrieden seyn. Verstehest du aber dieses Brod geistlicher Weise, so verstehe entweder Christum selbst, der das übernatürliche Brod der Seele ist; dieweil es alles ~~Wesen über~~ natürliche Wesen übertrifft, wie er von sich selbsten sagt: Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel herunter gestiegen: oder versteh den Verstand des Worts Gottes, der uns ~~welcher zu sich~~ zur Wiederherstellung der Unschuld der Seele nothwendig ist, ~~bitten~~ so lang es heißt Heute. Diese Bitte gehöret zur Stärke, welche denen, die zur höchsten Seligkeiten zu steigen trachten, die vierte ist. Denn wenn es die Stärke ist, wodurch diejenigen, die nach der Gerechtigkeit Hunger und Durst tragen, selig sind; so müssen wir bethen, daß uns dieses tägliche Brod gegeben werde, wodurch wir gestärkt zu jener vollkommenen Ersättigung gelangen können. Math. VI. 34. 1. Tim. VI. 8. Joh. VI. 41.

Und vergieb uns unsere Schulden. Vielleicht hat jemand wider dich gesündiget, vergieb ihm, wenn er um Verzeihung bittet: damit, wenn du deinem Bruder Barmherzigkeit versagest, dir selbst die Vergebung des Vaters nicht verschließest, wie der Apostel Jakobus sagt: Wer keine Barmherzigkeit geübet, wird auch ein Gericht ohne Barmherzigkeit ausstehen. Diese Bitte gehöret zum weisen Rathe, welcher den fünften Platz unter den Seligkeiten einnimmt. Denn wenn es der weise Rath ist, wodurch die Barmherzigen selig sind; so lasset uns unseren Schuldnern ihre Schulden vergeben; und also bethen, daß auch uns unsere Schulden vergeben werden, das ist, unsere Sünden, ~~die~~ welche die Gnade von uns entfernen, wenn nicht die ~~Vergebung~~ brüderliche Vergebung dieselbe herbey zieht. Jac. II. 13.

Und führe uns nicht in Versuchung, das ist, gieb nicht zu, daß wir in Versuchung geführet werden. Ein anderes ist nicht versuchet werden, ohne welches kein Gerechter geprüfet ist; ein anderes in Versuchung geführet werden, das ist, von der Versuchung verführet werden. Dieß ist dann, warum wir bitten, daß uns Gott nicht über unsere Kräfte versuchen lasse, sondern mache, daß wir aus der Versuchung unseren Nutzen ziehen, daß wir sie (mit Frucht) überstehen mögen. Diese Bitte gehöret zum Verstande, welcher aus den Seligkeiten die sechste ist. Denn wann es der Verstand ist, wodurch diejenige, die ein reines Herz, das ist, ein von irdischem Staube gereinigtes Auge haben, selig sind; so lasset uns bethen, daß wir nicht in Versuchung geführet werden; das ist, daß wir kein zweyfaches Herz haben, sondern nach dem einzigen und ~~einfältigen Gute trachten~~ einfachen Gute trachten.

Sondern erlöse uns von dem Übel, nicht nur von dem, in welches wir können geführet werden, sondern auch von dem, in welches wir schon geführet worden sind, welches wenn es geschehen ist, uns nichts mehr zu verrichten übrig bleibt. Dieser Bitte kömmt die Weisheit zu, welche unter den Seligkeiten den siebenten Platz behauptet. Denn wenn es die Weisheit ist, wodurch die Friedfertigen, ~~ge~~ das ist, die mit ihren geordneten Sitten alles dem Geiste unterwerfen, selig sind; so lasset uns bethen, daß wir vom Übel erlöset werden. Denn diese Erlösung machet uns zu Freyen, das ist, zu Kindern Gottes, daß wir im Geiste ~~der~~ der Kind-
Röm. VIII. 15. schaft ausrufen, Gott unser Vater. Amen aber bedeutet in diesen Bitten, daß Gott unfehlbar ertheilen werde, was wir begehren, soferne wir die letzte Bedingniß unverbrüchlich halten werden.

Diese drey Gattungen der geistlichen Hilfsmittel hat uns der himmlische Arzt angesetzet, das Almosen nämlich, das ~~Gebeth und~~ ~~das~~ Fasten und das Gebeth, welche uns als heilsame Gegengifte dienen, die veralteten Schäden zu heilen, die gegenwärtigen ~~zu~~ abzuwenden, und die zukünftigen zu verhüten. Und füglich giebt es dreyerley Gattungen der Arzney, gleichwie es dreyerley Gattungen giebt der Krankheit. Denn eine jedwede Sünde wird begangen entweder in der Seele zum Umsturze des Tempels Gottes: oder durch übeln Gebrauch des Leibes zum Schaden des Nächsten, welches gewaltthätig heißt: oder durch übeln Gebrauch des Leibes zu seinem eigenen Verderben, welches lasterhaft heißt. Denn die Gewaltthaten als da sind, Todschläge, Räubereyen, Diebstähle, ob sie gleich mit dem Leibe geschehen, verletzen oder verderben dennoch den Leib dessen, der sie verübet, nicht. Die Lasterthaten hingegen geschehen mit dem Leibe, und verderben und stecken denselben an. Von diesen sagt der Apo-
1. Kor. VI. 18. stel: Wer Unkeuschheit treibt, sündiget wider seinen Leib. Die Gewaltthaten, welche außer des Leibes verübet ~~w~~ zu werden pflegen, werden dann billig durch Almosen als einer äußerlichen Arzney geheilet: weil, gleichwie ~~[illegible]~~ die Gewaltthat dem Nächsten geschadet hat, also muß das Almosen, das außer uns ist und dennoch mit dem Leibe gegeben wird, dem Nächsten nutzen. Die Lasterthaten aber werden füglich durch eine heilsame Sparsamkeit gereiniget; weil, gleichwie das muthwillige Fleisch zur Sünde verführet hat, also muß es gedemüthiget zur Gnade zurück führen. Giebt es aber einige, denen man diese Heilmittel nicht verschreiben kann, daß sie entweder
halber* ~~aus~~ Armuth* kein Almosen zu geben, oder der Leibsschwachheit halber nicht zu fasten im Stande sind; so haben sie das dritte Heilmittel das Gebeth, von dem sich keiner ~~e~~ entschuldigen kann, außer er habe alle Sorge für sein Seelenheil ~~bey Seite~~ beyseits gelegt. Lasset uns dann dieses Heilmittels, das keinem vernünftigen mangeln kann, fleißig und andächtig öfters bedienen, und ~~[illegible]~~ das Gebeth des
1. Thess. V. 17. Apostels erfüllen: Bethet ohne Unterlaß. Dieses Gegengift widerstehet allen Krankheiten dergestalten, daß es dieselben alle vertreibt, und alles Verdorbene wiederherstellet; welches uns verleihen wolle unser Herr Jesus Christus; dem sey Ehre und Herrlichkeit zu ewigen Zeiten. Amen.

Dom. VI Pasch.

Homilie

des heil. Johannes Chrysostomus* *in Jo. hom. 77 al. 78 in fine.*

über obgelesenes Evangelium. Jo. XV. 26 – XVI. 4.

Damit die über den bevorstehenden Hintritt ihres Meisters, und die Verfolgungen, die auch sie selbst warteten, betrübten Jünger sich nicht gar zu sehr entrüsteten, sieh, was für einen Trost der liebreichste

Heiland ihnen giebt: Wann aber der Tröster kommen wird, sagt er, welchen ich von dem Vater senden werde; jener Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgeht; wird er von mir Zeugniß geben. Und auch ihr werdet (von mir) Zeugniß geben, dieweil ihr vom Anfange bey mir seyd. Derselbe wird Glauben verdienen: denn er ist der Geist der Wahrheit. Darum nennt er ihn nicht den heiligen Geist, sondern den Geist der Wahrheit. Und aber, der vom Vater ausgeht,* daß er alles genau wisse, welches Christus auch von sich selbsten sagt: Ich weiß, woher ich komme, und wohin ich gehe; und hier, indem er von der Wahrheit redet: welchen ich schicken werde. Sieh, nicht allein der Vater, sondern auch der Sohn schickt den Geist. Und auch ihr werdet Glauben finden, dieweil ihr bey mir waret, und von niemand anderm, ~~da~~ was ihr wisset, gehöret habt. Auf dieses steifeten sich auch die Apostel, da sie sagten: wir haben mit ihm Speise und Trank genossen.

* zeuget er,

Apgsch. X. 41.

~~Daß aber dieses alles nicht von den Juden zu verstehen sey~~ ~~bey~~ Dieses habe ich zu euch gesagt, damit ihr euch nicht ärgeret, wenn ~~nämlich~~ ihr nämlich sehen werdet, daß viele im Unglauben verharren, und ihr schwere Verfolgungen ausstehen werdet. Sie werden euch aus den Synagogen verstoßen: denn sie hatten schon beschlossen, alle, die an Christum glauben würden, aus der Synagoge zu verstoßen. Ja es wird eine Zeit kommen, da ein jeder, welcher euch um das Leben bringt, glauben wird, Gott dadurch einen Dienst zu erweisen. Dergestalt trachten sie nach eurem Tode, als verrichteten sie dadurch eine heilige und Gott angenehme Sache. Alsdann bringt er noch einen Trost herbey: Also werden sie euch mißhandeln, weil sie weder ~~mich~~ den Vater noch mich erkennen. Euch soll es Trostes genug seyn, daß ihr wegen* ~~[illegible]~~ alles dieses leidet. Hier ruft er ihnen jene Seligkeit ins Gedächtniß zurück, die er ihnen im Anfange vortrug: Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen wegen meiner hassen, euch lästern und verfolgen, alles Böses fälschlich von euch aussprengen.

* meiner und des Vaters

Math. V. 11.

Ich habe euch aber dieses vorgesagt, damit ihr bey Ankunft jener Zeit euch erinneret, daß ich es euch angekündiget habe; und ihr also auch allem übrigen, das ihr von mir gehöret habt, Glauben beymesset. Denn ihr werdet nicht sagen können, daß ich dieses aus Schmeicheley oder euch zu gefallen gesagt habe, weder daß meine Reden unwahr seyn. Denn wollte jemand euch betrügen, würde er ~~euch~~ solche Dinge, die euch abschrecken könnten, euch nicht vorsagen. Darum habe ich dieselben euch vorgesagt, damit, wenn sie gähling einbrechen, ihr euch dadurch nicht irre machen lasset: und auch noch aus einer andern Ursache, damit ihr nicht sagen möget, ich hätte euer Zukünftiges nicht vorgesehen. Erinneret euch dann, daß ich's euch angekündiget habe. Denn die Juden schützten immer einen bösen Vorwand vor, wenn sie die Apostel verfolgten, und als schädliche Menschen ~~[illegible]~~ verstießen. Allein dieß machte ihnen keinen Kummer; denn sie wußten schon zum voraus, und wußten, warum sie's litten: und dieses war das Mittel sie aufrecht zu erhalten; darum sagte der Herr, Sie kennen mich nicht: und, Sie werden's wegen ~~mir~~ ~~um~~ meiner, wegen meines Namens, wegen meines Vaters also mit euch verfahren: und, Ich habe zuerst gelitten: und, Sie haben keine gerechte Ursache dazu.

Dieses ~~sollen~~ müssen auch wir in ~~unseren~~ den Versuchungen bedenken,
wenn wir von den Gottlosen etwas zu leiden haben; wir ~~sollen~~ müssen
auf unsern ersten Führer und Glaubensurheber zurücksehen; wir
müssen betrachten, daß wir von den Gottlosen, daß wir um der
Tugend um Christi willen leiden. Denn so wir dieses bedenken,
wird uns alles leicht und erträglich werden. Denn so sich jemand
erfreut, wenn er für seine geliebte Freunde etwas zu erdulden
hat; wie wenig wird er empfindlich seyn, wenn er für Gott
etwas zu erdulden hat. Wenn Christus die schmählichste Sache,
nämlich das Kreuz wegen unser eine Glorie genannt hat: sollen
wir desto mehr also geschmäht seyn. Und wenn wir auf diese
Weise die Widerwärtigkeiten zu verachten im Stande ~~sey~~
sind, sollen wir dieses noch mehr seyn in Ansehung des Geldes und
der Wollust. Haben wir zuweilen etwas zu leiden, müssen wir
nicht auf den Streit sondern auf die Krone unser Augenmerk richten.
Denn gleichwie die Handelsleute nicht allein auf das Meer sondern
auch auf den Gewinn sehen; also sollen auch wir auf den Himmel,
und den Beystand Gottes bedacht seyn. ~~Reitz~~ Reizet dich die* Reich-
thümer, so gedenke, daß wolle Christus nicht, und sie werden
dir gleich abgeschmackt vorkommen. Fällt es dir hart, den Ar-
men mitzutheilen, so gedenke nicht an den Unkosten allein, son-
dern führe das Gemüth von dem Saate auf den Schnitt. Und
scheint dir hart dich von Weibern zu enthalten, so erwäge bey
dir die Krone, die du ~~e~~ erwirbest, und der Streit wird dich nicht
beschweren. Denn so die Furcht der Menschen von Lasterthaten
abhält, wie viel mehr die Liebe Christi?

** Süßigkeit der*

Die Tugend ist rauh; stellen wir aber die großen Verheissun-
gen des Zukünftigen ihr an die Seite. Denn die Frommen sehen
die Tugend für sich selbsten und ohne auf etwas anders zu sehen
schon für so schön an, daß sie dieselbe üben, und nicht des Lohns
wegen sondern Gott zu gefallen recht handeln: und sie schätzen
die Enthaltsamkeit, nicht daß sie der Strafe entgehen, sondern
weil sie Gott befohlen hat. Ist aber jemand zu schwach, also edel
zu denken, so gedenke er an die Belohnung. Also müssen wir
uns mit dem Almosen verhalten, und mit unserm Nächsten
Mitleiden tragen, daß wir denselben ja niemals verachten, wenn
ihn der Hunger plagt. Wie abscheulich kommt es heraus, daß wir
unter Gelächter und Fröhlichkeit am Tische sitzen, da wir in-
zwischen Andere auf der Gasse jammern hören, und nicht zu ihm
wenden, sondern ihn rauh anfahren und ~~einen~~ als einen Betrü-
ger ausschelten? Was sagst du, o Mensch? Wird wohl jemand
eines Stück Brods wegen ein Betrüger seyn wollen? Ja freilich,
sagst du. Eben darum solltest du mehr Mitleiden mit ihm haben,
und ihm aus der Noth helfen. Willst du aber demnach nichts geben,
so schmähe ihn wenigstens nicht aus: willst du nicht vom Schiffbruche
retten, so versenke doch nicht gar in die Tiefe. Gedenke bey dir
selbst, wenn du den Bettler von dir stoßest, was du ~~in deiner~~
~~Gabe~~ durch dein Gebeth von Gott erhalten wirst: Nach dem Maße,
womit ihr ausmesset, soll euch wieder gemessen werden. Betrachte
wie jener Verstoßene hinweggehe, niedergeschlagen, weinend, nicht so
sehr tragend als die Wunde der Armuth und der Schmach. Denn,
wenn Betteln ~~ein Unglück ist~~*, bedenke, was für ein ~~Unglück~~ Herzenleid ertragen wird,
betteln und nichts bekommen, und statt des Almosens mit Schmach
beladen ~~hinweggehen~~. Wie lange werden wir den wilden Thieren
hinweggehen müssen?

Math. VII. 2.

** schon ein Unglück ist,*

gleichen, und selbst die Natur ~~die~~ vor Geize verkennen? Lieben geht dieses zu Herzen. Allein ich verlange, man solle nicht nur itzt sondern allezeit also gesinnt seyn. Liebste! Gedenket an den Tag, da wir vor dem Richterstuhle Christi stehen werden: wann wir werden um Barmherzigkeit rufen, Christus aber uns öffentlich ~~fragen~~ anreden wird: Um eines Stück Brodes, um eines Pfennings wegen habt ihr in der Brust des Armen ein solches Herzenleid erwecket? Was werden wir antworten, was zu unserer Vertheidigung vorbringen? Dann daß er uns öffentlich fragen rufen wird, verdammt aus seinen eigenen Worten: Was ihr einem aus diesen Mindesten nicht gethan, das habt ihr mir nicht gethan. Math. XXV. 45. Jene werden zwar alsdann nicht mehr sagen, Meinetwegen: Gott aber wird statt ihrer uns ~~best~~ wortstrafen. Da der Reiche sich zwar den Lazarus, Lazarus aber sagte nichts; sondern Abraham redete statt seiner. Also wird es mit den Armen sich zutragen, die ~~ihr von uns~~ wir itzt verachten. Denn wir werden sie nicht mehr in Bettlershaften die Hand ausstrecken, ~~sehen~~ sondern in Ruhe versetzet sehen. Wir hingegen werden ihre Gestalt und Kleid anziehen; und wollte Gott das Kleid allein, und nicht auch, was weit schlimmer ist, die Qual. Denn jener Reiche hat dort nicht verlangt von den Brosamen gesättiget zu werden, sondern er wurde gebraten und grausam gequälet, und mußte hören: Du hast dein Vergnügen im Leben eingebracht, wo Lazarus nur zu leiden gehabt. Luc. XVI. 25. Lasset uns denn die Reichthümer nicht hoch schätzen; denn, so wir uns nicht hüten, lehren sie uns den Weg zur Peine; glänzen hingegen, ~~wann~~ so wir uns hüten, die Armuth uns Reichthümer und Ruhe verschaffet: denn tragen wir dieselbe mit Danke, so löschen wir die Sünden aus, und sammeln uns große Verdienste vor Gott.

Suchen wir demnach nicht immer unsere Ruhe, damit wir dorten der Ruhe genießen mögen; sondern unterziehen wir uns der Arbeit für die Tugend, schneiden wir den Überfluß ab, und suchen wir nicht Reichthümer zu häufen; sondern schütten wir alles das Unsrige den Armen aus. Was für eine Entschuldigung werden wir haben, wann er uns den Himmel verspricht, wir aber ihm nicht ein Stück Brodt geben? wann er dir die Sonne ~~leucht~~ aufgehen, und alle Creaturen dienen lässt, du hingegen ihm nicht einen selten Kleid giebst, weder unter deinem Dache aufnimmst? Und was sage ich die Sonne und Creaturen? Er hat dir seinen Leib und kostbares Blut gegeben, du aber giebst ihm nicht einen Trunk Wasser? Du hast aber einmal gegeben? Allein dieses ist keine Barmherzigkeit; denn ~~so~~ wann du nicht giebst, so lange du ~~hast~~ etwas hast, ist das Gesetz noch nicht erfüllt. Jene Jungfrauen hatten Lampen, sie hatten auch Oel, aber nicht genug. Wann du das Deinige gäbest, solltest du nicht also karg seyn; nun aber, da das, was du giebst, des Herrn ist, warum bist du also karg? Wollt ihr daß ich die Ursache dieser Unmenschlichkeit entdecke? Diejenigen, die mit Geize sammeln, sind zum Almosen träge. Denn wer also zu gewinnen gelernet hat, weiß nicht mitzutheilen. Wie wird jener, der also zum Rauben aufgelegt ist, so geschwind sich ändern? Wer Fremdes raubet, wie wird er einem andern das Seinige geben. Ein Hund, der gewöhnt ist Fleisch zu fressen, ist untauglich die Heerde zu hüten; darum schlagen die Hirten derley Hunde zu Tod. Damit uns dieses nicht auch ~~betrifft~~ betreffe, wollen wir uns von solcher Speise enthalten. Denn solches Fleisch essen die, welche ~~durchs~~ die Armen Hunger leiden lassen.

~~Lügner den Tod verachten~~ [über der Zeile: ~~der Armen~~]. Weißt du nicht wie Gott uns alles gegeben hat: denn dass er zulässt, dass es Arme giebt, hat er zu Gunsten der Reichen gethan, damit* durch Almosen ihre Sünden auslöschen möchten. Du aber bist in dieser Sache grausam und unmenschlich. Woraus erhellet, dass, wenn du größere Macht besäßest, du unzählige Todschläge begehen, und allen Luft und Leben rauben würdest: welches Gott zu verhindern, ~~d~~ deiner Unmenschlichkeit Grenzen gesetzt hat. Wenn ihr darlehnt [illegible], ~~d~~ welcher darlehnt [illegible]. Wie lange wirst du mich, jener [illegible]? bis auf den Abend: weiter ist nicht erlaubt. Denn das Leben ist so kurz, und alles eben so nahe, dass alles ein kleiner Raum zu nehmen ist. Zu was hast du überflüssiges Geld nöthig, zu was einen Grundzinser und Haushofmeister? Warum verschaffst du dir nicht tausende Herolden, die dein Almosen verkünden? Das Geld* ~~zählt keiner~~ hat keine Stimme, weist aber viele Stube: aber das Geld ~~d~~ in den Händen der Armen steigt zu Gott, ~~macht gegen~~ verschafft gegenwärtiges Leben, tilgt die Sünden, verschafft Glorie bey Gott und Ehre bey Menschen. Warum mißgönnst du denn so viel Güter? ~~D~~ Dir leistest du mehr Dienst als den Armen: denn ihnen giebst du etwas gegenwärtiges und vergängliches, dir aber bereitest du eine zukünftige und ewige Herrlichkeit, welche wir alle erlangen mögen ~~d~~ vermittelst der Gnade und Güte unsers Herrn Jesu Christi, dem sey Ehre und Macht in Ewigkeit. Amen.

*sie

*in den Taschen der Reichen

Domin. I. Pent.

Hemmlin

Dom. I. Pent.

Homilie

des Hr. ~~[illegible]~~ von ~~[illegible]~~

über abgelesenes Evangelium — Luc. VI. 36–42.

Seyd barmherzig, sagt der Herr: aber wie? wie auch euer Vater barmherzig ist. Denn er ist es, der seine Sonne über Gute und Böse aufgehen lässt; auch seinen Regen über Gerechte und Ungerechte schickt. Matth. V. 45.
Er ist nicht nur barmherzig; sondern die Barmherzigkeit selber. Er ist, der keines Menschen Untergang verlanget; sondern will, daß alle zur Seligkeit, und zum Erkenntnisse der Wahrheit gelangen. 1. Tim. II. 4.
Gleicher Gestalt seyd denn auch ihr barmherzig; diese Barmherzigkeit lasset euch zur Regel gelten. Die Barmherzigkeit ist eine große Tugend: sie ist über alle andern Tugenden erhaben. Deswegen saget auch der Prophet: Gegen jedermann ist der Herr gütig: und seine Gnaden sind über alle seine Werke. Ps. CXLIV. 9.
Ursache dessen nennen die Griechen die Barmherzigkeit ein Oel. Denn gleichwie das Oel ~~[illegible]~~ über alle Säfte, also erhebt sich die Barmherzigkeit über alle gute Werke. Schütte einen Saft, welchen du willst, in das Oel; dieses wird jederzeit oben auf schwimmen. ~~[illegible]~~ Das Oel heiliget die Taufe; das Oel weihet die Kämpfer. Auch wir werden darum so oft mit Oele gesalbet, auf daß wir der Barmherzigkeit immer eingedenk seyn, und der Gütigkeit niemals vergessen. Derowegen saget auch der Herr: Barmherzigkeit habe ich lieber, als Opfer. Matth. IX. 13.
Man könnte noch vieles von der Barmherzigkeit sagen; denn die Erde ist voll der göttlichen Barmherzigkeit. Ps. XXXII. 5.
Wer ist weise, dieses zu behalten, und die Gnaden Gottes gemüthlich zu verstehen? Ps. CVI. 43.
Ihr seyd denn barmherzig, und so barmherzig, wie auch ~~[illegible]~~ euer Vater barmherzig ist. Liebet alle, hasset niemanden. Bethet für eure Verfolger und Verläumder: damit ihr Kinder eures Vaters seyd, welcher im Himmel ist. Matth. V. 44, 45.

Urtheilet nicht, so werdet ihr nicht geurtheilet werden: verdammet nicht, so werdet auch ihr nicht verdammet werden. Warum aber werden Richter aufgestellet? warum werden Gesetze gegeben? Lang sich demnach die Mörder, ~~die Räuber [illegible]~~ frohlocken die Ehebrecher, jauchzen die Gottesschänder: sie haben fürohin nichts mehr zu fürchten; wann ~~[illegible]~~ man sie ja nicht mehr richten, nicht mehr verdammen darf. Warum steht aber geschrieben: Verflucht, dessen Schwert das Blut meidet nicht vergießt? Jer. XLVIII. 10.
Warum werden die Kinder Levi gelobet, welche auch schier zur Gerechtigkeit ihrer eigenen Eltern nicht verschonet? Warum saget die Weisheit Gottes: Liebet die Gerechtigkeit, ihr Richter auf Erden? Weish. I. 1.
Warum saget auch der Psalmist: dem Dürftigen und Waisen helfet zu seinem Rechte; sprechet das Urtheil für den Bedrängten und Armen? Ps. LXXXI. 3.
Warum wird im Gesetze so vielmal befohlen: wer dieß oder jenes thut, soll des gewissen Todes sterben? Man muß demnach das Geboth des Herrn anders verstehen. ~~Er benimmt nicht die Gewalt zu richten; [illegible] verbiethet die Ungerechtigkeit~~ Nicht die Gewalt zu richten wird benommen; sondern die Ungerechtigkeit wird verbothen: die Übereilung, der Hochmuth, die Grausamkeit wird untersaget. Es ist denn so viel als ~~[illegible]~~ sagete der Herr: Urtheilet nicht ohne Barmherzigkeit, wo Barmherzigkeit statt findet: verdammet nicht, und seyd ~~nicht~~ im Urtheil sprechen nicht voreilig: wartet, bis die erste Hitze erkaltet; haltet zurück, bis das aufgebrachte Gemüth sich beruhiget hat. Nicht nach Willkühr, sondern nach Gerechtigkeit fället euer Urtheil: richtet nicht nach Belieben, sondern erwäget euren Ausspruch lang genug; alsdann verdammet die Schuldigen und Gottlosen. Denn also thut euer Vater, der im Himmel ist. Also

thut derjenige, der voller Barmherzigkeit ist, welcher, wenn er
auch die Gottlosen verdammet, dennoch von der Barmherzigkeit nie-
mals vergisst: jener, sage ich, thut dieses, welcher nicht will den
Ezech. XXXIII. 11. Tod des Sünders, sondern dass er seinen Weg verlasse, und lebe.
Warum tödtet er aber dieselben? warum verdammt, und richtet
er sie? Er will zwar, ~~dass~~ sie sollen leben, ~~[illegible]~~ nur aber,
wenn sie sich bekehren, wenn sie ~~[illegible]~~ vom bösen abstehen, wenn
sie zur Busse zurückkehren. ~~dieses nun ihr thut~~ Wenn
ihr nun dieses thut, und auf solche Weise urtheilet, werdet ihr
weder verurtheilet, noch verdammet werden. Verurtheilet die
Ungerechten, verdammet die Hartnäckigen und Gottlosen: jene
Hartnäckigen und Gottlosen nämlich, welche weder zur Busse zu-
rückkehren, noch von ihrer Gottlosigkeit abstehen. In euern
eigenen Sache aber, und wo ihr nicht als Richter aufgestellet seyd,
verzeihet allen, vergebet allen, damit eure Brüder nicht
mehr Sünden wider euch begehen können, als ihr ihnen verzeihen
könnet. Denn so ihr den Menschen ihre Sünden verzeihet, wird
* Vater auch der himmlische* euch eure Sünden verzeihen. Man wird
in euren Schoos ein gutes, eingedrücktes, gerütteltes, über-
häuftes Mass schütten. Was bedeuten diese Worte, als dass
ihr an allen Gütern, an aller Freude, an allen ~~[illegible]~~ Reichthümern
und Glückseligkeit einen Überfluss haben werdet, wenn auch
ihr denen, die wider euch sündigen, vergebet, und von der Güte
und Barmherzigkeit niemals abweichet. Desswegen setzt der
Herr hinzu: Denn mit eben dem Masse, womit ihr aus-
messet, soll euch wieder gemessen werden. Er sagte ihnen
auch ein Gleichniss: Kann wohl ein Blinder den andern führen?
fallen sie nicht beyde in die Grube? Als wollte er sagen:
* richten, Nicht allen kommt es zu zu* ~~urtheilen~~, zu verdammen, über
Sünden das Urtheil zu sprechen. Dieses steht nur den Richtern
zu, nur den Vorgesetzten. Blinde sind demnach diejenigen,
und haben das Gemüthsgesicht verlohren, welche das, was
ihnen nicht zusteht, und verbothen ist, zu thun sich unterstehen.
Diese aber, wiewohl sie andere, obgleich ~~[illegible]~~
Ungerechte, zu ~~verdammen und~~ zu richten sich unterstehen,
fallen mit denselben zumal in die Grube; und zwar in
die Grube der ewigen Verdammniss: jene zwar ihrer Sün-
den, diese aber ihrer freventlichen und ungerechten Ur-
theile halben.

Der Lehrjünger ist nicht über seinen Meister: wer seinem
Meister gleich ist, kann vollkommen heissen. Dieses zielt
auch das, was oben gesagt worden; und ist so viel als: Ich habe
euch gesagt, seyd barmherzig; und seyd barmherzig, wie
auch euer Vater, ~~[illegible]~~ wie euer Herr und Meister barmher-
zig ist. Der Lehrjünger ist nicht über seinen Meister: wer ~~sein~~
~~über seinem Meister~~ aber seinem Meister gleich ist, kann
vollkommen heissen. Diesem folget, diesem ahmet nach, dessen
Weise zu handeln nehmet euch zur Regel, ~~nach dessen~~ Vorschrift
richtet euer Leben ein.

* Oder wie kannst du zu deinem Bruder sagen, er solle dich
aus seinem Auge einen Splitter ziehen lassen, da du selbst
einen unvermerkten Balken im Auge hast? Urtheilet nicht,
saget er, und ihr werdet nicht geurtheilet werden. Richte zu-
vor dich selbsten, wer du immer bist, verdamme und ver-
bessere zuerst deine Sünden. Zieh erst dir den Balken aus dem
Auge: dann wirst du sehen, wie du den Splitter aus deines
Bruders Auge bringest. Denn zwischen Splitter und Balken

~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~
* warum siehst du aber einen Splitter in dei-
nes Bruders Auge, und in dem deinigen betrachtest du einen Bal-
ken nicht?

befindt sich eben der Unterschied, als zwischen Sünde und Laster.
Der Apostel aber sagt: Wer bist du, der du von einem fremden Diener urtheilest? Er steht oder fällt seinem Herrn. Er röm. XIV. 4.
wird aber stehen bleiben: denn sein Herr ist mächtig genug, ihn aufrecht zu erhalten. Richtet also nicht vor der Zeit, I. Cor. IV. 5.
bis der Herr kömmt: welcher die finstersten Winkel erleuchten, und die Gedanken der Herzen entdecken wird: und alsdann wird Gott einem jeden sein gebührendes Lob ertheilen: welcher lebt und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Dom. II. Pent.

ex edit. anglic.

Homilie
des heil. Cyrillus von Jerusalem
über die Worte des Apostels: Denn wie ich es
euch übergeben, so habe ichs vom Herrn empfangen. I. Cor. XI.23.

Diese Lehre des heil. Paulus ist hinlänglich, euch, denen der Leib und das Blut Christi mitgetheilet wird, von der Göttlichkeit der Geheimnisse, die euch gegeben sind, zu versichern. denn er ruft: Nämlich der Herr Jesus in eben der Nacht, in welcher er verrathen ward, das Brod nahm, dankte, und da er es brach, sagte: nehmet hin, und esset: Dieß ist mein Leib ... gleichermaßen gab er den Kelch, sprechend: nehmet hin, und trinket: dieß ist mein Blut. Da denn Christus selbst also standhaft und zuversichtlich von dem Brode sagt; dieß ist mein Leib; wer wird sich erfrechen, hinfüro daran zu zweifeln? Und da eben derselbe bekräftiget und saget; dieß ist mein Blut; wer, spreche ich, darf zweifeln und sagen, es sey nicht sein Blut? Ehemals verwandelte er durch eigener Macht zu Kana in Galiläa Wasser in Wein: und er soll keinen Glauben finden, wenn er Wein in Blut verwandelt? Er ward zu einer fleischlichen Hochzeit gerufen, da er jenes Wunder dem Hochzeitgeberen zulieb wirkte; soll er denn nicht weit mehr Glauben bey uns verdienen, da er uns seinen Leib und Blut zu genießen giebt? Wir sollen demnach mit aller Gewißheit den Leib und das Blut Christi empfangen. Denn unter der Gestalt des Brodes wird dir der Leib, und unter der Gestalt des Weins wird dir das Blut gereichet; damit du nach genossenem Leibe und Blute Christi, dessen Leibes und Blutes theilhaftig werdest. Auf diese Weise werden wir Christträger, wenn wir Christi Leib und Blut in unsere Glieder einnehmen; und also, wie der heil. Petrus saget, werden wir der göttlichen Natur theilhaft. Als einstens Christus mit den Juden sich besprach, sagte er: Wenn Jo. VI. 54.
ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esset, und sein Blut nicht trinket, werdet ihr das Leben in euch nicht haben. Jene aber, weil sie das nicht hörten, was geistlicherweis gesaget wurde, ärgerten sich: denn sie vermeynten, man wollte ihnen *) Menschenfleisch zu essen. *) zumuthen

Schon das alte Testament hatte seine Schaubrode; weil sie aber im alten Gesetze gehöreten, sind sie aufgehoben. Allein das neue Gesetz hat ein himmlisches Brod, und einen heilsamen Kelch, welche Leib und Seele heiligen: denn wie das Brod dem Leibe bekömmt, so bekömmt der Seele das Wort. Du mußt demnach diese nicht ansehen, als ein bloßes Brod, als einen bloßen Wein:

denn es ist der Leib und das Blut Christi, nach ~~dem~~ den Worten des Herrn selbst. Denn obgleich dir der Sinn dieses bereden will, so soll dich doch der Glaube stärken, daß du die Sache nicht nach dem Geschmacke beurtheilest, sondern nach dem Glauben ohne allen Zweifel für gewiß haltest, daß dir der Leib und Blut des Herrn gegeben sey. Diese Wahrheit beschreibt David

Ps. XXII. 5. mit diesen Worten: Du hast vor meinem Angesichte einen Tisch bereitet wider meine Verfolger. Was er hier saget, will so viel heißen, als: Vor deiner Ankunft, o Herr, bereiteten die Teufel den Menschen einen besudelten, und von teuflischer Gewalt verunreinigten Tisch: aber, nachdem du angekommen, hast du vor meinem Angesichte einen Tisch zubereitet. Wenn der Mensch zu Gott spricht: du hast vor meinem Angesichte einen Tisch zubereitet, was will es bedeuten als jenen geheimnißvollen und geistlichen Tisch, den Gott uns zubereitet; welcher demjenigen entgegen steht, welcher uns vorhin von den Teufeln zubereitet ward? Und gewiß, dieser hatte eine Gemeinschaft mit den Teufeln; dieser aber mit Gott. Du hast mein Haupt mit Oele begossen. So er hat dein Haupt

* Sakrament — begossen durch das * [illegible] Chrisma, welches du empfangen hast, damit das Siegel der Heiligkeit Gottes in dir ausgedrucket werde. Und dein Kelch, der meinen Durst [illegible] [illegible], wie vortreflich ist er? Siehe, daß hier die Rede von dem Kelche ist, welchen Jesus nahm, dankte, und

* die ganze Menge — sagte: dieß ist mein Blut, welches für *viele zur Nachlassung der Sünden wird vergossen werden. Deßwegen sagt auch Salomon in dem Prediger, um diese Gnade verdeckter Weise anzuzeigen: Geh denn, iß dein Brod mit Freuden, nämlich das geistliche Brod. Geh denn: hier bedienet er sich eines heilsamen und seligen Zurufes. Geh und trinke deinen Wein frölich, nämlich den geistlichen Wein; laß deinem Haupte das Oel nicht abgehen. Sieh, wie er auch den geheimnißvollen Chrisam verdeckter Weise anmerket: und trag allzeit (zum Zeichen der Lustbarkeit) weiße Kleider, denn deine Werke gefallen Gott. Und für wahr; die alten Kleider sollen wir ausziehen, diejenigen hingegen, die dem Geiste nach weiß sind, anziehen, und also allzeit weiß gekleidet einhergehen. Dieß will ich aber nicht darum gesaget haben, als müßtest du immer weiße Kleider tragen, sondern daß du dich mit solchen Kleidern bedeckest, die dem Geiste nach weiß und glänzend sind, damit du mit dem Jesaias sagen könnest:

Js. LXI. 10. Meine Seele frolocket in meinem Gott: weil er mich mit der Tracht des Heils bedecket, und mit dem Kleide der Gerechtigkeit umgeben hat.

Dieses ~~halt denn für gewiß~~, sollst du denn [illegible] für ungezweifelt halten, daß das Brod, welches wir sehen, kein Brod sey, obschon der Geschmack es für Brod hält; sondern daß es der Leib Christi sey; ingleichen daß der Wein, den wir sehen, ob er gleich dem Geschmacke als Wein vorkömmt, dennoch kein Wein, sondern das Blut Christi sey: und weil David von dieser Sache im Psalmen sagt: das Brod stärket

das Herz — des Menschen, daß er sein Angesicht durch das Oel ausheitere: so stärke dein Herz durch den Genuß dieses geistlichen Brods: stärke dein Angesicht auch und halte es immer aufgeheitert, damit du mit reinem Gewissen die Herrlichkeit des Herrn ansehen mögest, und gleichsam in eben die Herrlichkeit umgebildet werdest, in Christo Jesu unserm Herrn; dem sey Ehre, Herrlichkeit und Macht, zu ewigen Zeiten. Amen.

Homilie des heil. Ambrosius über abgelesenes Evangelium – Luk. XV. 1–10.

Gesetzt, sagt der Herr, einer aus euch habe hundert Schafe, und verliere eines davon: lässt er nicht die neun und neunzig in der unbewohnten Erde, damit er dem verlornen nachgehe, bis er selbes findet? Du siehst aus dem, was ich bisher gesagt habe, [illegible] die Trägheit zu ablegen; den Hochmuth zu meiden; die Andacht zu pflegen; den weltlichen Sorgen dich zu entreissen; das vergängliche dem Ewigen nicht vorzuziehen gelernt. Dieweil aber die menschliche Gebrechlichkeit, bey so einer Schlüpfrigkeit der Welt, festen Fuß zu halten nicht im Stande ist; so hat [illegible] der Herr als ein guter Arzt auch Hilfsmittel wider die Sünde dir angewiesen; und als ein gütiger Richter die Hoffnung zur Gnade nicht versagt. Lukas hat deswegen nicht umsonst drey Gleichnisse nach einander angeführet, das [illegible] verirrte und zurückgeführte Schaf; die verlorne und gefundene Münze; den verstorbenen und lebendig gewordenen Sohn: damit wir durch ein dreyfaches Heilmittel [illegible] gereizet, unsere Wunden zu heilen suchen. Ein dreyfacher Strick wird nicht so bald zerrissen. Eccl. IV. 12.
Wer sind diese? der Vater, der Hirt, und das Weib. Mitnichten Gott der Vater, Christus, und die Kirche? Christus, [illegible] der deine Sünden auf sich genommen, trägt dich auf seiner Schulter; die Kirche suchet dich; der Vater nimmt dich auf. [illegible] Christus führet zurück als Hirt; die Kirche suchet als Mutter; Gott nimmt auf als Vater. Das erste ist Barmherzigkeit; das zweyte Fürbitt; das dritte Versöhnung. Alles passt sich gleich. Der Erlöser kommt zu Hülfe; die Kirche bittet; der Schöpfer wird versöhnet. Die Barmherzigkeit Gottes ist hierinn eben dieselbe; die Gnade aber ist nach unseren Verdiensten verschieden. Das ermüdete Schaf wird vom Hirten zurückgetragen; die verlorne Münze wird gefunden; der Sohn [illegible] kehret von selbsten zum Vater zurück: und so kehret die vollkommene Reue nach verfluchten Fehltritten zurück. Daher steht sehr recht geschrieben: [illegible] du erhältst nicht nur die Menschen, Ps. XXXV. 7.
o Herr, sondern auch das Vieh. Wer ist dieses Vieh? der Prophet [illegible] hat gesagt: Israel wird fruchtbar seyn an Menschen, Jer. XXXI. 27.
und Juda an Vieh: Israel wird demnach als Mensch erlöset, und Juda als Schaf zurückgeführet. Ich will demnach lieber ein Sohn, [illegible] als ein Schaf seyn. Denn das Schaf wird vom Hirten gefunden; der Sohn aber vom Vater geehret. Erfreuen wir uns demnach: denn das Schaf, welches in Adam verirret ist, wird in Christo aufgeladen. Die Schultern Christi sind die Arme des Kreuzes. Dort habe ich meine Sünden niedergelegt; auf jenem Nacken des edlen Galgens habe ich geruhet.

Jenes einzige Schaf bedeutet nicht einen jedweden Menschen insbesondere, sondern das ganze Menschengeschlecht überhaupt. Denn wir alle sind nur ein Leib, aber viele Glieder: darum steht geschrieben:

1 Kor. XII. 27. Ihr seyd der Leib des Herrn Christus, und ist ein Glied
mit dem andern vereiniget. Er ist denn des Menschen Sohn
Luk XIX. 10. gekommen, das Verlorne zu suchen, und selig zu machen: Alle
1 Kor XV. 22. nämlich: denn wie durch den Adam alle sterben, also wird Chri-
stus alle wiederum beleben. Der Hirt ist demnach reich, von
dessen Eigenthume wir alle nur den hundertesten Theil ausmachen.
Er hat unzählige Heerden der Engel: der Erzengel, der ~~Fürstenthümer~~
Fürstenthümer, der Mächten, der Thronen, und anderer,
die er auf den Bergen zurückgelassen: welche, weil sie vernünf-
tig sind, nicht unbillig ob der Erlösung der Menschen sich erfreuen.
Und dieses soll einem jeden aus ~~uns~~ ein Wechsel zur Besserung
seyn, dass ~~einer~~ er glaube, seine Bekehrung habe den Schaaren
der Engel angenehm: [illegible]
um derer Fürbitte er sich bestreben, oder derer Unwillen er
~~zu fürchten hab~~ befürchten müsse. [illegible]
[illegible] Diene du demnach den Engeln zur Freude: lasst
sie sich über deine Rückkehr erfreuen.
Es ist auch nicht vergebens angemerket, wie jenes Weib über
die gefundene Münze sich erfreuet habe. Dieses ist gewiss keine
~~Kupfer~~ * schlechte Münze, [illegible] gepräget ist
welche das Bildniss des Fürsten aufweiset. Das Gepräg des Königs
ist deßhalben das ~~[illegible]~~ Einkommen der Kirche. Wir sind Schafe: lasst
Ps. XXII. uns bethen, der Herr wolle uns an ~~stille Wasser~~ einem
stillen Wasser weiden. Wir sind Schafe, sage ich: lasst uns
gute Weyde begehren. Wir sind Münzen: lasst uns gewichtig
seyn. Wir sind Kinder: lasst uns zum Vater eilen. Fürchten
wir uns nicht, weil wir das ungeheure Erbtheil der geist-
lichen Würde * [illegible] verschwendet haben (* durch liederliches Schwelgen)
Denn der Vater hat ~~uns~~ in dem Sohn, den er hatte, einen Schatz
mitgetheilet: das Einkommen des Glaubens geht niemals ver-
loren: ob er gleich alles gegeben hat, hat er doch alles; weil, was
er immer giebt, ihm nicht verloren geht. Fürchte dir auch
nicht, er möchte dich nicht aufnehmen: denn Gott hat keine
Freude an dem Untergange der Menschen: er läuft dir schon
entgegen: du bittest zu ihm hin, und er fällt dir um den Hals.
Ps. CXLV. 8. Der Herr richtet ~~die~~ jenen auf, die der Fall beschädiget hat.
Er wird dir den Kuß geben, das Pfand der Liebe und Zunei-
gung: er wird befehlen, das schönste Kleid, einen Ring und
Schuhe herbeyzubringen. Du fürchtest dir noch vor Beschimpfung:
er giebt dir die vorige Würde. Du fürchtest dir vor Strafe:
er beut den Kuß an. Du fürchtest dir vor Armuth: er be-
reitet ein Gastmahl. Lasst uns aber diese Gleichniss ins
besondere durchsuchen: inzwischen, bis wir uns im Herrn wieder
versammeln, segne uns der himmlische Vater, der mit dem
Sohne und heil. Geiste lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewig-
keit. Amen

Dom IV. Pent.

Homilie
des heil. Gregorius des Grossen
über abgelesenes Evangelium Luk. XV. 1–10.

Die Unpässlichkeit, welche meinem Körper sehr übel bekommt, hat mich lange an der Auslegung des Evangeliums gehindert: hat aber darum, weil die Zunge schwieg, die Liebe zu brennen aufgehöret? Ich sage, was ein jeder aus uns an sich selbsten erkennet. Es geschieht nicht selten, dass die Liebe, so lange ihr eine gewisse Hinderniss im Wege steht, im Herzen zwar brenne, und dennoch im Werke sich nicht zeige: denn auch die Sonne, wenn sie von einer Wolke bedecket ist, wird zwar auf der Erde nicht gesehen, brennet jedoch am Himmel. Also schlägt es sich mit der gehinderten Liebe zu: innerlich unterhält sie ihren Brunst, ob sie gleich äusserlich im Werke die Flammen nicht zeiget. Da aber die Zeit zum Reden wieder eingekommen, so treibt mich meine Dienstgeflissenheit gegen euch an, dass ich desto mehr zu reden gedenke, je begieriger eure Herzen dasselbe von mir erwarten.

Ihr habet ein abgelesenes Evangelium gehöret meine Brüder

Dom. IV. Pent.

Edit. n. serm. 290.

Homilie
des heil. Augustinus
über die zwey Fischzüge; den ersten vor der andern nach der Auferstehung des Herrn: Luk. V. und Joh. XXI.

Indem der Herr selbst das, was vor der Welt schwach war,
die Mächtigen zu beschämen, erwählte, und seine
Kirche von allen Enden der Welt versammelte, fieng er nicht von q an
Kaysern und von Rathsherren, sondern von Fischern q an: denn
wo er* für Rangspersonen erwählen wollen, *anfangs
würden sie dieses nicht der Gnade Gottes, sondern sich selbsten zu-
zuschreiben gehabt haben. Diesen geheimen Anschlag Gottes, sehr bekannt
diesen Anschlag des Heilandes eröffnet der Apostel, da er saget:
Sehet euren Beruf an, Brüder, sind die Worte des Apostels, 1. Kor. I. 26–29.
unter euch sind nicht viel Weise, nicht viel Mächtige, nicht viel
Edle: sondern was vor der Welt thöricht und schwach ist, das hat
Gott erwählet, die Weisen und Mächtigen zu beschämen: was vor
der Welt unedel und verächtlich ist, das hat Gott erwählet, ja was
nicht ist, damit er das, welches ist, zerstörete: und auf dass vor
seinen Augen kein Mensch sich rühmen könne. Dieses hat auch der
Prophet gesaget: Alle Thäler sollen ausgefüllet, alle Hügel und Is. XL. 4.
Berge abgetragen werden: was krumm und rauh ist, soll zu
einer geraden und ebenen Strasse werden. Endlich traten heute
zur Gnade Gottes die Edlen und Unedlen, die Gelehrte und Un-
gelehrte, die Arme und Reiche. * Empfangen dieser Gnade nimmt *bey

sich der Hochmuth vor der Demuth, welche nichts weiß, und nichts
Matth. IV. 19. hat, nichts voraus. ~~Und~~ Was hat er aber gesagt? Folget
mir nach, so will ich euch zu Menschenfischern machen. Wenn
jene Fischer nicht vorgegangen wären, wer hätte uns gefangen?
Heutiges Tages erhält einer schon den Ruf einen grossen Red-
ners, wenn er wohl auslegen kann die Schriften eines Fischers.

Da denn der Herr Jesus Christus Fischfischer erwählet, und
~~aus ihnen aber~~ zu Menschenfischern gemacht hat, hat er auch ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ durch ihren Fischzüge uns etwas von dem Gebrauche der
Völker erinnern wollen. Gebt Acht auf zweien Fischzüge, die
ihr wohl von einander unterscheiden müsset; den einen, da
unter den der Herr einige* Fischern auserlesen, und zu seinen Jüngern ge-
macht hat; den andern, nachdem der Herr von Todten schon
wieder auferstanden war: jenen vor = diesen nach der Ur-
stände unsers Herrn Jesu Christi. Auf den Unterschied
beyder Fischzüge müssen wir sehr wohl Acht haben. Die
neue Verkündigung des Evangeliums, in welchem wir euch unter-
weisen, ist das Schiff, wo er auch Fischer antrifft, welchen er
Luc. V. 4. sagte: Werfet eure Netze zum Fischfange aus. Jene sagten:
Wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nicht eine Gräte
5. gefangen: doch will ich auf dein Geheiß das Netz auswerfen.
Sie warfen aus, und fiengen so viel, daß sie zwey Schifflein
fülleten, welche von der Menge der Fische also beschweret wur-
den, daß sie beynahe gesunken wären. Dabey war die Fischmen-
ge also groß, daß die Netze zerrissen. Alsdenn sprach er zu
Matth. IV. 19. ihnen: Folget mir nach, so will ich euch zu Menschenfischern machen
20. Sie aber verließen alsbald ihre Netze, und folgeten ihm nach.

Nach der Auferstehung wird uns der Herr einen andern Fischfang
der von dem vorigen unterschieden ist. Dort sagte er: Werfet
die Netze aus: weder links noch rechts, sagte er, sondern bloß: wer-
fet die Netze aus. Denn hätte er links, oder rechts gesagt,
würde er ~~oder~~ entweder nur die Bösen oder nur die Guten
allein verstanden haben. Da er aber weder rechts noch links
gesagt hat, werden die Guten und Bösen verstanden, von wel-
Matth. XXII. 10. chen das Evangelium anderswo sagt: wie der Hausvater, nach-
dem er das Hochzeitmahl zugerichtet, seine Diener ausschickte; welche
alle herbeyführeten, die sie antrafen, rechte und schlechte, womit das
Haus des Hochzeitmahles erfüllet wurde. ~~[illegible]~~
So sieht der jetzige Zustand der Kirche aus: sie ist mit Guten und
Bösen angefüllet. Die Menge füllet die Kirche aus. Aber diese
Menge ~~[illegible]~~ drücket zuweilen, und bemühet sich, das
Schiff beynahe zu versenken. Die Menge der Unfrommen ver-
wirret die Frommen dermaßen, daß der Fromme sich für thö-
richt hält, wenn er andere unfromm leben sieht: sonderl. weil
in Ansehung der Güter dieser Welt viel glückselige Schuldige, und
viel unglückselige Unschuldige giebt. Und wie sehr steht zu be-
fürchten, er möchte ~~[illegible]~~ gedrücket und ~~[illegible]~~ versenket
werden? Wie sehr steht zu befürchten, meine Liebsten, es möchte
der Fromme etwa sagen: Was nützt es mich, daß ich fromm lebe?

dem sich jener lebet unfromm; und ist ungestrafer denn ich. Das habe ich von meinem frommen Freunde: sie stehet in Gefahr: ich fürchte, er gehe zugrunde. Ich will ihn anreden, daß er aus der Tiefe sich * emporschwinge. Du, der du fromm lebest, lebe fromm: werde nicht laß; zieh nicht zurücke. Das Versprechen deines Herrn ist wahrhaft, welcher sagt: Wer bis ans Ende beharren wird, der wird selig werden. Math. XXIV. 13. Ich bemerke, sagst du, daß ein anderer unfromm lebet, und ist glückselig. Du irrest, er ist unglückselig: und desto unglückseliger, je glückseliger er zu seyn sich gedünket. Er ist mit der Thorheit gestrafet, daß er seine Armseligkeit nicht erkennt. Sähest du einen, den das Fieber wirklich plaget, lachen; würdest du seine Thorheit bejammern. Und du versprochen, ist noch nicht da. Jener, den du für glückseligen ansiehst, weidet und ergötzet sich an sichtbaren und zeitlichen Dingen: er hat sie weder hergebracht, noch wird er sie mit sich nehmen. Nackend ist er gebohren, nackend wird er fortgehen. Von falschen Freuden wird er zu wahren Schmerzen übergehen. Dir aber ist das Versprochene noch nicht angekommen. Halte aus, damit du dazu gelangest; erfahre, damit du durch Versuchen dich nicht selbst betrügest: denn Gott kann dich nicht betrügen. Es hat etwas weniges von den Schifflein, daß sie nicht gesenket werden.

So kam zu diesem Fischfange etwas anders weit ärgers, daß nämlich die Netze zerrissen. Die Netze sind zerrissen, Ketzereyen sind entstanden. Denn was sind Kirchentrennungen anders, als Risse? Den ersten Fischfang muß also übertragen und geduldet werden, daß niemand vor Bedauern die Hand in den Busen stecke: obgleich geschrieben steht: Ich bin ganz verdrüssig über die Gottlosen, welche dein Gesetz verlassen. Ps. CXVIII. 53. Das Schiff scheint, es werde von der Menge gedrücket, es spricht gleichsam diese Worte: Ich bin ganz verdrüssig über die Gottlosen, welche dein Gesetz verlassen. Wirst du gedrückt, sieh dich immerdar vor, daß du nicht versenket werdest. Jetzo muß man die Bösen dulden, nicht absondern. Von deiner Barmherzigkeit und deinem Gerichte, o Herr, will ich singen. Ps. C. 1. Zuerst findet die Barmherzigkeit Statt, hernach wird das Gericht erscheinen. Das Absondern wird beym Gerichte geschehen. Jetzt höre auch der Gute, daß er besser werde: es höre auch der Böse, daß er gut werde; so lange noch Zeit zur Buße ist, und das Endurtheil noch nicht gesprochen wird. Nun genug von diesem Fischfange, welcher seine aber mit Thränen vermischte Freuden hat; Freuden, weil Gute gefangen werden; mit Thränen vermischet, weil die Bösen kaum zu ertragen sind.

Sehen wir auch zu jenem letzten Fischfange: dort liebt uns erquicken, dort trösten. Er ist auch darum nach der Urstände des Herrn geschehen, weil er die Kirche bedeutet, wie sie nach der Auferstehung seyn wird. Sieh zu den Jüngern, da sie fischeten, wird gesagt: Der Herr sagt, der auch wohin gesaget hat: wohin aber sagte er, jetzt, wohin sie auswerfen sollten, das ist, auf die rechte Seite des Schiffes. Es werden dann jetzt diejenigen gefangen, welche zur Rechten stehen werden: jene werden gefangen, welchen gesaget ist: Kommet ihr von meinem Vater Gesegnete, besitzet das Reich. Math. XXV. 34. Sie warfen aus, und fiengen.

71

dort beym ersten Fischzuge wird ~~ist~~ die Zahl nicht genannt, [illegible]
[illegible] nur von einer
Menge ist die Rede, die Zahl wird nicht bestimmet. Denn jetzo sind
[illegible] viel überzählige; das ist, sie kommen, tretten in
die Kirche, und füllen sie an. Selbige füllen die Schaubühnen an,
welche die Kirche anfüllen. Sie füllen über die Zahl an: zu jener
Zeit, die im ewigen Leben seyn wird, gehören sie nicht. Anjetzo sie
bekehren sich, da sie leben. Und bekehren sich noch alle? Nicht
nimmer alle gute verharren ja. Darum ist ihnen gesaget:
Math. XXIV. 13 — Wer bis ans Ende beharren wird, der wird selig werden. Und jenen
die noch böse sind, wird gesagt: Ich will den Tod des Gottlosen
nicht, sondern daß er seinen Weg verlasse, und lebe. Dort also
ist die Zahl nicht angedeutet worden, weil viele die Anzahl über-
Ps. XXXIX. 6. — schritten. Wenn ich dieselben verkündigen oder aussprechen sollte, über-
steigt ihre Zahl meine Kräfte. Hier aber heißt es: auf die
rechte Seite, nicht über die Zahl: hundert drey und fünfzig, aber
grosse. Denn also heißt es: Obwohl das Netz mit hundert drey
und fünfzig grossen Fischen angefüllet war, zerriß es doch nicht.

(Ab. contra sensu litteral. quia propheta loquitur de magnalibus Dei. — Joh. XXI. 11.)

Denn dort wird die Versammlung der Heiligen seyn, Spaltungen und
Trennungen der Ketzer werden keine seyn: Friede wird seyn, und
eine vollkommene Einigkeit wird seyn. ~~Niemand wird zu wenig~~ Keiner
wird zu wenig, keiner zu viel seyn: die Zahl wird vollständig seyn.
Es sind aber wenig, wenn es nur hundert drey und fünfzig sind.
Weit sey von uns, daß unter diesem Volke, [illegible] zu ge-
schweigen in der ganzen Kirche Gottes nur allein so viel seyn sollen.
Die Offenbarung des heil. Evangelisten Johannes [illegible] weiset
uns eine solche Menge der Heiligen und [illegible] dort ewig
Glückseligen, welche niemand zählen kann. Also steht daselbst
geschrieben. Und dennoch gehören alle zu dieser Zahl zu hundert
drey und fünfzig. Ich will diese Zahl noch mehr verringern.
Hundert drey und fünfzig sind; ich will noch weniger machen.
Diese hundert und fünfzig sind siebenzehen. Warum zehen? warum
sieben? Zehen wegen des Gesetzes; sieben wegen des Geistes. Denn
die siebenfache Gestalt ist der Vollkommenheit wegen, welche in den
Gaben des heil. Geistes angerechnet wird. Auf diesem, sagt der Pro-
Ab. Spirit. Dei — phet Isaias, wird der heil. Geist ~~[illegible]~~ ruhen. Und nachdem er den
Is. XI. 2, 3. — heil. Geist genennet hat, zählet er die sieben ~~[illegible]~~ Gaben: der Geist der
Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke,
der Geist der Wissenschaft und der Andacht; und der Geist der
Furcht Gottes. Mit der Weisheit fängt er an, mit der Furcht
endiget er. Er redet, als stiege er vom Höchsten zum Niedrigsten,
von der Weisheit zur Furcht. Vom Niedrigsten zum Höchsten: von
Ps. CX. 10. — der Furcht zur Weisheit: denn die Furcht Gottes ist der Anfang
der Weisheit. Dieses ist eine Gabe der Gnade: mit dieser siebenfachen
Kraft wirket der ~~[illegible]~~ heil. Geist in den Geliebten Gottes, daß das
~~[illegible]~~ Gesetz doch etwas vermöge.
Denn ohne den Geist, was vermag das Gesetz? Es machet Verbrecher.
2. Cor. III. 6. — Darum heißt es: der Buchstabe tödtet. Er befiehlt, und thut nicht. Er
tödtete nicht, bevor dir befohlen ward, und * ~~[illegible]~~ die Forschung an
die neuen Sünden, ~~[illegible]~~ so hatte sie doch keinen Verbrecher. Es wird befohlen
und du thust es nicht; es wird verbothen, und du thust es: sieh, der Buchstab
tödtet.

(* hatte gleich)

Das Gesetz hat aber zehen Gebothe. Das erste Geboth des Gesetzes heißt:
Du sollst den einzigen Gott, und keinen andern anbethen, und kein Götzen-

bild verrichten. Das zweyte Geboth, du sollst den Namen deines Gottes nicht eitel nennen. Das dritte Geboth, beobachte den Sabbath, aber geistlich, nicht fleischlich wie die Juden. Diese drey Geboth gehören zur Liebe Gottes. ~~Weil aber in diesen zweyen Geboten, wie es heißt, das ganze Gesetz sammt den Propheten hängt~~ An diesen zweyen Geboten aber, heißt es, hängt das ganze Gesetz samt den Propheten. Math. XXII. 40. Wenn du nun gehöret hast, was zur Liebe Gottes gehöret, Heiligkeit, Wahrheit und Ruhe; so merke auch, was zur Liebe des Nächsten gehöret. Ehre deinen Vater und deine Mutter, da hast du das vierte Geboth. Du sollst nicht ehebrechen, da hast du das fünfte. Du sollst nicht tödten, da hast du das sechste. Du sollst nicht stehlen, da hast du das siebente. Du sollst nicht falsches Zeugniß geben, da hast du das achte. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut, da hast du das neunte. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Ehweib, da hast du das zehnte. Welches sagt: du sollst nicht begehren, berühret das Innere; es trift das Herz: mit der Begierlichkeit hat es zu schaffen. Sieh dieses Gesetz zählet sich auf zehn: was nützt es dich, dasselbe ~~[illegible]~~ wissen und nicht erfüllen? Du wirst ein Uebertreter seyn. Damit du es aber erfüllest, hast Hülfe vonnöthen. Woher Hülfe? vom Geiste. ~~[illegible]~~ Der Buchstabe tödtet demnach, der Geist aber giebt das Leben. Setze Sieben zu zehn, so hast du siebenzehn. In dieser Zahl stecket die ganze Menge der Vollkommenen: wie sie aber zu hundert und drey und fünfzig gelangen, getraue ich mich zu sagen, und viele kommen mir* ~~[illegible]~~: jedoch bin ich euch eine ordentliche Rede schuldig. Viele haben begriffen, einige gar nicht gehöret: die es aber gehört und noch nicht begriffen, leiden geduldig, daß ich andern erkläre und unterweise. Wenn zwey mit einander reisen, einer ~~[illegible]~~ schnellfüßiger als der andere, so steht es bey dem Hurtigern, ~~[illegible]~~ den Gefährten nicht im Stiche zu lassen. Wer anhöret, was er weiß, verliert nichts; und in dem, daß er nichts verliert, soll er sich freuen, wenn ~~[illegible]~~ jener unterrichtet wird, der es nicht weiß. ~~[illegible]~~ Zähle zehn und sieben, und so immerfort siebenzehn: setze sie zusammen, und so wirst du zu hundert drey und fünfzig gelangen. Was erwartet ihr weiters von mir? ~~[illegible]~~ Zählet für euch selbst. Haltet's mit den zehn Geboten, im heil. Geiste, und ihr werdet zu den siebenzehn gehören: ihr werdet anwachsen bis zu den hundert drey und fünfzig: ihr werdet unter die Zahl der Gerechten stehen: welches uns verleihe Gott Vater, Sohn und heil. Geist. Amen.

* zuvor

Dom. V. Pent.

Homilie des heil. Augustinus *

über abgelesenes Evangelium. Math. V. 20–24.

* Serm. 55. n.

~~Das vorgelesene Buch des heil. Evangeliums, so wie gehört haben, [illegible]~~

Das Buch des heil. Evangeliums, so wir haben ablesen hören, hat uns, wenn wir Glauben haben, sehr erschrecket: jene aber, ~~die~~ die keinen Glauben haben, hat es nicht erschrecket. Und dieweil es sie nicht erschrecket, wollen sie unsinniglich sicher seyn; indem sie die Zeiten der Furcht und Sicherheit nicht auszutheilen und zu unterscheiden wissen. Denn wer soll sich nicht fürchten, wenn er die Wahrheit sprechen höret: Wer zu sei- Math. V. 22.

nem Bruder Narr sagt, machet sich des ewigen Feuers schuldig.

Jac. III. 8. Kein Mensch kann aber seine Zunge zähmen. Der Mensch zähmet ein Gewild, und zähmet die Zunge nicht: er zähmet einen Löwen, und zähmet die* nicht: er selbst zähmet, und zähmet sich selbst nicht: er zähmet, was er fürchtete; und daß er sich zähme, fürchtet er nicht, was er fürchten sollte. Was geschieht aber? Der wahre Ausspruch ist ergangen, und zwar von dem Orakel der Wahrheit: Kein Mensch kann seine Zunge zähmen.

* Sprache

Was werden wir dann machen, meine Brüder? Ich sehe mich zwar zur Menge reden: doch, da wir alle eins in Christo sind, wollen wir uns gleichsam insgeheim darüber berathen. Niemand Fremder höret uns; wir sind eins, weil wir in eins zusammenkommen. Was wollen wir machen? Wer zu seinem Bruder Narr sagt, machet sich des ewigen Feuers schuldig: Kein Mensch aber kann seine Zunge zähmen. Werden dann alle ins ewige Feuer gehen? Das sey ferne.

Ps. LXXXIX. 1. Herr, du bist unsere Zuflucht geworden in Ewigkeit. gerecht ist dein Zorn; Niemanden schickst du ungerecht ins ewige Feuer. Wo soll ich deinem

Ps. CXXXVIII. 7. Geiste entgehen? wohin soll ich vor deinem Angesichte fliehen, als zu dir? Merken wir demnach, Allerliebste, daß, wenn kein Mensch seine Zunge zähmen kann, wir zu Gott fliehen müssen, der unsere Zunge bezähme. Denn wenn du selbe zähmen wolltest, wirst du nicht können, dieweil du ein Mensch bist. Die Zunge kann kein Mensch zähmen. Nehmet ein Gleichniß von den Bestien selbst, die wir zähmen. Das Pferd zähmet sich nicht; das Kameel zähmet sich nicht; der Elephant zähmet sich nicht, die Natter zähmet sich nicht, der Löwe zähmet sich nicht: und so zähmet sich der Mensch nicht. Sondern das Pferd, das Kameel, den Elephanten, den Löwen, die Natter zu zähmen, suchet man sich zum Menschen. Also soll man, den Menschen zu zähmen, sich zu Gott kehren.

So bist dann du, o Herr, uns eine Zuflucht geworden. Wir fliehen zu dir, und uns wird wohl seyn wegen deiner; denn uns ist übel wegen unser. Weil wir dich verlassen haben, hast du uns uns überlassen. So (laß) uns dich,* finden, dieweil wir in uns verloren giengen.

gib dann*, daß wir uns

Herr, du bist uns eine Zuflucht geworden. Wie dann, meine Brüder, sollen wir zweifeln, ob der Herr uns zahm werde, wenn wir uns ihm zu zähmen überlassen? Du hast den Löwen bezähmet, den du nicht gemacht hast; und jener zähmet dich nicht, der dich gemacht hat? Woher hast du dann so grimmige Bestien zähmen können? Gleichest du ihnen vielleicht an Leibesstärke? Mit was Kräften hast du dann so ungeheure Bestien zähmen können? Selbst die Lastthiere, die man gewöhnlich [illegible] nennet, sind Bestien: denn wilde werden sie nicht gelitten. Sondern weil man sie gewöhnlicher Maßen nicht anders kennet, als in den Händen der Menschen, als in den Zäumen der Menschen, als in der Gewalt der Menschen, meinest du wohl, sie haben zahm können gestiftet werden? Gewißlich, betrachte die grimmigen Thiere. Der Löwe brüllet, wer soll sich nicht fürchten? Und dennoch, woher weißt du, daß du stärker bist? Nicht an Kräften des Leibes, sondern durch die innere Vernunft des Gemüthes. Du bist stärker als der Löwe, von dem, daß du

gemacht bist nach dem Ebenbilde Gottes. Das Ebenbild Got-
tes zähmet eine Bestie: und Gott ~~[illegible]~~ *wird er nicht zähmen sein Ebenbild?
In ihm ist unsere Hoffnung, ihm untergeben wir uns, und
flehen seine Barmherzigkeit an. Auf ihn setzen wir unser
Vertrauen; und ertragen wir den* ~~Zähmer~~, bis wir be- *Bezähmer
zähmet und überbezähmet, das ist, vollkommen sind ~~werden~~.
~~[illegible]~~ Meistens zieht unser Bezähmer auch die Geißel hervor.
Wenn, so du deine Lastthiere zu zähmen dich der Ruthe, der
Geißel bedienest, wird Gott seine Lastthiere, die wir sind, zu
zähmen, die Ruthe nicht hervorziehen: Gott, der ~~[illegible]~~
seine Lastthiere zu Kindern machen will. Du zähmest dein
Pferd: was wirst du deinem Pferde geben, wenn es
dich geduldig zu tragen, ~~[illegible]~~ deine Geißel zu dulden,
dir zu gehorchen, ein Lastthier, das ist eine Stütze deiner
Schwachheit zu seyn anfängt? ~~[illegible]~~ Wie vergiltst du
ihm, da du es nicht einmal begrabest, wenn es darauf
geht, sondern den Vögeln zum Raube dahinwirfst?† ~~Läßt~~ † Lässest
du aber dich zähmen, behält dir Gott die Erbschaft vor, die
Gott selbsten ist: ~~[illegible]~~
und bist du auf eine Zeit lange todt, wecket er dich wiederum
auf. Dein Fleisch wird er dir bis aufs letzte Härlein zu-
rückstellen: und dich auf ewig unter die Engel versetzen,
wo du dann nimmer gezähmet ~~[illegible]~~ sondern den
dem Gütigsten besessen zu werden bedarfst. Denn damals
wird Gott alles in allem seyn: weder wird er ein Meister
seyn, der uns quäle, sondern die einzige Glückseligkeit: die
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ und Würde. ~~[illegible]~~ selbst* unser Gut wird seyn *aber
unser Gott: selbst unser Trank wird seyn unser Gott;
unsere Ehre unser Gott; unser Reichthum unser Gott. Was
du immer hier Verschiedenes suchest, das alles wird ~~[illegible]~~
dir Er allein seyn.

Zu dieser Hoffnung wird der Mensch gezähmet, und der
Bezähmer kömmt unerträglich vor? Zu dieser Hoffnung
wird der Mensch gezähmet, und wider diesen so nützlichen
Bezähmer, falls er die Geißel zuckt, murret man?
Habet ihr den Apostel vernehmen hören: Seyd ihr ohne Zucht, Hebr. XII. 8.
so seyd ihr keine wahre Kinder, sondern ~~[illegible]~~ Bastarden. — 7.
Bastarden sind unächte Kinder. Denn welches Kind ist ohne — 9.
väterliche Zucht. Zudem, wenn wir, sagt er, unsere leib-
liche Väter, die uns bestrafeten, in Ehren hielten; sollen wir
nicht vielmehr dem Vater der Geister unterthänig seyn, damit
wir leben? Denn was konnte ~~dir~~ dein Vater dir geben, als
daß er dich wohlstrafete, dich ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ schlug, die Peitsche ergriff, und dich züchtigte.
Konnte er aber dir geben, daß du ewig lebetest? ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Was er sich
nicht konnte geben, wann wollte er es dir geben? Wegen
~~[illegible]~~ seines wenigen Geldes, so er von Wucher und
Arbeit gesammelt, geißelte er dich, damit seine ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~

für dich ~~[illegible]~~ verwandten Unkosten durch dein böses Leben nicht verschwendet würden. ~~Wieder hat der Vater gezüchtiget, und hingegeben~~ Und den Sohn hat er gezüchtiget, und fürcht, seine Bemühungen möchte zugrunde gehen: denn er hat dir hinterlassen, was er weder behalten, noch mit sich fortnehmen konnte. denn er hat dir nichts hinterlassen, was sein seyn könnte: er hat es abgetreten, daß du es entrathest. Dein Gott aber, dein Erlöser, dein Bezähmer, dein Züchtiger, dein Vater, geißelt dich. Zu was? ~~daß du die Erbschaft erhaltest~~ damit du eine Erbschaft erlangest, wo du nicht den Vater zum Grabe hinaustragest, sondern den Vater selbst ~~z~~ zur Erbschaft habest. Zu dieser Hoffnung wirst gezüchtiget, und ~~du~~ murrest? und so dir etwas Trauriges begegnet, lästerst vielleicht Gott. ~~[illegible] deinem Geiste entgehen~~ Wo willst du seinem Geiste entgehen. Sieh, er läßt dich gehen, und geißelt dich nicht: er verläßt den Lästerer; wirst du aber nichts zu befürchten haben von dem Richter? Ists nicht besser: er geißle dich, und umfange dich, als daß er dir verschone, und verwerfe dich.

NB. Tanquam latinus serviliter inhaesit vulgatae.

Sagen wir dann zu Gott unserm Herrn: Herr, du bist uns eine Zuflucht geworden in Ewigkeit, ~~von einem Geschlechte ins andere~~ von einer Geburt in die ander. In der ersten ~~und andern~~ Geburt und in der andern Geburt bist du uns eine Zuflucht geworden. Du unsere Zuflucht, daß wir geboren würden, die wir nicht waren: du unsere Zuflucht, daß wir wiedergeboren würden, die wir schlimm waren: du ~~die~~ Zuflucht, daß du deine Abtrünnigen nährtest: du die Zuflucht, daß du deine Kinder aufrichtetest, und leitetest: Du bist uns eine Zuflucht geworden. Von dir werden wir nicht abweichen, wenn du uns von allen Übeln erlösest, und mit deinen Gütern erfüllest ~~[illegible]~~ du streichelst, liebkosest, damit wir auf dem Wege nicht ermüden: du züchtigest, geißelst, schlägst, leitest, damit wir von dem Wege nicht abirren. Sey es dann, daß du liebkosest, damit wir ~~auf dem Wege nicht ermüden, oder daß du züchtigest, damit wir~~ nicht ermüden auf dem Wege; oder daß du züchtigest, damit wir nicht abirren vom dem Wege; ~~Herr du bist uns~~ bist du, o Herr, uns eine Zuflucht geworden. Amen.

Dom. VI Pent. Ser. 95. n.

Homilie des heil. Augustinus über abgelesenes Evangelium. Mar. VIII. 1-9.

Wenn wir euch die heil. Schrift auslegen, brechen wir euch gleichsam das Brod. Genießet es hungerig, und stoßet aus das Lob ~~[illegible]~~ vom Herzen ~~und~~ und die ihr überflüssig zu essen habet, seyd in guten Thaten und Werken nicht mager. Was ich euch ausspende, ist nicht mein. Was ihr esset, esse ich: wovon ihr lebet, lebe ich. Wir haben einen gemeinen Speicher im Himmel: denn dort kömmt das Wort Gottes her.

Die sieben Brode bedeuten die siebenfache Wirkung des 74
heil. Geistes: die vier tausend Menschen die unter das Evan-
gelium verfassete Kirche: die sieben Körbe voll Stücker die ganze Versammlung
~~Vollkommenheit~~ der Kirche: denn ~~diese Zahl bedeut~~ durch diese
Zahl wird sehr oft * ~~die Vollkommenheit~~ angedeutet. Denn wa- *das ganze Ps. CXVIII. 164.
rum heißt es: Ich will dich des Tages siebenmal loben. Heißt
vielleicht der Mensch, der nicht so vielmal den Herrn
lobet. Was heißt denn, Siebenmal will ich loben, als Ewig loben
will ich nicht ablassen? denn wer Siebenmal sagt, deutet
die ganze Zeit an. Derowegen ereignet sich auch die Zeit inner- Unde septem dierum volumina seculo provolvuntur. Ps. XXXIII. 2.
halb sieben Tagen:: Was heißt denn, des Tages will
ich dich siebenmal loben, als was anderswo gesagt wird: Sein
Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. . . . . . .
Sagt wahrhaftig, erkennet die Körbe. Denn jene
Stücker sind nicht zugrunde gegangen: sondern weil auch ihr
zur Kirche gehöret, sind selbe gewiß auch euch bekommen.
daß ich sie euch auslege, denn ich schreibe: ihr habt
mich niedergesetzet, wenn ihr geduldig zuhöret. Ich sitze
dem Leibe nach, dem Herzen nach stehe ich aufrecht, und
diene euch sorgfältig; damit nicht etwan einem aus euch
das Geschirr, nicht die Speise mißfalle. ~~die~~ Gottes Mahl-
zeiten kennet ihr, ihr habts öfters gehöret, sie fordern
Herzen, keine Mägen.

Gewißlich, vier tausend Menschen sind ~~von~~ sieben Broden
gesättiget worden: was ist verwunderlicher? und dennoch
hieße dieß nicht viel, wenn nicht auch noch sieben Körbe
mit Stücken angefüllt worden wären. O große Geheim-
nisse! Sie wurden gewürket, und die Werke redeten.
Diese Thaten, wenn du sie verstehst, sind Worte. Auch ihr
weil ihr unterm einfachen Evangelium lebet, gehöret
zu den vier tausenden: die Kinder und Weiber gehörten
nicht dazu. Denn es heißt: Es waren aber der Gespeisten Matth. XV. 38.
bey viertausend Mann, Weiber und Kinder nicht hinzugerechnet.
Gleichsam wären die Unvernünftigen und Weibischen un-
zählig. Doch auch diese sollen essen. Essen sie: vielleicht wachsen
die Kinder, und werden keine Kinder mehr seyn: vielleicht wer-
den die Weibischen gebessert, und gereinigt. Essen sie: ich
theile aus, ich lege vor. Wer aber diese seyn, das weiß
Gott, der seine Gäste* , und der, wenn sie sich nicht *beschäftiget.
bessern, er weiß auszuschließen, wie einzuladen.

Ihr wisset, Liebste (lest nur das evangelische Gleichniß)
ihr wisset, daß der Herr bey einem seiner Gastmähler
die Gäste zu besichtigen hineingetreten. Der Hausvater, wel-
cher eingeladen hatte, * allda, wie geschrieben steht, *erblickte
einen Menschen, welcher kein hochzeitliches Kleid angezogen hat-
te. Denn jener ausbündig- und über alle Menschenkinder schöne
Bräutigam hatte zur Hochzeit eingeladen. Er ward häß-
lich gemacht wegen der häßlichen Braut,
sie schön zu machen. Woher ist der Schöne häßlich
geworden. Ich bin ein Lästerer, wenn ichs nicht beweise.
Ein Zeugniß seiner Schönheit giebt mir ein Prophet, sprechend:
Er ist ausbündig schön über alle Menschenkinder. Ein Zeugniß

seiner Häßlichkeit giebt ein anderer Prophet, sprechend:
Is. LIII. 2. Wir haben ihn gesehen: er hat weder Schönheit noch Zier-
lichkeit: wir sahen ihn, aber ohne Gestalt. O Prophet, der du
gesagt hast, er ist ausbündig schön über alle Menschenkinder,
mein widerspricht dir: ein anderer Prophet steht wider dich auf,
und sagt, du lügst: wir haben ihn gesehen: warum sagst du,
~~[illegible]~~ ausbündig schön über alle Menschenkinder? Wir haben ihn
gesehen ohne Gestalt und Zierde. ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Entzweyen sich etwa
diese zween Propheten im Winkel des Friedens? Von Christo
sagen beyde aus; vom Eckstein sagen beyde aus. Im Win-
kel passen die Wände zusammen. Passen sie nicht zusammen,
so ist's kein Gebäude, sondern ein Schutt. Die Propheten
passen zusammen; wir wollen sie nicht in Widersprüche
lassen. Er wir wollen ihren Frieden einsehen: denn Zank
Zanken wissen sie nichts. Du Prophet, der du gesagt hast,
er ist ausbündig schön über alle Menschenkinder, wo hast ihn
gesehen? ~~[illegible]~~ Gib Rede und Antwort,
Phil. II. 6. wo hast ihn gesehen? Weil er eine göttliche Natur hatte, machte
er sich nichts fremdes an, da er sich für Gott ausgab. Dort
habe ich ihn gesehen. Und zweifelst du, ob der, welcher Gott
gleich ist, schön sey über alle Menschenkinder? Du hast ge-
antwortet: es antworte aber auch jener, welcher gesagt hat,
Wir haben ihn gesehen: er hat weder Schönheit noch Zierde. Dieß
hast du gesagt: gib Antwort, wo hast ihn gesehen? Denn
unsern fällt er in die Rede. Wo es jener gelassen, fängt dieser
an. Wo hat's jener gelassen? Weil er eine göttliche Natur
hatte, machte er sich nichts fremdes an, da er sich für Gott
ausgab. Dieß, wo er ihn ~~[illegible]~~ ausbündig schön über
alle Menschenkinder gesehen hat: itzt sage du her, wo hast
7. du gesehen, daß er weder Schönheit noch Zierde habe? Indem
legte er seine Herrlichkeit ab, nahm die Gestalt eines Knechtes
an, ward andern Menschen gleich, und zog ihre Gestalt an.
Von seiner Häßlichkeit redet er noch weiter. Er demüthigte
sich selbst, und gehorsamete bis in den Tod, und zwar
in den Tod des Kreuzes. Dieß, wo ich ihn gesehen habe:
beyde stimmen demnach ~~[illegible]~~ im Frieden zu-
sammen. Beyde sind verglichen. Was ist schöner als Gott?
was ~~[illegible]~~ häßlicher als der Gekreuzigte?

~~[illegible]~~

Dieser ausbündig und über alle Menschenkinder schöne Bräu-
tigam ist demnach ~~[illegible]~~ häßlich geworden, die Braut schön zu ma-
Cant. I. 7. chen; zu welcher gesagt wird: o schönste unter den Weibern! Von
welcher gesagt wird: wer ist die, welche sich erhebt ganz weiß, glänzend,
III. 6. ~~[illegible]~~ ohne ~~[illegible]~~ falschen Anstrich. Der denn zur Hochzeit gera-
*erblickte fen hat * ~~[illegible]~~ einen Menschen, der mit keinem hochzeitlichen Klei-
de angethan war. Freund, sprach er zu ihm, wie bist du ~~[illegible]~~ hereinge-
kommen, ohne hochzeitliche Kleidung? Der Mensch aber ver-
stummte. Es fiel ihm keine Antwort bey. Der Hausvater
Super Matt. XXII. v. 13. aber, der hochgebenedeyte war, sprach: Werfet ihn mit gebun-

denen Händen und Füßen in die finstersten Winkel des Ge-
fängnisses: da wird Weinen und Zähnklappern seyn.
Um einer so ~~geringen~~ kleinen Schulde, eine so grosse Strafe? Gewiß
eine grosse. Kein hochzeitliches Kleid haben ~~[illegible]~~ scheint eine kleine
Schulde: sie klein, aber so scheint sie nur denen, die die Sache nicht ver-
stehen. Wie sollte er also aufbrennen, wie sollte er also urtheilen,
daß er einen Menschen nur darum, weil er kein hochzeitliches
Kleid anhatte, mit gebundenen Händen und Füßen in den finster-
sten Winkel des Gefängnisses, ~~[illegible]~~ wo nichts denn Heulen
und Zähnklappern, verstoßete, wenn es nur ein kleines Ver-
brechen wäre, nicht hochzeitlich gekleidet zu seyn? Ich sage:
daß ihr durch mich eingeladen seyd: und wenn jener einge-
laden hat, hat er durch mich eingeladen. Ihr alle seyd beym
Gastmahle, ihr alle sollet ein hochzeitliches Kleid ~~[illegible]~~ haben.
Ich lege euch aus, was es für eines ist, damit ihrs alle habet: und
so ist einer nicht entschuldiget, der es nicht hat. er weiß von der An-
kunft des Hausvaters seine Gäste zu besichtigen, sich besser umkleide,
ein hochzeitliches Kleid anziehe, und sicher dem Gastmahle beywohne.

Denn gewiß, allerliebste, jener, der vom Gasthause ~~[illegible]~~
hinausgestoßen ist worden, bedeutet nicht einen Menschen allein:
das sey ferne. Viele sind's. Und selbst der Herr, der dieses Gleich-
niß vorgelegt, selbst der Bräutigam, der das Gastmahl zu-
sammen berufen, der seine Gäste geladen, er selbst hat uns
ausgelegt, daß jener Mensch nicht einen Menschen allein bedeute,
sondern Viele, dort, am nämlichen Orte, in ~~[illegible]~~ dem-
selben Gleichnisse. Ich gehe nicht weit, dort lege ich aus; dort
schneide ich und lege die Speisen vor. ~~[illegible]~~ Er
hat denn gesagt, nachdem jener ohne hochzeitliche Kleidung
in den finstersten Winkel des Kerkers verstoßen worden, 14.
er hat gesagt, und folglich hinzugesetzet: denn viele sind be-
rufen, aber wenig auserwählet. Einen hast du hinausge-
stoßen, und du sagest, Viele sind berufen, aber wenig aus-
erwählet. Ohne Zweifel sind die Auserwählten nicht hinausge-
stoßen worden: und diese sind die Wenigen, welche beym
Gastmahl zurückblieben; und die Vielen waren in jenem seinem
~~[illegible]~~ eingeschlossen, weil jener seine ~~[illegible]~~ der Herr Leib der
~~[illegible]~~ Gottlosen ist, der mit keinem hochzeitlichen Kleide
angethan ist.

Was ist das hochzeitliche Kleid? Lasset uns dasselbe in den
~~[illegible]~~ heil. Büchern suchen. Was ist das hochzeitliche
Kleid? Ohne Zweifel ist es etwas, das die Bösen mit den
Guten nicht gemein haben: lasset uns dieses finden, so haben
wir das hochzeitliche Kleid gefunden. Was ist unter den Ga-
ben Gottes, welches die Guten mit den Bösen nicht gemein haben?
Daß wir Menschen sind und keine Vieher sind ist eine Gabe
Gottes; aber dieses haben Gute und Böse mit einander gemein.
Daß uns das Licht am Himmel aufgeht, die Regen aus den Wol-
ken herabfallen, die Brunnen fließen, die Aecker Früchte brin-
gen, sind Gaben Gottes, die aber den Guten und Bösen mit-
einander gemein sind. Lasset uns zum Hochzeitmahl hineinge-
hen, und andere, ~~[illegible]~~ die, ob sie gleich be-
rufen, doch nicht ~~[illegible]~~ gekommen sind, draußen stehen.
Lasset uns die Gäste selbst, das ist, die Christen betrachten.
Die Tauf ist eine Gabe Gottes: diese haben die Guten und Bösen.

die Verehrer des Altars empfangen die Guten und bö-
sen zugleich. Paul, ~~[illegible]~~ gleich ungerecht, und dem heiligsten
und gerechtesten Manne aufsätzig, ~~[illegible]~~ hat gepredigt; und
da er ihn verfolgete, hat er gepredigt. Oder wir? glauben
Jac II.19. nur die Guten? auch die Teufel glauben, und erzittern. Was
frage ich an? Ich habe alles durchsucht, und ~~[illegible]~~ jenes
Kleid noch nicht gefunden. ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible] hochzeitliche Kleid~~
~~gefunden~~ An einem gewissen Orte brachte mir der Apo-
stel Paulus einen großen Sack großer Dingen herbey;
er stellte ihn mir ab, und ich sagte zu ihm: Laß mich sehen,
vielleicht hast du jenes hochzeitliche Kleid gefunden. Er fieng
1. Cor XIII. an alles auszulegen, und zu sagen: Wenn ich mit allen
Menschen in ihren Sprache, ja auch mit den Engeln reden könn-
te; sollte ich auch weissagen, alle Geheimnisse verstehen, alle
Wissenschaft besitzen, einen so großen Glauben haben, daß ich
Berge versetzte: Wenn ich auch mein ganzes Vermögen
zur Nahrung der Armen austheile, und meinen Leib zum
Verbrennen dargebe. Große Kleider: ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Es ist aber das Hochzeitkleid noch
nicht. Zeige uns auch das Hochzeitkleid. Mein Apostel! wa-
rum zögest du uns's auch? Ist vielleicht die Hochschätzung die
Gottesgabe, welche den Guten und bösen nicht gemein ist.
Wenn mir die Liebe fehlet, bin ich nichts. Sehet das hochzeit-
liche Kleid. Bekleidet euch, ihr Gäste, damit ihr sicher ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ zu Tische sitzet. Saget nicht, dieses Kleid zu haben, sind
bekleidet wir zu arm. * ~~[illegible]~~, und ihr werdet bekleidet.
Es ist Winter: bekleidet die Nackete: Christus ist nackt;
und allen, die ihr kein Hochzeitkleid habet, wird er selbes
geben. Zu ihm laufet, ihn bittet: Er weiß seine Getreuen
zu heiligen, er weiß seine Nackete zu kleiden. Auf daß
ihr ~~[illegible]~~ mit dem Hochzeitkleide angethan wider die äußer-
sten Finsternisse, weil die ~~[illegible]~~ Hand- und
Fußfessel zu befürchten habet, sollen die Worte nicht er-
mangeln. Ermangeln sie, was wird einer mit gebundenen
Händen machen? ~~[illegible]~~ wo wird er mit gebundenen Füßen
hinfliehen? Behaltet das hochzeitliche Kleid, ziehet es an, und
sitzet sicher zu Tische, ~~[illegible]~~ wann der Hausvater euch
zu besuchen kommt. Der Gerichtstag wird nicht aus-
bleiben: Jetzt wird ein großer Zeitraum vergönnet: wer
nackend ist, bekleide sich endlich. Amen.

Dom VII. caret

Homilie des heil. Augustinus über obgelesenes Evangelium. Luc. XVI. 1–9.

~~[illegible]~~

Weil ihr nun wisset, hat, muß ich euch ermahnen. Daß
unser abgelesenes Evangelium ermahnet, durch ungerechtes Gut
sich Freunde zu machen, ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ damit diese hingegen jene in die ewigen Hütten
aufnehmen. Wer sind die, welche ewige Hütten haben wer-
den, als die Heiligen Gottes? und wer sind die, welche von ihnen
in die ewigen Hütten ~~sollen~~ werden aufgenommen werden, als diejenigen,
welche ihrer Bedürftigkeit beyspringen, und das benöthigte
freudig darreichen? Erinnern wir uns: am jüngsten Tage
wird der Herr denen auf der Rechten sagen: Ihr habt mich Matth. XXV. 35.
im Hunger gespeiset, und so weiter. Und wenn diese fragen
werden, wann sie ihm diese Dienste geleistet hätten, wird 40.
er antworten: was ihr einem aus diesen meinen mindesten
Brüdern erwiesen, habt ihr mir erwiesen. Diese Mindesten
sind, welche in die ewigen Hütten aufnehmen. Dieß hat er
denen zur Rechten gesagt, die es gethan haben: jenen zur Lin-
ken hat er es nicht gesagt, die es zu thun sich geweigert haben.
Aber jene zur Rechten, die es gethan haben, was haben sie em-
pfangen, oder besser, was werden sie empfangen? Kommt, 34.
hat er gesagt, ihr von meinem Vater gesegneten, besitzet das
Reich, welches euch vom Anbeginne der Welt ist bereitet worden.
Denn im Hunger habt ihr mich gespeiset: und was ihr einem aus
diesen meinen mindesten Brüdern erwiesen, habt ihr mir erwiesen.
Wer sind denn die Mindesten Brüder Christi? Jene sind, die
alles verlassen, und ihm nachgefolgt sind, und all ihr Hab und
Gut den Armen ausgetheilt haben; damit sie von ir-
dischen Fesseln frey Gott dieneten, und ihr von allem Weltlasten
beschwerten, ~~[illegible]~~ und gleichsam geflügelten Schultern in die
Höhe schwingen. Diese sind die Mindesten. Warum die Min-
desten? weil sie demüthig, weil sie nicht stolz, weil sie nicht
hochmüthig. Lege diese Mindesten auf die Wagschaal, und du
wirst ein schweres Gewicht erblicken.

Was heißt aber das, was er sagt: sie sollen Freunde aus
ungerechtem Gute? Was ist das ungerechte Gut? Erstens was
~~[illegible]~~ heißt Mammona? denn es ist kein lateinisches Wort. Es
ist ein hebräisches Wort, das ~~[illegible]~~
der punischen Sprache nahe kömmt. Denn diese zwo Sprachen
haben in ihrer Bedeutung viele Ähnlichkeit mit einander.
Was punisch Mammon heißt, heißt lateinisch Gewinn. Und
die Hebräer Mammona heißen, wird lateinisch mit Reichthum
gesagt. Damit wir also ganz lateinisch reden, ~~so sagt~~ so will
unser Herr Jesus Christus sagen: Machet euch Freunde aus
ungerechtem Reichthume, oder aus ungerechtem Gewinne
~~[illegible]~~ Gute. Dieses verstehen einige übel: ~~und~~ sie rauben
fremdes Gut, geben einen Theil davon den Armen, und er-

mögen, hiemit zu thun, was befohlen ist. Denn sie sagen, Jemand das Gut rauben, ist das ungerechte Gut; davon etwas mittheilen sonderlich den bedürftigen Gläubigen, heißt, aus ungerechtem Gut sich Freunde machen. Dieser Verstand muss verbessert, ja gänzlich aus dem Herzen getilget werden. So müsset ihr nicht aus gerechtem Gewinne gebet Allmosen: was ihr mit Recht besitzet, gebet her. Denn ihr werdet Christum den Richter nicht hintergehen, daß er auch mit den Armen, die ihr beraubet, anhöret. Wenn du, weil du stärker und mächtiger bist, einen Schwachen beraubetest, und selber mit dir vor einen jedweden Richter dieser Erde, der einige Gewalt zu richten hat, kämst, und mit dir rechten wollte, wenn du dem Richter etwas von dem Raube der Armen gebest, daß er für dich spräche, würde noch der Richter dir selbst gefallen? Nämlich, er hat zu deinem Vortheile gesprochen, und dennoch ist die Gewalt der Gerechtigkeit so groß, daß er dir selber mißfällt. Mache dir keinen solchen Begriff von Gott, stelle dir in deinem Herzen keinen solchen Götzen auf. Denn Gott kein solcher, welcher du selbst nicht sehen darfst. Wenn du nicht also urtheilst, sondern gerecht urtheilest, so ist auch in diesem dein Gott besser als du: er ist nicht geringer; er ist gerechter; die Quelle der Gerechtigkeit ist er. Was du immer gutes gethan, hast du daher genommen; und was du gutes ausgegossen, hast du daher getrunken. Du lobest das Gefäß, weil es etwas von daher hat, und du schaltest die Quelle? Trachtet nicht Allmosen von Wucher und Raube zu machen. Ich rede zu Gläubigen; zu solchen, denen ich den Leib Christi ausspende, rede ich. Fürchtet euch, bessert euch: damit ich nicht hernach sage, du und du der und der begeht solche Dinge. Und ich glaube, wenn ichs thue, daß ihr keine Ursache über mich zu zürnen habet, sondern über euch, auf daß ihr euch bessert. Auf dieses sticht sich, was im

Ps. IV. 5. Psalmen gesagt wird: <u>Zürnet, und sündiget nicht.</u> Damit ihr aber nicht sündiget, über wen sollet ihr zürnen, als über euch? Was ist ein büssender Mensch, als ein über sich zürnender Mensch? Um Vergebung zu erhalten, nimmt er von sich selbsten Rache; und gerade

Ps. L. 11. 2. wird gesagt: <u>Von meinen Sünden wende dein Angesicht ab, und vertilge alle meine Missethaten: denn ich erkenne meine Bosheit.</u> Erkennest du, so verzeihst er. Was ihr gethan habet, thut nimmer: es ist nicht erlaubt.

Nun aber, wenn ihr gethan habet, wenn ihr solches Geld habet, wenn ihr von daher eure Beutel gefüllet und euch bereichert habet; so ist vom Bösen, was ihr habet. Häufet das

Luc. XIX. Böse nicht mehr, und machet euch Freunde aus dem ungerechten Gute. Hatte etwann Zachäus sein Vermögen auf eine gerechte Weise? leset, und sehet.

* Zöllner

Zölln

Er war ein Vorgesetzter der *, solcher Leute, denen man die öffentliche Abgaben entrichtete: von daher hatte er seine Reichthümer. Viel presste er, viel beraubte er, viel

sparte er zusammen. Christus trat in sein Haus, und das Heil kam über sein Haus: denn so sagt der Herr selbst: <u>Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren.</u> Betrachtet aber dieses Heil. Anfangs wünschte er den Herrn zu sehen; weil er aber von Person klein war, und die Menge ihn verhinderte, stieg er auf einen wilden Feigenbaum, ihn ihn vorbeygehen zu sehen. Jesus aber erblickte ihn, und sagte, Zachäus steige herab, ich muß heute bey dir bleiben. ..... du wolltest mich vorbeygehen sehen, du wirst mich heute bey dir wohnen sehen. Der Herr kehrte bey ihm ein, und jener sagte voller Freuden: <u>~~die* Hälfte meines Vermögens~~ gebe ich den Armen.</u> die* Hälfte meiner Güter
Sich mit der Lehre, der Kunst, aus ungerechtem Gute sich Freunde zu machen. Und damit man ihn nicht anderswo her beschuldigen könnte; <u>und wenn ich jemanden betrogen habe, erstatte ich es vierfach.</u> Er hat sich selbst verdammet, um nicht verdammet zu werden. Wer also etwas vom Bösen hat, der thue davon Gutes. Die ihr nichts vom Bösen habet, suchet nichts vom Bösen. Sey du gut, der du vom Bösen Gutes thust: und wenn du vom Bösen Gutes zu thun anfängst, bleib du nicht bös. Deine Gelder werden in Gutes verkehrt, und du willst bös bleiben?

Man kann die Sache auch anders verstehen; auch dieses will ich nicht verschweigen. Ungerechtes Gut sind alle Reichthümer dieser Welt, kommen sie her, wo sie immer wollen. Woher immer sie gesammelt werden; sind sie ungerechtes Gut, das ist Reichthümer der Ungerechtigkeit. Was heißt das: Reichthümer der Ungerechtigkeit? Das Geld ists, welches die Ungerechtigkeit Reichthümer nennet. Denn so du wahre Reichthümer suchest: sind ganz andere. Daran hatte der ausgeplünderte Job einen Überfluß, da er gegen Gott ein volles Herz hatte, und nach dem Verlurst alles Habes und Gutes die kostbarsten Edelgesteine Gott darreichete; das ist, ihn lobte. Aus was für einem Schatze nahm er sie, wenn er nichts mehr hatte? Dieses sind die wahren Reichthümer: jene aber werden von der Ungerechtigkeit Reichthümer genannt. Hast du solche, ich beschwere dich nicht: Es ist dir eine Erbschaft zugefallen; dein Vater war reich, und er hat dir hinterlassen: du hast's gerecht erworben: von erlaubtem Gewerbe hast du dein Haus angefüllt; ich beschwere dich nicht. Doch auch bey diesem Umstande heißt es nicht Reichtümer. Denn so du es Reichthümer heißest, wirst sie lieben: und liebst du sie, wirst du mit ihnen zugrunde gehen. Laß sie zugrunde gehen, damit du nicht zugrunde gehest: schenke sie weg, damit sie erwerbest: säe aus, damit du einerntest. Heiße es nicht Reichthümer, denn sie sind keine wahre Reichthümer. Sie sind voller Armuth, und immerdar den Zufällen unterworfen. Was sind das für Reichthümer, wegen welcher du den Mörder fürchtest, wegen welchen du deinen Diener fürchtest, er möchte dich umbringen, und davonfliehen? Wären sie wahre Reichthümer, würden sie dir Sicherheit verschaffen.

Jene sind demnach wahre Reichthümer, welche, wann sie einmal in unseren Händen sind, wir nicht verlieren können. Und damit du ihretwegen keinen Dieb zu fürchten habest, werden sie dorten seyn, wo sie niemand raubet. Höre deinen Gott sprechen: <u>Häufet euch Schätze im Himmel, wo kein Dieb hin</u> Matth. VI. 20.

ausgeübt und stiftet. Alsdann werden sie Reichthümer seyn, wenn
sie in Himmel vorausschickest. So lange sie auf Erden sind, so
lange sind sie keine Reichthümer. Reichthümer heißt sie die Welt;
der Ungerechtigkeit aber heißt sie Gott: und darum sind sie ~~[illegible]~~
Güter der Ungerechtigkeit, weil sie die Ungerechtigkeit Reichthü-
Ps. CXLIII. 11–14. mer heißt. Höre den Psalmen: Erlöse und reiße mich aus der
Hand der Ausländer, deren Mund eitel Lügen redet, und deren
Hand ungerechten Meyneid bekräftiget. Welche (sprechen:) unsere Söhne
sind wie wachsende Pflanzen in ihrer Jugend: unsere Töchter
sind geschmückt und ausgeziert wie die Säulen oder Bilder
in den Ecken der Tempel. Unser Vorrath ist in allen Gattungen
überflüssig: unsere Schafe sind so fruchtbar, daß man in
den Herden viel tausend Stücke austreibt. Unser Hornvieh
ist fett, und stark zur Arbeit: unsere Zäune sind unbeschä-
diget, und ohne Durchzug: auf unsern Gassen höret man
kein Getümmel. Hast du gesehen, was für eine Glückseligkeit
der Psalm beschreibt? Höre aber auch, wer die Kinder der Un-
gerechtigkeit sind, ~~die~~ von denen er redet. deren Mund eitel
Lügen redet, und deren Hand ungerechten Meyneid bekräftiget.
Von diesen hat er geredet, und gesagt, ihre Glückseligkeit
daure nur auf der Erde. Und was hat er hinzugesetzt? die
also versehen sind, hält man für glückselig. Wer aber
hat dieses gesagt? Fremde Kinder, Ausländer, die nicht
zum Samen Abrahams gehören. Diese haben ~~diejenigen, welche~~
~~so wohl versehen sind, für glückselig gehalten~~ gesagt, die,
welche also versehen sind, seyen glückselig. Wer hat's gesagt?
deren Mund eitle Lügen redet. Es ist demnach Eitelkeit,
~~jene glückselig preisen~~ jene, die also versehen sind, glückse-
lig preisen. Und dennoch preisen dieses jene, deren Mund
eitel Lügen redet. ~~Diese~~ Diese heißen das Reichthum, was
ungerechtes Gut genannt wird.

Was sagst aber du dazu? ~~Diese~~ die Ausländer, die, deren
Mund eitel Lügen redet, preisen das Volk, so dieses besitzet,
~~für~~ glückselig: was sagst du dazu? Dieses sind falsche Reichthümer;
~~gieb mir~~ Gib mir wahre. Jene verwirfst du, zeige was du
lobest. Willst du, daß ich jenes verwerfe, so zeige, was ich vorzie-
hen solle. Der Psalm rede selbst....... Er antwortet: Jene
15. preisen die Reichen glückselig; ich aber sage: Glückselig ist das
aberrat augustin a vero sensu – Volk, welches Gott ~~zum~~ besitzet. ~~Hast du die wahren Reichthümer~~
~~[illegible]~~ Die wahren Reichthümer hast du vernommen,
mache dir Freunde vom ungerechten Gute, und du wirst das
glückselige Volk seyn, das Gott besitzet. Zuweilen sehen wir
im Durchreisen sehr angenehme und fruchtbare Feldgüter: und
wir fragen, wem gehöret dieses Gut? Man sagt uns, dem: und
wir ~~[illegible]~~ antworten, das ist ein glückseliger Mensch:
wir reden eitel. Glückselig, dem jenes Haus, jenes Gut, jenes
Vieh, jener Diener, jenes Hausgesind zugehöret. Entschlage dich
der Eitelkeit, so du begierdest nach der Wahrheit. Glückselig ist
derjenige, dem Gott zugehöret. Denn nicht jener ist glückselig,
dem jenes ~~[illegible]~~ Gut, sondern dem dieser Gott zugehöret.

* vor aller Welt Augen darzulegen. Deine Glückseligkeit aber* ~~[illegible]~~ fragest du, dein Gut
~~macht dich glückselig~~ habe dich glückselig gemacht. Warum?
weil du davon lebest. Denn wenn du dein Gut also sehr

herausstreichest; willst du sagen: so wünsche auch, von ihm
~~[illegible]~~ bedenke, ~~[illegible]~~ von wem du lebest. Jener ists,
von dem du lebest, zu welchem du sprichst: bey dir ist die le- Ps. XXXV. 10.
bendige Quelle: Glückseliges Volk, das Gott den Herrn besitzet!
O mein Gott und Herr, o unser Gott und Herr, mache uns glück-
selig von dir, damit wir gelangen zu dir. ~~[illegible]~~ Weder von
Gold, noch Silber, noch Grundgüter; nicht von diesen zeitlichen;
eitlen ~~und~~ ~~[illegible]~~ vergänglichen Gütern dieses sterblichen Lebens
verlangen wir glückselig zu seyn. Unser Mund rede keine Lüge.
Mache uns glückselig von dir, damit wir nicht geschieden werden
von dir. Besitzen wir dich, werden wir weder dich noch uns ver-
lieren. Mache uns glückselig von dir, weil jenes Volk glückselig
ist, das Gott den Herrn besitzet. Gott wird uns nicht zürnen,
wenn wir von ihm sagen, er sey unser Grundgut. Wir lesen:
der Herr ist mein ganzes Erbtheil, und was mir zufällt. Ps. XV. 5.
~~[illegible]~~ Das will ich sagen, Brüder: wir sind Gottes
Erbtheil und Gott ist unser Erbtheil: [illegible] denn wir pflegen seiner,
~~[illegible]~~ und er pfleget unser. Es ist ihm [illegible] nicht
schimpflich zu sagen, daß er unser pflege. Denn so wie seiner
als unsers Gottes pflegen, pfleget er unser als seines Ackers.
Und damit ihr wisset, daß er unser pflege, so höret denjenigen
an, den er uns gesandt hat. Ich bin, sagt er, der Weinstock, Joh. XV. 1.
ihr die Rebzweige, mein Vater der Rebmann. Hiemit pfleget
er unser. Bringen wir Frucht, so rüstet er eine Scheuer aus.
Bleiben wir aber ~~unfruchtbar~~ unter einem solchen Pfleger
unfruchtbar, und bringen wir statt des Weizens Dornen her-
vor, so mag ich nicht einmal sagen, was darauf folget.
~~[illegible]~~ Amen.

Dom. IX Pent.

Homilie
des heil. Gregorius des Großen
über obgelesenes Evangelium. Luc. XIX. 41–47.

Die kurze Lektion des h. Evangeliums will ich auch mit
kurzem durchgehen, um denjenigen, ~~die~~ denen gut zu predigen
ist, mehreren Stoff zum Nachdenken zu geben. Daß bey dem
Weinen des Herrn die Zerstörung Jerusalems* beschrieben
werde, ist niemanden, der ~~[illegible]~~ dieselben Geschichte ge-
lesen hat, unbewußt. Auf die römischen Kayser wird gedeu-
tet, wenn es heißt: Es wird eine Zeit über dich kommen, da
deine Feinde um dich einen Wall aufwerfen, und ringsherum
dich einschließen werden, daß du von allen Seiten wirst ge-
ängstiget werden. Sie werden dich und deine Kinder in dir zu
Boden werfen. Und das, was hinzugesetzet wird, und sie wer-
den keinen Stein auf dem andern lassen, deutet die Ver-
setzung eben der Stadt an; denn, da sie jetzt auf dem Orte
erbauet ist, wo der Herr außer dem Stadtthore gekreuziget
worden, ist das erste Jerusalem, wie ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ gesagt wird, von Grunde aus zerstöret. Die Ur-
sache dieser Strafe wird hinzugesetzet: weil du die Zeit

* durch die römischen Kayser Vespasianus und Titus

deiner Heimsuchung nicht erkannt hast. Der Schöpfer aller
diese Welt* Dinge hat durch das Geheimniß der Menschwerdung* ~~die Welt~~
zu besuchen sich gewürdiget, dieselbe hat aber weder seiner
Liebe noch Furcht sich erinnert. Deßhalben führet auch der
Prophet das menschliche Herz zu beschämen die Vögel des Luf-
Jer. VIII. 7. tes an: Ein Storch, eine Schwalbe, und andere Vögel
erkennen ihre Zeit, und richten ihren Flug darnach: aber
mein Volk erkennet die Zeit des göttlichen Gerichts nicht.

Wir müssen aber untersuchen, was das heiße: Als
er die Stadt ansah, weinte er darüber, sprechend: O daß
du noch zu dieser Zeit erkennetest, was zu deiner
Wohlfahrt nöthig ist. Der gütige Erlöser beweinte den
Untergang der ungerechten Stadt, den sie selbst sich
nicht vermuthete. Der weinende Herr wollte sagen:
~~[illegible]~~ O, wenn du dein
Schicksal erkennetest, würdest gewiß auch du wei-
nen, die du jetzo frolockest, weil du nicht weißst,
was dir bevorsteht.... Nun aber ist's vor deinen
Augen verborgen: denn wären die bevorstehende Drang-
salen ihren Gemüthern nicht verborgen, würden sie
bey gegenwärtiger Glückseligkeit nicht frolocket haben.
Deßhalben setzet er sogleich die Strafe dessen hinzu, welche
ihnen durch die römischen Kayser sollte angethan werden.
~~[illegible]~~

Nach Erzählung derselben heißt es weiter: Und
da er in den Tempel gieng, fieng er an,
alle Verkäufer und Käufer heraus zu treiben.
Weil er nach Vorhersagung der zukünftigen Übel so-
gleich in den Tempel die Verkäufer und Käufer her-
aus zu treiben gegangen, hat er bedeuten wollen,
daß der Untergang des Volkes meistens den Priestern
zu Schulden gekommen. Denn da er die Zerstörung
beschrieben, die Verkäufer und Käufer aber zum Tempel
hinaus ~~[illegible]~~ gepeitschet, hat er im Werke gezeiget, wo
der Ursprung des Verderbens herrühre. Und was
wird durch die Tauben verstanden, als die Gabe des heil.
Geistes? Die Verkäufer und Käufer aber treibt er zum
Tempel hinaus, weil er ~~mitunter theils die~~ theils jene,
die die Handauflegung verkaufen, theils jene, die die Gabe
des heil. Geistes kaufen, verdammet. Von dem Tempel
setzet er gleich hinzu: Mein Haus ist ein Bethhaus: ihr aber
habt es in eine Mördergrube verändert. Die um der Beloh-
nungen willen im Tempel sitzen, ~~[illegible]~~ [illegible] ohne Zweifel
auf [illegible] Weise gegen diejenigen, die mit leerer Hand ~~[illegible]~~ erschei-
nen. Das Bethhaus wird demnach zu einer Mördergrube
gemacht, weil sie nur darum im Tempel sich einfanden,
~~daß sie mitunter~~ damit sie den, der den Beutel nicht zog,
leiblich verfolgeten, oder den, der ihn zog, geistlich tödteten.

Weil aber unser Erlöser sein Predigamt nicht einmal den
Unwürdigen und Undankbaren entzieht, sondern er gleich,
nachdem er mit Hinaustreibung der Gottlosen die Kirche durch-
aus gereiniget, die Gabe seiner Gnade jedermann aus: denn
es folgt: Er lehrete in dem Tempel alle Tage.

So lautet nun mit kurzem die Geschichte. Da wir aber wis-
sen, daß Jerusalem zerstöret, und ihre Zerstörung sie ge-
bessert habe; da wir auch wissen, daß die Mörder aus dem
Tempel vertrieben, und wirklich der Tempel selbst zugrunde ge-
richtet, so müssen wir von dem Äußerlichen eine An-
wendung auf das Innerliche machen, und aus dem Um-
sturze der Gebäude den Umsturz der Sitten befürchten.
Er sieht die Stadt an, weinte über sie, sprechend: o daß du
auch du, noch zu dieser Zeit erkennetest. Dieses hat er
einmal gethan, als er den Untergang der Stadt vorhersagte:
dieses thut unser Heiland täglich, wann er einige Gottlose
werden erblickt. Er beweinet sie, weil sie nicht [illegible]
erkennen, warum sie beweinet werden; weil sie, wie
Salomon spricht, sich erfreuen, da sie Böses thun, und in den
schlimmsten Sachen frolocken. Wollten diese ihre bevor- Sprüch. II. 14.
stehende Verdammung erkennen, würden sie sich selbst [illegible]
beweinen. Eine verkehrte Seele hat hier ihren Tag, [illegible] wo sie
[illegible] wo sie
in [illegible] sich erfreuet: alles, was [illegible]
sie hat, gereichet ihr zur Wollust: denn, da sie über zeit-
liche Güter frolocket, durch Ehren erhebt wird, der Wollü-
sten des Fleisches genießet, und sich von keinem androhenden
Übel erschrecken läßt, hat sie Freude in ihrem Tage, der ihr
aber seine schwere Verdammung an einem fremden Tage
zuziehen wird. Da wird sie gequälet werden, wann die
Gerechten frolocken; und alles was ihr itzo zum Freuden
dienet, wird alsdann in bittern Jammer verkehret werden:
denn sie wird mit sich selber anfangen zu hadern, warum
sie die Verdammung, die sie leidet, nicht gefürchtet, warum
sie zu den bevorstehenden Übeln die Augen zugedrückt habe.
Deswegen wird zu ihr gesprochen: Nun aber ist es vor
deinen [illegible] Augen verborgen. Eine verkehrte Seele, da sie
sich in zeitlichen Gütern und irdischen Wollüsten ergötzet,
verhehlet sich selber die zufolgende Übel: sie mag das Zu-
künftige nicht voraussehen, das ihre gegenwärtige Freude
stören könnte; und da sie [illegible] unter der Ergötz-
lichkeit des gegenwärtigen Lebens sich selbst verläßt, was
thut sie anders, als daß sie mit geschlossenen Augen dem
Feuer zuläuft? Darum steht sehr wohl geschrieben: Vergiß Syr. XI. 27.
nicht, wie zu geschehen pflegt, in der glücklichen Zeit die unglückliche;
und Paulus saget: Die frölichen sollen seyn, als wären sie ohne 1. Cor. VII. 30.
Freude: denn wann je eine Freude in gegenwärtigem Leben ist,
muß man dieselbe also zulassen, daß man der Bitterkeit des
zukünftigen Gerichtes dabey niemals vergesse; damit wann das
[illegible] erfüllet ist, man den zukünftigen Zorn um
so viel weniger, als man sich bey gegenwärtiger Freude mäßiget.

Sprüch. XXVIII. 14. darum steht geschrieben: Selig ist der Mensch, der jederzeit in der Furcht (Gottes) verbleibt; aber ein verhärtetes Herz wird in Unglück fallen. Der Zorn des zukünftigen Gerichtes wird desto empfindlicher fallen, je weniger man sich jetzo mit einem Sündigen davor gefürchtet hat.

Es wird eine Zeit über dich kommen, da deine Feinde um dich einen Wall aufwerfen werden. Was hat des Menschen Seele für tödlichere Feinde als die bösen Geister, welche dieselbe in fleischlicher Liebe unterhalten, mit betrüglichen Ergötzlichkeiten ätzen, beym Hinscheiden aber gleichsam belagern? Sie umgeben dieselbe mit einem Walle, indem sie mit Vorhaltung ihrer begangenen Verbrechen, dieselbe zur Gesellschaft in ihrer Verdammniß ängstigen, damit sie sehe, wie sie am Ende ihres Lebens überfallen, und mit was für Feinden sie umgeben sey, denen sie jedoch keineswegs entweichen könne, weil nunmehro keine Zeit zum Guten mehr übrig, welches zu wirken sie verabsäumt hat, da es noch Zeit war. Von diesen muß auch das folgende verstanden werden: Sie werden dich ringsherum einschließen, daß du von allen Seiten wirst geängstiget werden. Denn die bösen Geister ängstigen die Seele allenthalben, wenn sie derselben nicht allein ihre sündhaften Werke, sondern auch ihre Worte und Gedanken vor Augen halten, damit die, welche zuvor im Sündigen sich weit ergossen hatte, zuletzt beym Vergelten von allen Seiten in die Enge getrieben werde. Sie werden dich und deine Kinder in dir zu Boden werfen. Alsdann wird die Seele durch die Erinnerung ihres Verbrechens zu Boden geworfen, wann das Fleisch, das sie als ihr Leben ansah, in Staub zurück zu kehren verdammt wird. Alsdann werden ihre Kinder in ihr zu Boden geworfen, wenn die bösen Gedanken, die sie zeugt, am Ende des Lebens zerstäubet werden, wie geschrieben steht:
Ps. CXLV. 4. An demselben Tage werden alle ihre Gedanken vergehen. Diese Gedanken mögen ihrer Härte halben auch durch die Steine angedeutet werden; denn es folgt: Sie werden keinen Stein auf dem andern lassen. Denn, da ein verkehrtes Gemüth seine verkehrte Gedanken mit noch verkehrtern immer häufet, was thut es anders, als daß es Steine auf Steine leget? Bey Zerstörung der Stadt aber wird kein Stein auf dem andern gelassen, weil, wenn die die Seele zur Rache gezogen wird, all ihr eigenes Gedankengebäude zerstöret wird.

Warum dieß über sie komme, wird angezeigt: Weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast. Auch eine verkehrte Seele pflegt der Allmächtige auf verschiedene Art heimzusuchen. Denn immerdar besuchet er sie durch Gebote, zuweilen mit der Zuchtruthe, oder auch durch Wunder auf daß sie unbewußte Wahrheiten höre, oder, daß sie mit Gemüth zu verruchten [illegible] von Schmerzen durchdrungen zurückkehre, oder durch Wohlthaten beschämt, ihre [illegible] Vergehungen verfluche. Weil sie aber die Zeit ihrer Heim-

sehung nicht erkennt, wird sie eine Beute des Satans, denen Feinden übergeben werden; denen sie durch den letzten Gerichte in der ewigen Verdammniß gesellschaft leisten solle, wie geschrieben steht: Wenn du mit deinem Widersacher vor den Landsfürsten gehst, so trachte auf dem Wege dich von ihm los zu machen: damit der dich nicht dem Richter, und der Richter seinem Häncher übergebe; dieser aber dich in den Kerker werfe. Unser Widersacher auf dem Wege ist das Wort Gottes: es ist unseren fleischlichen Begierden in gegenwärtigem Leben zuwider: von ihm machet sich derjenige los, welcher sich seinen Gebothen demüthig unterwirft. Sonst wird dich der Widersacher dem Richter, und der Richter dem Häncher überantworten, weil der Sünder wegen verachteten Worte des Herrn im Gerichte für schuldig erkannt, und vom Richter seinem Häncher wird überantwortet werden; indem er ihn dem bösen Geiste zur Rache überlassen wird, damit er die gerechtigte Seele vom Leibe zur Strafe abfordere, die ihm zur Sünde freywillig beypflichtete. Der Häncher steckt in den Kerker, wenn die Seele vom bösen Geiste in die Hölle verstossen wird, bis der jüngste Tag einbricht, wo sie beyde mit einander in dem höllischen Feuer werden gequälet werden.

Nachdem wir nun unter der Zerstörung der Stadt den Untergang der Seele beschrieben haben, wollen wir den Text weiter verfolgen: Und dannen gieng er in den Tempel, und fieng an, alle Verkäufer und Käufer heraus zu treiben. Was der Tempel Gottes in der Stadt Gottes, das ist das Leben der Geistlichen unter dem gläubigen Volke. Öfters ziehen einige das geistliche Kleid an, und da sie einen Grad der geistlichen Weihungen empfangen, mißbrauchen sie das heilige Amt zu irdischem Wucher. Verkäufer im Tempel sind jene, welche das, was jemanden von Rechtswegen gebühret, als eine Belohnung ertheilen. Denn die Gerechtigkeit zum Lohn aufsparen, heißt die Gerechtigkeit verkaufen. Käufer aber im Tempel sind, welche, da sie dem Nächsten seine Gebühr und ihre Schuldigkeit zu erstatten sich weigern, ihre Patronen bestechen, und die Sünde erkaufen. Auf diese passt wohl: Mein Haus ist ein Bethhaus: ihr aber habt es in eine Mördergrube verändert. Denn zuweilen nehmen verkehrte Menschen einen geistlichen Platz ein, und tödten dort mit den Dolchen ihrer Bosheit, was sie mit Vermittlung ihres Gebethes dem Nächsten beleben sollten.

Der Tempel und das Haus Gottes, ist auch die Seele der Gläubigen. Wenn diese zuweilen bey Beleidigungen böse Gedanken hegt, sitzen gleichsam Mörder in der Höle, und tödten die Nächsten, wenn sie die Unschuldigen mit dem Dolche der Beleidigung anfallen. Die Seele der Gläubigen ist alsdann kein Bethhaus mehr, wenn sie die Unschuld und heilige Einfalt verlaßt, und

auf den Schaden des Unbarmherzigen bedacht ist. Da wir
aber wider diese Unordnungen durch die Unterweisungen
unseres Erlösers aus der heil. Schrift immerdar verwahr-
et werden, so geschieht noch heut zu Tage, was dort ge-
schrieben ist, wo es heißt: und er lehrte in dem Tempel
alle Tage. denn da er den Gläubigen das Böse zu fliehen
zeiget, ~~[illegible]~~ lehret die Wahrheit in dem Tempel alle
Tage. Wir müssen aber wissen, daß wir alsdann von
der Wahrheit wahrhaft unterwiesen werden, wenn wir un-
sere letzten schreckvollen Dinge ohne Unterlaß betrachten,
wie jener Weise spricht: ~~[illegible]~~ in allen deinen Werken sey deiner
Syr. VII. 40. letzten Dinge eingedenk, so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen.
Wir müssen täglich erwägen, was wir aus des Erlösers
Munde ~~[illegible]~~ gehöret haben: Und zwar an diesem deinem
Tage, der dir zur Wohlfahrt gegeben ist: nun aber ist es
von deinen Augen verborgen. denn da der strenge Richter
noch zusieht, und seine Hand vom dreinschlagen zurück-
hält, da noch einiger Zwischenraum vor dem Einbruche
der äußersten Rache zu seyn scheint, müssen wir das dar-
auf folgende Übel erwägen ~~[illegible]~~ bey Erwä-
gung seufzen, beym seufzen meiden: wir müssen die be-
gangenen Sünden immerdar ansehen, im Ansehen be-
weinen, im Weinen auslöschen. Keine Freude wird
~~[illegible]~~ schnöden Glückes soll uns weichlich machen, weder et-
was Zeitliches unsere Gemüthsaugen verhüllen, damit wir
nicht blinde dem Feuer zulaufen. Die Wichtigkeit des Vor-
wurfes läßt sich aus den Worten des Heilandes abnehmen,
indem er spricht: und zwar an diesem deinem Tage, der dir
zur Wohlfahrt gegeben ist: nun aber ist es von deinen Augen
verborgen. Denn wir müssen ernstlich betrachten, wie
erschrecklich die Stunde unserer Auflösung seyn werde, welch
ein Schrecken der Seele, welch eine ~~[illegible]~~ Erinnerung aller
Verbrechen, welch eine Verschwindung des genossenen ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Vergnügens, welch eine Furcht und Anblick des
Richters. Was ~~[illegible]~~ aus allem Gegenwärtigen soll uns denn
noch freuen mögen, wann, da alles vorbeygeht, dasjenige
doch nicht vorbeygeht, was bevorsteht? wenn alles was da
geliebet wird, ~~[illegible]~~ von der
Wurzel aus sich endiget, und auf jenen Ort gesehen wird,
wo die Qual ~~[illegible]~~ sich in Ewigkeit nicht endiget.
Alsdann beym Ausgange der Seele fordern die bösen Geister
ihre Werke zurück: Alsdann ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ fordern sie das Böse zurück ~~[illegible]~~, zu dem sie die Seele
verleiteten, damit sie dieselbe als Gesellin zur Strafe ziehen.

Warum sage ich aber dieses nur von einer verkehrten
Seele, da die bösen Geister auch zum Hintritte der Gerechten
sich machen, und ~~[illegible]~~ etwas von dem Ihri-
gen, sofern sie meistens werden, von ihnen zu suchen? Denn
unter den Menschen war ein einziger, der vor seinem Leiden
Joh. XIV. 30. frey heraussagte: Ich werde nicht viel mehr mit euch reden:
denn der Fürst dieser Welt nahet heran, welcher zwar bey

mir nichts zu suchen hat. Denn, weil der Fürst dieser Welt ihn für einen sterblichen Menschen ansah, glaubte er etwas [illegible] ihn finden zu können. Allein [illegible] dieser gieng ohne alle Sünde aus der verderbten Welt, wie er darein gekommen war. Dieses hat nicht einmal Petrus den Fürsten der Welt von sich zu seyn getrauet, der doch zu hören verdienet hat: Was du immer auf Erden bindest, soll auch im Himmel gebunden seyn: und was du immer auf Erden auflösest, soll auch im Himmel aufgelöset seyn. Matth. XVI. 19.

Dessen hat [illegible] Paulus sich nicht unterfangen, ob er gleich noch von seinen Heiden bis in den dritten Himmel entzückt worden; auch nicht Johannes, ob er gleich [illegible] beym Abendmahle in Rücksicht seiner vorzüglichen Liebe auf der Brust seines Heilandes geruhet hatte. Denn, da der Prophet sagt: Sieh, ich bin in der Erbsünde, dem Ursprunge aller Sünden empfan- Ps. L. 7.
gen; und meine Mutter hat mich in Sünden getragen; so hat keiner ohne Sünde in der Welt seyn können, der mit der Sünde in die Welt gekommen. Darum sagt derselbe Prophet: Vor dei- Ps. CXLII. 2.
nem Angesichte wird kein Sterblicher ohne Schuld befunden; und Salomon: Es ist kein Mensch so vollkommen auf Erden, daß er alle Pred. XVII. 21.
Zeit Gutes thue, und niemals sündige. Darum spricht Johannes: 1. Joh. I. 8.
Sofern wir sagen, wir haben keine Sünde auf uns; so betrügen wir uns selbsten, und die Wahrheit ist nicht in uns; und Jakobus: Jak. III. 2.
Wir alle fehlen in vielen Mängeln. Denn es ist eine ausgemachte Sache, daß der Fürst dieser Welt von allen, die von der Bequemlichkeit des Fleisches bezwungen worden, etwas entweder in ihren Werken, oder Worten, oder Gedanken ungezweifelt zu suchen gehabt hat. Allein er hat sie denen weder nehmen rauben, noch vorhin halten können, weil [illegible] Schulden losgerissen, der ohne Schulde die Erbschulde für uns bezahlet hat, damit unsere Schulden uns daraum nicht mehr unserem Feinde verbunden hielten; weil der Mittler zwischen Gott und den Menschen Christus Jesus umsonst bezahlt, was er nicht schuldig war. Denn der für uns den unschuldigen Tod am Leibe bezahlet, hat uns von dem schuldigen Tode der Seele befreyet. Er sagt denn: der Fürst dieser Welt nahet heran, welcher zwar bey mir nichts zu suchen hat. Derohalben [illegible] wir besorgen, und täglich unter häufigen Thränen bedenken, wie wichtig, wie erschröcklich der Fürst dieser Welt am Tage unsers Hinscheidens seine Werke bey uns zu suchen kommen wird, wenn er so gar zu einem sterbenden Gott kam, und bey ihm gesuchet, ob er gleich nichts zu suchen hatte. Was werden wir Elende denn sagen, was werden wir anfangen, da wir unzählig Böses gethan haben? Was werden wir unserem Widersacher antworten, wenn er bey uns suchet, und vieles von dem Seinigen bey uns finden wird? Das einzige dienet uns zum sichern Zuflucht, und einer gegründeten Hoffnung, daß wir Christo mit jenem gewordenen sind, bey welchem der Fürst dieser Welt etwas von dem Seinigen gesuchet hat, und nichts hat finden mögen, weil dieser allein unter Todten frey war; und [illegible] daß wir von der Dienstbarkeit der Sünde wahrhaft losgerissen sind, weil wir mit dem, der wahrhaft frey ist, vereiniget sind. Denn es ist gewiß, und wir können es nicht läugnen, sondern müssen aufrichtig gestehen,

daß der Fürst dieser Welt viel bey uns zu suchen hat: jedoch
wird er uns zur Zeit des Todes uns nicht rauben, weil wir Glieder
desjenigen geworden sind, bey welchem er nichts zu suchen hat.
Was nützt es uns aber, mit unserm Heilande durch den Glau-
ben vereiniget zu seyn, wenn wir die Sitten nicht von ihm lernen?
Er selbst sagt: In das Himmelreich wird nicht ein jeder eingehen,
Matth. VII. 21. welcher spricht: Herr, Herr; sondern nur der, welcher den Willen
meines himmlischen Vaters erfüllet. Gute Werke müs-
sen demnach einem guten Glauben beygesellet werden. Das Bö-
se, so wir verübet haben, müssen wir durch tägliche Busse tilgen: gute,
von der Liebe Gottes und des Nächsten entsprungene Werke müs-
sen unsere verübte Bosheiten übertreffen, und wir sollen uns nie-
mal weigern, unsern Brüdern alle mögliche Liebesdienste zu er-
weisen. Denn anders mögen wir keine Glieder unsers Heilandes
werden, als daß wir Gott anhangen, und gegen den Nächsten
uns mitleidig erweisen.

Weil aber zur Entflammung der Liebe Gottes und des Näch-
sten die Beyspiele kräftiger sind als die Worte, so will ich euer
Liebden das Wunder nicht vorhalten,
welches einem Sohne der würdigen [illegible], der in Spanien
gebürtig und hier gegenwärtig ist, zu erzählen pflegt, wie
es sich in Lycaonien zugetragen hat. Es war, wie er sagt,
in selber Provinz ein sehr frommer Mönch, Namens Martyrius,
der von seinem Kloster aus ² ein anderes Kloster ² den Vorsteher
zu besuchen ausgieng. Unter Wegs fand er einen
von seiner Krankheit gräßlich verstalteten Aussätzigen,
der vor Mattigkeit seine Herberg nimmer erreichen konnte.
Dieser sagte, er hätte seine Herberg eben dort, wo Martyrius
hinzielte. Der Mann Gottes von der Mattigkeit des Aus-
sätzigen gerühret, breitet seinen Mantel auf der Erde aus,
wickelt den Aussätzigen darein, legt ihn auf seine Schulter,
und trägt ihn mit sich fort. Kaum nahte er sich der Klo-
sterporte, ruft der Vorsteher des Klosters überlaut: geht,
öffnet die Porte, denn Bruder Martyrius kömmt mit dem
Herrn auf der Schulter. Kaum langte Martyrius bey der
Klosterporte an, sprang der vermeinte Aussätzige von sei-
ner Schulter herab, und der Gott-Mensch Christus Jesus
zeigte sich in der Gestalt, wie er als Erlöser des
menschlichen Geschlechts von den Menschen erkannt zu wer-
den pflegt: er erhob sich gen Himmel, und im Hinaufsteigen
sagte er: Martyri, du hast dich meiner nicht geschämt auf
Erden, und ich werde mich deiner nicht schämen im Himmel.
Als der heil. Mann ins Kloster anlangte, fragte ihn der Vorsteher,
Martyri, wo ist der, den du trugest? Dieser antwortete: wenn
ich * gewußt hätte, wer er wäre, hätte ich ihn bey den Füßen gehalten.
Alsdann erzählte Martyrius, daß er währendem Tragen keine
Last verspüret habe. Und wie sollte jener eine Last verspüren,
der den Träger trug? Hier läßt sich betrachten, wie sehr das
brüderliche Mitleiden uns zu einem mitleidigen Menschen mit Gott
dem Allmächtigen vereinige. Denn alsdann nahen wir
uns demjenigen, der über alles erhaben ist, wenn wir durch brü-
derliches Mitleiden uns unter uns selbst herablassen.
In körperlichen Dingen braucht keiner der Stelle, außer er stünde
sich selbst: in geistlichen Dingen aber, ist gewiß, daß wir desto höher

zu den Gipfel erreichen, je mehr wir uns durch Mitleiden
zusammenziehen. Doch aber, wie es dem Schöpfer des menschlichen
Geschlechts zu unserer Auferbauung nicht genug war, zu
sagen, daß er am jüngsten Gerichte sprechen werde: was ihr einem Math. XXV. 40.
aus diesen meinen mindesten Brüdern erwiesen, habt ihr mir
erwiesen; wenn er nicht auch noch vor dem Gerichte dieses an sich
wahr machete, was er gesagt hat; daß nämlich die gute Werke,
die man den Armen erweiset, demjenigen sonderlich erwiesen
werden, dem zu liebe sie erwiesen werden: und daß ein jeder einen
um desto grössern Lohn empfange, je weniger er denselben er-
achtet, der am meisten verächtlich scheint. Denn was ist in dem
menschlichen Fleische erhabener als das Fleisch Christi, das über die
Engel erhaben ist: und was ist in dem menschlichen Fleische verächt-
licher als das Fleisch eines Aussätzigen, das von geschwürigen Beulen,
und stinkendem Eiter strotzet. Doch aber: in der Gestalt eines
Aussätzigen hat er sich gezeiget; und jener, der über alles
anbethungswürdig ist, hat sich nicht geweigert über alles
verächtlich zu scheinen. Warum das, als damit er uns dumme
Menschen lehrete, daß so jemand bey ihm im Himmel erhöhet zu
seyn verlanget, er gedemüthiget zu werden, und gegen
den verächtlichsten und verworflichsten Mitbruder barm-
herzig zu seyn sich niemals weigere.

Ich hatte den Vorsatz, Euer Liebden nicht lange aufzuhal-
ten. Weil aber der Mensch sein Herz nicht in seiner Gewalt hat,
so zog sich die Rede in die Länge, aus Anordnung dessen, von
dem wir reden; und der mit dem Vater und dem heil. Geist
lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Tom. X Part.

Homilie Serm. CXV.

des heil. Augustinus

über abgelesenes Evangelium Luc XVIII. 9–14.

Das abgelesene Evangelium ermahnet uns zum Gebethe und
Glauben, und zum Vertrauen, nicht auf uns, sondern
auf Gott. Was kann uns zum Gebethe mehr aufmuntern, als
das vorgelegte Gleichniß von dem ungerechten Richter? Der unge-
rechte Richter, der sonst weder Gott noch Menschen fürchtete, er-
hörte dennoch das Flehen der Wittwe, nicht zwar aus Güte, son- 9
dern aus Verdruß. Wenn denn jener erhöret hat, der das
bitten hassete, wie wird jener nicht erhören, der zum bitten er-
mahnet? Da denn der Herr durch dieses widrige Beyspiel
uns gerathen hatte, immer zu bethen, und nimmer nachzulassen,
setzte er hinzu, und sprach: Aber meynet ihr wohl, des Menschen Luc XVIII. 8.
Sohn werde bey seiner Ankunft einen solchen Glauben auf
Erden antreffen? Mangelt der Glaube, so schwindet das
Gebeth. Denn wer bethet um das, was er nicht glaubet? Dar-
um spricht der Apostel, da er zum Gebethe aufmuntert: Alle Röm. X. 8.
die den Namen des Herrn anrufen, werden selig. Und zu
daß der Glaube die Quelle des Gebethes seye und der Bach nicht fliessen,
wo die Quelle versiegen geht, spricht er weiter: Wie werden sie aber 9
den anrufen, an welchen sie nicht glauben? Wollen wir dann bethen,
so müssen wir glauben: und damit der Glaube, mit dem
wir bethen, nicht abnehme, müssen wir bethen. Der Glaube schüttet das 4 aus
Gebeth aus und das ausgeschüttete Gebeth stärket den Glauben. Der Glaube,
sage ich, schüttet das Gebeth aus, und das ausgeschüttete Gebeth
verschaffet dem Glauben selbst seine Stärke. Denn, damit der Glaube

Luk. XXII. 46. in den Versuchungen nicht abnehme, darum sagte der Herr: Wachet,
und bethet, auf daß ihr nicht in die Versuchung. Wachet, sagt
er, und bethet, auf daß ihr nicht in die Versuchung eingehet. Was heißt,
in die Versuchung eingehen, als von dem Glauben ausgehen? denn in so
weit nimmt die Versuchung zu, als der Glaube abnimmt; und in so
weit nimmt die Versuchung ab, als der Glaube zunimmt. Und damit
wir Liebsten deutlicher begreifen, daß der Herr dem Abnehmen und
Aufhören des Glaubens vorzubeugen gesagt habe, wachet und bethet,
auf daß ihr nicht in Versuchung gerathet: so hat er in eben der Stelle
ib. 31. 32. des Evangeliums gesagt: Simon, Simon, sieh, der Satan hat euch
begehrt, damit er euch wie den Weizen aussiebe. Für dich aber habe
ich gebethen, auf daß dein Glaube nicht aufhöre. Der bethet, welcher
beschützet; und der bethet nicht, der in Gefahr steht. Was aber der
Herr gesagt hat, meynet ihr wohl, des Menschen Sohn werde bey seiner
ankommen? Ankunft einen solchen Glauben auf Erden* finden? hat er von dem voll-
kommenen Glauben gesagt: denn ein solcher wird kaum auf Erden
angetroffen. Sehet, die Kirche Gottes ist angefüllt. Wer würde hieher
gehen, wenn kein Glaube wäre? wer würde nicht Berge versetzen,
wenn der Glaube vollkommen wäre? Betrachtet die Apostel selbst:
mit Verlassung alles des Ihrigen, mit Verachtung der ganzen Welt
(nachfolgen würden sie dem Herrn nicht, wenn sie nicht einen
großen Glauben hätten; und dennoch würden sie zum Herrn
nicht sprechen, vermehre in uns den Glauben, wenn sie einen vollkom-
menen Glauben hätten. Betrachte auch jenen, der beydes von sich be-
kannte (den Glauben, und den unvollkommenen Glauben) als er
dem Herrn seinen Sohn vom bösen Geiste zu befreyen vorstellte, und
befraget wurde, ob er glaube, antwortete er: Ich glaube, Herr: aber
hilf mir, daß ich genug glaube. Ich glaube, sagte er, ich glaube, Herr:
also ist der Glaube da. Aber hilf mir, daß ich genug glaube: also ist der
Glaube nicht vollkommen.

Weil aber der Glaube nicht den Hochmüthigen sondern den Demü-
thigen eigen ist, sagte er zu einigen, welche auf sich vertrauten als
Gerechte, und andere verachteten dieses Gleichniß: Zween giengen
in den Tempel zu bethen; einer ein Pharisäer, der andere ein
Zöllner. Der Pharisäer stund, und bethete also bey sich: Gott, ich
danke dir, daß ich nicht bin wie die übrigen Menschen. Er hätte we-
nigstens sagen sollen: wie viele Menschen. Was will das heißen, wie die übri-
gen Menschen, als alle außer mir allein? Ich, sagt er, bin gerecht,
die übrigen alle sind Sünder. Ich bin nicht wie die übrigen Menschen,
welche Räuber, Ungerechte, Ehebrecher sind. Und sieh,
von dem in der Nähe stehenden Zöllner nimmt er
Anlaß, sich noch mehr aufzublasen: wie denn auch dieser Zöllner, sagt er.
Ich, spricht er, bin allein, dieser gehöret zu den übrigen. Ich bin kein
solcher wie dieser: meine Gerechtigkeiten lassen mich nicht ungerecht
seyn. Ich faste zweymal die Woche, und verzehnte alles, was ich besitze.
in seinen Worten, was er Gott gebethen habe, du wirst nichts
finden. Er gieng zu bethen: er wollte nicht Gott bethen, sondern
sich loben. Wenig gewesen, nicht Gott bethen, sondern sich loben; sogar
dem Bethenden noch trotzen. Der Zöllner aber stund von
ferne, und doch nahete er sich Gott. Das Gewissen entfernte, die
Andacht gesellete. Der Zöllner stund von ferne; der Herr aber beobach-
Ps. CXXXVII. 6. tete ihn in der Nähe. Denn der Herr ist hoch, und sieht auf das Niedrige;
die Hohen aber, wie dieser Pharisäer war, schauet er von ferne an. Was hoch
ist, sieht zwar Gott von ferne an, sieht es aber nicht in Gnaden an. Ver-
nimm aber noch weiter des Zöllners Demuth. von ferne
stehen war wenig: er getraute sich nicht ein Auge gen Himmel zu erheben
er sah nicht an, um angesehen zu werden. Er getraute sich nicht, über
sich zu sehen. Das Gewissen drückte, die Hoffnung erhob. Noch

mehr: er schlug an seine Brust: er nahm von sich selbsten Rache; darum erhörte der Herr den Demüthigen. Er schlug an seine Brust, und sprach: Herr, sey mir Sünder gnädig. Ach, wer bethet. was Wunder, ~~daß~~ Gott die Sünden nicht kennt, wann der Sünder sich erkennt? Du hast den Rechtshandel zwischen dem Pharisäer und dem Zöllner vernommen; vernimm den Ausspruch: du hast gehört den hochmüthigen Kläger, ~~du hast~~ gehört den demüthigen Beklagten; höre itzo den Richter. Ich sage euch: die Wahrheit spricht, Gott spricht, der Richter spricht: Ich sage euch, dieser Zöllner gieng vor jenem Pharisäer gerechtfertiget nach Hause. Herr gib die Ursache. Ich sehe den Zöllner vor dem Pharisäer gerechtfertiget nach Hause gehen. Ich frage, warum. Du fragst, warum? höre warum. Denn wer sich erhöhet, wird erniedriget; und wer sich demüthiget, wird erhöhet werden. Hast du den Ausspruch vernommen, ~~hüte dich vor einem bösen Handel~~ so hüte dich vor bösen Handel: ich sage anders, hast du den Ausspruch vernommen, so hüte dich vor Hochmuth.

O daß nun diese sehen und fürchten, ich weiß nicht, was für gottlose Schwätzer, die auf ihre eigene Kräfte vertrauen: ich selbst hören, welche sagen, Gott hat mich zum Menschen gemacht, zum Gerechten ~~habe ich mich selbsten gemacht~~ mache ich mich selbsten. O die weit schlimmer und gottloser, als der Pharisäer. Dieser prahlete zwar mit seiner Gerechtigkeit, jedoch dankete er Gott darum. Gott, ich danke dir, daß ~~ich nicht bin~~ wie die übrigen Menschen. Ich danke dir, o Gott. Gott dankt er, daß er nicht ist wie andere Menschen: und dennoch wird er als ein Aufgeblasener und Hochmüthiger getadelt; nicht weil er dank sagte, sondern weil er für sich nichts mehr verlangete. Ich danke dir, daß ich nicht bin wie die übrigen Menschen, Ungerechte, Räuber, Ehebrecher. Also bist du gerecht; also bittest um nichts; also bist du schon voll; also ist das menschliche Leben keine Versuchung mehr auf Erden; also bist du schon voll; also überflüssig bist du schon; also hast du keine Ursache mehr zu sagen, Vergib uns unsere Schulden? Was wir dann mit dem geschehen, der die Gnade Gottes bestreitet, wann der getadelt wird, der ~~die Gnade Gottes hochmüthig verkennet und die Gnade hochmüthig~~ um die Gnade gleichwohl hochmüthig dankt.

Und sieh nach geendigtem Wortstreite und gegebenem Spruche brachten sie auch Kinder auf, ja sie wurden zu ihm gebracht, daß er sie berührete. Wem werden sie zu berühren hingetragen, als dem Arzte? Sind die Kinder nicht gesund, die zugetragen werden? Wem? dem Heiland. Wann dem Heiland, so sind sie noch zu heilen ware, als demjenigen, der gekommen ist zu suchen und selig zu machen was verlohren war. Wo waren jene verloren. So viel sie selbst eigentlich betrift, sehe ich sie unschuldig; ich suche eine Schuld. Woher? Ich höre den Apostel: Gleichwie durch einen Menschen die Sünde in diese Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod; also ist der Tod sich auf alle Menschen verbreitet, gleichwie alle in ihm (dem Adam) gesündiget haben. Rom. V. 12. So kommen dann die Kinder, kommen sie; man höre den Herrn an: lasset die Kinder zu mir kommen. Kommen die Kinder, die Kranken zum Arzte, die Verlornen zum Heilande. Kommen sie, niemand halte sie ab. Im Zweige haben sie noch nichts begangen; aber in der Wurzel sind sie zugrundegegangen. Der Herr segne die Kinder mit den Erwachsenen: der Arzt berühre die Kleinen und großen. Die Sache der Kinder ungefehlten wie den Aeltern. Redet für die Unmündigen, bethet für die Weinenden. Wollet ihr nicht

vergebens erlittern seyn, so sind ~~[illegible]~~ beyständer. Stehet denen bey, die ihren Handel noch nicht selbst betreiben können. Der Verlust war allgemein; so sey auch allgemein das Heil: wir giengen alle miteinander verloren; so lasset uns auch alle miteinander in Christo selig werden. Das Verdienst ist ungleich, aber die Gnade ist allgemein. Sie haben nichts böses, als was sie von der Quelle gezogen. Sie haben nichts böses, als was sie von dem Ursprunge gezogen. Jene sollen sie vom Heile nicht abhalten, welche zu dem, was sie böses vom Ursprunge gezogen, viel hinzugethan. Wer grösser ist an Jahren, ist auch grösser an Sünden. Allein die Gnade Gottes tilget, was du an dich gezogen, sie tilget, was du hinzugethan. Denn wo das Verbrechen überhand nahm, da hat die Gnade noch mehr überhand genommen: welche uns ertheile der mit dem Vater und dem heil. Geiste ewig lebt und regiert. Amen.

Dom. XI Pent.

Homilie des heil. Bischofs von [illegible] über abgelesenes Evangelium. ~~[illegible]~~ Marc. VII. 31. 37.

Der Evangelist beschreibt den Weg, den der Heiland nach Galiläa nahm. Gleichwie aber Sabbath der Name von Sieben hat, also hat Decapol den Namen von zehn Städten. Da wurde ihm vorgeführet ein Tauber und ~~[illegible]~~. Sie baten ihn, ~~[illegible]~~ die Hand aufzulegen. Wer sind jene, die den Tauben und Stummen dem Herrn zuführen? diese sind die Apostel und Lehrer, diese sind die Bischöfe und Priester, diese sind alle, welche andere zu heilen verlangen, und zum Glauben bereden. Taub ist ein jedweder Mensch, der keine Ohren zu hören hat, und die Worte des Evangeliums anzuhören sich weigert. Taube waren
Joh. VIII. 47. jene, zu denen der Herr sprach: Wer aus Gott ist, höret die Worte Gottes. Derowegen höret ihr sie nicht, weil ihr aus Gott nicht seyd. Von solchen sagt der Psalmist: Ihre Wuth ist gleich der Wuth einer Schlange; gleich einer Natter, die sich durch die Verstopfung ihres Ohrs gehörlos machet: damit sie die Stimme des Beschwörenden nicht höre,
Ps. LVII. 5. 6. so künstlich er auch seine Beschwörung einrichten mag. Stumm aber ist, der Gott nicht lobet, der Christum nicht bekennet, der die Gerechtigkeit nicht schützet, der die Ungerechtigkeit nicht verdammt. Desgleichen sind jene, von welchen gesagt wird: Stumme Hunde, die nicht wissen zu bellen. Diese müssen wir denn zu Jesu führen, und für sie bitten, daß er ihnen die Hand auflege. Denn der wird geheilet, den Jesus berühret, der wird geheilet, den der Heiland berühret, denn er ist das Heil und das Leben. Nicht anderswoher nimmt er seine Kräuter; er selbst ist Arzt und Arzney; er berühret und heilet, er beschützet und machet gesund. Darum wird hinzugesetzt: Er nahm ihn von der Schaar beyseits, legte ihm seine Finger in die Ohren, und benetzte ihm mit seinem Speichel die Zunge. Er schaute gen Himmel, seufzete, und sprach zu ihm: Eröffne dich. Hier erkennen wir die Sakramenten der Kirche; dieses sehen wir die Priester an den Neubekehrten verrichten. Sie sagen Ephetha, das ist eröffne dich, nicht daß *) ihre äusserliche Sinnen, als welche nicht geschlossen sind, sondern mehr die innerlichen Ohren eröffnen, und die Zunge lösen, ~~[illegible]~~ damit sie die Worte des Lebens fleißig anhören, und das Gelernte andern gebräuchlich verkündigen. Denn hätte der Herr dieses nicht zum Absehen gehabt, würde er eine solche Mühe diesen Menschen zu heilen sich nicht gemacht haben.

*) sie

Er konnte ihn mit einem einzigen Worte herstellen; wie er viele
andere hergestellet hatte. Das aber that er nicht. Was that er denn?
Er zog ihn von der Schaar ab, legte ihm seine Finger in die Ohren,
berührte mit seinem Speichel dessen Zunge, sah gen Himmel, seufzete,
und sprach zu ihm: Eröffne dich. Diese Schaar, von welcher der Herr
diesen Menschen abzieht, ist die Menge der Sünden, und das wüthige Heer
der bösen Geister. Wer von dieser Schaar ~~[illegible]~~
sich nicht trennet, wird vom Herrn nicht geheilet. Billig nahm daher
der Herr jenen von der Schaar beyseits, den er heilen wollte.
Er legte ihm seine Finger in die Ohren; weil er die Gnade des heil.
Geistes in das Gehör eingoß, damit er den Geist der Weisheit und
des Verstandes hätte, ohne welche die Ohren des Herzens nicht eröff-
net werden. Von diesem Finger redet er anderswo: Wenn ich
durch den Finger Gottes Teufel austreibe, so ist ja das Reich Gottes
zu euch gekommen. Er spie aber aus, und berührte seine Zunge — Luc. XI. 20.
~~[illegible] zu lehren, wie wir allen Überfluß [illegible]~~
ihn zu belehren, wie er allen Überfluß von sich werfen müsse,
wenn er eine gelöste und fertige Zunge haben wolle. Der
Speichel ~~[illegible]~~ hindert die Zunge öfters im
Reden: denn der Speichel ist ein gewisser Überfluß, und Unrath vom
Kopfe und dem Magen. Wer denn gut reden will, wer Gott und den
Menschen mit seinen Worten gefallen will, der reinige den Magen
und das Haupt, worunter ich das Gemüth verstehe, von allen Hinder-
nissen und Überflüssen. Wir können auch unter dem Speichel Chri-
sti, der aus dem Haupte fließet, die Süße seiner Gottheit verstehen.
Christi Haupt ist Gott, wie der Apostel sagt. Diese Süße aber, dieser
Speichel unsers Heilandes, machet die Zungen der Kinder beredt, die
die Säure des verbothenen Apfels starr gemacht hatte. Von dieser
Süße spricht der Psalmist: Kostet, und erkennet, wie süß der Herr — Ps. XXXIII. 9
sey: Glückselig, wer auf ihn vertrauet; und wiederum: Der Herr ist — Ps. XXIV. 8.
süß, und liebet das Recht; und der Apostel Petrus: Leget also von — 1. Petr. II. 1, 2, 3
euch alle Bosheit, allen Betrug, Verstellungen, Neid und alle Verleum-
dungen: und seynd als neu gebohrne Kinder nach der Milch der geist-
lichen Einfalt ohne Betrug, damit ihr durch sie zur Seligkeit aufwachset;
wenn ihr anders die Süßigkeit der göttlichen Güte gekostet habet.
Diese Süßigkeit, dieser Speichel Christi vertreibt demnach das alte
Gift und alle Bitterkeit von der Zunge der Gläubigen. Dieser
Speichel aber hat die Zungen derjenigen nicht berühret, welche Chri-
stum nicht bekennen; und welche, da sie um ihren Glauben befragt
werden, sich unglaubig stellen. Siehst du einen ~~[illegible]~~
Menschen, welcher lügt, zankt, lästert, unflätig und eitel redet,
Böses anräth, sage, seine Zunge sey nicht geberührt, weder vom Spei-
chel Christi berühret. Siehst du aber einen, der wahrhaft, weis, auf-
erbaulich redet, ~~[illegible]~~ Gutes anräth, dem Lobe Gottes und dem Ge-
bethe obliegt, so halte für ungezweifelt, seine Zunge sey ~~[illegible]~~
Christi Speichel befeuchtet. Er sah gen Himmel, und seufzete.
Der Herr sah gen Himmel, weil er als Mensch den Vater für uns
bittet. Warum seufzte er aber, als wegen des Menschen, den er zwar
nach seinem Ebenbilde erschaffen hatte, jetzund aber taub und stumm
und allenthalben unglückselig sah, der auch* durch viele Angst und
Trübsale zum vorigen Stande gelangen konnte? Nach allem diesem
sagte er zu ihm: Eröffne dich. Denn unsere Sinnen eröffnen sich
nicht eher gen Gott, weder werden sie eher durch die Wassergüsse
seiner Gnade befeuchtet; als wir durch Christum von der Schaar bey-
seits gesetzet, von dessen Hand berühret, und durch die Süßigkeit sei-
nes Speichels von aller Bitterkeit gereiniget und geheilet werden.

*nicht anders denn

darum heißt es gleich darauf: Den Augenblick eröffneten sich seine Ohren
und das Band seiner Zunge ward gelöset, daß er recht redete. Der konn-
te gewiß nicht anders denn recht reden, den die Kraft und Weisheit
Gottes selbst geheilet hatte. Er verboth ihnen zwar, die Sache auszusagen:
allein je mehr er sie abhielt, desto mehr verkündigten sie es, und desto
größer war die Verwunderung. Alles, sprachen sie, bringt er wohl
heraus: er machet, daß die Tauben hören, und die Sprachlosen reden.
Woher ist das? Warum geboth der Herr, was er ihnen ungeheißen
verrathet? Uns, meine Brüder, uns geschieht dieß, und geht es an,
unserer Erbauung geht man zu Liebe. Wir, wenn wir etwas
Lobenswürdiges gethan haben, sollen dasselbige nicht öffentlich rühmen,
sondern demüthig verbergen. Und hiemit geschieht eben das Gegen-
theil: denn vielmehr werden jene gelobet, die ihre Wohlthaten zu ver-
bergen trachten, als jene, die nur der eitlen Ehre wegen dieselbe
zu offenbaren sich bestreben. Deßhalben hat der heil. Geist gesprochen:
Job. XX. 5. Das Lob des Gottlosen ist kurz. Von den Gerechten aber steht geschrieben:
Ps. LXII. 12. Ich aber der König werde mich in Gott erfreuen: in Gott werden sich
rühmen, und gerühmet werden, alle die bey ihm schwören; weil den
Lügnern der Mund verstopfet worden ist. Amen.

Dom. XII. Pent.

Homilie des heil. Eusebius von Emesa.
über abgelesenes Evangelium. Luk. X. 23-37.

Es stund ein Schriftgelehrter auf, den Schöpfer zu ~~[illegible]~~ tadeln:
Sprüch. XXI. 30. Allein wider den Herrn ist keine Weisheit, keine Klugheit, kein Rath
vermögend. Er war zwar gelehrt, dem der Sohn Gottes selbst das
Zeugniß der Gelehrtheit giebt. Aber welche Gelehrt= und Weisheit
darf sich mit der göttlichen Weisheit messen? Und weil es heißt, er
wollte ihn ~~versuchen~~ versuchen, ist offenbar, daß er nicht im Ernst
fragte, wie er das ewige Leben erwerben könne, sondern ~~ihn~~ * in
seinen Reden zu fangen suchte. Allein er sprach zu ihm: Was steht
im Gesetze geschrieben? wie liesest du? Wenn du ein Schriftgelehr-
ter bist, und das Gesetz weißt, wirst du auch wissen, was das
Gesetz von dem ewigen Leben spricht. Sage denn her, wie stehts
im Gesetze geschrieben. Jener gab folgende Antwort: Du sollst
den Herrn deinen Gott lieben aus ganzem deinem Herzen, aus gan-
zer deiner Seele, aus allen deinen Kräften, und aus ganzem deinem
Gemüthe; deinen Nächsten aber wie dich selbsten. Du hast recht ge-
antwortet, versetzte ihm Jesus: vollziehe das, so wirst du leben.
Job. V. 13. Sieh, wie der Herr die Weisen in ihrer Arglist fängt. Der Schrift-
gelehrte entdecket selbst sein Absehen, er offenbaret, warum er den
Herrn befraget. Er ~~selbst~~ fragt selbst, er antwortet selbst, er ~~ist~~
wird sein eigener Lehrer und Schüler. Er wußte, was im Gesetze
geschrieben stund; denn der Zwang ihn, dieses herauszusagen.
Warum fragte er denn, was er schon wußte? darum nämlich,
damit er den Herrn ~~[illegible]~~ tadeln könnte. Der Herr aber ~~[illegible]~~
~~ihn hier~~ tadelte ihn nicht, sondern sagte er hätte recht geantwortet.

Er aber wollte sich rechtfertigen, und sprach zu Jesu: und wer ist
mein Nächster? Denn weil er gehöret hatte, daß die Liebe Gottes
und des Nächsten zur Erwerbung des ewigen Lebens hinreichend wä-
re, hat er gleich seine Gerechtigkeit ~~[illegible]~~ dadurch
beweisen wollen, als wäre er einer aus denen, die Gott und den
Nächsten liebten; wenn nicht etwa auch der Herr jemand andern
unter dem Nächsten verstünde. Deßhalben fragt er: und wer
ist mein Nächster. Denn er vermeinte vielleicht, jener ~~[illegible]~~
allein wäre sein Nächster, der durch Herzens= oder Blutsfreund-
schaft näher mit ihm verbunden wäre. Dem ist aber nicht also,
Math. V. 46. denn, wie der Herr anderswo spricht, wenn ihr die liebet, welche

* den Herrn

dich lieben, was werdet ihr für einen Lohn haben? Thun dieses nicht auch die Zöllner? Jesus nahm das Wort, und redete also: Ein Mensch reisete von Jerusalem hinab nach Jericho, und fiel unter die Mörder; welche ihn dann so gar auch seiner Kleider beraubt, verwundet, und halb todt hinterlassen, sich aber davon gemacht. Wer ist dieser Mensch, als das menschliche Geschlecht? Was Jericho als diese Welt? Jericho wird verdolmetschet der Mond, der so veränderlich ist, dass er wegen Zu- und Abnehmen niemal in demselben Stande verbleibt. billig bedeutet es die Welt, deren Unbeständigkeit immerwährend ist, und ohne Veränderung nicht bestehen kann. Denn vom Himmel*, der Zeit, den Tagen, Monaten und Jahren, welche immer sich umwälzen, und in sich zurückkehren, nicht zu sagen, so bleiben weder Luft, noch Erde, weder Meer, noch selbst die Menschen stäts in ihrer Lage. Ihre Veränderlichkeiten herzuzählen wäre viel zu lange. alsdann ist also das menschliche Geschlecht von Jerusalem gen Jericho hinabgestiegen, als der erste Mensch aus dem Paradiese in diese Welt verstossen ist worden. Denn das ganze Menschengeschlecht war in ihm: es stieg also auch ganz mit ihm hinab, und fiel Mördern in die Hände. Diese Mörder sind die bösen Geister: diese berauben mit heimlich und gewaltthätig das über alle Reichthümer kostbaren Ve[illegible], der Tugenden und guten Werke. Sie beraubten ihn auch seiner Kleider, nämlich jenes Kleides der Unsterblichkeit, welches dem ersten ausgezogen wurde: und da dieser seine Blöße sah, dem Herrn auf die Frage, wo er wäre, antwortete: Herr, ich hörte dich kommen, und erschrack, weil ich bloß war: darum verbarg ich mich.* Und nachdem sie ihn verwundet, hinterliessen sie ihn halbtodt, und machten sich davon. Die viele Wunden versetzet der Teufel einem jedwedem Menschen, so viel Sünden er denselben zu dienen reizet. die einen verwundet und tödtet er durch Hoffart, andere durch Geitz, andere durch Unzucht, und andere auf diese oder jene Weise. Es begab sich aber, dass ein Priester eben denselben Weg nahm, und ihn sah: er gieng vorbey. Wer ist dieser Priester, als Aaron mit seinen Söhnen, und jenes ganze Priesterthum, welchen Gott für die andern zu bethen auferlegte? Dieser aber nahm denselben Weg, weil auch er dem Tode und der Verwesung unterworfen war. darum, als er ihn sah, gieng er vorbey, weil er ihm doch nicht helfen konnte. Auch ein Levit, der des Weges war, sah ihn, und reisete fort. Unter dem Leviten wird nicht nur Moyses, sondern auch die ganze Zunft Levi verstanden. Denn obgleich die Söhne Aarons allein das Priesterthum verwalteten, lag dennoch die ganze Zunft Levi dem Gebethe ob, weil sie von den Zehenten und Opfern lebte. Es gieng also auch der Levit vorbey, weil diese eben so wenig das menschliche Geschlecht von der Todesgefahr zu befreyen vermögend waren. Ein Samaritan aber, der auf seiner Reise gleichfalls in die Gegend kam, und ihn erblickte, wurde inniglich gerühret. Der Herr nennt sich selber einen Samaritan, welchen Namen ihm seine Feinde die Juden geben, sprechend: Sagen wir nicht mit Wahrheit, du seyst ein Samaritan, und habest einen Teufel in dir? Samaritan aber wird verdolmetschet mit Wächter, welcher Name und derjenige recht würdig ist, zu dem der Prophet spricht: Wächter, wie weit sind wir in der Nacht? Wächter, welche Stunde der Nacht ist es? Is. XXI. 11. Und der Psalmist: Wenn Gott eine Stadt nicht bewahret, Ps. CXXVI. 1. ist alles bewachen des Wächters vergeblich. Auch dieser gieng den-

* Himmel

Halle

* 1 B. Mos. III. 10.

selben weg seinem Ziele zu wie die übrigen Menschen; der des Menschen sich erbarmet, ihn ~~[illegible]~~ besorget, und mit seinem Blute erlöset hat. derowegen wird hinzugesetzet: Er näherte sich, verband seine Wunden, nachdem er Oel und Wein darein gegossen. Mit diesem lehret der Herr, wie wir die Schwachen und Kleinmüthigen heilen sollen: wir verbinden die Wunden, ~~[illegible]~~ wir den Menschen vom Sündigen abhalten. denn so lang der Mensch in der Sünde verharret, so lang hat er offene und unverbundene Wunden. Oel giessen wir ein, wenn wir ihn barmherziglich trösten, und Vergebung der Sünden ~~versprechen~~. Wir ~~[illegible]~~ giessen aber auch Wein dazu, wenn wir ihn bestrafen, ~~[illegible]~~ dabey auch Fasten und Bußwerke auflegen. Das Oel soll demnach niemal seyn ohne Wein; wie der Wein niemal ohne Oel.

2. Tim. IV. 2. derowegen saget der Apostel: Du sollst das Wort predigen; zu bestimmter Zeit, und ausser der Zeit darauf dringen; bestrafen, bitten, verweise geben mit aller Geduld und Lehre. denn mit ~~[illegible]~~ giessen wir Oel, mit bestrafen Wein auf. Er nahm ihn ~~auf~~ sein Lastthier, und brachte ihn in die Herberge: woselbst er seiner pflegte. Das Lastthier Christi ist dessen Menschheit. Auf diesem werden wir getragen, auf diesem zum Stalle und zur Kirche geführet. daran ~~[illegible]~~

Ps. LXXII. 22. spricht er selbst: Ich war vor dir wie ein Vieh; und der Prophet:

Is. LIII. 4. Wahrhaftig er hat uns unsere Schwachheiten übertragen, und uns die Schmerzen abgenommen. denn die Menschheit Christi hat uns unterwiesen, hat erlöset und in einem Glauben in einer Kirche versammelt. dort pfleget er unser, dort heilet und ernähret er uns ~~alle~~ Tage. Des andern Tages zog er zween Zehner hervor; und gab sie

* Stallmeister dem *~~[illegible]~~, mit Begehren, er wollte seiner Sorge tragen; sollte etwas darüber aufgehen, würde er es bey seiner Wiederkunft gut machen. die zween Tage sind die zwey Zeiten. der erste Tag von Adam bis auf Christum, der zweyte aber bis ans Ende der Welt. diesen zweyten Tage denn, das ist, nachdem der Herr in die Welt kam, zog er zween Zehner hervor, und gab sie dem Stallmeister. die zween Zehner sind die zwey Testamenter. den ersten Tag wird nur ein Zehner gegeben, weil der andere Zehner noch nicht gezeiget ist: jetzt aber werden zween Zehner gegeben, ~~[illegible]~~ die einem jedwedem Kranken, der zur Kirche kommt, ~~[illegible]~~ zur Bestreitung aller Unkosten hinreichend sind. der Stall ist die Kirche: darum ~~ist auch der Herr im Stalle geboren~~ ward auch der Herr in einem Stalle geboren. der Stallmeister ist der Bischof; denn er bewahret den Stall, regieret die Kirche, und füttert ~~[illegible]~~ das Vieh Gottes mit dem Futter des göttlichen Wortes. der hl. Paulus war ein guter Stallmeister: die zween Zehner, die der Herr ihm anvertraute, spendete er getreulich aus, und legte noch etwas beträchtliches von dem Seinigen darauf; denn er saget: Von den Jungfrauen habe ich zwar kein Gebot Gottes anzukündigen, doch gebe ich einen Rath mit jener Treuherzigkeit, welche mir Gott gnädiglich ertheilet hat. Lasset uns den Rath vernehmen, den der Apostel zum Überschusse giebt. Ich halte dafür, saget er, dieser (ledige) Stand seye gut, weil man (in der Ehe) Noth zu erwarten hat: darum ist es für den Menschen gut, ohne sie zu bleiben. Bist du an ein Weib gebunden, so suche die Scheidung nicht: bist du aber frey, so suche kein Weib. Indessen wenn du dich mit einer Frau verbunden, hast du nicht gesündiget. Gleichwie auch eine Jungfrau nicht sündiget, wenn sie heurathet. dieses hat der Apostel darauf geleget; dieses hat er in den zween Zehnern nicht empfangen. Er hat noch viel anders mehr darauf geleget. ~~[illegible]~~ denn, ob er gleich das Recht hatte, vom Evangelium zu leben, wollte er sich dennoch dessen nicht bedienen, sondern ~~[illegible]~~ er schaffete Arbeit mit Arbeit.

Wir können auch unter diesem Überschuß die Ausübung des Guten verstehen. Denn wer die Worte der beyden Testamenter auslegt, zahlet ~~[illegible]~~ Zehner aus; wer aber ausübet, was er auslegt, zahlet über die Zehner noch einen Überschuß. Die Erstattung dieses Überschusses verspricht der Herr, wenn er zum Gerichte zurückkehren wird. Wer aus diesen dreyen ist nun deinem Bedünken der Nächste dessen gewesen, welcher unter die Mörder fiel? Jener sprach: der, welcher ihm Barmherzigkeit erwiesen. Geh hin, sprach Jesus zu ihm, und thu desgleichen. Denn jener ist dein Nächster, dem du dich mit Barmherzigkeit nahest: wer aber über niemanden sich erbarmet, hat keinen Nächsten. ~~Sieh demnach wie groß* Barmherzigkeit die uns den Unbekannten und Fremden zu Nächsten machet.~~ Die Barmherzigkeit ist demnach groß, welche uns den Unbekannten und Fremden zu Nächsten machet: die Barmherzigkeit ist groß, welche uns das ewige Leben erwirbt; welches zu verdienen uns ~~[illegible]~~ barmherziglich verleihe, Gott Vater, Sohn und heil. Geist. Amen.

Dom XIII. vacat.

Dom XIV. Pent.

Homilie des heil. Kirchenlehrers Augustin über abgelesenes Evangelium. Matth. VI. 24–33.

Zuvor redete der Heiland von den Schätzen, und zu zeigen, wo wir dieselben *~~aufbehalten~~ sollen, sagte er: Hinterlegt euch Schätze im Himmel, wo Rost und Würmer nichts verderben, wo kein Dieb sie ausgräbt und stiehlt. Jetzt aber sagt er, wir können nicht zweyen Herren dienen, Gott nämlich und dem Reichthume. Wer dann Gott getreulich dienen will, der hinterlege seine Reichthümer im Himmel: denn ~~[illegible]~~ einen Diener der Reichthümer erkennet Gott nicht für seinen ~~Diener~~ Diener. Leichter ist es, daß ein Kameel durch ein ~~[illegible]~~ Nadelöhr gehe, als ein Reicher in das Himmelreich. Du dienest den Reichthümern, wenn du ihnen eine Unterwerfung erweisest, und dieselben zum ~~[illegible]~~ nothwendigen oder nützlichen Gebrauche ~~[illegible]~~ ungerne verwendest. Ein anders ist den Reichthümern dienen, ein anders Reichthümer besitzen. Jener reiche *~~[illegible]~~, der nicht auf ~~[illegible]~~ seine Reichthümer vertrauet, sondern dieselben nützlich und ~~[illegible]~~ gutwillig verwendet.

*hinterleget v. 20.

XIX. 24.

*setzet sich von einem Armen nicht weit hinweg,

Wenn wir aber diese Rede nicht ~~nach~~ dem Buchstaben nach nehmen wollen, wie sie doch dem Scheine nach genommen werden soll, so ~~können~~ ist's nicht nur zweyen, sondern mehreren Herren zu dienen nicht möglich. Deswegen zeigte er gleich, von was für zweyen Herren wir ihn verstehen sollen, und sprach: Ihr könnet Gott und dem Reichthume nicht zugleich dienen. Dieses kann gewißlich niemand. Denn wer dienet dem Reichthume, als der Geizige? Der Geizige ist es dann, welcher Gott verachtet und hasset. Wie so? Dieweil er den Götzen dienet: denn also spricht der Apostel: Ihr müsset wissen, wie ihr es auch wisset, daß kein Buhler oder Unreiner, kein Geizhals, der dem Gelde wie einem Götzen dienet, das Reich Jesu und seines göttlichen Vaters zu erben hat....

Ephes. V. 5.

Seyd also nicht sorgfältig, und saget nicht: Was werden wir essen, oder trinken? Mit was werden wir uns bedecken? Dieses geht sonderheitlich die Apostel und ihre Nachfolger, auch alle ~~die zur höchsten [illegible]~~ die nach der höchsten Vollkommenheit streben, an. ~~[illegible]~~ Diese sollen um das Zeitliche gar nicht sorgfältig seyn, sondern mit Kost und Kleidung sich begnügen. Wer sein ganzes Vertrauen auf Gott setzet, wird ohne Mühe und ohne viele Kümmerniß alles dieses im Überfluß haben. Darum sagt

Ps. LIV. 23. der Prophet: Wälze auf Gott deine Sorge, was dich drücket: und er wird dich
Ps. XXXVI. 25. ernähren: und: Weder jung noch alt sah ich einen Gerechten, welchen Gott verlassen, oder dessen Kinder gebettelt. Ist denn die Seele nicht [illegible] mehr als die Speise, und der Leib mehr als das Kleid? Als wollte er sagen: Weil du immer dem Weltgeist nachjagest, und Gott zu dienen und der Betrachtung abzuwarten bey [illegible] dir beschlossen hast, sey deiner Seele, das ist deines Lebens unbekümmert; denn der dir das Leben gegeben, wird auch den Unterhalt des Lebens geben. Die Seele ist mehr als die Speise; und das Leben mehr als der Unterhalt. Wer das Größere gegeben hat, wird auch das Geringere geben. Dieser Unterricht war den Aposteln sehr nothwendig, weil sie drey Jahre ohne Beutel und Tasche die ganze Welt
Luk. X. 3. 4. durch zu reisen hatten. ~~Denn der Herr sagte ihnen: Ich sende euch wie die Lämmer unter die Wölfe.~~

Sehet die Vögel der Luft an: sie säen nicht aus, sie schneiden nicht ein, sie füllen sich keine Scheuer: sondern euer himmlischer Vater nähret sie. Übertreffet denn ihr sie nicht weit? Kein Thier hat Gott auf dieser Welt erschaffen, welches bey ihm in größerer Liebe, Werth und Ehre stehe, als der Mensch. Wenn dann der Allmächtige das, was wegen des Menschen erschaffen ist, und mit ihm in keinen Vergleich ~~[illegible]~~ gezogen werden kann, ohne ihr Zuthun erhaltet, wie viel weniger wird er diejenigen verlassen, die nach seinem Ebenbilde erschaffen, und mit ihm wieder ausgesöhnet sind?

Wer aber aus euch kann durch sein Nachdenken sich um eine Elle länger machen? Das will so viel sagen als: Was ihr weder mit Sorgen und Nachdenken, weder mit Witz noch Kunst und Arbeit zuwegebringen könnet, daß ihr nämlich euch nur um eine Elle länger machet, das bewerkstelliget Gott in euch ohne euch, der euch, so klein ihr immer auf die Welt kamet, bis zur gewissen Größe eines vollkommenen Menschen befördert hat. Wird dann derselbe nicht nähren können, der erschaffen, beleben, und ~~[illegible]~~ den Wuchs geben gekonnt hat?

Und warum kümmert ihr euch um eure Kleidung? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen: sie arbeiten und spinnen nicht. Doch sage ich euch, Salomon in aller seiner Herrlichkeit war nicht so gut gekleidet, als eine aus ihnen. Daraus nehmt ihr, will er sagen, er könne euch ohne ~~[illegible]~~ Sorgen und Kümmern nicht kleiden, der die Felder mit Blumen, und die Blumen mit Farben zieret? Denn, saget mir her, wie wachsen die Lilien? auf was Art werden sie so schön gekleidet? Wir wissen doch, daß sie weder arbeiten noch spinnen können: sie sind ohne Sinnen: und dennoch sind sie weit herrlicher gekleidet als Salomon, der an Reichthum und Weisheit alle Könige seines Volkes übertraf. Denn keine Kunst oder Weisheit kömmt der Schönheit der göttlichen Werke bey.

Wenn Gott das Gras auf dem Felde, welches heute steht, und morgen in den Ofen geworfen wird, also kleidet, wie viel mehr euch, ihr Kleingläubige? Wenn er für das, was minder als ihr ~~[illegible]~~ ist, solche Sorge trägt, was für eine Sorge, ~~[illegible]~~ vermuthet ihr wohl, wird er nicht für euch tragen?

Seyd also nicht sorgfältig, und saget nicht: was werden wir essen, oder trinken? mit was werden wir uns bedecken? Denn keinem ~~[illegible]~~ mangelt nichts, welcher euch, so ihr den Glauben
mangelt habet, ~~[illegible]~~ zur Genüge reichen wird. Dieses alles bekümmert die Heiden. Ihr aber habet nicht nöthig, dieses zu

suchen: zu suchen, sage ich, mit Kummer und Sorgfalt. 87.
Derhalben spricht der Herr nicht: Suchet nicht, sondern seyd
nicht sorgfältig. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß
ihr dieß alles vonnöthen habt. Darum spricht der heil. A-
postel Petrus in seinem Sendschreiben: Alle eure Sorgfalt leget 1. Pet. V. 7.
auf ihn nieder: denn er sorget für euch.

Suchet demnach vor allem das Reich Gottes, und dessen Ge-
rechtigkeit: so wird euch dieses alles beygeleget werden.
Suchet, sagt er, vor allem das Reich Gottes, suchet das ewige
Leben, suchet das Wachsthum der Kirche; suchet,
, daß das Reich Gottes
zukomme, und uns seine Gerechtigkeit mittheile, damit ihr
als allgemeine Richter alles billig und gerecht urtheilen möget;
und so wird euch alles beygeleget werden. Dieß ist, was er
anderswo sagt: Ihr werdet hundertfältig empfangen, und
das ewige Leben besitzen.

Seyd nicht bekümmert für morgen: morgen, das ist, für
die Zukunft. Denn, da wir nicht einmal für
den gegenwärtigen Tag versichert seyn, will
der Herr nicht haben, daß wir schon für die Zukunft sorgen.
Da aber der Herr für morgen zu sorgen verbiethet,
scheint er die Sorgfalt für heute zuzulassen. Darum
war auch Paulus um den ge-
genwärtigen Tag besorgt, und arbeitete mit eigener Hand,
so viel, als zu seinem täglichen Unterhalt erforderlich war.
So steuert diese Sorgfalt dem Müssiggange, und
ohne daß Reichthümer zu dienen. Warum wir aber für
morgen nicht sorgen sollen, setzet der Herr hinzu: Der
morgige Tag wird für sich sorgen. Als wollte er sagen:
die Sorge für* nicht erbitte, also er- *den heutigen Tag,
biethe ich auch nicht die Sorge für den morgigen Tag, wann
er ankommen wird. Der heutige Tag sorge denn für sich,
und nicht für einen andern: ingleichen der morgige; und
so fort die übrigen.

Es ist genug, daß jeder Tag seine Plage hat. Warum wollt
ihr Plage mit Plage, Arbeit mit Arbeit, Kummer mit
Kummer häufen? . . . Vielleicht verneinet man aber diese
Lehre gehe nicht* andere, sondern auf die Apostel allein. Denn *auf
zu was sollen wir Getraide, Ochsen und andere Thiere,
die wir heute nöthig hätten, aufbehalten, wenn wir für
morgen nicht sorgen sollen? Zu was sollen wir pflanzen
wie Äcker und Weinberge, und ihre Früchten
aufbehalten? und dergleichen mehr, so wir dagegen ein-
wenden könnten. Dieses muß dann von jenen verstan-
den werden, welche außer der Leibesbedürfnissen nichts
in dieser Welt besitzen wollen. Dergleichen waren
die Propheten
und Apostel, dergleichen waren, wie bekannt ist, noch
viele Andere. Denn wenn auch alle sich so verhalten
wollten, würde Gott noch allzeit so viel Vorrathe
haben, daß er sie erhalten könnte. Amen.

Dom. XV. Pent.

Homilia
des heil. Augustinus über abgelesenes Evangelium. Luc VII. 11–16.
Die Wunderwerke unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi
bewegen zwar alle Zuhörer und Gläubige; aber* *nicht einen wie den andern
Denn einige bewundern das äußerliche derselben,

und sehen nicht weiter hinein: andere aber hören äußerlich
das Geschehene, und bewundern dasselbe innerlich bey sich.
Joh. V. 21. Selbst der Herr sagt: gleichwie der Vater die Todten er-
wecket, und ihnen das Leben ertheilet: also machet auch der
Sohn lebendig, die er will. Gewisslich kein anderer der Sohn,
und anderer der Vater; sondern eben dieselbe der Vater
und Sohn; weil der Vater alles durch den Sohn wirket.
Kein Christ soll demnach daran zweifeln, dass noch heut zu
Tage Todte auferweckt werden. Unterdessen hat nicht je-
der Mensch solche Augen, mit denen er die Todten auf
die Art auferstehen sehen kann, wie der Sohn dieser Wittwe,
von dem das heutige Evangelium Meldung thut, aufer-
standen ist: aber zu sehen, wie die im Herzen Todte
wieder auferstehen; solche Augen haben nicht alle, sondern nur jene, die im
Herzen schon auferstanden sind. Weit mehr ists, einen
Todten zum ewigen Leben, als nur zum zergäng-
lichen Leben erwecken.

Die leibliche Auferstehung dieses Jünglings erfreute
seine verwittwete Mutter: die geistliche Auferstehung
so vieler Menschen erfreuet ihre Mutter die Kirche. Je-
ner war todt dem Leibe nach, diese der Seele nach.
Der sichtbare Tod des jenen ward sichtbarlich beweinet:
der unsichtbare Tod dieser ward weder gesuchet, noch
gesehen. Jener suchte, welcher die Todten kannte: jener
allein kannte die Todten, welcher die Macht hatte, le-
bendig zu machen. Denn wäre der Herr nicht gekommen,
die Todten aufzuwecken, würde der Apostel nicht sa-
Eph. V. 14. gen: Erwache aus dem Schlafe, und steh auf von
den Todten: Christus wird dich erleuchten.
Erwecke den Schlafenden, wenn er sagt, Erwache aus dem
Schlafe: versteh den Todten, wenn du hörest, Und steh auf
von den Todten.
Von sichtbarlich Todten wird oft gesagt, sie
schlafen. Und gewiss demjenigen, welcher erwecken
kann, schlafen alle. Denn ein Verstorbener ist dir todt,
als welcher nicht einmal erwachet, wie sehr du ihn stossest,
rüttelst, oder zerfleischest. Christo aber schlief der Jüng-
ling, dem er sagte: Steh auf; und er stand sogleich auf.
Niemand erwecket so leicht einen Schlafenden, als Chri-
stus einen Verstorbenen.

Wir finden drey Verstorbene, die der Herr sicht-
barlich; tausend, die er unsichtbarlich zum Leben er-
wecket hat. Wer weiss aber wie viel Todten er sichtbar-
lich erwecket hat? Denn es ist nicht alles schriftlich verzeich-
Joh. XXI. 25. net, was Jesus gethan hat. Joannes sagt dieses: Es
sind noch viele andere Dinge, welche Jesus gethan hat: sollte
man alles ins besondere schreiben, glaube ich es müssten
so viele Bücher geschrieben werden, dass die Welt sie nicht
fassen könnte. Unstreitig sind dann noch andere zum
Leben erwecket worden, aber nicht vergeblich nur drey-
er gedacht worden. Denn, was Jesus leiblich gethan,
wollte er geistlich verstanden haben. Er wirkte Wunder
nicht wegen der Wunder, sondern
seine Thaten sollten zwar die Zu-

ihren in Verwunderung setzen; den Verständigern aber ~~[illegible]~~ zur Aufforschung der Wahrheit Anlaß geben. Ein Mancher besieht ein schön geschriebenes Buch, und kann es nicht lesen; jedoch belobt er ~~[illegible]~~ die Kunst des Schreibers, und bewundert die Schönheit der Buchstaben; ~~[illegible]~~ sagen wollen, was sie bedeuten, das weiß er nicht: Er lobt daran, was er sieht, versteht aber nicht was er lobt. Ein anderer aber lobt die Kunst, und versteht die Schrift; ein solcher nämlich, der nicht nur wie alle anderen sehen, sondern auch lesen kann; welches keiner kann, der's nicht gelernet hat. Auf diesen Schlag sahen viele die Wunderthaten Christi; weil sie aber ~~es~~ nicht verstanden, was sie andeuteten, verwunderten sie sich nur, daß sie sich zutrugen: andere aber verwunderten sich über den Hergang, und ergründeten ~~[illegible]~~ derselben Verstand. Also sollen wir in der Schule Christi beschaffen seyn. Derer eine die Wunderwerke Christi nur als bloße Wunderwerke ansieht, kann auch sagen, derselbe habe die Herbstzeit nicht gewußt, ~~[illegible]~~ da er Feigen am Baume suchte. Denn damals war es noch nicht Herbstzeit, wie der Evangelist bezeuget; und dennoch forderte er Früchten von dem Feigenbaum, den Hunger zu stillen. Wußte Christus nicht, was der Bauer weiß? Was den Pflanzern des Baumes bekannt war, sollte wohl dem Schöpfer des Baumes unbekannt seyn. Wenn er denn vom Hunger geplagt Früchten ~~[illegible]~~ am Baume suchte, wollte er anzeigen, daß er nach etwas anders hungere, und etwas anders suche: und ~~[illegible]~~ da er den Baum an Blättern zwar voll, an Früchten aber leer fand, fluchte er ihm, und ~~[illegible]~~ selbe verdorrete. Was hat der Baum gesündiget, weil er keine Frucht hatte? Wie kömmt ihm die Unfruchtbarkeit zur Schuld? Es giebt zwar einige, welche, sie gerne sie wollten, nicht fruchten können. Wir selbsten fällt die Unfruchtbarkeit zur Last, deren Fruchtbarkeit vom Willen abhänget. Die Juden waren solche: sie hatten die Worte aber nicht die Werke des Gesetzes; sie waren mit Blättern nicht mit Früchten behänget. Dieses habe ~~[illegible]~~ ich zum Beweise gesaget, daß unser Herr Jesus Christus deßwegen Wunder gewirket habe, damit er durch dieselbe etwas anzeigete; damit nebst dem, daß seine Wunder etwas Großes und Göttliches ~~[illegible]~~ verriethen, wir auch noch weiter etwas daraus erlerneten. Marc. XI. 13.

Lasset uns denn sehen, was er ~~an~~ in den dreyen Todten, die er auferweckt, uns lehren wollte. Er weckte die kleine Tochter des Synagogenmeisters auf, zu der man ihn brauchte, sie gesund zu machen. Als er auf dem Wege begriffen war, sagt man ihm, sie sey schon verschieden; und damit er sich nicht vergebens bemühete, sagt man auch zum Vater, deine Tochter ist schon gestorben; zu was willst du den Meister noch plagen? Dieser aber ~~[illegible]~~ geht seinen Weg fort, und sagt zum Vater des Mägdleins: Fürchte dir nicht, glaube nur. Er langt vor dem Hause an, sieht alles zur Leichenbegängniß bereit, und spricht zu ihnen: Weinet nicht: das Mägdlein ist nicht todt, ~~[illegible]~~

sondern schläft. Er sagte die Wahrheit: sie schlief, aber denjenigen, welcher aufwecken konnte. Er weckte sie auf, und gab sie den Eltern lebendig zurücke. Er weckte auch diesen Jüngling den Sohn der Wittwe, den wir wirklich Gelegenheit machet, das, was der Herr mir gnädiglich mitgetheilet hat, mit ~~[illegible]~~ einer Liebe abzuhandeln. Ihr habt eben den Hergang vernommen. Als er sich dem Stadtthore näherte, sieh, da trug man den verstorbenen einzigen Sohn einer Wittwe hinaus. Das Weinen der verwittweten, und nun auch ihres einzigen Sohns beraubten Mutter bewog ihn zum Mitleiden. Er that, was ihr gehöret habet; er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf. Der todt gewesen war, saß auf, und fieng an zu reden. Er gab ihn seiner Mutter. Er hat auch den Lazarus aus dem Grabe auferwecket. Jesus liebte den Lazarus: die Jünger wußten, daß derselbe krank lag; da sprach der Herr zu ihnen: Lazarus unser Freund schläft. Diese in der Meynung, er schlafe gesund, antworteten: Herr, wenn er schläft, kömmt er noch auf. Worauf denn Jesus deutlich zu ihnen sprach: Ich sage euch, Lazarus ~~[illegible]~~ unser Freund ist gestorben. Er redete beyderseits wahr: ~~[illegible]~~ Euch ist er gestorben; mir schläft er.

Diese drey Gattungen der Todten sind die drey Gattungen der Sünder, welche Christus noch heut zu Tage auferwecket. Denn jene verstorbene Tochter des Synagogmeisters war noch im Hause; sie war noch nicht ~~[illegible]~~ außer der Stube ~~[illegible]~~ auf die Gasse herausgetragen; dort innerhalb der Mauern ist sie auferwecket, und den Eltern lebendig zurückgestellet worden. Jener Jüngling aber war zwar nimmer im Hause, doch aber auch noch nicht im Grabe: ausgetragen war er, aber noch nicht begraben. Er erweckte denn zu erst einen Todten aber noch nicht ausgetragenen: hernach einen Todten und schon ausgetragenen, aber noch nicht begrabenen. Das dritte war noch zu thun, daß er einen schon begrabenen auch erweckete: und dieß that er an dem Lazarus.

Es giebt demnach einige, welche die Sünde innerhalb des Herzens, und noch nicht äusserlich im Werke haben. Es ist jemand der Begierlichkeit unterlegen.
Math. V. 28. denn der Herr selber sagt: Ein jeder, welcher ein Weib mit Begierlichkeit ansieht, hat im Herzen schon mit demselben die Ehe gebrochen. Mit dem Leibe ist er noch nicht beygekommen; ~~[illegible]~~ in seinem Herzen hat er beygeschlafen: dieser hat seinen Todten noch innerhalb, er hat ihn noch nicht ~~[illegible]~~ außerhalb getragen. Nun, wie zu geschehen pflegt, wie wir wissen, wie die Menschen täglich an sich erfahren, so höret man zuweilen das Wort Gottes, wo Gott gleichsam spricht: Steh auf! Da verdammet man die Einwilligung zur Sünde, da erholet man sich zum Heil und der Gerechtigkeit. Der Todte steht im Hause auf; das Herz erholet sich

in geheim. Diese Auferstehung der todten Seele ist innerhalb des Gewissens ~~als~~ gleichsam innerhalb der Hausmäuern geschehen. Andere schreiten nach der Einwilligung zum Werke; sie tragen den Todten aus; ~~damit was verborgen war, offenbar würde~~ und was verborgen war, wird offenbar. Soll man an diesen, die zur That geschritten sind, schon verzweifeln? Ist denn nicht auch zu jenem Jünglinge gesprochen worden: Ich sage dir, steh auf? Ist er nicht seiner Mutter wieder zurückgestellt worden? Der also schon äusserlich gesündiget hat, wird gelegenheitlich vom Worte der Wahrheit ermahnet, ~~[illegible]~~ gerühret, auf die Stimme Christi steht er auf, wird lebendig wieder hergestellt. Er hat können zur Sünde schreiten, zu Grunde gehen hat er nicht können. Die aber aus dem Sündigen eine Gewohnheit machen, so daß die Gewohnheit zu sündigen ihnen die Erkenntniß der Sünde benimmt, werden auch die ~~[illegible]~~ Vertheidiger ihrer Sünde: sie zürnen, wenn sie bestrafet werden; so daß die Sodomiten einst ~~[illegible]~~ zu dem Gerechten, der sie ihres boshaftesten Vorsatzes wegen bestrafete, sagten: Du bist gekommen, unter uns zu wohnen, nicht uns Gesetze vorzuschreiben. Die Gewohnheit ihrer unmenschlichen Abscheulichkeit war so groß, daß die Bosheit bey ihnen schon zur Gerechtigkeit erwachsen, und sie den, der sie abhielt, viel eher ausschalten, als den, der mithielt. Solche ~~[illegible]~~ Gewohnheitssünder, liegen schon ~~[illegible]~~ begraben: oder, besser, was sage ich, begraben? Sie riechen schon übel, wie von dem Lazarus gesagt worden. Der Stein der auf dem Grabe liegt, ist die ~~[illegible]~~ harte Gewalt der Gewohnheit, die ihre Seele drückt, sie weder aufzustehen ~~noch~~ athmen läßt.

Es heißt aber: Er liegt bereits vier Tage. Und wirklich gelanget die Seele gleichsam mit dem vierten Schritte zu besagter Gewohnheit. Der erste ist die Lust im Herzen, der zweyte die Einwilligung, der dritte die Vollstreckung, der vierte die Gewohnheit. Denn es sind zu finden, die das Unerlaubte, so ihnen aufstößt, ~~[illegible]~~ im Herzen dergestalt verabscheuen, daß sie nicht einmal einige Lust empfinden. Andere erlustigen sich, ohne darein zu willigen: da ist der Tod noch nicht ~~[illegible]~~ vollbracht, doch gewissermaßen angefangen. ~~Da~~ Tritt die Einwilligung zur Lust, so ist die Verdammung schon da: nach der Einwilligung schreitet man ~~zum Werke~~ zur That: die That wird zur Gewohnheit; da ist die Verzweiflung vor der Thüre, daß man sagen kann: Er liegt bereits vier Tage; er riecht schon übel. Es kam denn der Herr, dem ja alles leicht fällt; und dennoch ~~[illegible]~~* er dabey einige Schwierigkeit. Er entrüstete sich, ~~und~~ ließ sich zu Herzen gehen und zeigte, daß ein verhärteter Gewohnheitssünder sehr laut ~~[illegible]~~ bestrafet zu werden nöthig habe. Unterdessen sind dennoch auf das laute Rufen des Herrn die Banden zerrissen. Die Gewalt des Todes ward erschüttert, ~~[illegible]~~ gewiß, dieser gab den Lazarus lebendig zurück

*bezeigte

der Herr befreyet auch viertägige Todte von ihrer bösen Gewohnheit: denn ~~[illegible]~~ auch der viertägige Lazarus gleicht dem Herrn, der ihn aufzuwecken beschlossen hatte. Was sagt er aber? Sehet die Art der Aufweckung. Er gieng lebendig aus dem Grabe hervor; konnte aber nicht fertig laufen. Da sagt der Herr zu den Jüngern: Machet ihn los, und lasset ihn gehen. Christus erweckte den Todten, die Jünger befreyeten den gebundenen. Sehet hier, was ~~[illegible]~~ der Herrlichkeit Gottes allein zukömmt, wenn er solchen Todten erwecket. Durch das Wort Gottes wird jemand, der in einer bösen Gewohnheit verstricket ist, bestrafet. Wie viele werden bestrafet, und hören nicht. Wer handelt denn ~~mit dem jenigen~~ innerlich mit dem jenigen, der nicht höret? Wer bläset innerlich den Lebensgeist ein? Wer ists, der den verborgenen Tod vertheilt, und das verborgene Leben wieder verleiht? werden nicht die Menschen nach angewandter Bestrafung ihren Gedanken überlassen, und fangen sie nicht bey sich zu überlegen an, was ein schlimmes Leben sie geschmecket, was eine verdammliche Gewohnheit sie drücke? Sie mißfallen sich selbsten, und nehmen sich vor, ihr Leben zu ändern. Diese sind auferstanden: sie leben auch nun, weil ihnen mißfällt, was sie waren: allein sie können noch nicht fertig laufen. Diese verursachen die Bande der Schuld. Es ist denn nöthig, daß ~~derjenige~~ der, welcher wieder lebendig geworden, aufgelöset, und frey gelassen werde. Dieses Amt hat er den Jüngern übertragen, sprechend: was ihr auf Erden ~~[illegible]~~ lösen werdet, soll auch im Himmel gelöset seyn.

Lasset uns, liebste Brüder, dieses also anhören, daß die, welche leben, fort leben; welche verstorben sind, auch neu leben. Hat jemand die Sünde nur noch im Herzen empfangen, und ist noch nicht zur That geschritten: der bereue, der bessere seine Gedanken, so stehe der Todte innerhalb des Hauses seines Gewissens auf. Hat er aber schon begangen, was er gedacht hat, so verzweifle er auch jetzo noch nicht. Ist der Todte nicht innerhalb auferstanden, so stehe er außerhalb auf. Er bereue seine That, und werde ~~[illegible]~~ ohne Anstand lebendig. ~~[illegible]~~ Er steige nicht in das Grab hinein, er lasse den Stein der Gewohnheit nicht über sich decken. Vielleicht aber rede ich zu einem, den der schwere Stein seiner Gewohnheit schon drücket, den die Last seiner wiederholten Sünden schon beschweret, der von einer viertägigen Fäulniß schon übel riechet. Auch dieser verzweifle nicht. Der Todte liegt tief; aber Christus steht hoch. Er weiß mit seiner Stimme die irdischen Lüste zu heben, er ~~weiß~~ die Todten innerlich durch sich selbst wieder zu beleben, und den Jüngern sie zur Losbindung zu übergeben. Auch diese dürfen nur Buße thun. Denn auch Lazarus, ob er gleich ~~erst nach~~ vier Tagen wieder auferwecket ward, behielt dennoch keinen übeln Geruch mehr an sich, kaum als er lebendig war. Die denn leben, die leben fort: die aber auf eine nur von diesen dreyen Gattungen des Todes gestorben sind, die thun frühzeitig dazu, damit sie wieder auferstehen. Amen.

Dom. XVI. Pent.

Homilie das ist ~~[illegible]~~ [illegible] d. i. [illegible] über abgelesenes Evangelium. Luc XIV. 1–11.

Da Jesus auf einen Sabbat zu einem aus den höchsten Pharisäern in das Haus gieng mit ihm zu speisen, geschah es, daß sie auf ihn Acht gaben. Aus diesem, was der Evangelist hier schreibt, erhellet, daß der Herr niemals nach niedlichen Speisen gelüstet, sondern mit den nothwendigen kleinen Mahlzeiten ~~[illegible]~~ sich begnügt habe: und sonderlich weil es heißt, daß er nicht einmal im Hause eines der Höchsten selbst etwas anders als Brod gegessen habe. Jedennoch, weil das Brod immer die ~~[illegible]~~ vornehmste Speise bleibt, so mögen wir ~~[illegible]~~ unter dessen Namen alle Gattungen der Speisen verstehen. Darum wird auch von der Kirche gesagt: Sie ißt ihr Brod nicht müßig. Prov. XXXI. 27.

Und sie gaben auf ihn Acht, das ist, sie stellten ihm nach, und lauerten, etwas ~~[illegible]~~* in seinen Reden oder Werken aufzuspähen. Der Herr, der ihren boshaftigen Willen gar zu wohl wußte, ~~[illegible]~~ gab ihnen vorsätzlich Anlaß, ~~[illegible]~~ ihren boshaften Anschlag selbst zu verrathen.

* tadelhaftes oder strafbares

~~[illegible]~~

Und siehe, da war vor ihm ein Wassersüchtiger. Dieses gab Gelegenheit, die Kraft des Herrn und den [illegible] der Pharisäer aufzudecken. Und Jesus redete die Schriftweisen und Pharisäer an: Darf man am Sabbate heilen? Sie schwiegen. Er aber nahm den Menschen, ~~[illegible]~~ heilte ihn, und ließ ihn gehen. Jesus antwortete, aber er antwortete auf die Gedanken: denn die Pharisäer dachten, und sprachen bey sich: Sehet, hier ist ein Wassersüchtiger; heute ist Sabbat: nun wollen wir sehen, was er macht. Und auf diese Gedanken zu antworten sagte der Herr: Darf man am Sabbat heilen? Allein aus Furcht allenthalben anzustoßen schwiegen diese. Denn wollten sie mit Ja antworten, so würden sie keine Ursache zu tadeln mehr haben: wollten sie Nein sagen, so würden sie sich selbst verdammen, weil sie viel unerlaubtes am Sabbate verrichteten. Darum schwiegen sie: Er aber heilte den Menschen, und ließ ihn gehen. Und weil er voraussah, daß sie ihn als einen Verbrecher des Gesetzes und des Sabbats ausschelten würden, kam er ihnen bevor, und sagte: Wer aus euch zieht nicht sobald seinen Esel oder Ochsen aus dem Brunnen, wenn er ihm auf einen Sabbat darein fällt? und sie konnten ihm darwider nichts antworten. Denn was wollten sie antworten. Sie empfanden die Stärke ~~[illegible]~~ der Schlußrede nur gar ~~[illegible]~~ zu wohl.

Nun so lasset uns dann sehen, was dieser Wassersüchtige bedeute. Die Wassersucht ist eine Krankheit, die von überflüssigem Wasser ihren Namen führet. Der Wassersüchtige, so voll Wassers er ist, kann dennoch seinen Durst niemals ~~[illegible]~~ Darum wird der Wassersüchtige ~~[illegible]~~

nit recht als ein Sinnbild mit Geizhalses betrachtet. Denn diesen sättiget keine Habschaft; und darum nennt man den Geiz eine unersättliche ~~Begierde~~ zu besitzen. Jedoch heilet Christus auch diese, wenn sie ihn ernstlich suchen, bey seinem Tische die Enthaltsamkeit lernen, und begreifen, was sie zu fliehen ~~und~~ oder zu suchen haben.

Ferner sagte er zu den eingeladenen folgendes Gleichniß, bemerkend, wie sie nach den Vorsitzen trachteten: Bist du zur Hochzeit geladen, so nimm nicht den ersten Ort ein &c. Und beschloß dasselbe mit diesem Spruche: Wer sich erhöhet, wird gedemüthiget; und wer sich demüthiget, wird erhöhet werden. Denn da der Herr zum Gastmahle eingeladen war, und beobachtete, wie Alle ~~alle~~ um den Vorsitz und den Vorrang vor andern sich bestrebten, gab er ihnen diese Lehre, welche auch nur nach dem Buchstaben genommen einem jedweden Ehrliebenden und bescheidenen sehr nützlich und nothwendig ist. denn sie verschafft den geringern Gunst, und den größern Ehre. Weil es aber ein Gleichniß heißet, so bedeutet es nebst dem Buchstaben noch etwas anders.

Laßt uns denn sehen, was diese Hochzeit, und wer diese geladene Gäste seyn. Diese Hochzeit wird täglich in der Kirche gehalten, weil der Herr täglich Gläubige mit sich vereiniget. indem bald diese zur Tauf kommen, bald jene zum himmlischen Reiche von hinnen scheiden. Zu dieser Hochzeit sind wir alle, wenn wir den Glauben und ~~dessen~~ die Tauf Christi empfangen, geladen. Hier wird uns jener
Ps. XXII. 5. Tisch zubereitet, von welchem geschrieben steht: Du hast vor meinem Angesichte einen Tisch bereitet wider meine Verfolger. ~~Hier ist~~ Hier sind die Schaubrode, hier das gemästete Kalb, hier das Lamm, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt, hier das lebendige Brod, das vom Himmel gestiegen, hier der Kelch des neuen Bundes. Hier werden die Evangelien und die Sendschreiben der Apostel, hier werden die Bücher Moses und der Propheten als ~~nicht~~ die niedlichsten Gerichte vorgelegt. Was wollen wir noch weiter verlangen? zu was wollen wir ~~auf~~ den ersten Rang begehren? wo wir immer sitzen, haben wir an allem einen Überfluß, nichts mangelt uns.

Jedoch wenn du hier einen Rang suchest, so geh und setze dich an den letzten Ort, die Geburt soll dich nicht aufblähen, weder Wissenschaft noch Adel soll dich erheben: sondern je größer du bist, desto mehr verdemüthige dich unter alle, und du wirst Gnade vor Gott finden, auf daß man zu seiner Zeit dir sage: Freund nimm oben Platz. Davon hast du Ehre bey den übrigen Hochzeitgästen. Moyses erwarb sich ~~unter allen~~ Ältern, an dem letzten Platze zu sitzen; und als ihn der Herr einen höhern Platz einnehmen hieß, und zu den Kindern Israëls schicken wollte, antwortete er: Herr,
2. Mos. IV. 13. ich bitte dich, sende, wen du senden willst. Ich bin nicht also beredt, und [illegible] schweren Mundes [illegible]. ~~[illegible]~~

[illegible] Saul machte dem auch aus sich selber nichts; und der Herr machte ihn zum König. Jeremias fürchtete sich vor dem ersten Platze, darum sprach er: Ach! Ach Herr! Ach Gott! siehe ich kann nicht reden: denn ich bin noch ein Knabe. Jer. 1. 6. Also verhielt sich auch der Apostel, welcher sagte: Ich bin auch der Apostel der mindeste, ja nicht würdig, ein Apostel zu heissen, weil ich die Kirche Gottes verfolget habe. Der erste Platz in der Kirche soll denn nicht mit Hochmuth sondern mit Demuth, nicht [illegible] mit Geld sondern mit Tugenden gesuchet werden. Tauben und Stammler, unwissende und ausgelassene sollen sich fürchten nach demselben zu streben; sonst haben sie zu gewarten, daß man ihnen sage: weiche, und mache einem andern Platz; und sie hernach mit Schande sich an die untere Stelle begeben müssen. Denn ein jeder, der sich erhöhet, wird gedemüthiget; und wer sich demüthiget, wird erhöhet werden. Amen.

Dom. XVII. Pent.

Homilie des heil. Augustinus (350)

Von der Liebe.

Wer ein liebvolles Herz hat, liebste Brüder, besitzt den vielfältigen Reichthum, und die weitschichtige Lehre der göttlichen Schrift ohne Irrthum, und verwahret dieselbe ohne Mühe; indem der Apostel sagt: Die Liebe erfüllet das Gesetz; Röm XIII. 10. und an einem andern Orte: Das Ziel der Gebothe ist die Liebe aus einem reinen Herzen, guten Gewissen, und ungeheuchelten Glauben. 1. Tim. 1. 5. Was ist aber das Ziel [illegible] der Gebothe als die Erfüllung der Gebothe; und was ist die Erfüllung der Gebothe als die Erfüllung des Gesetzes? Was demnach der Apostel [illegible] dorten sagt: Die Liebe erfüllet das Gesetz, das sagt er auch hier: Das Ziel der Gebothe ist die Liebe. Keiner lasset sich zweifeln, daß der Mensch, in welchem die Liebe wohnet, ein Tempel Gottes sey. Denn Johannes sagt: Gott ist die Liebe. 1 Joh. IV. 8. Wenn die Apostel dieses auch predigten, und die Vortrefflichkeit der Liebe herausstrichen, konnten sie gewißlich nichts anders herausgrölzen, als was sie gegessen hatten. Denn der Herr selbst, der dieselbe mit dem Worte der Wahrheit, mit dem Worte der Liebe, welches eben das lebendige Brod ist, welches vom Himmel gestiegen, weydete, sagte zu ihnen: Ich gebe euch ein neues Geboth: daß ihr einander liebet; und also einander liebet, wie ich euch geliebet habe. Joh. XIII. 14. Denn jener, der das [illegible] Verderben des Fleisches durch die Schmach des Kreutzes zugrunde zu richten, und die alten Bande unseres Todes durch seinen neuen Tod zu zerbrechen gekommen war, erschuf durch sein neues Geboth [illegible] neue Menschen.

daß der Mensch stürbe, war ein altes. Dieses auf-
zuheben geschah etwas neues, daß Gott starb. Weil
er aber im Fleische, nicht in der Gottheit starb, hat
er durch das ewige Leben der Gottheit nicht gestattet,
daß das Fleisch für ewig zugrunde gienge. Deßwegen
Röm. IV.25. sagt der Apostel: Unserer Sünden halber ist er
in den Tod übergeben worden, und unserer Recht-
fertigung wegen ist er auferstanden. Der dann
wieder das alte Fleisch ein neues Leben eingeführet,
setzet auch ein neues Geboth der alten Sünde ent-
gegen. Willst du demnach die alte Sünde
vertilgen, so vertilge die Begierlichkeit durch das
neue Geboth, und umfange die Liebe. Denn wie
die Begierlichkeit die Wurzel alles Übels, so ist
die Liebe die Wurzel alles Guten.

Die ganze Größe und Weitschichtigkeit der gött-
lichen Gebothe verwahret die Liebe, mit der wir
Gott und den Nächsten lieben. Denn unser einziger
himmlischer Meister lehret uns dieses, sprechend: Den
Herrn deinen Gott sollst du lieben aus ganzem deinem
Herzen, aus ganzer deiner Seele, aus ganzem deinem
Gemüthe, und aus allen deinen Kräften... und
den Nächsten sollst du lieben, wie dich selbsten. An
diesen zweyen Geboten hängt das ganze Gesetz
sammt den Propheten. Wem demnach die nicht
gegeben ist, alle heiligen Bücher zu durchforschen,
alle Dunkelheiten zu entwickeln, alle Geheimnisse
der heil. Schrift zu ergründen, so bestrebe dich
um die Liebe, von welcher alles abhängt: solcher
gestalt wirst du innhaben, was du dort gelernet
hast; du wirst auch innhaben, was du noch nicht gelernet
hast. Denn weißt du die Liebe, so weißt du
etwas, wovon auch jenes abhängt, welches du
vielleicht nicht weißt: und in demjenigen,
so du aus der Schrift verstehest, offenbaret sich die Liebe;
und in andern, so du nicht verstehest, verhüllet
sich die Liebe. Jener weiß demnach, was in der
heil. Schrift theils offenbar theils verhüllet ist,
welcher in seinem Thun und Lassen die Liebe hat.

Erwerbet euch demnach, meine Brüder, um die
Liebe, dieses süsse und heilsame Band der Herzen,
ohne welche der Reiche arm ist, und mit welcher der
Arme reich ist. Diese ist geduldig in Widerwärtigkeit,
bescheiden in Glückseligkeit; sie ist stark in bitteren
Leiden, frölich in guten Werken;
sicher steht sie in der Versuchung, hält
keine Schranken in der Gastfreyheit! Höchst freudig
wandelt sie unter wahren Brüdern, höchst geduldig
unter falschen Brüdern. In Abel ist sie angenehm
durch das Opfer, in Noe sicher auf der Wasserfluth, in
Abraham getreu auf Wanderschaften, in Moses sanft-
müthig unter Unbilden, in David gelassen unter Drang-
salen. In den dreyen Knaben erwartet sie unschul-
dig die Gelindigkeit der Flammen: in den Machabäern er-

duldet sie starkmüthig die grausamkeit der flammen. Kurz zeigt sie sich in Susanna gegen den Mann, in Anna nach dem Mann; in Maria ohne Mann: treu in Paule zum bestrafen, demüthig in Petro zum gehorsam: menschlich in den Christen zum bekennen, göttlich in Christo zum verzeihen. Was kann ich aber größeres und erhabeneres von der Liebe sagen, als die Lobsprüche, welche ~~Gott~~ der Herr ~~in~~ ~~dem~~ durch den Mund des Apostels über dieselbe anstimmet, welcher den vortrefflichsten Weg uns zu weisen also spricht: Wenn ich mit allen Menschen in 1 Cor XIII.
ihrer Sprache, ja auch mit den Engeln reden könnte, hätte aber die Liebe nicht; so wäre ich wie ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Sollte ich auch weissagen, alle Geheimnisse verstehen, alle Wissenschaft besitzen, einen so großen Glauben haben, daß ich Berge versetzte; wenn mir die Liebe fehlt, bin ich nichts. Wenn ich auch mein ganzes Vermögen zur Nahrung der Armen austheile, und meinen Leib zum Verbrennen dargebe, aber ohne Liebe bin; so so nutzet es mir nichts. Die Liebe ist geduldig und gütig: die Liebe ist nicht neidisch, handelt nicht leichtsinnig, ist nicht aufgeblasen. Sie äußert sich nicht ungebührlich auf, wie die Ehrgeizigen; sie sucht nicht ihren eigenen Nutzen; sie ist nicht gähzornig; sie denket nicht böse. Sie erfreuet sich nicht über die Ungerechtigkeit, sondern über die Wahrheit. Sie leidet alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie erduldet alles... Die Liebe vergeht niemals. Welch eine Größe! die Liebe ist die Seele der Schrift, die Kraft der Weissagung, das Heil der Sakramente, die Grundfeste der Wissenschaft, die Frucht des Glaubens, der Reichthum der Armen, das Leben der Sterbenden. Was ist also großmüthig, wie für Gottlose sterben? Was also gütig, wie Feinde lieben? Die Liebe allein ist es, die vom fremden Wohl sich nicht betrüben läßt; denn sie ist nicht ~~eifersüch~~ neidisch. Sie allein ists, die sich in ihrem Glücke nicht erhebt; denn sie ist nicht aufgeblasen. Sie allein ists, welche kein böses Gewissen plagt; denn sie äußert sich nicht ungebührlich auf. Sie bleibt ruhig, so sie beschimpfet wird, ~~ist~~ wohlthätig, so sie gehasset wird. Unter Verfolgungen harret sie geduldig, unter Versuchungen unschuldig. Bey Ungerechtigkeiten seufzet sie, bey der Wahrheit athmet sie. Was ist stärker als sie, nicht zwar Unbilden zu rächen, sondern ~~[illegible]~~ Unbilden zu verzeihen? Was ist getreuer, nicht der Eitelkeit, sondern der Wahrheit? Darum erträget sie alles im gegenwärtigen Leben, weil sie alles glaubet im zukünftigen Leben: sie erduldet alles, was hier zugeschickt wird, weil sie alles hoffet,

was dort verheißen wird. Billig vergeht sie niemals. Bewerbet euch denn um die Liebe; und indem ihr dieselbe immer vollführet, bringet Früchte der Gerechtigkeit. Und was ihr weiter, als ich zu sagen vermochte, von ihrem Lobe entdecken werdet, das lasset in eurem Lebenswandel hervorleuchten. Denn es geziemet sich, daß die Rede eines Geistlichen nicht allein ernsthaft, sondern auch kurz sey. Amen.

Dom. XVIII — XXII. vacant.

Domin. XXIII Pent.

Homilie des heil. Petrus Chrysologus über obgelesenes Evangelium. Serm. 33.

Ihr werdet hören, meine Brüder, und aus dem Berichte des Evangelisten mit mir vernehmen, wie ein Obrister der Synagoge vor Christo niederfällt, und ihn auf eine doppelte Weise als Gott und Herrn erkennt: eines Theils, [illegible] da er ihn nach dem Gesetze anbethet, welches heißt: Gott deinen Herrn sollst du anbethen;
5 Mos. VI. andern Theils, da er ihn um die Gesundheit seiner sterbenden Tochter bittet, und ihn als den Wiederhersteller
Marc. V. 22. des Lebens erkennet. Es kam, heißt es, einer aus den Vorstehern der Synagoge, mit Namen Jairus, als er ihn sah, fiel er zu seinen Füßen, und bath ihn sehr, sprechend: seine Tochter liege in Zügen; er möchte doch kommen, und ihr die Hand auflegen, damit sie Gesundheit und Leben erhalte. Bevor wir den geheimen Verstand des Evangeliums erklären, lasset uns hier die Sorgen ein wenig beweinen, welche die Liebe und Zärtlichkeit gegen [illegible] ihre Kinder den Eltern verursachen. Die Tochter von der herumstehenden Dienerschaft und Freundschaft zärtlich und liebreich bedienet liegt auf dem Sterbbette; der Vater hingegen liegt ausgestreckt und wälzet sich auf der harten Erde: Jene schmachtet an dem Leibe; dieser an dem Gemüthe: jene leidet die heimlichen Schmerzen ihrer Krankheit; dieser kann sein Leid vor niemanden verbergen: jene stirbt zur Ruhe; dieser lebt zur Quale. Und gewiß! wir haben noch nicht beweinet die ängstigen Wünsche der Eltern, wenn sie [illegible] empfangen; die Furcht vor dem gefährlichen Gestirne, wenn sie gebähren; die traurige Mühseligkeit [illegible] sie zu erziehen; die immerwährende Quälen [illegible] bey der Kinder Krankheiten: noch weit schmerzlicher ist der Tag, wo die Kinder vor ihnen sterben. Ach! warum wissen dieses die Kinder nicht? warum ehren sie dieses nicht? warum bearbeiten sie sich so wenig, [illegible] für alles dieses den Eltern dankbar zu seyn? Dessen ungeachtet vermindert die Liebe der Eltern nicht; [illegible] sie wissen, daß Gott, der Vater aller Menschen, den Eltern vergelten wird, was sie immer den Kindern werden [illegible] erweisen haben.

Es kam denn einer aus den Vorstehern der Synagoge, mit Namen Jair: als er ihn sah, fiel er zu seinen Füßen, und bath ihn sehr, sprechend, seine Tochter liege in Zügen: er möchte doch kommen, und ihr die Hand auflegen, damit sie Gesundheit und Leben erhielte. ~~[illegible]~~ daß er so flehentlich bittet, daß er ~~[illegible]~~ die Gefahr seiner Tochter also bejammert, daß er um ein Hilfsmittel also eifrig ansuchet, beweiset genugsam, daß er schon an ihrem Aufkommen gänzlich verzweifle; darum geschieht es, daß er um die Weise zu heilen also bittet: Komm, und lege ihr deine Hand auf. Er schreibt nicht vor, wie die Kranke geheilet werden solle, sondern er bittet nur, daß sie geheilet werde. Denn ~~denn~~ als ein Vorsteher der Synagoge wußte er aus dem Gesetze gar zu wohl, daß alles übrige durch das Wort, der Mensch aber durch die Hand Gottes gestaltet sey; darum glaubte er, Gott könne mit eben der Hand seine Tochter wiederherstellen und zum Leben erwecken, mit welcher er sie erschaffen hatte. Hiemit sehen wir, was da heißt: Komm, und lege ihr deine Hand auf; nämlich, derjenige, welcher [illegible] die Hand zur Erschaffung aufgelegt, ~~[illegible]~~ solle auch gebethen dieselbe zur Wiederherstellung aufzulegen. Dieß ist, was der Prophet bekennt, da er im Psalmen singt: Mit jener Hand, die mich gebildet hat, erhältst du mich: denn, der die Hand auflegte, ~~[illegible]~~ uns aus Nichts zu bilden, legte sie wieder auf, uns dem Abgrunde zu retten. Und eben derselbe Psalmist, wie er die Hülfe und Freygebigkeit dieser Hand verspüret und empfangen hatte, sprach wiederholter Dingen: Die Rechte des Herrn hat ihre Kraft ausgeübet: die hohe Hand des Herrn hat mich erhöhet: die Rechte des Herrn hat ihre Kraft ausgeübet. Und zu beweisen, daß er dasjenige, was der Vorsteher der Synagog begehrte, erhalten habe, setzte er hinzu: Ich werde nicht umkommen, sondern leben. Jener, da er bath, sprach: Komm, und lege ihr deine Hand auf, damit sie gesund und lebendig werde; dieser, weil er seiner Bitte schon gewähret, ruft aus: Ich werde nicht umkommen, sondern leben. Die Rechte des Herrn ist Christus, wie uns ~~[illegible]~~ der Prophet lehret. Und wirklich hat er seine Kraft ausgeübet, da er den Teufel bekriegte; da er den Starken band, und wie er selbst gesagt hat, ihm seine Hausrathe beraubet; da er die Hölle zerstörete; da er den Tod selbsten tödtete. Und in Wahrheit hat er uns erhöhet, da er uns aus dem Abgrunde heraufgezogen, und in den Himmel erhoben hat.

Jair,

Ps. CXXXVIII. 5.

Ps. CXVII. 15, 16, 17.

Lasset uns aber jetzo die Rede zu dem Weibe wenden, welches seiner verborgenen Wunde, und schamhaften Krankheit dergestalt ein Mittel suchete, daß sie so wohl ihre eigene Schamhaftigkeit verbarg, als auch ~~[illegible]~~ der Ehrerbiethung gegen den Arzt nicht vergaß. Jesus gieng mit dem Vater hin, und eine große Menge folgte nach, welche ihn drängte. Ein Weib, das von zwölf Jahren den Blutfluß gehabt, und von mehreren Aerzten viel erlitten hatte; aber nach Verlurste ihres ganzen Vermögens nichts gebessert war, sondern sich noch übler auf befand; hatte von Jesu gehört, und kam rückwärts durch das Volk, berührte sein Kleid, und sprach: Wenn ich nur seine Kleidung anrühre, werde ich gesund. ~~Augenblicklich~~ Augenblicklich vertrocknete die Quelle ihres Geblütes, und sie empfand an sich, daß sie von ihrer Geisel befreyet war. [illegible] Manner mögen sich mit ihren Flüchen nicht also [illegible], als wie ein Haufen zweifelhafter Gedanken [illegible]

dieses Weibes hin und her warf. Nach verzweifelten Versuchen der Ärzte, nach kostbaren Arzneyen, nach vergeblichen und langwierigen Kuren, nachdem die Ärzte ihre ~~ganze~~ Kunst und Wissenschaft, ~~erschöpft~~ die Kranke aber ihr ganzes Vermögen erschöpft, ~~sie~~ fiel die schamhafte Krankheit dem Urheber des Lebens nicht zufälliger Weise, sondern aus göttlicher Anordnung zu, damit der Glaube und die Demuth allein heilete, was die menschliche Kunst ~~nach~~ in so vielen Jahren nicht heilen konnte. ~~Das Weib stund von ferne [illegible] Schamhaftigkeit [illegible] das jüdische Gesetz hat [illegible] verbannt [illegible] mit Schand bedeckt; das jüdische~~ Das Weib war mit Schand bedeckt; vom jüdischen Gesetze für unrein erklärt: Sie wird unrein seyn, und soll nichts Heiliges berühren; darum stund sie von ferne, und fürchtete sich, ~~sie~~ den Herrn zu berühren, damit sie nicht der jüdischen Wuth, und ~~[illegible]~~ der gesetzmäßigen Strafe sich aussetzte. ~~[illegible] damit sie die herumstehende nicht beschämte und belästigte.~~ Sie getraute sich nicht, etwas zu reden, um die Gegenwärtigen nicht zu beschämen und zu belästigen: ~~[illegible]~~ Sie wollte keinen Anlaß geben, den Leuten in den Mäulern herumzugehen, nachdem sie schon so viele Jahre der Kampfplatz und das Ziel der Schmerzen war. Die tägliche und anhaltende Plag benahm ihr endlich alle Geduld; der eilfertige Vorübergang Christi schnitt ihr die Zeit zum Überlegen ab; hingegen wußte sie wohl, daß ihr, so lang sie schweigen und ihren Zustand ~~[illegible]~~ verhehlete, die Gesundheit nicht würde ertheilet werden. Unter diesen Kämpfen ~~[illegible]~~ von Gedanken fand das Weib keinen andern Weg zur Gesundheit, als die Heilung zu stehlen, als ~~[illegible]~~ in der Stille zu rauben, weil sie, theils ihrer Schamhaftigkeit theils der Ehrenbietung des Herrn zu schonen, öffentlich zu begehren sich nicht getraute. Da sie ~~[illegible]~~ mit dem Leibe sich hinzu zu nahen unwürdig war, mußte sie trachten, mit dem Glauben zum Arzte zu gelangen. Sie wollte mit dem Glauben Gott, mit der Hand nur das Kleid berühren, wohl wissend, daß diese List* nicht nur Vergebung sondern auch Hülfe erhalten werde; sonderlich, weil sie eines Theils zum Vortheile der Räuberin abzweckte, und andern Theils dem beraubten keinen Schaden verursachte. Ein frommer Raub, der mit ~~[illegible]~~ Hülfe und Waffe des Glaubens begangen wird. Sieh, wo die Tugend in der Ungerechtigkeit ~~[illegible]~~ gesucht werden, wo der Betrug mit ~~[illegible]~~ Einstimmung der Treue das Gesuchte erlanget hat. ~~[illegible]~~

* als welche nicht aus eigen Willen sondern eine schamhafte Nothdurft eingab,

Um unerkannt zu bleiben mischt sich das Weib unter die zudringende Schaar, sie nahet sich in der Hoffnung, ihre Heilung mit dem Glauben allein rauben zu können. Um weder an den Kleidern noch im Gesichte erkannt zu werden, dringt sie sich rückwärts hindurch; ~~sie fühlte sich unwürdig [illegible]~~ das Anschauen schätzte sie sich unwürdig. Der Glauben heilete in einem Augenblicke, was die menschliche Kunst innerhalb zwölf Jahren zu heilen nicht vermochte.

Bey diesem Beyspiele ~~[illegible]~~* derjenige aus eigener Schuld so lange Zeit in seinen Schwachheiten, und liegt aus eigener Nachläßigkeit so lange krank, der nicht weiß, mit dem Glauben allein zu heilen, sondern sein Vermögen nur auf Arzneyen zu verschwenden. Dieß Weib berührte nur das Kleid, und ward gesund; es ward von seinem veralteten Übel befreyet. Wir Elendige, wir behandeln und genießen den Leib des Herrn täglich, und werden von unsern Wunden

* schmachtet

nicht geheilet. Nicht Christus, sondern der Glaube mangelt den Kranken: denn desto mehr wird der Herr uns jetzt heilen können, da er in uns bleibt, der das versteckte Weib im Hinübergehen also geheilet hat. Amen.

Domin. XXIV. Vacat.

Dominica XXV. et ult. Pent.

Homilie des Heil. Kirchenl. Ephrem

von

dem Gerichte und der Zerknirschung (Tom. I. gr.-lat. fol. 50.)

Kommet ihr meine Brüder alle, und ~~nehm~~ vernehmet von mir Sünder und Elenden Ephrem einen Rath: denn jener erschreckliche und fürchterliche Tag ~~[illegible]~~ kömmt und schon allgemach über den Hals, meine Brüder, und wir, meine Liebsten, wir Leichtsinnige wollen weder die Kürze dieser Zeit zu Gemüthe führen, noch uns befleißen, Gott uns gnädig zu machen. Sehet, Tage, Jahre und Monate verschwinden wie ein Traum und Mittagsschatten, damit die erschreckliche und grosse Ankunft Christi herzueile. Gewißlich, jener Tag wird den Sündern ~~[illegible]~~ und jenen erschrecklich seyn, welche den Willen Gottes ~~[illegible]~~ zu erfüllen, und sich selber selig zu machen, sich nicht werden beflissen haben. ~~Ich bitte~~ Derohalben bitte ich euch, meine liebsten Brüder, kommet, und lasset uns alle zeitliche Sorgen hindanlegen; denn alles vergeht, was da erscheint. Nichts wird uns zu jener Stunde nutzen, als die guten Werke, die wir dahin bringen werden; denn ein jeder aus uns wird sein eigenes Thun und Lassen vor den ~~erschrecklichen~~ furchtbaren Richterstuhl bringen. Gewiß, Herz und Nieren erzittern, wenn unsere Werke, Gedanken und Worte alldort* entdecket und ~~durchsucht~~ untersuchet werden. Eine grosse Furcht, meine Brüder; ein grosses Schrecken, o Freunde! Wer soll denn nicht erzittern? wer soll nicht trauren? wer soll nicht weinen? denn dort wird offenbar werden, was ein jeder in geheim und im verborgenen gethan hat. Höret, meine Brüder, was ich da sage. Und damit ich euerem Verlangen entspreche, will ich zum Beweise fruchtbare Bäume beyspielsweise anführen, welche aus selbsteigener innerlicher Kraft zu seiner Zeit Früchten samt Ästen hervortreiben. Denn nicht anderswo und von aussen her erhalten die Bäume ihre Zierde, sondern von innen, aus Gottes Befehle, bringt ein jedweder Früchte nach seiner Gattung. Auf gleiche Weise werden an jenem erschrecklichen Tage ~~ein jedweder Leib [illegible]~~ die Leiber der Menschen das Böse oder Gute, so diese ~~[illegible]~~ immer werden gethan haben, öffentlich hervorbringen; und wird ein jedweder seine eigenen Handlungen als ~~[illegible] gute und angenehme~~ Früchten, die andern aber als Blätter, mit sich vor dem fürchterlichen Richterstuhle Christi aufweisen. Die Heiligen werden zwar gute und reife Früchte aufzuweisen haben: die Martyrer werden eine glorreiche Geduld von ihren Verwundungen und Qualen mit sich dahin bringen; die Mönche geistliche Übungen, Enthaltsamkeit, Wachen und Bethen.

~~[illegible]~~

*werden

die sündigen, gottlosen, und eitle Menschen hingegen werden unter ewiger Schand, Heulen und Weinen nichts dann abscheuliche und faule Früchten, und den Wurm, der auch in dem unauslöschlichen Feuer nicht sterben wird, mit sich dahin tragen. Schrecklich, meine Brüder wird jenes Gericht seyn, wo auch ohne Zeugen alle unsere Werke und Worte, alle Gedanken und Begierden offenbar ~~[illegible]~~ seyn werden: wo auch tausend mal tausend und tausend Millionen Engel und Erzengel, Cherubinen und Seraphinen, die Schaaren der Gerechten und Heiligen, der ~~[illegible]~~ Propheten und Apostel werden herumstehen. Gebt acht, die Zeit rückt immer heran, der Tag steht uns bevor, da alle unsere auch verborgenste Heimlichkeiten von dem erschrecklichen Richter werden an Tag gebracht werden. Wüßten wir,* Brüder, was uns bevorsteht, so würden wir Tag und Nacht weinen, und Gott bitten, er möchte uns von jener Schand und den ewigen Finsternissen befreyen. Denn vor jenem Richterstuhle wird dem Sünder der Mund gestopfet werden; und die ganze Natur, ja selbst die Schaaren der heil. Engel werden ~~[illegible]~~ ob jener Pracht und Herrlichkeit des ankommenden Richters erzittern. Was werden wir aber meine Brüder, am Tage des Gerichts ihm antworten, wenn wir in gegenwärtigem Leben also freventlich uns verhalten? Denn er ~~[illegible]~~ uns langmüthig aus, und ladet uns alle zu seiner Buße ein. Er wird ungezweifelt einer solchen Nachlässigkeit dieses kurzen Lebens wegen Rechenschaft von uns fordern, und selbst zu uns sagen: Euretwegen bin ich eingefleischt worden, euretwegen bin ich auf Erden erschienen, euretwegen bin ich gegeißelt worden, euretwegen bin ich mit Ruthen geschlagen worden, euretwegen bin ich gekreuziget und von Gottlosen ausgezischet worden: für euch Dürstige bin ich mit Essig ~~[illegible]~~ getränket worden, damit ich euch heilig und himmlisch machete. Mein Reich habe ich euch geschenket. Euch alle habe ich als* Brüder aufgenommen, euch habe ich dem Vater vorgestellet, euch habe ich den Geist ~~G~~ gesandt. Nach allen diesen was konnte ich thun, das ich nicht gethan habe, euch selig zu machen? Nur allein eu~~ren~~ren freyen Willen will ich ~~keine Gewalt anthun~~ nicht zwingen, damit ~~[illegible]~~ eurem Heile kein Zwang noch Gewalt geschehe. Jetzo sagt her ihr Sünder und sterbliche Menschen, was habt ihr für mich euren Herrn erduldet, da ich für euch gelitten habe? Sehet dann, das Reich und das Leben, die Ruhe und die Freude, hinwieder aber die ewige Pein in den äußersten Finsternissen ist euch vorgelegt: ein jeder ~~er~~ wende den Weg, den er wird erwählen; es steht in eines jedweden freyen Willkühr.

Ihr alle kommet dann, lasset uns vor ihm niederfallen, lasset uns vor unserm Schöpfer weinen, und sprechen: O Herr, alles dieses hast du Gott unsertwegen ertragen, aber wir Sünder sind deiner vielen Erbarmnüssen uneingedenk. Was ~~[illegible]~~ wird das Sündergeschlecht dir Unbegreiflichem, gütigstem und barmherzigem Gott vergelten, ~~du*~~ die ganze Welt mit deiner Gnade beleuchtet, und den von Geburt Blinden die Augen eröffnet hast, erleuchte auch die Augen unsers Herzens, damit wir dich, o Herr, lieben, und mit Ehrfurcht deinen Willen allzeit erfüllen. Dich, der Welt

*liebe

*meine

du*, der

deines schätzbaren Blutes ist voll des Geistes und des Lebens.
Schenke uns Licht und Verstand, auf daß wir mit Glauben,
Begierde und Heiligung zu demselben ~~[illegible]~~ hintretten; und
es uns nicht zum Gerichte sondern zur Nachlassung der Sünden
diene. Denn wer die göttlichen Geheimnisse unwürdig empfängt,
verdammet sich selbst; indem er sich nicht reiniget, da er den
König in seine Schlafkammer aufnimmet. Unsere Seele ist
die heilige Braut des unsterblichen Bräutigams. Das Hochzeit-
mahl sind die göttlichen Sakramenten, die in einer seligen
Seele gegessen und getrunken werden. Habe also Acht auf
dich selbst, und bestrebe dich dein Brautbett allzeit unbe-
fleckt zu erhalten, und den himmlischen Bräutigam, Christum
den König aufzunehmen, damit er am Tage seiner Wieder-
kunft samt dem Vater seine Wohnung bey dir nehme;
und dich wird er zum Liebe von den heil. Engeln preisen,
und du wirst mit vieler Freude und Herrlichkeit ins Pa-
radies eingehen. Denn was suchet Gott von ~~dir~~ dir als
dein Heil, theurer Bruder? Wirst du es aber vernachläßigen,
~~und~~ und wider die rechten Wege des Herrn wandeln, nicht
seine Gebothe beobachten, so wirst du dich selber zugrunde
richten, und aus dem himmlischen Brautbette verstoßen.
Der heilige Gott, der allein ohne Sünde ist, hat wegen deiner
seinen eigenen Sohn nicht verschonet; und du unglückse-
liger, du selbst erbarmest dich deiner nicht? Erwache demnach
ein wenig von deinem Schlafe, du elender und verwerf-
licher Mensch. Eröffne deinen Mund, und ruf ihn an. Bethe
immerwährend, und weine unablässlich ~~[illegible]~~ fliehe die Träg-
und Faulheit. Liebe die Sanftmuth, ergreife die Enthaltung,
suche die Ruhe, betrachte in der Stillen; ~~[illegible]~~ Liebe
Gott aus ganzer deiner Seele; gleichwie auch er dich geliebet
hat. Sey ein Tempel Gottes, und der hohe Gott wird in
dir wohnen. Denn die Seele, welche Gott in sich hat, wird
zu ein heiliger und reiner Tempel Gottes. Wohnt Gott in
einer Seele, so frolocken die himmlischen Geister über sie,
und eilen dieselbe zu ehren, weil sie ein Tempel ihres
Herrn geworden.

Selig ist der Mensch, der dich von ganzem Herzen liebet,
und die Welt samt all dem ihrigen verabscheuet, um ~~dich~~
~~[illegible]~~ dich den allerhei-
ligsten Herrn allein, als das kostbare Edelgestein und
den Schatz des Lebens zu besitzen. Wer Gott also aufrichtig
liebet, hat seine Gedanken keines wegs auf der Erden,
sondern immerdar in der Höhe, wo er liebet; und dur-
stet, damit er genieße. Von daher wird er erquicket, von
daher erleuchtet, von daher mit ewiger Süßigkeit göttlicher
Liebe gesättiget. Wer aber, meinest du wohl, wird die
Liebe Gottes würdig beschreiben können? Der Apostel Paulus, Röm VIII.
welcher dieselbe verkostet, und davon gesättiget war, ruft und
sagt: weder Hohes noch Niedriges, weder Leben noch Tod, we-
der Engel noch Fürstenthümer, weder Mächten noch je ein
Geschöpf, auch nicht alles ~~[illegible]~~ übrige zusammen werden
jemals eine Seele, die einmal die Liebe Gottes verkostet,
von derselben trennen mögen. Die Liebe Gottes ist ein unsterb-
liches Feuer, so sich von der Erde erhebt, und mit Abscheu
auf alles Irdische herabsieht. Und dieses lehren uns die heil.
Märtyrer, welche ~~[illegible]~~ dieselbe verkostet, und sich damit an-
gefüllt haben. Die Liebe Gottes ist ein zartes und weiches
Band, und dennoch vermag kein zweyschneidiges Schwert
dieselbe ~~[illegible]~~ zu zerschneiden. Die Tyrannen haben
die Leiber der Heiligen zerfetzet, ihre Liebe aber konnten

sie ~~[illegible]~~ keines weges zerschneiden. O gebundes und festes band göttlicher Liebe! ~~[illegible]~~ wonder* ~~das~~ Schwerd hat es zerschnitten, wonder ein Feuer ~~auf~~ entzündet. ~~[illegible]~~ Versuchung, Teufel und Verdammten vermöchten nicht dieselbe ~~zu [illegible]~~ in die Tiefe zu versenken. Wer soll denn diese Liebe nicht bewundern, wer soll sie nicht verlangen? denn Gott hat dieselbe seiner Kirche geschenket, sich allzeit damit zu schmücken. Diese ist das Unterpfand Gottes in unsrer Seele: diese die Stütze und ~~die~~ unüberwindliche Grundfeste einer heiligen Seele. Diese Liebe ists, die auch den Eingebohrnen Sohn uns zugetragen. ~~[illegible]~~ diese Liebe hat das Paradies eröfnet. Diese Liebe hat den Starken gebunden. Durch sie ist die Seele eine Braut des unsterblichen Bräutigams geworden, und wird von ihrem Glanze beleuchtet. Durch diese hat hat der unleidbare und reinste Bräutigam gelitten: und hat die Seele diese Liebe nicht, wird der himmlische Herr kein Wohlgefallen an ihr haben. Gott will aber ihren Willen keines weges zwingen; und darum hat er sie ihrer Freyheit überlassen, damit sie allzeit nach eignem Belieben handle. Wer wird aber Gott dem Heiland dieser Gabe wegen ~~[illegible]~~, die wir von seiner Gnade empfangen, genugsam und nach Würde loben und preisen mögen? Ehr und Anbethung sey seiner Gütigkeit!

Brüder, vernehmet den Rath von meiner Wenigkeit! befleißen wir uns immerdar, so lange wir noch Zeit haben, eines keuschen und Gott würdigen Lebenswandels; auf daß der heil. Geist in uns wohne, und die Liebe Gottes in uns überfließe, um seinen Willen allzeit zu erfüllen. Hoffet nur, meine Brüder, um nichts anders sorgen, als daß unsere Seele in Lust befunden werde. Binden und fesseln wir dieselbe nicht mit irdischen Dingen, oder hab- und geldsüchtigen Sorgen; sondern schmücken wir dieselbe mit Bethen und Fasten, mit Wachen und Weinen aus, damit die Seele eine auch nur noch so geringe Hofnung vor dem ~~[illegible]~~ Gerichtsstuhl des schrecklichen Richters finde, wenn alle Seelen mit Furcht und Zittern werden vor ihm stehen; wenn alsdann die Auserwählten von den Sündern werden abgesondert werden; wenn die Frommen zur Rechten, die Böse aber zur Linken werden zu stehen kommen. Haltet für gewiß, Brüder, die Ankunft des Herrn ist nahe, einem jeden seine Werke zu vergelten; den Heiligen zwar und seinen Auserwählten mit der Ruhe in ewigen Lüsten; den Sündern aber, die ihn beleidiget, mit Peinen und Verdammen. Selig ist der Mensch, der in jener Stunde einiges Zutrauen finden, und ~~[illegible]~~ jene Stimme hören wird: Kommt ihr Gesegnete meines Vaters, besitzet alle Auserwählte mein Reich. Alsdann wird ein jedweder sich selbst in Lüsten sehen, und, indem er sich selbst betrachtet, gedenken und sagen: Ey! bin ichs? bin ichs selbst? wie bin ich verächtlicher und unwürdiger Sünder gekommen? Alsdann werden die Engel frohlocken; sie werden die Heiligen mit großer Freude verherrlichen; sie werden ihnen herzählen ihren geistlichen Wandel und Leben, ihre Enthaltungen, Wachen und Bethen, freywillige Armuth, vollkommene Abschälung von allen Sachen, Geduld in Durste und Hunger, Beharrlichkeit im Gebethe, Freude in der Klöster: welches alles sie um Gol-

* um

96

kommene Liebe zu Christo unbegehalten haben: und diese wer-
den sie den Heiligen mit vieler Freude herausstreichen. Die
Gerechten hingegen werden den Engeln antworten: Himmel,
so lange wir auf Erden lebten, haben wir nicht einen ein-
zigen Tag heilig zugebracht, oder etwas Gutes gethan. Denn
aber die Engel hinweisen im ~~Zeit und Ort~~ Ort und Zeit wer-
den sie Andächtiglich ~~führen~~ zurückführen: worauf sie sich
selber werden verwundern, und Gott preisen in Betrachtung
der Leiber der Heiligen, welche mehr denn die Sonne im
Himmel glänzen werden, weil sie auf Erden freywillig sich
hatten quälen lassen. Denn sie haben den im Acker verbor-
genen Schatz gefunden: sie haben denselben zu finden alles
auf Erden verkaufet: in ihrer Geduld haben sie das kostbare
Perlein bey sich verborgen, und das unbefleckte Kleid zu-
wege gebracht. Brüder, die Arbeit ist wenig, die Ruhe
hingegen überaus groß. Die Arbeit der Enthaltung dauert
eine kurze Zeit; aber ihre Ruhe in dem Paradiese der
Wollüsten dauret zu ewigen Zeiten. Wirft etwa einem
sein Gewissen vor, daß er Gott beleidiget, und freywillig
gesündiget, der vergieße, da es noch Zeit ist, aufrichtige
Thränen, und weine immerdar, damit er mit seinen
Thränen die göttliche Huld seinem Herzen wieder verschaffe.
Er besitze die Zerknirschung, er wasche seinen Leib mit ~~Zähren~~
Zähren und Thränen. ~~Die Gewalt der Zähren~~ Die Kraft
der Zähren ist sehr groß, Brüder, die Thränen, die nach
Gott fließen, vermögen sehr viel, wenn jemand Gott
bittet, da er in seinem Herzen erleuchtet wird.

Ich will deswegen, mein Bruder, von der Kraft und
Macht der Thränen noch etwas sagen. Anna hat zum
Troste ihres Herzens durch Gebeth den Propheten Samuel
empfangen; und die Sünderin*, im Hause Simons des Herrn — da sie*
heilige Füße mit Thränen benetzte, die Nachlassung ihrer
Sünden von ihm erhalten. Die Zerknirschung, liebe Brü-
der, ist die Gesundheit der Seele, und bringt uns die Ver-
gebung der Sünde zuwege. Die Zerknirschung machet
den Eingebohrnen Sohn Gottes in uns wohnen, wenn wir
ihn verlangen und suchen. Die Zerknirschung ruft und
zieht den heil. Geist in die Seele. Und sey versichert,
daß nichts süßers auf Erden als die Freude, die aus der
Zerknirschung entspringt. Vermeint ihr wohl, o Brüder,
es habe einer unter euch die Kraft der Thränen erfahren,
oder er sey von jener Freude, die den Thränen, so nach
Gott sind, anklebet, erleuchtet? So jemand die Süßigkeit
der Thränen verkostet, und vermittelst des Gebethes von
der Erde erhoben zu werden verlanget, der wird zu selbi-
ger Stunde außer dem Leibe verzücket, er ist ganz aus dieser Zeitlichkeit
~~[illegible]~~ sein Lebenswandel ist nimmer
auf ~~der~~ Erden. Denn ein solcher unterhält sich mit Gott, und
wird von Christo erleuchtet. Gewiß, ein großes Wunder,
meine Brüder, daß der irdische Mensch in seinem Gebethe mit
Gott sich unterredet. Heilige und reine Thränen nach Gott
reinigen die Seele allezeit von Sünden, und befreyen sie
von Missethaten. Thränen nach Gott ~~[illegible]~~* immerdar ein — fließen
Zutrauen zu Gott selbsten ein: und kein unreiner Gedanken
mag jemals eine Seele bekommen, welche die Zerknirschung
nach Gott allzeit behält. Was kann denn edlers erdacht
werden, als diese Süßigkeit? was annehmlichers als diese
Glückseligkeit, wenn eine Seele Gott selbst im Gebethe betrachtet?

denn so eine Seele ~~[illegible]~~ nach Gott begierde hat, betrachtet sie denselben allzeit im Gebethe, und hat ihn Tag und Nacht vor Augen. Die Zerknirschung des Herzens ist ein sicherer Schatz, und die Seele, ~~[illegible]~~ die mit selber erfüllet ist, frolocket vor unaussprechlicher Freude. Ich rede aber von der Zerknirschung nicht nur eines Tages, sondern von jener, die Tag und Nacht und bis ans Ende fortdauert. Die Zerknirschung des Herzens ist eine sehr reine Quelle, wovon die fruchtbare Pflanzen der Seele befeuchtet werden: ich sage fruchtbare Pflanzen, das ist gute Werke und Tugenden, welche ihre Befeuchtungen vom Weinen und Bethen empfangen. Befleisse dich demnach, fruchtbare und schöne Pflanzen in deiner Seele allzeit zu zügeln, und mit Thränen und Gebethe zu befeuchten: denn die mit Thränen und Gebethe begossene Pflanzen bringen sehr häufige, auserlesene, und der Seele süsseste Früchte hervor. Deine Pflanzen, mein Bruder, ~~[illegible]~~ must du immer mit Thränen begiessen, damit sie schön grünen, aufwachsen, und tägliche Früchte bringen. Erhalte dich nicht wie ein träger und schuldiger Mensch, der vorsetzlicher Weise der Trägheit sich ergibt, und sich weder eines reinen Gebethes, noch der Zerknirschung des Herzens sich befleissiget: der selbst erkennet, daß er ein Sünder sey, daß er die zukünftige Strafe seiner ~~[illegible]~~ erwarte, daß er seine verdammliche Nachläßigkeit auf keine Weise entschuldigen könne.

Deswegen ersuche ich euch, meine heilige Brüder, die ihr Gott fürchtet, und alles, was ihm gefällig ist, erreichtet: bittet ~~[illegible]~~ bey ihm für mich armseligen, damit seine Gnade um eures Gebethes willen über mich komme, und meine Seele zu jener erschrecklichen und grossen Stunde gerettet werde, da Christus einem jedweden nach seinen Werken zu vergelten kommen wird. Ehre sey Gott allein, dem unsterblichen, dem Heiligen, dem unbefleckten und erschrecklichen, dem gütigen und barmherzigen, der vermittelst seiner Gnade meine Zunge beweget und ~~[illegible]~~ fertig machet, die Worte des Geistes der Liebe und Zerknirschung ~~[illegible]~~ lieblich zu besingen, zur Auferbauung der Seele, zur Erleuchtung des Herzens, und ~~[illegible]~~ und zur Besserung des Gemüthes: damit eine jede Seele durch deren Betrachtung und Süßigkeit zum ewigen Leben gezogen werde. Amen.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

D
10.60

96 Bl. 36,5 × 23,5 cm

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

D
1108

96 Bl. 36,5×23,5 cm

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST